

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

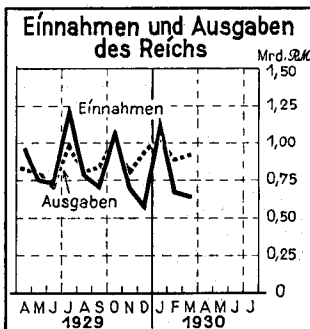
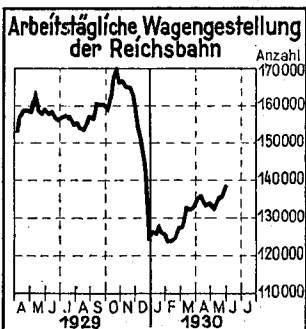
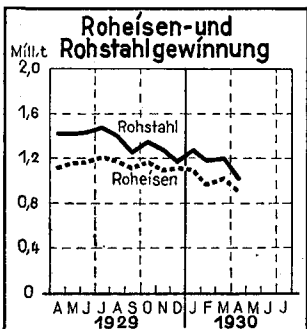
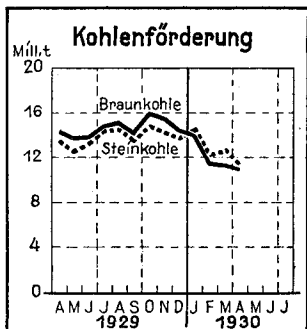
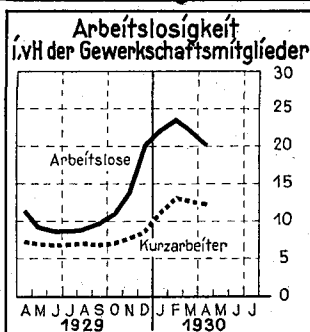
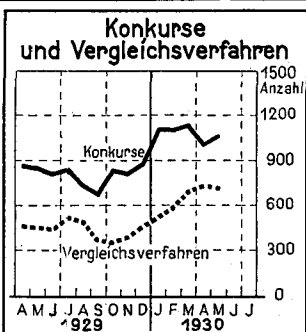
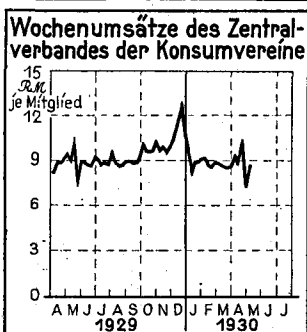
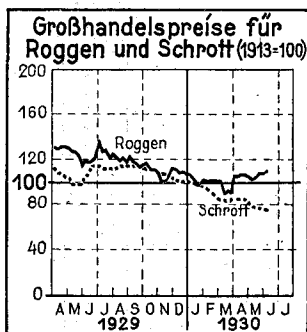
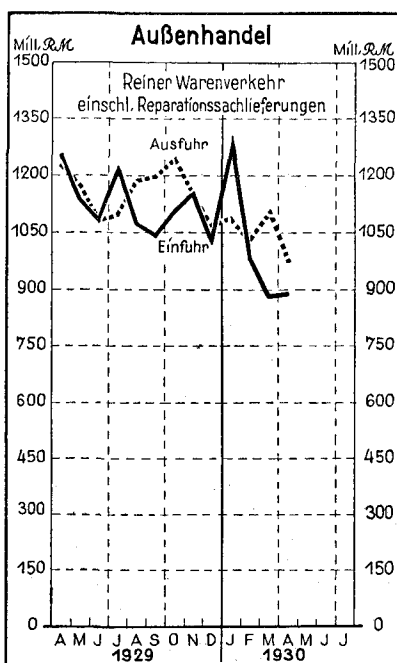
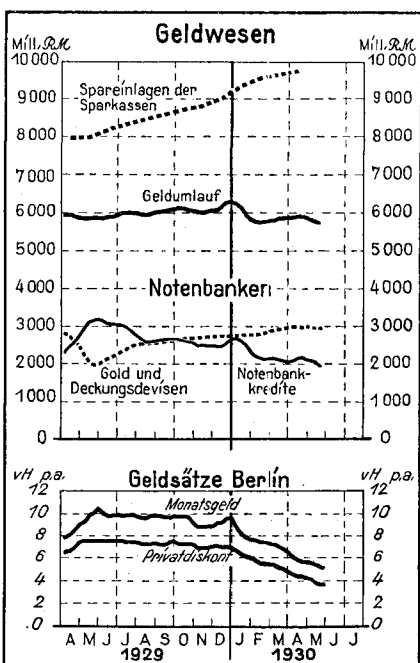
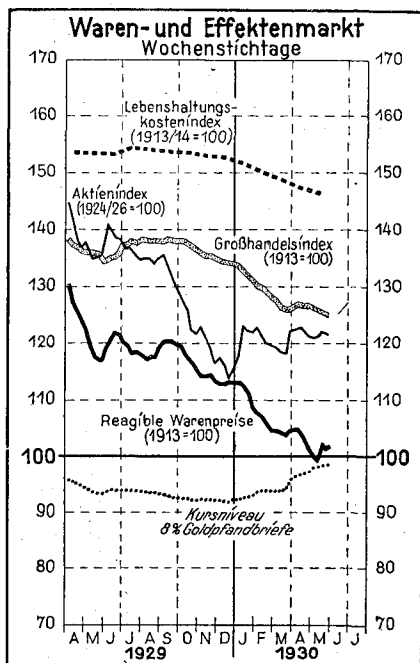
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1930 1. Juni-Heft

Redaktionsschluß: 7. Juni 1930
Ausgabetag: 13. Juni 1930

10. Jahrgang Nr. 11

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die öffentliche Verschuldung im Deutschen Reich am 31. März 1928 und am 31. Dezember 1929.

(Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik.)

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in einer demnächst erscheinenden umfangreichen Arbeit¹⁾ die Ergebnisse der erstmaligen umfassenden Erhebung über die öffentlichen Schulden nach dem Stande vom 31. März 1928 sowie der laufenden Berichtserstattung bis zum 31. Dezember 1929. In die durch Verordnung über Finanzstatistik vom 23. Juni 1928 (Reichsgesetzbl. Teil I S. 205) begründete Nachweispflicht sind Reich, Länder und sämtliche Gemeinden (Gemeindeverbände) einbezogen. Es kann somit hier zum ersten Male ein zusammenfassender Überblick über die Arten, die Bedingungen und die Verwendung der öffentlichen Schulden im Jahre 1928 und über die bis zum Schluß des Jahres 1929 eingetretenen Veränderungen gegeben werden.

1. Höhe und Zusammensetzung der öffentlichen Schulden am 31. März 1928 und am 31. Dezember 1929.

a) Stand am 31. März 1928.

Am 31. März 1928 betrugen die Schulden von Reich, Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) insgesamt 14 598,6 Mill. *RM*. In dieser Zahl sind alle Schulden einbezogen, die die öffentlichen Körperschaften auf den Kreditmärkten im weitesten Sinn aufgenommen haben. Nicht enthalten sind jedoch die gegenseitigen Verbindlichkeiten zwischen den einzelnen Körperschaften, die heute in größerem Umfange dadurch entstehen, daß übergeordnete Körperschaften (Reich, Länder) den nachgeordneten (Gemeindeverbänden, Gemeinden) zur Behebung besonderer Notstände Kredite — zumeist aus Haushaltsmitteln — gewähren. Diese Kredite, die sich am 31. März 1928 auf rund 1 Milliarde *RM* einschließlich gewisser Doppelzahlungen beliefen, sind zwar für die einzelnen Körperschaften (Länder, Gemeindeverbände, Gemeinden) ebenso Schulden wie ihre auf den Kreditmärkten aufgenommenen Beträge, sie begründen jedoch keine Verschuldung der gesamten öffentlichen Hand gegenüber der privaten Wirtschaft.

An der Gesamtsumme der »Schulden aus Kreditmarktmitteln« — 14 598,6 Mill. *RM* — waren am 31. März 1928 beteiligt:

das Reich mit.....	7 130,7 Mill. <i>RM</i> oder 48,8 vH
die Länder mit.....	1 297,6 „ „ „ 8,9 „
die Hansestädte mit.....	395,5 „ „ „ 2,7 „
die Gemeinden und Gemeindeverbände mit.....	5 774,7 „ „ „ 39,6 „

Der größte öffentliche Schuldner ist somit das Reich, auf das am 31. März 1928 rund die Hälfte aller öffentlichen Schulden entfallen. An zweiter Stelle stehen die Gemeinden und Gemeindeverbände, während die Länder und Hansestädte zusammen nicht viel über $\frac{1}{10}$ aller öffentlichen Schulden aufweisen. In der Vorkriegszeit war das Verhältnis zwischen Reich und Gemeinden einerseits, den Ländern andererseits gerade umgekehrt. Im Jahre 1914 betrugen die öffentlichen Schulden insgesamt 32,6 Milliarden *M*, und es waren daran beteiligt:

das Reich mit.....	4 917,9 Mill. <i>M</i> oder 15,1 vH
die Bundesstaaten mit.....	16 840,4 „ „ „ 51,7 „
die Gemeinden und Gemeindeverbände mit.....	10 800,0 „ „ „ 33,2 „

In der Vorkriegszeit stellten somit die Bundesstaaten mehr als die Hälfte aller öffentlichen Schulden, während auf das Reich nur ein vergleichsweise geringer Anteil entfiel. Die Veränderung von 1914 auf 1928 läßt bereits er-

kennen, daß die Höhe der öffentlichen Schulden in engstem Zusammenhang mit den jeweiligen Aufgabengebieten der Körperschaften steht. Vor dem Krieg waren die Bundesstaaten neben den Gemeinden die Hauptträger der öffentlichen Verwaltung. Im Krieg und in der Nachkriegszeit ist jedoch das Reich durch seine Kriegsausgaben und die Übernahme der Staatseisenbahnen von den Ländern der Hauptträger der öffentlichen Schuldenaufnahme geworden.

Die öffentlichen Schulden.

Stand am 31. März 1928¹⁾ und am 31. Dezember 1929²⁾ in Mill. *RM*.

Körperschaften	Stand am 31. März 1928	in vH des Ge- samt- be- trages	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-)	Stand am 31. De- zember 1929 ²⁾	in vH des Ge- samt- be- trages	Begl. Stand am 31. März 1928 = 100
Altverschuldung sowie Festwert- und Valutaschulden.						
Reich	5 559,8	38,63	— 595,7	4 964,1	78,36	89,29
Länder	60,8	0,88	— 1,2	59,6	0,94	98,03
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden)....	137,0	1,99	— 13,1	123,9	1,95	90,44
Gemeinden und Ge- meindeverbände	1 138,2	16,50	+ 49,4	1 187,6	18,75	104,34
davon: Großstädte	618,0	8,96	+ 21,7	639,7	10,10	103,51
Insgesamt	6 895,7	100,00	— 560,5	6 335,2	100,00	91,87
Neuverschuldung.						
Reich	1 570,9	20,39	+ 2 816,2	4 387,1	30,76	279,27
Länder	1 236,9	16,06	+ 545,4	1 783,3	12,50	144,18
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden)....	258,6	3,36	+ 194,4	453,0	3,18	175,18
Gemeinden und Ge- meindeverbände	4 636,5	60,19	+ 3 002,9	7 639,4	53,56	164,77
davon: Großstädte	1 742,9	22,63	+ 1 717,8	3 460,7	24,26	198,56
Insgesamt	7 702,8	100,00	+ 6 559,9	14 262,7	100,00	185,16
Schulden aus Kreditmarktmitteln insgesamt.						
Reich	7 130,7	48,84	+ 2 220,4	9 351,1	45,40	131,14
Länder	1 297,6	8,89	+ 545,3	1 842,9	8,95	142,02
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden)....	395,5	2,71	+ 181,4	576,9	2,80	145,84
Gemeinden und Ge- meindeverbände	5 774,7	39,56	+ 3 052,3	8 827,0	42,85	152,86
davon: Großstädte	2 360,7	16,17	+ 1 739,7	4 100,4	19,91	173,70
Insgesamt	14 598,6	100,00	+ 5 999,4	20 598,0	100,00	141,10
Schulden aus öffentlichen Mitteln.						
Reich	—	—	—	—	—	—
Länder	202,1	20,34	— 63,0	139,1	10,94	68,83
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden)....	24,7	2,49	— 5,4	19,3	1,52	78,14
Gemeinden und Ge- meindeverbände	767,0	77,17	+ 345,6	1 112,6	87,54	145,06
davon: Großstädte	247,7	24,92	+ 95,0	342,7	26,96	138,35
Insgesamt	993,9	100,00	+ 277,1	1 271,0	100,00	127,88
Gesamtverschuldung ³⁾ .						
Reich	7 130,7	—	+ 2 220,4	9 351,1	—	131,14
Länder	1 499,7	—	+ 482,3	1 982,0	—	132,16
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden)....	420,3	—	+ 175,9	596,2	—	141,85
Gemeinden und Ge- meindeverbände	6 541,7	—	+ 3 398,0	9 939,7	—	151,94
davon: Großstädte	2 608,4	—	+ 1 834,7	4 443,1	—	170,34

¹⁾ Ermittelt auf Grund der jährlichen Bestandsnachweisungen. — ²⁾ Ermittelt auf Grund der monatlichen bzw. vierteljährlichen Zwischennachweisungen. — ³⁾ Die Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohnern sind geschätzt. — ⁴⁾ Die eingeklammerten Summenzahlen enthalten Doppelzahlungen. — ⁵⁾ Eine Aufrechnung für Reich, Länder und Gemeinden zusammen ist hier nicht möglich.

Die Höhe der gesamten öffentlichen Schulden wird heute durch zwei Tatsachen ausschlaggebend bestimmt: einmal durch den Umfang der Vorkriegs- und Kriegsschulden bzw. durch den Wert, den diese Markverpflichtungen durch die Aufwertungsgesetzgebung wieder erhalten haben und sodann durch die seit der Stabilisierung neu eingegangenen Verbindlichkeiten. Von den 14,6 Milliarden *RM* Gesamt-schulden am 31. März 1928 entfielen auf:

¹⁾ »Die öffentliche Verschuldung im Deutschen Reich am 31. März 1928 und am 31. Dezember 1929«, in der Reihe der Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs (etwa 470 Seiten Großformat mit 124 Textübersichten und 46 Tabellen). Berlin 1930, Verlag Reimar Hobbing.

Ablösungs- und Aufwertungsschulden	5 722,1 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 39,2 vH
Festwert- und Valutaschulden	1 173,6 „ „ „ 8,0 „
Zusammen	6 895,7 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 47,2 vH
Neuverschuldung	7 702,8 „ „ „ 52,8 „

Im März 1928 bestand also rund die Hälfte aller Schulden aus solchen Verbindlichkeiten, die vor der Währungsstabilisierung begründet sind und in die Periode der neuen Währung mit übernommen werden mußten. Davon bedeutet der größte Teil, die Ablösungs- und Aufwertungsschulden, eine rechtliche Neubegründung von Schuldverbindlichkeiten, deren Erlöse fast ausschließlich in der Vorkriegs- und Kriegszeit verwendet worden sind. Der Kapitalzufluß aus den Festwertanleihen der Geldentwertungszeit ist ebenfalls längst verbraucht worden, und zwar größtenteils für die Deckung laufender Ausgaben. Eine für die Erfüllung der Gegenwartsaufgaben verwendbare Kapitaldecke stellt also nur die Neuverschuldung dar, die am 31. März 1928 mit rund 7,7 Milliarden *ℛℳ* etwas mehr als die Hälfte der gesamten Schulden ausmachte.

Aus Altschulden und Festwertanleihen ist in erster Linie das Reich verpflichtet, auf das von der Gesamtsumme (6,9 Milliarden *ℛℳ*) rund 5,6 Milliarden *ℛℳ* entfallen. In dieser hohen Vorstabilisierungsschuld des Reichs wirken sich die Kriegsausgaben, die Übernahme der Staatseisenbahnen (ehemals bundesstaatliche Schulden) und die Maßnahmen aus Anlaß der Währungsstabilisierung (Darlehen des Reichs von der Rentenbank und Reichsbank insgesamt 982,0 Mill. *ℛℳ*) auch in der Gegenwart noch aus. An den 7,7 Milliarden *ℛℳ* Neuverschuldung sind dagegen in erster Linie die Gemeinden beteiligt, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Reich	1 570,9 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 20,4 vH
Länder	1 236,9 „ „ „ 16,0 „
Hansestädte	258,6 „ „ „ 3,4 „
Gemeinden und Gemeindeverbände	4 636,5 „ „ „ 60,2 „
Neuverschuldung zusammen	7 702,8 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 100,0 vH

Der größte Teil der von 1924 bis 1928 aufgenommenen Kredite ist für die Durchführung von Erneuerungsarbeiten aller Art (insbesondere im Wohnungswesen, Straßen- und Wasserstraßenbau und an öffentlichen Betrieben), die durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Kriegs- und Inflationszeit und auch später noch aufgeschoben werden mußten, verwendet worden. Von den gesamten neu zugeflossenen Kapitalien haben die Gemeinden rund $\frac{3}{5}$ in Anspruch genommen, während das Reich nur mit $\frac{1}{5}$ beteiligt ist.

In der Zusammensetzung der Neuverschuldung spiegeln sich die Bedingungen der deutschen Kreditmarktlage der Gegenwart wider. Da der inländische Geld- und Kapitalmarkt seit der Währungsstabilisierung nur langsam wieder erstarbt, entfällt ein beachtlicher Teil der gesamten Neuaufnahmen auf Auslandskredite. Da insbesondere die Bildung von langfristigen Kapitalien hinter dem Bedarf weit zurückbleibt, mußten sich die öffentlichen Körperschaften in großem Ausmaß mit kurz- und mittelfristigen Geldaufnahmen, also mit einer vorläufigen Lösung ihrer Finanzierungsaufgaben, begnügen. Von der gesamten Neuverschuldung entfallen auf:

Auslandsschulden	2 156,4 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 28,0 vH
Inlandsschulden	5 546,5 „ „ „ 72,0 „
Andererseits waren von der gesamten Neuverschuldung	
langfristig	5 280,6 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 68,5 vH
mittel- und kurzfristig	2 422,2 „ „ „ 31,5 „

Der absolut höchste Betrag an Auslandsschulden entfällt auf das Reich, dessen äußere Anleihe von 1924 (883,9 Mill. *ℛℳ* nach dem Stande am 31. März 1928) wieder eine Auswirkung der Kriegslastenverpflichtungen darstellt. Im Verhältnis zur Gesamtsumme der neu aufgenommenen Anleihen ist die Auslandsschuld bei den Hansestädten, beim Reich und bei den Ländern, also bei

den Gebietskörperschaften mit international bekannterem Namen, am höchsten (85, 56 und 41 vH). Die Gemeinden und Gemeindeverbände konnten in ihrer Gesamtheit nur einen geringfügigen Teil der benötigten Kapitalien aus dem Auslande beschaffen (rund 12 vH).

Die mittel- und kurzfristigen Schulden, die mit einer Gesamthöhe von 2 422,2 Mill. *ℛℳ* für die öffentlichen Schulden der Gegenwart eine vor dem Krieg unbekannte Bedeutung gewinnen, setzen sich bei den Ländern und Hansestädten größtenteils aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln, bei den Gemeinden meist aus Darlehen gegen Schuldschein, dann aber auch aus Kontokorrent- und Wechselschulden zusammen. Der absolut höchste Betrag entfällt hier mit 1 554,6 Mill. *ℛℳ* auf die Gemeinden, und zwar handelt es sich dabei nahezu ausschließlich um Inlandskredite, deren wirtschaftliche Quellen die kurzfristigen Einlagen bei den kommunalen Banken, Sparkassen und bei den privaten Depositenbanken darstellen. Diese Einlagen weisen in ihrem Gesamtbestand trotz der formalen Kurzfristigkeit der Einzelposten eine gewisse Stetigkeit auf, so daß die aus einer derartigen Verschuldung herrührenden Gefahren wirtschaftlich geringer anzusetzen sind, als es nach der Form der Kredite den Anschein hat. Trotzdem bringt der hohe Anteil der kurzfristigen Verbindlichkeiten, die keine endgültige Lösung der Finanzierungsaufgaben darstellen und bei einer Anspannung der Geldmärkte oft nur mit Schwierigkeiten prolongiert werden können, ein Unruhemoment in die gesamte öffentliche Schuldgebarung.

Neben den bisher besprochenen »Schulden aus Kreditmarktmitteln« in weitestem Sinn bestehen noch hohe gegenseitige Verbindlichkeiten zwischen den einzelnen Körperschaften. Im Regelfall stellen diese »Schulden aus öffentlichen Mitteln« Verpflichtungen der Länder an das Reich und der Gemeinden (Gemeindeverbände) an das Reich oder Reich dar. Ein großer Teil der Beträge entstammt ferner dem Hauszinssteueraufkommen, das ebenfalls nach landesrechtlicher Regelung den Gemeinden häufig nur in Form von Darlehen überlassen wird. Die Kredite dienen größtenteils solchen Zwecken, deren mangelnde privatwirtschaftliche Rentabilität die Heranziehung von Kapital- und Geldmarktmitteln erschwert, insbesondere der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge und dem Wohnungsbau. Da derartige Kredite bei ihrer Verteilung oft durch mehrere Stellen hindurchlaufen, so z. B. wenn Kredite des Reichs an die Länder von diesen wieder an die Gemeindeverbände und die Gemeinden gegeben werden, entstehen bei der Bildung von Gesamtsummen nicht ausschaltbare Doppelzahlungen. Am 31. März 1928 betrug der rechnerische Gesamtbetrag dieser Schulden 993,9 Mill. *ℛℳ*, wovon der Hauptbetrag auf die Gemeinden entfiel, die als ausführende Organe hier die letzten Träger des eigentlichen Kreditbedarfs sind.

Erst durch Hinzurechnung dieser Schulden aus öffentlichen Mitteln zu der Summe der Schulden aus Kreditmarktmitteln kann für die einzelnen Gebietskörperschaften die Gesamtsumme ihrer Schulden festgestellt werden. Das Reich, das als Hauptgläubiger dieser Kredithilfen erscheint, weist Schulden aus öffentlichen Mitteln nicht auf. Bei den Ländern kommen jedoch zu der Summe ihrer Schulden aus Kreditmarktmitteln 202,1 Mill. *ℛℳ*, bei den Hansestädten 24,7 Mill. *ℛℳ*, die sie, abgesehen von ganz geringen Beträgen, an das Reich schulden, bei den Gemeinden 767,0 Mill. *ℛℳ*, die sie an Reich, Länder oder an andere kommunale Körperschaften schulden. Es beläuft sich daher die Gesamtverschuldung der einzelnen Körperschaften am 31. März 1928 auf:

	Mill. <i>ℛℳ</i>	Je Kopf der Bevölkerung <i>ℛℳ</i>
Reich	7 130,7	114,25
Länder	1 499,7	24,67
Hansestädte	420,3	259,53
Gemeinden und Gemeindeverbände	6 541,7	107,61

Diese Ziffern der Gesamtverschuldung stellen die für eine finanzwirtschaftliche Betrachtung der Schulden, insbesondere für die Abschätzung der den einzelnen Körperschaften aus der Verschuldung entstehenden Belastung, allein brauchbaren Ziffern dar. Im Rahmen dieser auszugsweise erfolgten Darstellung kann jedoch auf die Schulden der einzelnen Körperschaften, insbesondere auch der einzelnen Länder, der Gemeinden in den einzelnen Gebieten und in den verschiedenen Größenklassen nicht näher eingegangen werden. Die Unterschiede in der Höhe der Verschuldung der einzelnen Länder stehen in engem Zusammenhang mit den Aufgabengebieten, wie auch die Kommunalverschuldung in den einzelnen Ländern in hohem Ausmaß von dem Grad der Verstädtlichung und Industrialisierung mit ihren besonderen Anforderungen an die Gemeindeverwaltungen abhängig ist. Die auffallend hohe Prokopfbelastung der Hansestädte mit 259,53 erklärt sich z. B. durch das Zusammentreffen von staatlichen und kommunalen Aufgaben in den 3 Stadtstaaten.

b) Stand am 31. Dezember 1929.

In den 13/4 Jahren seit der erstmaligen umfassenden Erhebung hat sich die Höhe und auch die Zusammensetzung der öffentlichen Schulden nicht unwesentlich verändert. Der Stand der öffentlichen Schulden für den Schluß des Kalenderjahres 1929 ist auf Grund der von den Ländern, Gemeindeverbänden und den Gemeinden über 10 000 Einwohnern einzureichenden Zwischennachweisungen festgestellt worden. Die fehlenden Schulden der kleineren Gemeinden konnten ohne Beeinträchtigung des Gesamtergebnisses geschätzt werden, da auf sie im März 1928 nur rund 7 vH der Gesamtzahl entfielen.

Die auffälligste Erscheinung in den letzten Jahren ist die starke Zunahme der gesamten öffentlichen Schulden. Am 31. März 1928 haben die Schulden von Reich, Ländern und Gemeinden — unter Ausschluß der gegenseitigen Verbindlichkeiten — insgesamt 14 598,6 Mill. *ℛℳ* betragen. Für den 31. Dezember 1929 ergibt sich eine Gesamtziffer von 20 598,0 Mill. *ℛℳ*, also ein Mehr von 5 999,4 Mill. *ℛℳ* oder um über 2/5 des Standes vom März 1928. Die starke Zunahme der öffentlichen Verschuldung erklärt sich zunächst daraus, daß immer noch große Rest-

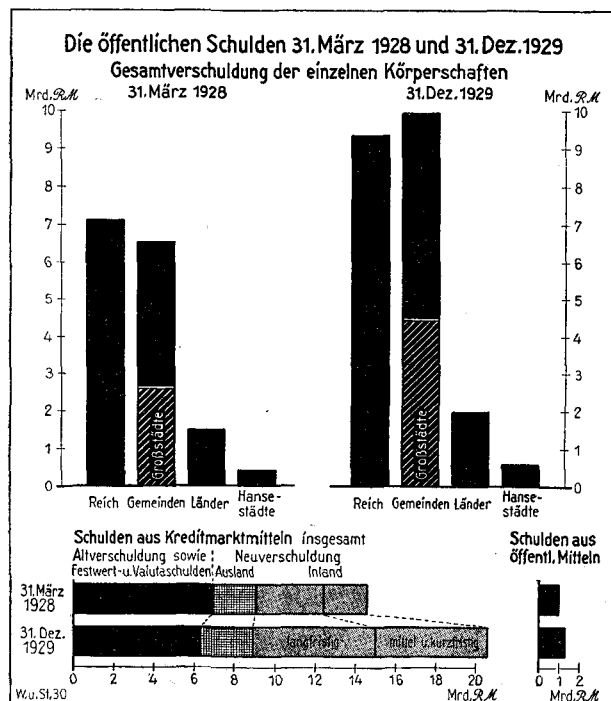
beträge des nach der Währungsstabilisierung angestauten Kreditbedarfs zu decken waren. Überwiegend ist der Kapitalbedarf der letzten Jahre jedoch eine Folge der weiteren Durchführung der öffentlichen Aufgaben. Namentlich die Gemeinden haben in diesem Zeitraum früher bereits begonnene Projekte auf dem Gebiet des Wohnungsbaus, der Versorgungs- und Verkehrswirtschaft weiter ausgebaut oder neue in Angriff genommen. Daneben hatten jedoch auch die in der letzten Zeit aufgetretenen Spannungen in der allgemeinen Finanzlage der öffentlichen Körperschaften besonders beim Reich und bei den Großstädten einen gewissen Anteil an der Zunahme der Schulden.

Die öffentlichen Schulden (Neuverschuldung), gegliedert nach Auslands- und Inlandsschulden sowie nach langfristigen und mittel- und kurzfristigen Schuldarten.

Stand am 31. März 1928¹⁾ und am 31. Dezember 1929²⁾ in Mill. *ℛℳ*.

Art der Schulden	Stand am 31. März 1928	in vH des Gesamtbetrages	Zunahme	Stand am 31. Dezember 1929 ²⁾	in vH des Gesamtbetrages	desgl. Stand am 31. März 1928 = 100
Reich.						
Auslandsschulden	883,9	56,27	182,8	1 066,7	24,32	120,68
Inlandsschulden	687,0	43,73	2 633,3	3 320,3	75,68	483,30
Zusammen	1 570,9	100,00	2 816,1	4 387,1	100,00	279,27
Davon:						
langfristig	1 383,9	88,10	1 083,4	2 467,3	56,24	178,29
mittel- und kurzfristig	187,0	11,90	1 732,7	1 919,7	43,76	1 026,58
Länder.						
Auslandsschulden	511,9	41,39	35,1	547,0	30,67	106,86
Inlandsschulden	724,9	58,61	511,4	1 236,3	69,33	170,55
Zusammen	1 236,9	100,00	546,5	1 783,3	100,00	144,17
Davon:						
langfristig	665,9	53,84	144,2	810,1	45,43	121,65
mittel- und kurzfristig	571,0	46,16	402,3	973,2	54,57	170,44
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden).						
Auslandsschulden	219,1	84,72	31,0	250,0	55,20	114,10
Inlandsschulden	39,5	15,28	163,4	202,9	44,80	513,67
Zusammen	258,6	100,00	194,4	453,0	100,00	175,17
Davon:						
langfristig	148,9	57,60	31,4	180,3	39,81	121,09
mittel- und kurzfristig	109,6	42,40	163,0	272,6	60,19	248,72
Gemeinden und Gemeindeverbände.						
Auslandsschulden	541,5	11,68	203,6	745,1	9,75	137,60
Inlandsschulden	4 095,0	88,32	2 799,3	6 894,3	90,25	168,36
Zusammen	4 636,5	100,00	3 002,9	7 639,4	100,00	164,77
Davon:						
langfristig	3 081,9	66,47	1 615,0	4 696,9	61,50	152,40
mittel- und kurzfristig	1 554,6	33,53	1 387,9	2 942,5	38,50	189,28
Reich, Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) insgesamt.						
Auslandsschulden	2 156,4	27,99	452,5	2 608,8	18,29	120,98
Inlandsschulden	5 546,5	72,01	6 107,4	11 653,9	81,71	210,11
Zusammen	7 702,8	100,00	6 559,9	14 262,7	100,00	185,16
Davon:						
langfristig	5 280,6	68,55	2 874,0	8 154,6	57,17	154,43
mittel- und kurzfristig	2 422,2	31,45	3 685,9	6 108,1	42,83	252,17

¹⁾ Ermittelt auf Grund der jährlichen Bestandsnachweisungen. — ²⁾ Ermittelt auf Grund der monatlichen bzw. vierteljährlichen Zwischennachweisungen. — ³⁾ Die Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohnern sind geschätzt.



Die Steigerung der gesamten Schulden von 1928 auf 1929 ist die verstärkte Fortsetzung einer Entwicklung, die bereits von 1924 auf 1928 zu beobachten war. Im Durchschnitt der Jahre 1924—1928 hat sich die Verschuldung sämtlicher Körperschaften um 1 638,6 Mill. *ℛℳ* erhöht. Rechnet man die oben angegebene Zunahme vom März 1928 bis Dezember 1929 auf das Jahr um, so ergibt sich für die Jahre 1928 und 1929 eine durchschnittliche Zunahme von 3 428,2 Mill. *ℛℳ*, also eine wesentliche Beschleunigung im Tempo der Schuldenvermehrung.

Der Gesamtbetrag der öffentlichen Schulden nähert sich mit einer Ziffer von rund 20,6 Milliarden *ℛℳ* am Schlusse des Jahres 1929 nominell immer mehr dem Stand unmittelbar vor Ausbruch des Krieges. Zwar liegt die für das Jahr 1914 ermittelte Gesamtzahl von 32 Milliarden *ℳ* noch erheblich darüber,

es ist jedoch dabei zu berücksichtigen, daß sie sich auf ein größeres Reichsgebiet bezieht und daß sie ferner die Schulden der meisten öffentlichen Unternehmungen (insbesondere Eisenbahn, Post und viele jetzt verselbständigte Gemeindebetriebe) mitenthält. Die aus der Verschuldung herrührende Zinslast dürfte bei den heute fast doppelt so hohen Zinssätzen die Vorkriegshöhe bereits überschritten haben. Andererseits ist bei der Beurteilung der öffentlichen Verschuldung der Gegenwart, soweit es sich um die Neuverschuldung handelt, auch zu berücksichtigen, daß die Kaufkraft der seit 1924 neu zugeführten Kapitalien für die Kreditnehmer wesentlich geringer war, als die der gleichen Beträge in der Vorkriegszeit.

Die Schuldenvermehrung während der letzten Jahre war bei den einzelnen Gebietskörperschaften sehr verschieden. Absolut und relativ die stärkste Zunahme in den 13 1/4 Jahren weist die kommunale Schuld auf, die sich hauptsächlich im Zusammenhang mit der ausgedehnten Selbstverwaltungstätigkeit der Großstädte von 5 774,7 Mill. *ℛℳ* um rund 3 Milliarden *ℛℳ* auf 8 827,0 Mill. *ℛℳ*, beide Male ohne Einrechnung der Schulden aus öffentlichen Mitteln, erhöht hat. Den absoluten Beträgen nach die nächst größere Vermehrung um rund 2,2 Milliarden *ℛℳ* ergibt sich für die Reichsschuld. Hier ist die Steigerung größtenteils eine weitere Auswirkung von Kriegslasten (Kriegsschadenschuldbuchforderungen) und eine Folge der dauernd angespannten Kassenlage. Bezogen auf den bis 1928 erreichten Stand, wird die Zunahme der Reichsschuld übertroffen von der Schuldenvermehrung bei den Hansestädten und den Ländern. Setzt man den Stand vom 31. März 1928 = 100, so ergibt sich für die einzelnen Gebietskörperschaften folgende aufsteigende Reihe von Maßzahlen:

Reich.....	131,1
Länder.....	142,0
Hansestädte.....	145,8
Gemeinden und Gemeindeverbände.....	152,9
davon:	
Großstädte.....	173,7
Gesamtdurchschnitt.....	141,1

Durch die ungleichmäßige Aufwärtsbewegung in den letzten 13 1/4 Jahren haben sich die Anteile der einzelnen Körperschaften an der Gesamtsumme der Schulden nicht unwesentlich verändert. Insbesondere ist der Anteil des Reichs auf Kosten des Anteils der Gemeinden zurückgegangen. Am 31. Dezember 1929 waren an der gesamten öffentlichen Schuld von 20,6 Milliarden *ℛℳ* beteiligt:

Reich mit.....	9 351,1 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 45,4 vH
Länder mit.....	1 842,9 „ „ „ 8,9 „
Hansestädte mit.....	576,9 „ „ „ 2,8 „
Gemeinden und Gemeindeverbände mit.....	8 827,0 „ „ „ 42,9 „

Die Steigerung des Anteils der kommunalen Schulden an der gesamten öffentlichen Schuld — von 39,6 vH im März 1928 auf 42,9 im Dezember 1929 — ist die Fortsetzung einer Entwicklung, die bereits vor dem Krieg und zwar damals im Zusammenhang mit dem Wachstum der Großstädte zu beobachten war. Auf die Großstädte allein entfielen am 31. März 1928 erst 2 360,7 Mill. *ℛℳ* oder 16 vH, am Schlusse des Jahres 1929 dagegen schon 4 100,4 Mill. *ℛℳ* oder nahezu 1/5 aller Schulden von Reich, Ländern und Gemeinden zusammen.

Die Zusammensetzung der öffentlichen Schulden ist in den letzten Jahren einfacher geworden. Die aus der historischen Entwicklung erklärlichen Schuldenanteile (Altverschuldung, Festwertschulden) sind ebenso wie die durch besondere Notstände bedingten »Schulden aus öffentlichen Mitteln« in ihrer Bedeutung für die Gesamtsumme der Schulden zurückgegangen. Die öffentliche Verschuldung stellt damit zu einem immer mehr steigenden Anteil eine wirkliche Neuverschuldung dar, d. h. ihre Höhe wird ausschlaggebend bestimmt durch den Kapitalbedarf für die Erfüllung der Gegenwartsaufgaben.

Die Verbindlichkeiten aus der Zeit vor der Stabilisierung sind von 6 895,7 Mill. *ℛℳ* im März 1928 um über 1/5 Milliarde auf 6 335,2 Mill. *ℛℳ* am Schlusse des Jahres 1929 zurückgegangen. Die Verringerung erklärt sich vor allem durch die regelmäßigen Auslosungen der Anleiheablöschungsschuld des Reichs und die Rückzahlungen des dem Reich von der Rentenbank gewährten Darlehns. Bei den Gemeinden dagegen, bei denen die Aufwertung im Jahre 1928 noch nicht restlos beendet war, hat sich die Altverschuldung (einschl. Festwertschulden) sogar um rund 50 Mill. *ℛℳ* erhöht. Insgesamt machen die Schulden aus der Zeit vor der neuen Währung jedoch am Schluß des Jahres kaum mehr 1/3 aus, während sie 1 3/4 Jahre vorher noch rund die Hälfte aller Schulden darstellten. Es betrugen:

	am 31. März 1928 in Mill. <i>ℛℳ</i>	in vH	am 31. Dezember 1929 in Mill. <i>ℛℳ</i>	in vH
Altverschuldung sowie Festwert- und Valuta- schulden.....	6 895,7	47,24	6 335,2	30,76
Neuverschuldung.....	7 702,8	62,76	14 262,7	69,24
Summe.....	14 598,6	100,00	20 598,0	100,00

Die Neuverschuldung ist seit März 1928, wo sie für alle Körperschaften zusammen 7 702,8 Mill. *ℛℳ* betragen hatte, auf 14 262,7 Mill. *ℛℳ*, also um 6 559,9 Mill. *ℛℳ* gestiegen. Die Vermehrung beträgt hier 85 vH des Standes vom März 1928. Sie war besonders groß bei denjenigen Körperschaften, die mit einer hohen Altverschuldung belastet sind, also vor allem beim Reich und bei den Großstädten, während die Steigerung dort relativ geringer war, wo die Neuverschuldung schon 1928 einen breiten Raum einnahm (Länder, Gemeinden unter 100 000 Einwohner und Gemeindeverbände). Die absolut größte Zunahme weisen die Gemeinden mit rund 3 Milliarden *ℛℳ* und das Reich mit etwa 2,8 Milliarden *ℛℳ* auf. Bezogen auf den Stand von 1928 ergeben sie folgende Maßziffern für das Anwachsen der Neuverschuldung:

Reich.....	279,3
Großstädte.....	198,6
Hansestädte (einschl. ihrer Gemeinden).....	175,2
Gemeinden unter 100 000 Einwohner und Gemeindeverbände.....	144,4
Länder.....	144,2
Gesamtdurchschnitt.....	185,2

Die starke Vermehrung der Neuverschuldung ist erfolgt, trotzdem eine ganze Reihe gewichtiger Umstände die Schuldenaufnahme während der letzten Jahre erschwerte. Die Periode der großen Auslandsemissionen war schon im Herbst 1928 zum Abschluß gekommen und auch der inländische Kreditmarkt war gegenüber den Verhältnissen vor 1928 stärker angespannt, was sich vor allem in einer Verschlechterung der Auszahlungsbedingungen der Kredite und in einer allgemeinen Erhöhung des Zinsniveaus äußerte. Zahlenmäßig kommt der Einfluß der verengten Kreditmärkte in dem relativen Zurückgehen desjenigen Anteils der Neuverschuldung, der auf Auslandsschulden entfällt, und in einer weiter steigenden Bedeutung der kurzfristigen Verschuldung zum Ausdruck.

Zwar sind die Auslandsschulden innerhalb der letzten Jahre noch um rund 450 Mill. *ℛℳ* gestiegen, doch entfällt die Steigerung nahezu ausschließlich in das Jahr 1928, während im Verlauf des letzten Jahres im wesentlichen nur ein kurzfristiger Überbrückungskredit des Reichs (in Höhe von rund 50 Mill. \$) zugekommen ist. Ferner hat die Vermehrung der Auslandsschulden nicht Schritt gehalten mit dem viel stärkeren Anwachsen der Inlandsschulden. Es ist daher der Anteil der Auslandsschulden an der gesamten Neuverschuldung von rund 28 vH auf 18 vH zurückgegangen. Von der gesamten Neuverschuldung in Höhe von 14 262,7 Mill. *ℛℳ* waren am 31. Dezember 1929:

Auslandsschulden.....	2 608,8 Mill. <i>ℛℳ</i> oder 18,3 vH
Inlandsschulden.....	11 653,9 „ „ „ 81,7 „

Insbesondere bei den Gemeinden (Gemeindeverbänden) ist der Anteil der ausländischen Kreditaufnahme an der gesamten Neuverschuldung mit 9,7 vH am Schlusse des Jahres nur mehr von relativ geringer Bedeutung.

Diese sinkende Tendenz der Auslandsschulden bedeutet an und für sich eine Annäherung an normale Verhältnisse. Es ist jedoch während der letzten Jahre gleichzeitig auf dem inländischen Kreditmarkt eine so tiefgreifende Veränderung eingetreten, daß die dauernde Entbehrlichkeit ausländischer Kreditzufuhr für die öffentlichen Körperschaften in Frage gestellt erscheint. Die gesamten Inlandskredite haben sich während des Berichtszeitraums ungefähr verdoppelt (Stand am 31. März 1928 5 546,5, am 31. Dezember 1929 11 653,9 Mill. *RM*). Von dem Mehrbetrag in Höhe von rund 6 Milliarden *RM* entfällt rund 1 Milliarde auf Eintragungen in das Reichsschuldbuch, zu denen sich das Reich auf Grund des Kriegsschädenschuldbuchgesetzes verpflichtet hat (Kriegsschädenschuldbuchforderungen). Die übrigen rund 5 Milliarden *RM* stellen jedoch, da gleichzeitig Tilgungen bei den Inlandsschulden nur geringfügig vorgenommen wurden, ungefähr die Summe dar, die die gesamten öffentlichen Körperschaften aus der heimischen Kapitalbildung der letzten 1 3/4 Jahre für sich beansprucht haben. Aufgebracht worden sind diese neuen Kredite nun zum größten Teil aus den kurzfristigen Geldmarktbeständen, während der Kapitalmarkt (Markt der langfristigen Kredite) nach wie vor relativ unergiebig geblieben ist, was sich insbesondere in Absatzschwierigkeiten für die eigenen Anleihen der Körperschaften und für die Emissionen der Kommunal- und Bodenkreditinstitute äußerte. Es steht einem Zugang von 2,7 Milliarden langfristiger Kredite eine Zunahme von rund 3,4 Milliarden *RM* mittel- und kurzfristiger Verbindlichkeiten gegenüber, und zwar entfallen davon auf:

	in Mill. <i>RM</i>			
	31. März 1928	Zunahme	31. Dezember 1929	desgl. 31. März 1928 = 100
Reich.....	187,0	1 492,7	1 679,7	898,24
Länder.....	438,2	360,7	798,9	182,33
Hansestädte.....	33,4	139,4	172,8	517,45
Gemeinden und Gemeindeverbände	1 524,6	1 404,7	2 929,3	192,13
Insgesamt	2 183,2	3 397,6	5 580,7	255,63

Die Zunahme der mittel- und kurzfristigen Inlandsschulden war absolut und relativ besonders groß beim Reich und ferner bei den Großstädten, die in der letzten Zeit zum Teil mit erheblichen Kassenschwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Die gesamte Neuverschuldung (Inlands- und Auslandsbeträge) zeigt somit eine weitere Verschiebung des Schwerpunkts nach den mittel- und kurzfristigen Schuldarten. Diese haben ihre Anteile von 31 vH im März 1928 auf 43 vH, ausschließlich der Kriegsschädenschuldbuchforderungen sogar auf 46 vH am Schlusse des Jahres 1929 erhöht. Es waren von der Neuverschuldung:

	31. März 1928		31. Dez. 1929
	Mill. <i>RM</i>	vH	Mill. <i>RM</i> vH
langfristig.....	5 280,6	68,5	8 154,6 ¹⁾ 57,2
mittel- und kurzfristig.....	2 422,2	31,5	6 108,1 42,8

¹⁾ Ohne die Kriegsschädenschuldbuchforderungen beläuft sich die Zahl auf 7 197,0 Mill. *RM* und das Verhältnis zwischen langfristigen und mittel- und kurzfristigen Schuldarten auf 54,1 zu 45,9 vH.

Die Tatsache, daß am Schlusse des Kalenderjahres 1929 die gesamte Neuverschuldung fast zur Hälfte aus mittel- und kurzfristigen Schuldformen bestand, ist für die Beurteilung der öffentlichen Kreditgebarung der Gegenwart von größter Bedeutung. Sie ist ein Kennzeichen dafür, daß die Finanzierungsaufgaben der öffentlichen Hand nur zur einen Hälfte eine endgültige Lösung haben finden können. Die Herabminderung der kurzfristigen Verbindlichkeiten auf ein durch den normalen Betriebsmittelbedarf

gerechtfertigtes Ausmaß bildet daher zur Zeit wohl ein Hauptproblem der öffentlichen Finanz- und Schuldenwirtschaft.

Die außer den »Schulden aus Kreditmarktmitteln« noch vorhandenen gegenseitigen Schuldverbindlichkeiten der Körperschaften sind während der letzten 1 3/4 Jahre ebenfalls gestiegen, und zwar — einschl. der Doppelzählungen — von 993,9 Mill. *RM* auf 1 271,0 Mill. *RM*. Die Steigerung war somit hier eine wesentlich geringere (27,9 vH) als bei den übrigen Schuldarten, hauptsächlich infolge des Nachlassens der Kredite für wertschaffende Erwerbslosenfürsorge, die von Reich und Ländern je zur Hälfte an die Gemeinden und Gemeindeverbände gegeben werden, und weiterhin infolge größerer Tilgungen von Wohnungsbauzwischenkrediten des Reichs. Die Steigerung betrifft hier ausnahmslos Gemeinden, bei denen sich die Schulden aus öffentlichen Mitteln von 767,0 Mill. *RM* auf 1 112,6 Mill. *RM* erhöht haben, während die Reichskredite bei den Ländern und Hansestädten zusammen um 68,4 Mill. *RM* zurückgegangen sind. Im Rahmen der Gesamtverschuldung der einzelnen Körperschaften treten diese aus den besonderen Notständen der Nachkriegszeit sich ergebenden Schuldverbindlichkeiten mehr und mehr zurück.

Rechnet man die »Schulden aus öffentlichen Mitteln« zu den Summen der »Kreditmarktschulden« hinzu, so kommt man auf folgende Ziffern für die Gesamtverschuldung der einzelnen Gebietskörperschaften am 31. Dezember 1929:

	Mill. <i>RM</i>	Je Kopf der Bevölkerung <i>RM</i>
Reich.....	9 351,1	149,83
Länder.....	1 982,0	32,60
Hansestädte.....	596,2	368,17
Gemeinden und Gemeindeverbände..	9 939,7	163,61

Die Entwicklung der letzten Jahre hat somit die Kommunalschuld zum bedeutendsten Faktor der öffentlichen Schulden werden lassen. Ihr nahe an die 10 Milliarden-Grenze heranreichender Betrag übertrifft die Gesamtsumme der Reichsschuld am Schluß des Jahres 1929 um rund 600 Mill. *RM*. Auch in der relativen Steigerung gegenüber 1928 stehen die Gemeinden mit rund 52 vH im Vordergrund, während das Reich, bei dem der Ausgangspunkt schon 1928 sehr hoch lag, mit einer Vermehrung von 31 vH zurücktritt. Die Hansestädte nehmen entsprechend ihrem Charakter als Stadtstaaten eine Stelle zwischen den Gemeinden und den Ländern ein.

Bezüglich der Entwicklung der Verschuldung bei den einzelnen Ländern und auch der Kommunalverschuldung nach Gebietsteilen und nach Gemeindegrößenklassen muß auf die erwähnte Arbeit hingewiesen werden. Die Änderungen sind hier fast sämtlich im Sinn einer Angleichstendenz erfolgt, dergestalt, daß bisher niedrig verschuldete Körperschaften nunmehr aufgeholt haben, während die schon 1928 überdurchschnittlich belasteten Körperschaften eine geringere Schuldenerhöhung aufweisen.

2. Bedingungen und Verwendung der öffentlichen Schulden.

Stand am 31. März 1928.

Die Darstellung der Bedingungen und der Verwendung der von Reich, Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) aufgenommenen Schulden kann — im Gegensatz zum Gesamtschuldenstand der Gebietskörperschaften — nur für den Stand am 31. März 1928 gegeben werden, da die monatliche und vierteljährliche Berichterstattung der Länder und Gemeinden sich nur auf den Stand und die Arten der Schulden, nicht aber auf die Bedingungen und die Verwendung der aufgenommenen Kredite erstreckt.

Die in den nachfolgenden Übersichten enthaltenen wichtigsten Ergebnisse der erstmaligen umfassenden Erhebung sind

aber im allgemeinen auch heute als typisch für die Struktur der öffentlichen Verschuldung anzusehen. Insbesondere hinsichtlich der Quellen und der Verwendung der öffentlichen Kredite dürfte die Zunahme der öffentlichen Schuld vom März 1928 bis zum Dezember 1929 (rund 6 Milliarden *RM*) keine wesentliche Änderung des sich für den Stand am 31. März 1928 ergebenden Bildes bewirkt haben. Dagegen wird die oben angedeutete Verengung der Kreditmärkte nach dem 31. März 1928 die Bedingungen der öffentlichen Schulden (Zinssätze, Laufzeiten) stärker beeinflusst haben, und zwar im großen und ganzen im Sinne einer Verschlechterung gegenüber dem Stand von 1928.

Bei der Gliederung der Schulden nach Schuldbedingungen (Gläubiger, Zinssatz, Laufzeit) und Schuldverwendung sind diejenigen Teilbeträge, welche sich nicht näher ausgliedern lassen, in Spalten mit der Bezeichnung »..... nicht festgestellt« zusammengefaßt. Diese Beträge betreffen im allgemeinen die Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohner, bei denen die Fragestellung gegenüber den größeren Gemeinden und den Ländern in vereinfachter Form erfolgte, dann auch bestimmte Schuldarten (z. B. Altverschuldung, Hypothekenschulden), bei denen die eine oder andere Frage (z. B. nach dem Gläubiger) unterblieben ist.

Gläubiger, Zinssätze und Laufzeiten der öffentlichen Schulden.
Stand am 31. März 1928.

Bezeichnung	Gesamtverschuldung ¹⁾								Davon Neuverschuldung											
	Reich		Länder ²⁾		Hansestädte ³⁾		Gemeinden ⁴⁾		Reich		Länder ²⁾		Hansestädte ³⁾		Gemeinden ⁴⁾		zusammen		Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾
	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾	Mill. <i>RM</i>	vH ⁵⁾		
A. Gläubiger (Quellen)																				
I. Ausland	893,3	12,5	511,9	34,5	219,1	53,8	570,5	12,7	883,9	56,3	511,9	41,5	219,1	85,7	541,5	15,8	2 156,4	33,2		
II. Inland																				
1. Inhaberpapiere	5 068,4	71,1	580,3	39,1	118,4	29,0	615,7	13,8	500,0	31,8	534,0	43,3	5,0	2,0	394,1	11,5	1 433,1	22,1		
2. Anstalten																				
Girozentralen u. Landesbanken	11 993,9	13,9	36,7	2,5	—	—	1 070,2	23,9 ⁶⁾	12,0	0,8	36,7	3,0	—	—	1 064,5	31,0	1 113,2	17,1		
Sparkassen	—	—	—	—	1,9	0,5	374,9	8,4	—	—	—	—	1,9	0,7	374,0	10,9	375,9	6,8		
Träger der Sozialversicherung	—	—	59,2	4,0	1,5	0,4	224,9	5,0	—	—	59,2	4,8	1,5	0,6	224,9	6,6	285,6	4,4		
Sonstige öffentl. Versicherungen	—	—	1,1	0,1	6,7	1,6	15,2	0,4	—	—	1,1	0,1	6,7	2,6	15,0	0,4	22,8	0,4		
Private Versicherungen	—	—	0,5	0,0	—	—	36,4	0,8	—	—	0,5	0,0	—	—	36,4	1,1	36,9	0,6		
Hypothekenbanken	—	—	3,6	0,2	15,0	3,7	322,2	7,2	—	—	1,3	0,1	1,0	0,4	319,1	9,3	321,4	5,0		
Sonstige Banken	—	—	42,7	2,9	8,7	2,1	328,3	7,3	—	—	42,7	3,5	8,7	3,4	328,2	9,5	379,6	6,8		
Anstalten zusammen	993,9	13,9	143,9	9,7	33,7	8,3	2 372,1	53,0	12,0	0,8	141,6	11,5	19,7	7,7	2 362,2	68,8	2 535,5	39,1		
3. Öffentliche Gläubiger																				
Reich, Länder u. Gemeinden (Gemeindeverbände)	—	—	202,1	13,6	24,7	6,1	403,8	9,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Hauszinssteuer	—	—	—	—	—	—	203,9	4,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Öffentliche Gläubiger unbekannter Art ⁷⁾	—	—	—	—	—	—	159,3	3,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Öffentliche Gläubiger zus.	—	—	202,1	13,6	24,7	6,1	767,0	17,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
4. Sonstige Gläubiger	10 175,0	2,5	45,8	3,1	11,7	2,9	151,6	3,4 ¹⁰⁾	10 175,0	11,1	45,8	3,7	11,7	4,6	135,1	3,9	367,6	5,6		
5. Gläubiger unbekannter Art	—	—	15,7	—	12,8	—	2 064,9	—	—	—	3,6	—	3,1	—	1 203,6	—	1 210,2	—		
Inland zusammen	6 237,4	87,5	987,8	65,5	201,2	46,2	5 971,3	87,3	6 87,0	43,7	724,9	58,5	39,5	14,3	4 095,0	84,2	5 546,5	68,8		
Gesamtbetrag	7 130,7	—	1 499,7	—	420,3	—	6 541,7	—	1 570,9	—	1 236,9	—	258,6	—	4 636,5	—	7 702,8	—		
B. Zinssatz⁷⁾																				
Bis 6% einschließlich	6 071,8	85,2	526,2	35,4	309,7	74,0	2 258,2	41,3	512,0	32,6	427,9	35,0	168,6	65,6	585,1	15,7	1 693,7	25,0		
Über 6% bis 8% einschließlich	1 058,9	14,8	931,5	62,6	103,9	24,8	2 156,9	39,4	1 058,9	67,4	766,8	62,6	83,2	32,4	2 110,5	56,6	4 019,4	59,3		
Über 8%	—	—	29,5	2,0	5,0	1,2	1 056,7	19,3	—	—	29,5	2,4	5,0	2,0	1 030,4	27,7	1 064,9	16,7		
Zinssatz nicht festgestellt	—	—	12,6	—	1,7	—	1 069,9	—	—	—	12,6	—	1,7	—	910,6	—	924,9	—		
Gesamtbetrag	7 130,7	—	1 499,7	—	420,3	—	6 541,7	—	1 570,9	—	1 236,9	—	258,6	—	4 636,5	—	7 702,8	—		
Durchschnittszinssatz in %	4,417	—	6,512	—	5,790	—	10 175,0	6,560	6,598	—	6,611	—	6,205	—	10 175,0	7,440	10 175,0	7,094		
C. Laufzeit⁸⁾																				
I. Langfristige Schulden																				
Schuldverschreibungen	5 931,7	83,2	656,6	43,8	256,2	60,9	986,2	15,4	1 383,9	88,1	610,5	49,4	142,8	55,2	764,7	16,6	2 901,9	37,7		
Tilgungsdarlehen	981,9	13,8	83,6	5,6	35,2	8,4	2 821,4	44,2	—	—	51,8	4,2	4,5	1,8	1 867,3	40,3	1 923,7	25,0		
Hypotheken	—	—	3,6	0,2	1,6	0,4	451,3	7,1	—	—	3,6	0,2	1,6	0,6	451,3	9,7	456,5	6,9		
Langfristige Schulden zus.	6 913,7	97,0	743,8	49,6	293,0	69,7	4 258,9	66,7	1 383,9	88,1	665,9	53,8	148,9	57,6	3 083,4	66,5	5 282,1	68,6		
II. Mittel- u. kurzfristige Schulden																				
a) mit einer festen Laufzeit von																				
10 Jahren und darüber ohne Tilgungen	28,2	0,4	0,4	0,0	0,1	0,0	99,9	1,6	—	—	0,1	0,0	0,1	0,0	36,6	0,8	36,7	0,5		
5 bis unter 10 Jahren	13,3	0,2	22,3	1,5	5,4	1,3	462,2	7,2	12,0	0,8	6,8	0,6	0,4	0,2	86,8	1,9	106,0	1,3		
1 bis unter 5 Jahren	0,6	0,0	423,1	28,2	17,7	4,2	303,4	4,8	—	—	256,7	20,8	5,1	1,9	250,9	5,4	512,6	6,7		
weniger als 1 Jahr	115,0	1,6	251,7	16,8	96,9	23,1	397,1	6,2	115,0	7,3	251,7	20,3	96,9	37,5	384,4	8,3	848,0	11,0		
b) ohne feste Laufzeit mit einer tatsächlichen Laufzeit von:																				
1 Jahr und darüber	60,0	0,8	49,1	3,3	6,5	1,5	338,0	5,3	60,0	3,8	46,6	3,8	6,5	2,5	281,3	6,1	394,4	5,1		
weniger als 1 Jahr	—	—	9,4	0,6	0,7	0,2	261,4	4,1	—	—	9,2	0,7	0,7	0,3	251,8	5,4	261,7	3,4		
c) Laufzeit nicht untergeteilt	—	—	—	—	0,0	0,0	261,4	4,1	—	—	—	—	0,0	0,0	261,4	5,6	261,4	3,4		
Mittel- und kurzfristige Schulden zusammen	217,0	3,0	756,0	50,4	127,3	30,3	2 123,5	33,3	187,0	11,9	571,0	46,2	109,6	42,4	1 553,1	33,6	2 420,7	31,4		
Gesamtbetrag	7 130,7	—	1 499,7	—	420,3	—	6 541,7	—	1 570,9	—	1 236,9	—	258,6	—	4 636,5	—	7 702,8	—		

¹⁾ Eine Spaltensumme für Reich, Länder, Hansestädte und Gemeinden ist nicht gezogen, da eine Aufrechnung hier nicht möglich ist. — ²⁾ Ohne Hansestädte. — ³⁾ Einschl. ihrer Gemeinden. — ⁴⁾ Einschl. Gemeindeverbände. — ⁵⁾ Derjenigen Beträge, für welche Gläubiger, Zinssatz und Laufzeit festgestellt sind. — ⁶⁾ Gemeinden unter 10 000 Einwohner. — ⁷⁾ Die Altverschuldung ist zum gesetzlichen Zinssatz (4½ und 5%) eingesetzt. — ⁸⁾ Die Altverschuldung ist nach der gesetzlichen Laufzeit (Ablöschungsschulden langfristig, Aufwertungsschulden mittelfristig) eingesetzt. — ⁹⁾ Deutsche Rentenbankkreditanstalt. — ¹⁰⁾ Reichspost. — ¹¹⁾ Rentenbank und Reichsbank. — ¹²⁾ Für die Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohner wurden die Durchschnittszinssätze der nächsthöheren Gemeindegrößenklasse (10 001 bis 20 000 Einwohner) eingesetzt. — ¹³⁾ Einschl. 159,3 Mill. *RM* Schulden aus öffentlichen Mitteln der Gemeinden unter 10 000 Einwohner, bei denen die Laufzeit nicht festgestellt ist. — ¹⁴⁾ Ohne, ¹⁵⁾ einschl. 1,5 Mill. *RM* Auslandshypotheken.

Die Zusammensetzung der Quellen, welche den öffentlichen Körperschaften zur Deckung ihres Kreditbedarfs zur Verfügung stehen, hat in der Gegenwart gegenüber der Vorkriegszeit eine bedeutsame Wandlung erfahren. Während in der Vorkriegszeit die Kapitalbeschaffung der öffentlichen Hand überwiegend durch Ausgabe von Inhaberpapieren (Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen, Schatzwechseln), welche Reich, Länder und Gemeinden unmittelbar auf dem offenen Kapitalmarkt absetzten, erfolgte, hat heute der »Anstaltskredit«, d. h. die Darlehensaufnahme bei öffentlich-rechtlichen und privaten Banken, bei Sparkassen, Trägern der Sozialversicherung und anderen Versicherungsanstalten, als Kreditquelle der öffentlichen Körperschaften stärkere Bedeutung erlangt.

Maßgebend für diese Wandlung in der Geldbeschaffung der Gebietskörperschaften war vor allem die Tatsache, daß sich die Kreditaufnahme der öffentlichen Hand von Reich und Ländern mehr nach den Gemeinden verschoben hat, welche in der Vorkriegszeit an der Gesamtsumme der öffentlichen Schulden mit 33,2 vH, an der Neuverschuldung, die seit der Stabilisierung bis zum März 1928 entstanden ist, jedoch mit 60,2 vH beteiligt waren. Damit sind unter den öffentlichen Körperschaften gerade diejenigen die Hauptgeldnehmer geworden, welche bis auf die Großstädte auch in der Vorkriegszeit den Emissionskredit nicht ohne weiteres in Anspruch nehmen konnten.

Am wenigsten hat die Verdrängung des »Marktkredites« noch die Auslandsschuld berührt. Unter den insgesamt 2 194,8 Mill. *ℛℳ*, die die öffentlichen Körperschaften an ausländische Gläubiger schulden¹⁾, befinden sich nur 161,5 Mill. *ℛℳ*, die nicht in Inhaberpapieren der Körperschaften dokumentiert sind, von den gesamten Inlandsverpflichtungen in Höhe von 12 403,8 Mill. *ℛℳ* (Alt- und Neuverschuldung ohne gegenseitige Verbindlichkeiten) dagegen stellt nur etwa die Hälfte »Marktkredit« (6 382,7 Mill. *ℛℳ*) dar. Auch dieser hohe Anteil ist ausschließlich auf den Einfluß der Reichsschuld zurückzuführen.

Überhaupt ist die Zusammensetzung der Kreditquellen (Gläubiger) bei den einzelnen Körperschaften so verschieden, daß eine zusammenfassende Behandlung kaum möglich ist. Schon das Verhältnis zwischen ausländischen und inländischen Kreditquellen weist große Unterschiede auf. Der Anteil der Auslandsgläubiger schwankt zwischen 53,8 vH der Gesamtverschuldung²⁾ bei den Hanse-

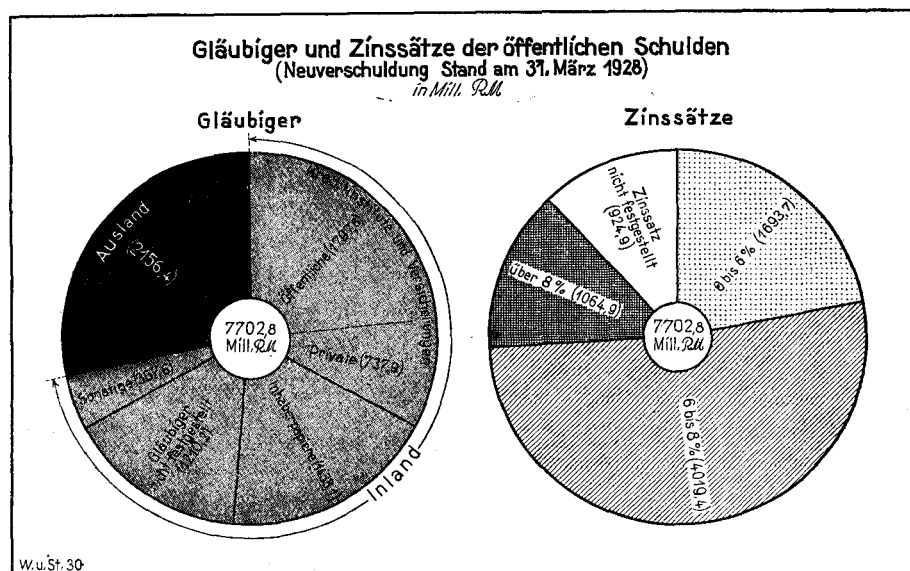
städten und 12,5 vH beim Reich. Dazwischen stehen die Länder, die rund $\frac{1}{3}$ ihrer Kredite bei ausländischen Gläubigern aufgenommen haben, und die Gemeinden, bei denen sich dieser Anteil einschließlich der während des Krieges in der Schweiz aufgenommenen Stadtanleihen auf 12,7 vH stellt. Bezüglich der einzelnen Staaten, die als ausländische Gläubiger der Gebietskörperschaften in Frage kommen, muß auf die wiederholt genannte Veröffentlichung verwiesen werden.

Bei den Inlandsschulden, welche mit Ausnahme der Hansestädte bei allen Gebietskörperschaften den Hauptteil der Gesamtverschuldung ausmachen, nehmen beim Reich (5 068,4 Mill. *ℛℳ* = 71,1 vH), bei den Ländern (580,3 Mill. *ℛℳ* = 39,1 vH) und bei den Hansestädten (118,4 Mill. *ℛℳ* = 29,0 vH) die Inhaberpapiere den größten Raum ein, woraus hervorgeht, daß diese Körperschaften bis zu einem gewissen Grade die Finanzierungsmethode der Vorkriegszeit beibehalten haben. Die Gemeinden dagegen haben nur 13,8 vH (615,7 Mill. *ℛℳ*) ihres Kreditbedarfs, wovon der Hauptanteil wie bei den Auslandsschulden auf die Großstädte entfällt, durch Begebung von Inhaberpapieren auf dem Inlandskapitalmarkt gedeckt. Dafür tritt bei den Gemeinden die Bedeutung des Anstaltskredits mit 2 372,1 Mill. *ℛℳ* = 53 vH der Gesamtverschuldung sehr stark hervor. In Wirklichkeit dürfte der Anteil des Anstaltskredits an der Gesamtverschuldung der Gemeinden weit bedeutender sein, als er hier zum Ausdruck kommt, da die 2 064,9 Mill. *ℛℳ* mit unbekannten Gläubigern (ein großer Teil der Altverschuldung und alle Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohner) fast ausschließlich dem »Anstaltskredit« zuzurechnen sein dürften. Die wichtigste Geldquelle für die Gemeinden sind unter den Anstalten die Girozentralen und Landesbanken (1 070,2 Mill. *ℛℳ* = 23,9 vH) und die Sparkassen (374,9 Mill. *ℛℳ* = 8,4 vH), deren Kredite zusammen 1 445,1 Mill. *ℛℳ* = 32,3 vH der kommunalen Gesamtverschuldung ausmachen. Auch die Hypothekenbanken (322,2 Mill. *ℛℳ* = 7,2 vH), die Kreditbanken (328,3 Mill. *ℛℳ* = 7,3 vH) und die Träger der Sozialversicherung (224,9 Mill. *ℛℳ* = 5,0 vH) haben für die Kreditversorgung der Gemeinden beachtenswerte Bedeutung.

Bei den Ländern und Hansestädten hat der Anstaltskredit mit insgesamt 143,9 Mill. *ℛℳ* = 9,7 vH bzw. 33,7 Mill. *ℛℳ* = 8,3 vH nur untergeordnete Bedeutung, während sein Anteil beim Reich durch die der Reichsbank und der Rentenbank geschuldeten Beträge mit 993,9 Mill. *ℛℳ* = 13,9 vH der Gesamtverschuldung verhältnismäßig hoch ist.

Neben den bisher besprochenen Quellen standen den Ländern, Hansestädten und Gemeinden noch Kredite aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung, welche den finanzschwächeren Körperschaften zur Durchführung der ihnen aus den besonderen wirtschaftlichen Notständen der Nachkriegszeit erwachsenden Aufgaben von den übergeordneten Gebietskörperschaften gewährt wurden. Am stärksten ist der Anteil dieser »öffentlichen Gläubiger« an der Gesamtverschuldung naturgemäß bei den Gemeinden als den ausführenden Organen (767,0 Mill. *ℛℳ* = 17,1 vH); bei den Ländern machen die Kredite aus öffentlichen Mitteln 202,1 Mill. *ℛℳ* = 13,6 vH und bei den Hansestädten 24,7 Mill. *ℛℳ* = 6,1 vH der Gesamtverschuldung aus.

¹⁾ Die Zahl ist etwas höher als die oben für die ausländische Neuverschuldung gegebene, da geringfügige Beträge auch vor der Stabilisierung im Ausland aufgenommen wurden. — ²⁾ Die hier und im folgenden genannten vH-Zahlen sind sämtlich auf die Schulden bezogen, für welche Gläubiger, Zinssatz, Laufzeit und Verwendung festgestellt werden konnten.



Schaltet man die Vorstabilisierungsschulden sowie die Schulden aus öffentlichen Mitteln bei der Betrachtung der Quellen der öffentlichen Schulden aus und untersucht die Quellen der verbleibenden Neuverschuldung, so prägt sich die oben angedeutete Verdrängung des Marktkredits noch deutlicher aus als in der Gesamtverschuldung. Insbesondere bei den Gemeinden tritt die Bedeutung des Anstaltskredits mit 2 362,2 Mill. *R.M.* = 68,8 vH der Neuverschuldung und darunter wieder der von den Gemeinden selbst geschaffenen Kreditorganisationen (Girozentralen, Landesbanken, Sparkassen mit zusammen 1 438,5 Mill. *R.M.* oder 41,9 vH) sehr deutlich hervor. Beim Reich machen auch die bei der Reichspost aufgenommenen Darlehen mit 11,1 vH seiner Neuverschuldung einen beachtlichen Anteil aus.

Die Zinssätze der öffentlichen Schulden liegen erheblich unter den heute auf den Kreditmärkten üblichen Sätzen, hauptsächlich, weil die Verzinsung der Ablösungs- und Aufwertungsschulden gesetzlich auf $4\frac{1}{2}$ bis 5 % festgelegt ist und auch die aus Haushaltsmitteln gewährten Kredit-hilfen den einzelnen Körperschaften zu einem sehr niedrigen Zinssatz (Durchschnitt $3\frac{1}{2}$ %) überlassen werden konnten.

Die niedrigste Verzinsung weist die Reichsschuld auf. Beim Reich liegt die Hauptmasse der Schulden mit 6 071,8 Mill. *R.M.* = 85,2 vH in der Zinsstufe 0 bis 6 %, während nur 1 058,9 Mill. *R.M.* = 14,8 vH zwischen 6 bis 8 % verzinslich sind. Diese niedrige Verzinsung des größten Teils der Reichsschuld, durch welche auch der niedrige Durchschnittszinssatz von 4,417 % bedingt wird, erklärt sich hauptsächlich aus dem großen Anteil der zu $4\frac{1}{2}$ % verzinslichen Anleiheablösungsschuld (mit Auslosungsrechten), welche am 31. März 1928 4547,8 Mill. *R.M.* = 63,8 vH ausmachte, und weiterhin aus der Zinsfreiheit des Darlehens von der Rentenbank.

Wie beim Reich zeigt sich auch bei den anderen Körperschaften, daß die Höhe der Zinssätze in weitgehendem Maße von der Zusammensetzung der Gesamtverschuldung nach Art der Schulden und nach Geldquellen abhängig ist. So ist bei den Hansestädten der hohe Anteil der niedrigsten Zinsstufe (bis 6 %: 309,7 Mill. *R.M.* = 74,0 vH) auf den billigeren Auslandskredit zurückzuführen, während bei den Ländern das Fehlen einer nennenswerten Altverschuldung und der verhältnismäßig geringe Anteil der Auslandsschulden bewirkt, daß der Hauptteil der Schulden (931,5 Mill. *R.M.* = 62,6 vH) in der für die inländische Neuverschuldung charakteristischen Zinsstufe zwischen 6 bis 8 % liegt. Bei den Gemeinden entfallen auf die beiden Zinsstufen bis 6 % (2 258,2 Mill. *R.M.* = 41,3 vH) und zwischen 6 bis 8 % (2 156,9 Mill. *R.M.* = 39,4 vH) fast gleich große Anteile. Nahezu ein Fünftel der Gesamtverschuldung der Gemeinden (1 056,7 Mill. *R.M.* = 19,3 vH) ist jedoch zu über 8 % verzinslich. Die Durchschnittszinssätze für die Kommunal-schulden und die Länderschulden liegen daher mit etwa $6\frac{1}{2}$ % wesentlich über der Verzinsung, die die Hansestädte für ihre gesamten Kredite aufzuwenden haben (5,8 %).

Sehr deutlich tritt die Abhängigkeit der Höhe der Zinssätze von der Zusammensetzung der Gesamtschuld in Erscheinung, wenn man die Neuverschuldung der Gebietskörperschaften insgesamt nach Art der Schuld und Zinssätzen gliedert.

Wie sich besonders deutlich aus den Durchschnittszinssätzen ergibt, sind die Auslandsschulden (6,686 %) billiger als die Inlandsschulden (7,203 %). Von den Inlandsschulden wiederum bleiben die langfristigen Schulden mit 6,731 % im Durchschnitt um mehr als 1 % hinter den mittel- und kurzfristigen Schulden mit 7,869 % zurück.

Unter Zugrundelegung der Durchschnittszinssätze läßt sich für die einzelnen Gebietskörperschaften nach dem Schuldenstand am 31. März 1928 die jährliche Zinsbelastung wie folgt errechnen: Reich = 315 Mill. *R.M.*; Länder = 98 Mill. *R.M.*; Hansestädte = 24 Mill. *R.M.*;

Die Zinssätze der Neuverschuldung. Stand am 31. März 1928.

Zinssätze	Auslandsschulden ¹⁾		Inlandsschulden				zusammen		Summe der Neuverschuldung	
			langfristige		mittel- und kurzfristige					
	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH ²⁾	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH ²⁾	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH ²⁾	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH ²⁾	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH ²⁾
Bis 6 % einschließl.	—	—	1,1	0,0	17,8	0,9 ³⁾	18,9	0,4 ³⁾	18,9	.
unverzinslich über 0 % bis 3 % einschließl.	—	—	5,8	0,2	5,5	0,3 ³⁾	11,3	0,2 ³⁾	11,3	.
über 3 % bis unter 6 %	165,6	7,7 ³⁾	23,6	0,9	65,9	3,4 ³⁾	89,5	1,9 ³⁾	255,1	.
6 %	333,2	15,6 ³⁾	867,7	32,0	31,7	1,7 ³⁾	899,4	19,4 ³⁾	1 232,6	.
Zusammen	498,8	23,3 ³⁾	1 074,0	39,6	120,9	6,3 ³⁾	1 194,9	25,8 ³⁾	1 693,7	25,0
Über 6 % bis 8 % einschließl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 6 % bis unter 7 %	342,7	16,0 ³⁾	185,6	6,8	308,7	16,0 ³⁾	494,4	10,7 ³⁾	837,0	.
7 %	1 145,4	53,5 ³⁾	483,5	17,8	328,7	17,1 ³⁾	812,2	17,5 ³⁾	1 957,6	.
über 7 % bis unter 8 %	145,3	6,8 ³⁾	148,4	5,5	228,9	11,9 ³⁾	377,3	8,1 ³⁾	522,7	.
8 %	1,0	0,1 ³⁾	389,7	14,4	207,9	10,8 ³⁾	597,6	12,9 ³⁾	598,6	.
Zusammen	1 634,4	76,4 ³⁾	1 310,8	48,3	1 074,2	55,8 ³⁾	2 385,0	51,4 ³⁾	4 019,4	59,3
Über 8 %	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 8 % bis unter 10 %	7,0	0,3 ³⁾	295,4	10,9	562,1	29,2 ³⁾	857,5	18,5 ³⁾	864,5	.
10 % und darüber	0,3	0,0 ³⁾	32,3	1,2	167,8	8,7 ³⁾	200,1	4,3 ³⁾	200,4	.
Zusammen	7,3	0,3 ³⁾	327,7	12,1	730,0	37,9 ³⁾	1 057,6	22,8 ³⁾	1 064,9	15,7
Zinssatz nicht festgestellt	15,9	—	650,9	—	258,1	—	909,0	—	924,9	—
Gesamt-betrag	2 156,4	—	3 363,3	—	2 183,2	—	5 546,5	—	7 702,8	—
Durchschnittlicher Zinssatz ⁴⁾ in %	6,686	—	6,731	—	7,869	—	7,203	—	7,040	—

¹⁾ Ohne Hypotheken, für welche der Zinssatz nicht weiter untergeteilt ist. — ²⁾ Einschließl. Hypotheken. — ³⁾ Bei Sammelanleihen einschließl. 0,25 bis 0,30 % Verwaltungskostenbeitrag. — ⁴⁾ Ohne Berücksichtigung der Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohner. — ⁵⁾ Derjenigen Beträge, für welche der Zinssatz festgestellt ist.

Gemeinden = 429 Mill. *R.M.* Davon entfallen insgesamt 42 Mill. *R.M.* auf die Schulden aus öffentlichen Mitteln, welche die nachgeordneten den übergeordneten Körperschaften zu verzinsen haben. An außerhalb des Kreises der öffentlichen Hand stehende Gläubiger sind insgesamt jährlich 824 Mill. *R.M.* zu entrichten. Durch die inzwischen eingetretene starke Vermehrung der öffentlichen Schulden würde sich diese Summe, selbst wenn die Zinssätze nicht gestiegen wären, auf über 1 Milliarde (1 163,4 Mill. *R.M.* Stand am 31. Dezember 1929) erhöhen¹⁾.

Die Betrachtung der Laufzeiten der öffentlichen Schulden, welche zusammen mit den Angaben über die Zinssätze Anhaltspunkte für die Beurteilung der bis zur endgültigen Tilgung der Schulden zu leistenden Gesamtaufwendungen bietet, ergibt bei allen Körperschaften mit Ausnahme der Länder ein Überwiegen der langfristigen Schulden. Insbesondere beim Reich bestand am 31. März 1928 fast die gesamte Schuld (6 913,7 Mill. *R.M.* = 97,0 vH) aus langfristigen Krediten.

Unter den langfristigen Schulden sind bei Reich, Ländern und Hansestädten bei weitem am wichtigsten die Schuldverschreibungen; daneben spielen die Tilgungsdarlehen und die Hypotheken eine nur untergeordnete Rolle. Bei den Gemeinden dagegen geben die Tilgungsdarlehen mit 2 821,4 Mill. *R.M.* = 44,2 vH der Gesamtverschuldung den Ausschlag unter den langfristigen Schulden.

Die mittel- und kurzfristigen Schulden waren mit 756,0 Mill. *R.M.* = 50,4 vH am stärksten bei den Ländern vertreten, während sie bei den Hansestädten (127,3 Mill. *R.M.* = 30,3 vH) und bei den Gemeinden (2 123,5 Mill. *R.M.* = 33,3 vH) nur etwa ein Drittel der Gesamtverschuldung

¹⁾ Dabei ist angenommen, daß die Verzinsung der Ablösungsschulden laufend und nicht erst im Zeitpunkt der Auslosung erfolge.

ausmachten und beim Reich (217,0 Mill. *RM* = 3,0 vH) ganz bedeutungslos waren.

Bei der auf den Kreditmärkten aufgenommenen Neuverschuldung verschiebt sich das Verhältnis zwischen langfristigen und mittel- und kurzfristigen Schulden auch beim Reich und bei den Hansestädten mehr zugunsten der mittel- und kurzfristigen Schulden, und zwar sind es beim Reich und bei den Hansestädten in erster Linie kurzfristige Schulden (115,0 bzw. 96,9 Mill. *RM* mit festen Laufzeiten unter 1 Jahr), während bei den Ländern die mittelfristigen Schatzanweisungen (Laufzeit 1 bis 5 Jahre) den größeren Betrag ausmachen (256,7 Mill. *RM* oder 20,8 vH). Auch bei den Gemeinden treten an und für sich die kurzfristigen Beträge (384,4 Mill. *RM* mit fester Laufzeit unter 1 Jahr) am stärksten hervor. Es bilden jedoch die hohen Kredite ohne fest vereinbarte Laufzeit (533,1 Mill. *RM*), auf deren wirtschaftlichen Charakter hier nicht näher eingegangen werden kann, ein starkes Gegengewicht.

Wie die seit der Währungsstabilisierung aufgenommenen öffentlichen Schulden verwendet worden sind, geht in großen Zügen aus nebenstehender Übersicht hervor. Die Ausgliederung nach Verwendungszwecken zeigt insbesondere, an welcher Stelle und in welchen Wirtschaftszweigen die von der öffentlichen Hand herangezogenen Geldkapitalien in Sachkapital umgewandelt worden sind, ferner läßt sie die leichtere oder erschwerte Aufbringung der Mittel für den Schuldendienst bei den einzelnen Gebietskörperschaften erkennen. Die Verzinsung und Tilgung derjenigen Beträge, die einer wirtschaftlichen Verwendung in Unternehmungen zugeführt worden sind, kann im allgemeinen aus Erträgen der Investitionen erfolgen, während die den gemeinnützigen Hoheits- und Kämmererverwaltungen dienenden Kredite vorwiegend aus allgemeinen Haushaltsmitteln (Steuern) verzinst und getilgt werden müssen. Den größten Anteil an Betriebsinvestitionen weisen die Gemeinden und die Länder mit etwa je $\frac{1}{4}$ ihrer Gesamtverschuldung auf. Das Reich und die Hansestädte haben dagegen ihre Schulderrlöse zum allergrößten Teil Aufgaben der Hoheitsverwaltungen zugeführt.

Nach Abzug der 533,3 Mill. *RM* Kassenreserve und Betriebsmittelfonds sämtlicher Körperschaften und der 1 088,7 Mill. *RM* Kriegslastenschulden des Reichs ergibt sich von der Verwendung der gesamten Neuverschuldung — ohne die gegenseitigen Verbindlichkeiten — in großen Gruppen folgendes Bild:

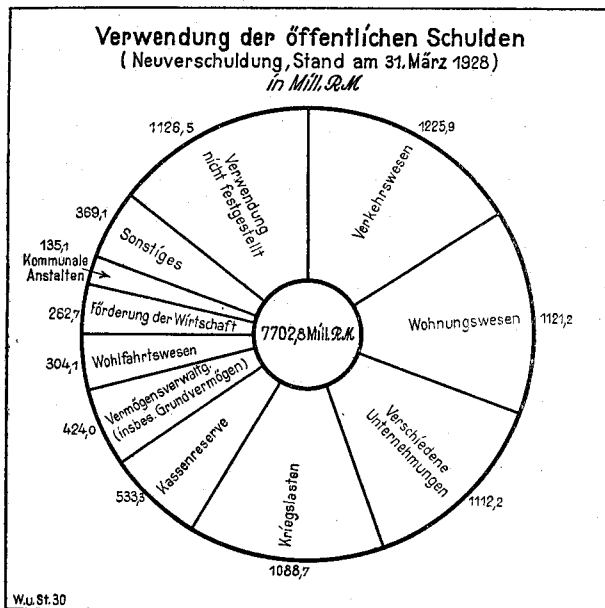
Verwendungszweck	in Mill. <i>RM</i>	in vH
Verkehr (Straßen, Wege, Wasserstraßen und Verkehrsunternehmen)	1 225,9	24,7
Wohnungs- und Siedlungswesen	1 121,2	22,6
Versorgungsbetriebe	731,0	14,8
Sonstige Betriebe	381,3	7,7
Vermögensverwaltung	424,0	8,6
Wohlfahrtswesen	304,1	6,1
Förderung der Wirtschaft	262,7	5,3
Kommunale Anstalten und Einrichtungen	135,1	2,7
Übrige Verwendungen	369,1	7,5
Summe	4 954,3	100,0

Die größten Einzelbeträge der Neuverschuldung beanspruchten sonach diejenigen Aufgabengebiete, auf denen gemäß der historischen Entwicklung der deutschen Wirtschaft die öffentliche Hand von jeher nahezu ausschließlich tätig wird (Verkehrswesen, Versorgungsbetriebe), und ferner die vollkommen neuartige Aufgabe des Wohnungswesens.

Die Verwendung der öffentlichen Schulden. (Neuverschuldung und Schulden aus öffentlichen Mitteln). Stand am 31. März 1928.

Bezeichnung	Neuverschuldung und Schulden aus öffentlichen Mitteln bei ¹⁾								Davon:					
	Reich		Ländern ²⁾		Hansestädten ³⁾		Gemeinden ⁴⁾		Neuverschuldung				Schulden aus öffentlichen Mitteln	
	in Mill. <i>RM</i>	vH	in Mill. <i>RM</i>	vH	in Mill. <i>RM</i>	vH	in Mill. <i>RM</i>	vH	Auslandsschulden in Mill. <i>RM</i>	Inlandsschulden in Mill. <i>RM</i>	zusammen in Mill. <i>RM</i>	vH	in Mill. <i>RM</i>	vH
I. Art der Verwendung⁵⁾														
Hoheits- bzw. Kämmererverwaltungen														
Allgemeine Verwaltungen	1161,0	73,9	14,7	1,0	3,5	1,4	69,8	1,7	886,8	350,6	1237,4	18,8	11,6	1,4
Bildungswesen	—	—	22,0	1,6	1,4	0,6	148,5	3,5	2,3	149,8	152,1	2,3	19,8	2,4
Wohlfahrtswesen	16,0	1,0	60,8	4,3	10,5	4,2	257,2	6,1	11,7	292,4	304,1	4,6	40,4	4,8
Wohnungs- u. Siedlungswesen	141,0	9,0	300,8	21,5	69,4	28,1	1 148,1	27,4	57,6	1 063,6	1 121,2	17,1	538,1	64,1
Allgemeine Förderung der Wirtschaft	32,3	2,1	189,2	13,5	6,5	2,6	60,2	1,4	90,3	172,5	262,7	4,0	25,5	3,0
Straßen, Wege, Binnen- u. Seewasserstraßen	66,5	4,2	227,9	16,3	80,1	32,4	563,8	13,4	155,3	678,6	833,9	12,7	104,4	12,4
Kommunale Anstalten u. Einrichtungen	—	—	—	—	0,9	0,4	172,4	4,1	6,7	128,4	135,1	2,1	38,2	4,6
Hoheits- bzw. Kämmererverwaltungen zusammen	1 416,9	90,2	815,4	58,2	172,3	69,7	2 420,0	57,6	1 210,7	2 836,0	4 046,7	61,6	777,9	92,7
Vermögensverwaltung	—	—	8,9	0,6	21,1	8,5	401,0	9,6	33,0	390,9	424,0	6,5	7,1	0,8
Unternehmungen und Betriebe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elektrizitätsversorgung	—	—	191,6	13,7	0,4	0,2	318,9	7,6	368,8	137,3	506,1	7,7	4,7	0,6
Gasversorgung	—	—	—	—	—	—	115,8	2,8	62,6	52,4	114,9	1,8	0,8	0,1
Wasserversorgung	—	—	—	—	6,9	2,8	111,9	2,7	69,8	40,2	110,0	1,7	8,8	1,1
Versorgungsbetriebe zus.	—	—	191,6	13,7	7,3	3,0	546,5	13,1	501,2	229,8	731,0	11,2	14,3	1,7
Verkehrsunternehmen	72,0	4,6	20,5	1,5	11,4	4,5	310,7	7,4	148,6	243,3	391,9	6,0	22,7	2,7
Sonstige Unternehmungen	4,5	0,3	134,9	9,6	4,4	1,8	249,3	5,9	42,1	339,2	381,3	5,9	11,8	1,4
Unternehmungen und Betriebe zusammen	76,5	4,9	346,9	24,8	23,1	9,3	1 106,6	26,4	691,9	812,3	1 504,3	23,0	48,8	5,8
Kassenreserve u. Betriebsmittelfonds	77,6	4,9	222,3	15,9	18,6	7,5	220,0	5,2	128,5	404,9	533,3	8,1	5,1	0,6
Sonstige Verwendungen	—	—	7,7	0,5	12,3	5,0	49,0	1,2	8,4	59,7	68,1	1,0	0,9	0,1
Art der Verwendung nicht festgestellt	—	—	37,7	—	36,0	—	1 207,0	—	83,9	1 042,6	1 126,5	—	154,2	—
Gesamtsumme	1 570,9	—	1 439,0	—	283,3	—	5 403,6	—	2 156,4	5 546,5	7 702,8	—	993,9	—
II. Form der Verwendung														
Unmittelbar verausgabt	1 308,1	83,3	701,8	48,8	248,1	88,0	3 981,7	89,0	1 851,0	3 903,2	5 754,1	83,0	485,5	58,2
Als Darlehen oder Beteiligung weitergeleitet an:														
die private Wirtschaft	25,1	1,6	246,9	17,2	17,9	6,4	386,0	8,6	49,5	387,4	436,9	6,3	239,1	28,6
öffentliche Unternehmungen u. Zweckverbände	73,4	4,7	355,3	24,6	7,7	2,7	67,5	1,5	219,5	251,1	470,6	6,8	33,3	3,9
Gemeinden u. Gemeindeverbände	164,2	10,4	135,0	9,4	8,1	2,9	37,6	0,9	18,8	249,4	268,3	3,9	76,7	9,3
Zusammen	262,8	16,7	737,2	51,2	33,7	12,0	491,1	11,0	287,8	888,0	1 175,8	17,0	349,0	41,8
Form der Verwendung nicht festgestellt	—	—	—	—	1,5	—	930,7	—	17,6	755,3	773,0	—	159,3	—
Gesamtsumme	1 570,9	—	1 439,0	—	283,3	—	5 403,6	—	2 156,4	5 546,5	7 702,8	—	993,9	—

¹⁾ Eine Spaltenspalte für Reich, Länder und Gemeinden ist nicht gezogen, da eine Aufrechnung hier nicht möglich ist. — ²⁾ Ohne Hansestädte. — ³⁾ Einschl. ihrer Gemeinden. — ⁴⁾ Einschl. Gemeindeverbände. — ⁵⁾ Bei Reich und Gemeinden beziehen sich die Angaben auf die Nennbeträge, bei den Ländern und Hansestädten auf die Reinerlöse der Schulden. — ⁶⁾ Davon 1 088,7 Mill. *RM* für Kriegslasten. — ⁷⁾ Davon 37,4 Mill. *RM* Unterschied zwischen Reinerlös und Nennbetrag der Schulden, 0,3 Mill. *RM* nicht aufgeführte Beträge. — ⁸⁾ Davon 20,8 Mill. *RM* nicht aufgeführte Beträge, 13,5 Mill. *RM* Unterschied zwischen Reinerlös und Nennbetrag der Schulden, 1,7 Mill. *RM* Schulden, deren Verwendung nicht erfragt worden ist. — ⁹⁾ Davon 1 084,2 Mill. *RM* Schulden, deren Verwendung nicht erfragt worden ist (Gemeinden unter 10 000 Einwohner) und 122,8 Mill. *RM* nicht aufgeführte Beträge bei den Gemeinden über 10 000 Einwohner. — ¹⁰⁾ Hauptteil der Schulden der Gemeinden unter 10 000 Einwohner. — ¹¹⁾ Derjenigen Beträge, für welche die Verwendung festgestellt ist. — ¹²⁾ An Länder.



Hier und auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft, welcher im allgemeinen die Mittel für die »Förderung der Wirtschaft« zugeflossen sind, investieren heute die öffentlichen Körperschaften die Kapitalien, die infolge der mangelnden privatwirtschaftlichen Rentabilität durch die freie Unternehmertätigkeit nicht aufgebracht werden können.

Dem Wohnungsbau sind aus den Anleiheaufnahmen der Körperschaften bis zum 31. März 1928 insgesamt 1121,2 Mill. *R.M.* oder 22,6 vH zugeführt worden. Noch höher ist der für den Ausbau des Verkehrswesens (Straßen- und Wasserstraßennetz sowie Verkehrsunternehmungen) verwendete Betrag: 1225,8 Mill. *R.M.* oder 24,7 vH. Für den Ausbau der Versorgungsbetriebe wurden 731,0 Mill. *R.M.* oder 14,8 vH verausgabt. Davon entfiel der größte Anteil auf die Elektrizitätsversorgung. Die sonstigen Betriebe blieben mit insgesamt 381,3 Mill. *R.M.* oder 7,7 vH gegenüber den Versorgungs- und Verkehrsbetrieben an Bedeutung zurück, während die Vermögensverwaltung mit 424,0 Mill. *R.M.* (= 8,6 vH), welche hauptsächlich für Grundstücksankäufe dienen, eine verhältnismäßig starke Beteiligung aufzuweisen hat. Daß das Wohlfahrtswesen (304,1 Mill. *R.M.* = 6,1 vH) nicht, wie es seiner heutigen Bedeutung im Aufgabenkreis der öffentlichen Körperschaften entspricht, stärker an der Verwendung der öffentlichen Schulden beteiligt ist, rührt daher, daß hier die Hauptausgaben durch Behördenorganisation und Unterstützungsleistungen verursacht werden, für welche Schulden in der Regel nicht aufgenommen werden. Der allgemeinen Förderung der Wirtschaft (insbesondere Landwirtschaft) dienen 262,7 Mill. *R.M.* = 5,3 vH, dem Ausbau der gemeinnützigen kommunalen Anstalten und Einrichtungen 135,1 Mill. *R.M.* = 2,7 vH (Kanalisation, Badeanstalten usw.). Die unter »Sonstige Verwendungen« zusammengefaßten Schulden (369,1 Mill. *R.M.* = 7,5 vH) fanden hauptsächlich zur Errichtung und zum Ausbau von Verwaltungsgebäuden, Schulen usw. Verwendung.

Innerhalb der Neuverschuldung unterscheidet sich die Verwendung der Auslandsschulden wesentlich von derjenigen der Inlandsschulden. Sieht man von den 886,8 Mill. *R.M.* zu Reparationszwecken verwendeten Auslandsschulden des Reichs ab, so zeigt sich, daß der weit überwiegende Teil der Auslandsschulden (691,9 Mill. *R.M.*) werbenden Anlagen, hauptsächlich den Versorgungsbetrieben (501,2 Mill. *R.M.*) — davon allein der Elektrizitätsversorgung 368,8 Mill. *R.M.* — und den Verkehrsunternehmungen 148,6 Mill. *R.M.* zugeführt wurde.

Demgegenüber wurden mit Hilfe der Inlandsschulden die Bedürfnisse der Kämmererverwaltungen, auf welche 2 836,0 Mill. *R.M.* = 63,0 vH der Inlandsschulden entfallen, in stärkerem Maße befriedigt. Insbesondere sind dem Wohnungs- und Siedlungswesen (1 063,6 Mill. *R.M.*), dem Straßen- und Wasserstraßenwesen (678,6 Mill. *R.M.*) und dem Wohlfahrtswesen (292,4 Mill. *R.M.*) beträchtliche Beträge zugeführt worden. Die für die Versorgungs- und Verkehrsbetriebe aufgewendeten Beträge sind zwar nominell auch erheblich (473,1 Mill. *R.M.*), treten aber hinter den übrigen Verwendungen stark zurück.

Die »Schulden aus öffentlichen Mitteln« wurden, ihrem gemeinnützigen Zweck entsprechend, im wesentlichen für das Wohnungs- und Siedlungswesen (538,1 Mill. *R.M.* = über drei Fünftel) und zur Durchführung der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge (169,1 Mill. *R.M.*) verwendet. Die letzteren Beträge erscheinen in der Übersicht bei denjenigen Verwaltungszweigen, denen die Arbeiten der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge zugute kommen, also vor allem beim Straßenbau.

Bei den einzelnen Gebietskörperschaften ist die Zusammensetzung der Verwendungszwecke der Schulden, den besonderen Aufgaben der einzelnen Körperschaften entsprechend, naturgemäß verschieden. Hier können die Aufwendungen aus der Neuverschuldung mit denen aus »öffentlichen Mitteln« zusammengerechnet werden. Das Reich hat den weitaus größten Betrag (1 088,7 Mill. *R.M.* = 69,3 vH) für Kriegslasten aufgewendet. Daneben verlieren alle anderen Schuldverwendungen des Reichs sehr an Bedeutung. Dem Wohnungs- und Siedlungswesen sind 141,0 Mill. *R.M.* = 9,0 vH zugeführt worden, und 138,5 Mill. *R.M.* = 8,8 vH fanden Verwendung für das nach dem Krieg auf das Reich übergegangene Wasserstraßenwesen und für Verkehrsunternehmungen (hauptsächlich Eisenbahnen).

Von dem Gesamtbetrag hat das Reich über $\frac{8}{10}$ (1 308,1 Mill. *R.M.*) unmittelbar verausgabt, während 262,8 Mill. *R.M.* = 16,7 vH als Darlehen oder im Wege der Beteiligung weitergeleitet wurden. Davon ging der größte Betrag (164,2 Mill. *R.M.*), in welchem der gesamte Aufwand für Wohnungs- und Siedlungswesen enthalten ist, an die Länder.

Die Verwendung der Länderschulden ist gekennzeichnet durch hohe Aufwendungen für Verkehrszwecke, worunter vor allem auch Ausgaben von Preußen für Hafenbauten eine große Rolle spielen, und ferner für die Elektrizitätsversorgung, auf welchen Gebieten insbesondere süddeutsche Länder in der Nachkriegszeit zu Großunternehmern geworden sind. Da die Länder als Durchleitungsstellen der Reichszwischenskredite für die Wohnungsbauförderung auftreten, machen weiterhin auch die Aufwendungen für das Wohnungswesen einen sehr hohen Anteil aus.

Dem Wohnungswesen sind rund $\frac{1}{5}$ aller Schulderrlöse (300,8 Mill. *R.M.*) zugeführt worden, dem Verkehrswesen einschließlich der Verkehrsunternehmungen 248,4 Mill. *R.M.* oder 17,8 vH, der Elektrizitätswirtschaft 191,6 Mill. *R.M.* oder 13,7 vH. Ein ungefähr gleich hoher Betrag ergibt sich auch für die »Förderung der Wirtschaft«, vor allem durch die hohen Aufwendungen Preußens für Landwirtschaftszwecke. Die Länder haben endlich unter allen Körperschaften die höchsten Kassenreserven und Betriebsmittelfonds nachgewiesen (222,3 Mill. *R.M.* = 15,9 vH der Gesamtverschuldung). Diese Beträge dienen zum Teil auch der Deckung von Fehlbeträgen.

Charakteristisch für die gegenwärtige Verschuldung der Länder ist der hohe Anteil an weitergeleiteten Beträgen. Unmittelbar verausgabt wurden von den Ländern nur 701,8 Mill. *R.M.* oder rund die Hälfte ihrer Schulden. Die andere Hälfte ist durch Darlehensgewährung oder Beteiligungen an dritte Empfänger gelangt. Namentlich auf dem Gebiete des Wohnungsbaues erfolgte naturgemäß die Auf-

gabenerfüllung durch Gewährung von Förderungsdarlehen an die private Wirtschaft oder an die Gemeindeverbände und die Gemeinden zur ferneren Weitergabe an die Bauwirtschaft. Auch bei den Aufwendungen für Unternehmungen, insbesondere für Elektrizitätsbetriebe, haben die Länder größtenteils Kredite für ihre eigenen Werke oder andere öffentliche Unternehmungen nur vermittelt. Es stehen also bei den Ländern den Schuldverpflichtungen beträchtliche Forderungen aus gewährten Darlehen gegenüber, so daß sich für den gesamten Schuldendienst eine fühlbare Entlastung ergibt.

Bei den Hansestädten entfällt entsprechend ihrem Charakter als Hafen- und Handelsstädte der größte Einzelbetrag auf die Verkehrsaufwendungen (insgesamt 91,5 Mill. *RM* oder 36,9 vH). Darunter sind allein 61,1 Mill. *RM* Anleiheausgaben für die Seeschifffahrt. Den nächstgrößten Posten bildet auch hier das Wohnungswesen mit 69,4 Mill. *RM* oder 28,1 vH.

Die kreditvermittelnde Tätigkeit ist bei den Hansestädten, die zugleich kommunale Aufgaben unmittelbar durchführen, natürlich wesentlich geringer als bei den Ländern. Nur etwa 12 vH aller Schulderrlöse sind an Dritte weitergeleitet worden.

Noch geringer ist dieser Anteil bei den Gemeinden,

die $\frac{9}{10}$ ihrer ganzen Schulden (3 981,7 Mill. *RM* oder 89,0 vH der Gesamtverschuldung mit festgestellten Verwendungszwecken) unmittelbar verausgabt haben. Da die kommunalen Körperschaften kraft ihres Selbstverwaltungsrechts in ihrer Betätigung ziemlich unbeschränkt sind, ergibt sich hier die größte Vielheit an Verwendungszwecken. Übertrendend bleiben jedoch auch bei den Gemeinden, insbesondere den städtischen, die Ausgaben für das Wohnungs- und Siedlungswesen (1 148,1 Mill. *RM* oder 27,4 vH) und die Ausgaben, die namentlich den Gemeindeverbänden aus der Anpassung des Straßennetzes an die neuzeitlichen Verkehrsanforderungen erwachsen sind (insgesamt 563,8 Mill. *RM* = 13,4 vH).

Ein verhältnismäßig hoher Betrag (401,0 Mill. *RM* = 9,6 vH) wurde für die Vermögensverwaltung hauptsächlich im Zusammenhang mit der städtischen Bodenpolitik (Grundstücksankäufe) verwendet.

Den Unternehmungen und Betrieben wurden 1 106,6 Mill. *RM* = 26,4 vH zugeführt. Daran hatten den größten Anteil die Versorgungsbetriebe (546,5 Mill. *RM*) und die Verkehrsunternehmungen (310,7 Mill. *RM*). Bei letzteren gaben vor allem die Aufwendungen einiger ganz großer Städte, insbesondere auch der Stadt Berlin für den Ausbau ihres Schnellbahnnetzes, den Ausschlag.

GÜTERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich im Jahre 1929.

Die Wohnungsbautätigkeit des Jahres 1929 hat die schon sehr hohen Bauleistungen des Jahres 1928¹⁾ noch etwas übertroffen. Die Gesamtzahl der neu errichteten Wohnungen belief sich auf rd. 339 000 gegen 330 000 im Jahre 1928 oder 2,5 vH mehr. Im einzelnen entfielen auf

	1929	1928	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (—) gegen 1928
Wohnungszugang in Neubauten ..	315 703	306 825	+ 2,9 vH
darunter in Wohngebäuden ..	312 270	303 327	+ 2,9 „
Wohnungszugang durch Umbauten	23 099	23 617	— 2,2 „
Zugang an Neuwohnungen ins- gesamt	338 802	330 442	+ 2,5 „
Abgang von Wohnungen durch Ab- brüche, Umbauten usw.	21 120	20 680	+ 2,1 „
Reinzugang an Wohnungen	317 682	309 762	+ 2,6 „

Der Reinzugang betrug mithin rd. 318 000 Wohnungen gegen 310 000 im Jahre 1928 oder 2,6 vH mehr. Dadurch konnte der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbestand, wenn man den laufenden Bedarf der letzten Jahre auf etwa 225 000 Wohnungen veranschlagt, um über 90 000 verringert werden, 1928 um rd. 85 000, 1927 um rd. 65 000, zusammen um über 240 000. Die Gesamtleistung der Nachkriegszeit im Wohnungsbau beläuft sich auf 2 095 000 Neuwohnungen, der Reinzugang auf 1 966 000 Wohnungen.

Im Gegensatz zur Entwicklung der eigentlichen Neubautätigkeit, die 2,9 vH Wohnungen in Neubauten mehr erbrachte als 1928, blieb der Wohnungsgewinn durch Umbauten (hauptsächlich Aus- und Einbauten und Teilung größerer Wohnungen) hinter dem Vorjahrsergebnis um 2,2 vH zurück.

Der Abgang an Wohnungen, der in den letzten Jahren bei an sich niedrigen Beträgen doch eine stark steigende Tendenz aufzuweisen hatte, hat sich im Berichtsjahr mit 21 120 Wohnungen nur unbedeutend über das Vorjahrsergebnis gehoben (+ 2,1 vH). Entsprechend der verringerten Umbautätigkeit ist auch der Abgang an Wohnungen durch Umbauten (3 063 Wohnungen) um 6,4 vH zurückgegangen, während er in den beiden vorhergegangenen Jahren verhältnismäßig recht erheblich zugenommen hatte. Auch die Abbruchtätigkeit, die seit 1923 Jahr für Jahr 2 000



bis 3 000 Wohnungen mehr umfaßte, hat eine auffallende Verlangsamung erfahren. Durch Abbruch von überalterten und unzuweckmäßigen Gebäuden kamen 18 057 Wohnungen in Fortfall, nur 649 oder 3,7 vH mehr als im Vorjahr.

Die Vermehrung des Wohnungsbestandes ist unter den einzelnen Gemeindegrößtenklassen am raschesten in den Großstädten vor sich gegangen. Der Reinzugang an Wohnungen, auf 1 000 Einwohner berechnet, betrug

in den Gemeinden mit	
unter 2 000 Einwohnern	3,0 Wohnungen
2 000 bis 5 000	5,2 „
5 000 „ 10 000	5,8 „
10 000 „ 20 000	5,7 „
20 000 „ 50 000	5,8 „
50 000 „ 100 000	5,7 „
100 000 und mehr	7,1 „
in sämtlichen Gemeinden	5,1 Wohnungen

¹⁾ Vgl. *W. u. St.*, 9. Jg. 1929, Nr. 9, S. 363.

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl wurden also in den Großstädten mehr als doppelt soviel Wohnungen gebaut wie in den kleinsten Gemeinden. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß auf 1 000 Einwohner in den Großstädten auch mehr — kleinere — Haushaltungen entfallen als auf dem platten Lande.

Ein Vergleich mit dem Vorjahr nach Gemeindegrößenklassen ist wegen der umfangreichen Eingemeindungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht ohne weiteres durchführbar. In großen Zügen läßt sich aber feststellen, daß der Reinzugang an Wohnungen in den Gemeinden über 50 000 Einwohner erheblich gestiegen ist, während er in den Gemeinden unter 50 000 Einwohner geringer war als 1928. Der aus den früheren Jahren (1919 bis 1928) vorhandene Vorsprung der Bautätigkeit in den Gemeinden von 2 000 bis 50 000 Einwohnern konnte aber von den größeren Städten (über 50 000 Einwohner) noch nicht eingeholt werden.

Die in den letzten Jahren zu beobachtende Bevorzugung des Baues von größeren Wohngebäuden mit zahlreichen Wohnungen hat sich im Jahre 1929, wie bereits aus den Angaben der Groß- und Mittelstädte zu entnehmen war¹⁾, in verstärktem Maße durchgesetzt. Während die Zahl der neu errichteten Wohnungen 1929 größer war als 1928, betrug die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude nur 131 000 gegen 137 000 im Jahre 1928, also 4,8 vH weniger (1928 4,5 vH mehr als 1927). Der Rückgang der Gesamtzahl

der Wohngebäude ist ausschließlich auf den Rückgang an Kleinhäusern zurückzuführen. Es wurden Wohngebäude errichtet

	1929	1928	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen 1928
Kleinhäuser	104 658	114 000	- 8,2 vH
Mittel- und Großhäuser	26 125	23 306	+ 12,1 "
Zusammen	130 783	137 306	- 4,8 vH

Der Anteil der Kleinhäuser an der Gesamtzahl der neu errichteten Wohngebäude ist damit von 86,9 vH im Jahre 1925 und 83,0 vH im Jahre 1928 auf 80,0 vH im Jahre 1929 zurückgegangen. Dementsprechend hat die Durchschnittsgröße der Wohnhäuser nach der Zahl der in ihnen gelegenen Wohnungen im Berichtsjahr etwas stärker zugenommen als in den Vorjahren. 1926 trafen auf 1 Wohngebäude durchschnittlich 2,0 Wohnungen, 1927 2,1, 1928 2,2 und im Berichtsjahr 2,4 Wohnungen. Besonders ausgeprägt war der Übergang zu größeren Gebäudetypen in den Großstädten; in den Gemeinden unter 20 000 Einwohner haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben. Die Durchschnittsgröße der neu erbauten Wohnhäuser in kleinen und großen Gemeinden zeigt nach wie vor die gewohnte Abstufung. In den Gemeinden mit höchstens 2 000 Einwohnern entfielen auf ein neu errichtetes Wohngebäude durchschnittlich 1,4 Wohnungen (im Vorjahr 1,4), in den Großstädten über 100 000 Einwohner dagegen 4,4 (4,0).

Durch Abbrüche, Brände usw. kamen 11 347 Wohngebäude in Fortfall, d. h. 2,9 vH weniger als im Jahre 1928, an Kleinhäusern allein 10 445 oder 3,9 vH weniger.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 10. Jg. 1930, Nr. 4, S. 127 und Nr. 6, S. 222.

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich im Jahre 1929.

Länder und Landesteile — Gemeindegrößenklassen	Gebäude							Wohnungen						Reinzugänge an				
	Zugang durch Neubau							Zugang						Gebäuden				
	Gebäude insgesamt	Öffentliche Gebäude		Gebäude für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke		Wohngebäude			Wohnungen insgesamt	durch Neubau			durch Umbau	insgesamt	dav. Wohngebäude	insgesamt	dav. in Wohngebäuden	
		Zahl	1 000 qm umbauter Raum	Zahl	1 000 qm umbauter Raum	insgesamt	errichtet mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln	von den Wohngebäuden waren Kleinhäuser ¹⁾		Zahl der Wohnungen	insgesamt	errichtet mit Unterstützung aus öffentl. Mitteln	Zahl der Wohnungen					
Prov. Ostpreußen	8 965	138	355	4 583	2 667	4 244	3 128	3 673	10 089	9 451	9 337	7 860	638	430	6 816	3 421	8 523	
Stadt Berlin	5 610	60	406	958	3 049	4 592	3 420	1 302	24 393	24 079	23 952	20 800	314	178	5 360	4 486	23 429	
Prov. Brandenburg	13 118	178	354	5 981	2 804	6 959	3 622	6 196	15 091	13 960	13 812	9 024	1 131	921	11 620	6 468	14 215	
„ Pommern	7 058	118	297	3 491	2 318	3 449	2 523	3 051	8 102	7 638	7 568	5 940	464	362	6 123	3 123	7 400	
„ Grenzmark Posen-Westpreußen	2 254	38	64	1 313	537	903	719	812	1 847	1 758	1 732	1 486	89	82	1 966	747	1 615	
„ Niederschlesien	8 703	157	729	3 430	1 869	5 116	3 595	3 962	15 852	14 399	14 250	11 817	1 453	1 263	7 321	4 407	14 742	
„ Oberschlesien	5 286	61	314	1 584	885	3 641	1 934	3 146	10 173	9 346	9 346	5 792	771	714	4 514	3 166	9 382	
„ Sachsen	10 734	182	591	4 460	2 998	6 092	4 726	4 801	16 048	14 757	14 596	12 309	1 291	1 092	9 673	5 698	15 185	
„ Schlesw.-Holstein	5 040	82	236	1 317	1 033	3 641	2 613	3 198	7 710	7 145	7 030	5 568	565	494	4 549	3 347	7 105	
„ Hannover	14 924	138	241	6 039	2 976	8 747	6 295	7 571	17 854	17 110	17 010	13 809	744	654	13 502	7 832	16 623	
„ Westfalen	14 967	225	978	3 913	3 316	10 829	8 346	8 793	26 960	25 953	25 679	21 270	1 007	895	13 994	10 106	25 346	
„ Hessen-Nassau	10 263	99	281	4 108	2 724	6 056	4 462	4 835	13 796	12 666	12 567	10 249	1 130	925	9 553	5 650	12 895	
Rheinprovinz ²⁾	22 675	317	1 143	5 029	6 017	17 329	13 754	13 384	43 093	41 081	40 802	34 538	2 012	1 566	21 211	16 264	41 064	
Preußen ³⁾	129 845	1 797	5 995	46 297	33 257	81 751	59 233	64 878	211 214	199 577	197 859	160 573	11 637	9 602	116 417	74 846	197 763	
Bayern ⁴⁾	23 686	395	1 343	8 630	6 307	14 661	6 083	13 052	32 009	28 835	28 492	15 860	3 174	2 904	19 873	12 732	29 264	
Sachsen	11 534	212	828	2 500	2 615	8 822	6 968	6 016	29 526	27 340	27 043	23 234	2 186	2 004	11 034	8 581	28 751	
Württemberg	9 633	194 ⁵⁾	615	2 851 ⁶⁾	2 903	6 588	4 212	5 565	13 807	11 765	11 354	7 503	2 042	1 888	8 511	5 917	12 767	
Baden ⁷⁾	5 345	—	—	—	—	4 894 ⁸⁾	4 318	3 854	12 357	11 422	11 352 ⁹⁾	11 023	935	900	4 999	4 585	11 861	
Thüringen	6 088	41	143	3 545	1 667	2 502	1 257	2 156	6 288	5 146	4 994	3 051	1 142	1 019	5 588	2 305	5 966	
Hessen	5 537	60	225	1 729	927	3 748	2 618	3 359	8 249	7 295	7 235	5 289	954	860	5 327	3 609	7 919	
Hamburg	2 161	25	305	461	685	1 675	1 573	411	11 728	11 600	11 411	11 173	128	121	1 534	1 244	10 553	
Mecklenburg-Schwerin	1 639	12	59	597	678	1 030	886	820	2 431	2 261	2 235	1 981	170	147	1 462	952	2 308	
Oldenburg	2 048	18	75	662	247	1 368	869	1 322	2 157	1 995	1 958	1 366	162	141	1 755	1 154	1 899	
Braunschweig	1 026	18	27	330	228	678	564	484	2 176	2 089	2 084	1 905	87	78	951	642	2 108	
Anhalt	1 285	21	33	443	584	821	643	737	1 916	1 719	1 662	1 237	197	155	1 191	772	1 840	
Bremen	1 153	9	47	64	186	1 080	964	972	2 187	2 090	2 083	1 899	97	95	1 097	1 034	2 128	
Deutsches Reich ¹⁰⁾	202 698	2 815	9 724	68 649 ¹¹⁾	50 668	130 783	90 955	104 658	338 802	315 703	312 270	247 997	23 099	20 074	181 263	119 436	317 682	
Davon Gemeinden mit unter 2 000 Einw.	95 578	1 307	1 646	45 255	23 123	48 980	26 905	48 006	77 485	67 952	67 167	38 732	9 533	8 870	80 596	41 479	67 439	
2 000 — 5 000 „	27 237	394	968	7 285	4 586	19 516	12 703	18 644	36 810	33 118	32 686	22 465	3 692	3 388	25 234	18 278	34 814	
5 000 — 10 000 „	15 414	273	937	3 780	2 831	11 328	8 173	10 211	26 050	23 705	23 259	17 849	2 345	1 986	14 638	10 853	24 949	
10 000 — 20 000 „	11 574	187	905	2 714	3 214	8 669	6 951	7 117	23 060	21 446	21 026	17 271	1 614	1 271	10 971	8 314	22 159	
20 000 — 50 000 „	12 068	231	1 581	2 530	3 042	9 307	8 041	6 326	30 091	28 622	28 259	25 085	1 469	1 165	11 521	8 961	28 971	
50 000 — 100 000 „	7 342	94	758	1 458	1 933	5 724	4 904	3 501	21 072	20 138	19 967	17 716	934	688	7 036	5 521	20 340	
100 000 u. mehr Einw.	33 485	329	2 929	5 627	11 939	27 259	23 278	10 851	124 234	120 722	119 906	108 879	3 512	2 706	31 267	26 030	119 010	
Deutsches Reich 1928	216 612	—	—	—	—	137 306	—	114 000	330 442	306 825	303 327	—	—	23 617	20 797	195 775	125 617	309 762
„ 1927	207 420	—	—	—	—	131 368	—	112 050	306 834	284 444	281 090	—	—	22 390	19 556	188 423	120 613	288 635

¹⁾ Mit 1 bis 2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen. — ²⁾ Ohne Saargebiet. — ³⁾ Einschl. Hohenzollern. — ⁴⁾ Bei 10 öffentlichen und 157 Gebäuden für gewerbliche Zwecke fehlen die Angaben. — ⁵⁾ Für Baden fehlt ein Teil der Angaben. — ⁶⁾ Bewilligte und beantragte Unterstützungen zusammen. — ⁷⁾ Einschl. der durch Umbau entstandenen einschlägigen Wohnungen. — ⁸⁾ Einschl. Lippe (mit 1 103 Wohnungen Rohzugang), Lübeck (792), Mecklenburg-Strelitz (509) und Schaumburg-Lippe (358). — ⁹⁾ Abweichung in der Summe durch Aufrundung der Zahlen.

Die Durchschnittsgröße der erstellten Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume hat — jedenfalls in den von der monatlichen Bautätigkeitsstatistik erfaßten Mittel- und Großstädten — etwas abgenommen.

Unter den Bauherren überwiegen bei weitem die (sonstigen) privaten Bauherren; ihr Anteil am Wohnungsbau ist aber wiederum zurückgegangen. Von je 100 Wohnungen in Wohngebäuden wurden erbaut

	1929	1928	1927
von öffentlichen Körperschaften	9,6	10,4	11,8
von gemeinnützigen Gesellschaften	34,9	30,0	27,9
von sonstigen (privaten) Bauherren	55,5	59,6	60,3

Die Tätigkeit der gemeinnützigen Baugesellschaften dagegen hat sich erweitert, was mit der Steigerung der Bautätigkeit in den Großstädten, dem Hauptwirkungsfeld der gemeinnützigen Baugesellschaften, zusammenhängen dürfte. Die von ihnen errichteten Wohngebäude waren im Durchschnitt mit 3,5 Wohnungen je Wohnhaus (im Vorjahr 3,2) am größten, die von sonstigen privaten Bauherren errichteten mit 1,9 Wohnungen (1,8) am kleinsten.

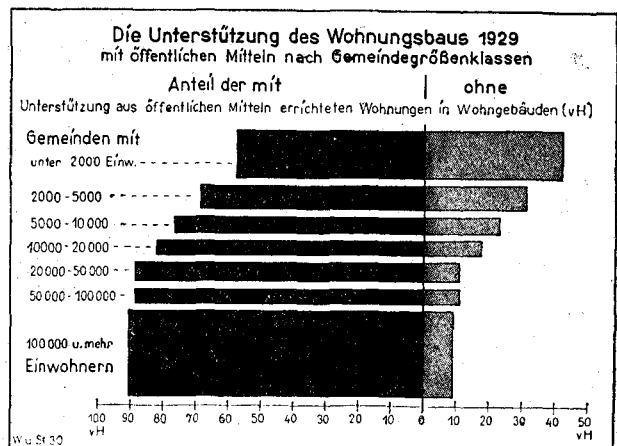
Im Berichtsjahr wurden die von den Groß- und Mittelstädten schon seit 1928 vorgenommenen Feststellungen über die Zahl der mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichteten Wohnungen in Wohngebäuden sowie über Zahl und cbm umbauten Raumes der öffentlichen Gebäude und der Gebäude für gewerbliche oder landwirtschaftliche Zwecke erstmals auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt.

Mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln wurden fast $\frac{4}{5}$ (79,4 vH) aller Wohnungen in Wohngebäuden

Die Bauherren der 1929 errichteten Wohngebäude nach Gemeindegrößenklassen.

Bauherren	Gemeinden mit							zu- sam- men
	unter 2000	2000 bis 5000	5000 bis 10000	10000 bis 20000	20000 bis 50000	50000 bis 100 000	100 000 und mehr	
	Einwohnern							
	1. Wohngebäude.							
	a) Grundzahlen:							
Öffentliche Kör- perschaften und Behörden	2 235	1 201	1 056	963	1 059	660	2 049	9 223
Gemeinnützige Bauvereini- gungen	4 212	2 602	2 273	2 722	3 922	2 276	13 286	31 293
Sonstige (private) Bauherren	42 533	15 713	7 999	4 984	4 326	2 788	11 924	90 267
Zusammen	48 980	19 516	11 328	8 669	9 307	5 724	27 259	130 783
	b) Verhältniszahlen:							
Öffentliche Kör- perschaften und Behörden	4,6	6,2	9,3	11,1	11,4	11,5	7,5	7,1
Gemeinnützige Bauvereini- gungen	8,6	13,3	20,1	31,4	42,1	39,8	48,7	23,9
Sonstige (private) Bauherren	86,8	80,5	70,6	57,5	46,5	48,7	43,8	69,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	2. Wohnungen in Wohngebäuden.							
	a) Grundzahlen:							
Öffentliche Kör- perschaften und Behörden	4 475	3 200	3 444	3 298	4 170	2 582	8 841	30 010
Gemeinnützige Bauvereini- gungen	6 311	4 960	5 642	7 424	13 257	8 780	62 747	109 121
Sonstige (private) Bauherren	56 381	24 526	14 173	10 304	10 832	8 605	48 318	173 139
Zusammen	67 167	32 686	23 259	21 026	28 259	19 967	119 906	312 270
	b) Verhältniszahlen:							
Öffentliche Kör- perschaften und Behörden	6,7	9,8	14,8	15,7	14,8	12,9	7,4	9,6
Gemeinnützige Bauvereini- gungen	9,4	15,2	24,3	35,3	46,9	44,0	52,3	34,9
Sonstige (private) Bauherren	83,9	75,0	60,9	49,0	38,3	43,1	40,3	55,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

errichtet. Zwischen Stadt und Land ergeben sich dabei recht erhebliche Unterschiede. Am niedrigsten war der Anteil mit 57,7 vH in den kleinsten Gemeinden und stieg dann mit ziemlicher Regelmäßigkeit bis auf 90,8 vH in den Großstädten.



Die gesamte Bauleistung an Nicht-Wohngebäuden (d. s. Gebäude für öffentliche, gewerbliche oder landwirtschaftliche Zwecke) belief sich 1929 auf über 60 Millionen cbm umbauten Raum. Es wurden 2 815 öffentliche Gebäude mit 9,7 Mill. cbm umbautem Raum und 68 649 Gebäude für gewerbliche oder landwirtschaftliche Zwecke mit 50,7 Mill. cbm errichtet, insgesamt¹⁾ 71 915 Nicht-Wohngebäude gegen 79 306 im Vorjahr oder 9,3 vH weniger. Durch Abbruch kamen 227 öffentliche und 9 824 gewerbliche oder landwirtschaftliche Gebäude in Fortfall. Von dem Gesamtzugang an gewerblichen und landwirtschaftlichen Gebäuden entfielen allein auf die Gemeinden unter 2 000 Einwohner 45 255 Gebäude mit 23,1 Mill. cbm, wobei es sich vielfach um Baulichkeiten einfacherer Art, wie Schuppen, Scheunen, Ställe usw. (jedoch mit mindestens 90 cbm umbautem Raum oder 30 qm Grundfläche), handeln dürfte. In den Städten spielen kleinere Bauten (z. B. Garagen) ebenfalls eine erhebliche Rolle. Die Durchschnittsgröße der gewerblichen und landwirtschaftlichen Gebäude steigt von 500 cbm umbautem Raum je Gebäude in den kleinsten Gemeinden auf 2 100 cbm in den Großstädten, bei den öffentlichen Gebäuden von durchschnittlich 1 300 auf 8 900 cbm.

¹⁾ Einschließlich Baden.

Die Kraftfahrzeugproduktion im April 1930.

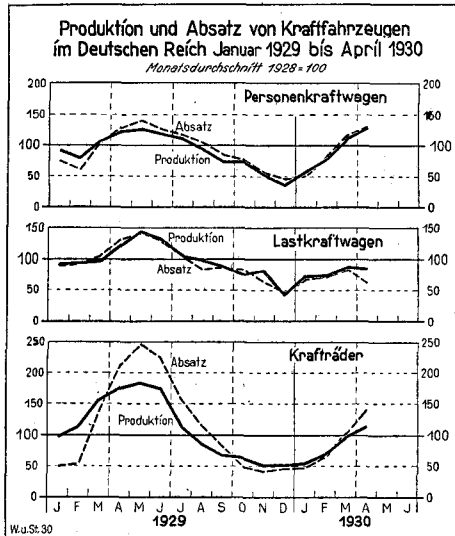
Der Absatz in sämtlichen Zweigen der Kraftfahrzeugindustrie hat im Berichtsmonat eine geringe Zunahme gegenüber dem Vormonat aufzuweisen, die jedoch hinter der saisonmäßig erwarteten Steigerung zurückgeblieben ist. Die Produktionsentwicklung zeigt ein ungünstigeres Bild. Nur die Erzeugung in der Personenkraftwagen- und Kraftradindustrie hat eine Steigerung zu verzeichnen, während die Produktion in der Lastkraftwagenindustrie sich nicht auf der Höhe des Vormonats gehalten hat.

Die im April 1929 erreichten Produktions- und Absatzziffern der Personenkraftwagenindustrie wurden im Berichtsmonat ein wenig übertroffen. In der Lastkraftwagen- und Kraftradindustrie sind demgegenüber erheblich weniger Fahrzeuge als im gleichen Vorjahrsmonat hergestellt und abgesetzt worden.

Die Absatzsteigerung in der Personenkraftwagenindustrie gegenüber dem Vormonat entfällt zum größeren Teil auf die ausländischen Montagebetriebe. Ihr Anteil am Gesamtabsatz von Personenkraftwagen beträgt 25,1 vH gegenüber 21,7 vH im Vormonat und 27,6 vH im April 1929. In der Lastkraftwagenindustrie ist die Absatzerhöhung ausschließlich den Montagewerken zugute gekommen, während die Zahl der von den deutschen Fabriken abgesetzten Wagen zurückgegangen ist. Die Montagefabriken sind am Gesamtabsatz von Lastkraftwagen zu 35,8 vH beteiligt, gegenüber 31,3 vH im März dieses Jahres und 35,7 vH im April des Vorjahres.

Indeziffern für die Produktionsentwicklung der Kraftfahrzeugindustrie (Monatsdurchschnitt 1928 = 100).

Monat	Personenkraftwagen		Lastkraftwagen		Kraftträder
	Deutsche Fabriken	Ausl. Montagefabr.	Deutsche Fabriken	Ausl. Montagefabr.	Deutsche Fabriken
März 1929	99,8	128,1	88,1	116,0	156,9
April „	112,1	160,5	103,2	169,5	176,6
Februar 1930	80,6	72,4	67,5	91,1	69,5
März „	115,3	91,3	72,1	123,6	98,4
April „	132,9	109,2	56,5	77,9	113,1



Anteil der ausländischen Montagebetriebe in vH des Absatzes der Kraftfahrzeugindustrie.

Wagenart	April 1930	März 1930	April 1929	Durchschnitt 1929
Personenkraftwagen				
bis 3 l Hubraum	15,6	13,3	16,7	14,3
über 3 l Hubraum	69,7	66,4	66,4	63,1
Lastkraftwagen				
bis 3 t Eigengewicht ¹⁾	44,6	40,2	45,7	48,1

¹⁾ Lastkraftwagen über 3 t Eigengewicht werden von den ausländischen Montagebetrieben nicht hergestellt.

Die Produktionserhöhung in der Personenkraftwagenindustrie entfällt wie im Vormonat in erster Linie auf die Wagen von 1 bis 2 l Hubraum. Die Wagen der übrigen Größenklassen mit Ausnahme der von 3 bis 4 l Hubraum zeigen einen anteilmäßigen Rückgang. Eine tatsächliche Produktionsabnahme ist bei den Wagen von 2 bis 3 l Hubraum, soweit sie von den deutschen Fabriken hergestellt wurden, zu beobachten; in den ausländischen Montagefirmen haben demgegenüber die Wagen über 4 l Hubraum einen Produktionsrückgang aufzuweisen.

Anteil der Größenklassen in vH der Kraftfahrzeugproduktion (Monatsproduktion = 100).

Wagenart	April 1930	März 1930	Februar 1930	Durchschnitt 1929	Durchschnitt 1928
Personenkraftwagen					
bis 1 l Hubraum	15,1	16,8	17,2	14,0	10,4
1—2 l „	52,9	50,4	44,9	42,8	48,8
2—3 l „	16,7	17,0	18,8	23,7	28,2
3—4 l „	13,8	13,4	17,5	16,4	9,9
über 4 l „	1,5	2,4	1,6	3,1	2,7
Liefer- und Lastkraftwagen					
bis 2 t Eigengewicht	60,1	65,5	61,3	72,5	75,9
2—3 t „	19,4	14,9	16,7	5,4	8,1
3—4 t „	6,3	5,9	4,4	6,1	5,2
über 4 t „	14,2	13,7	17,6	16,0	10,8

In der Liefer- und Lastkraftwagenindustrie ist ein stärkerer Produktionsrückgang bei den Wagen bis 2 t Eigengewicht zu verzeichnen, der in erster Linie auf die Produktionseinschränkung in den Montagefabriken zurückzuführen ist. Auf die Wagen von 2 bis 3 t Eigengewicht, die vorwiegend von den deutschen Fabriken hergestellt werden, entfällt demgegenüber keine Produktionsabnahme. Ihr Anteil an der gesamten Lastkraftwagenproduktion beträgt nahezu 20 vH, gegenüber rd. 5 vH im Durchschnitt des Vorjahres.

In der Krafttradinindustrie haben Produktion und Absatz der Kleinkraftträder und der mit Viertaktmotoren versehenen Kraftträder über 200 ccm Hubraum die günstigere Entwicklung aufzuweisen. Die Steuerkraftträder mit ein-

gebautem Zweitaktmotor sind am Gesamtabsatz aller Kraftträder über 200 ccm Hubraum zu 22,6 vH beteiligt, gegenüber 23,6 vH im Vormonat und 32,1 vH im Durchschnitt des Vorjahres.

Indeziffern für die Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie (Monatsdurchschnitt 1928 = 100).

Wagenart	Produktion			Absatz		
	April 1930	März 1929	April 1929	April 1930	März 1929	April 1929
Personenkraftwagen						
bis 3 l Hubraum	124	106	110	124	113	114
über 3 l „	147	131	220	175	141	217
Lastkraftwagen						
bis 3 t Eigengewicht	64	90	98	88	82	113
über 3 t „	55	73	115	74	76	122
Kraftträder						
über 200 ccm Hubraum	87	75	124	105	80	158
Kleinkraftträder	151	133	255	199	140	308

Die deutsche Kohlenförderung im April 1930.

Gegenüber März ging die arbeitstägliche Steinkohlenförderung im Deutschen Reich im April um 4 579 t auf 479 082 t zurück; sie war um 10,7 vH geringer als im April des Vorjahrs.

Die deutsche Kohlenförderung (in 1 000 t).

Bezeichnung	April 1930	März 1930	Febr. 1930	April 1929	Jahresförderung	
	1930	1929	1929 ¹⁾	1928 ²⁾	1929 ³⁾	1928 ⁴⁾
Insgesamt						
Steinkohle						
Insgesamt	11 481	12 539	12 168	13 407	163 437	150 861
dav. Ruhrgebiet	8 748	9 644	9 377	10 111	123 587	114 563
W.-Oberschlesien	1 365	1 379	1 310	1 821	21 596	19 698
Aachener Bezirk	525	556	537	488	6 040	5 509
Braunkohle						
Insgesamt	10 826	11 303	11 372	14 165	174 458	165 588
dav. ostelb. Bezirk	2 718	3 015	3 011	3 826	47 452	44 373
mittelb. Bezirk	4 093	4 229	4 226	5 876	71 276	70 755
rhein. Bezirk	3 761	3 793	3 905	4 233	52 849	47 976
Koks	2 783	3 117	2 898	3 132	38 552	34 775
Preßkohle						
aus Steinkohle ⁵⁾	325	355	352	402	5 554	5 376
Braunkohle	2 380	2 404	2 485	3 471	42 269	40 157
Arbeitstägliche						
Steinkohle						
Insgesamt	479,1	483,7	507,5	536,4	539,2	498,0
dav. Ruhrgebiet	364,5	370,9	390,7	404,4	407,1	377,9
W.-Oberschlesien	56,9	54,3	54,6	72,8	72,0	65,7
Aachener Bezirk	22,6	21,5	22,9	19,6	20,0	18,1
Braunkohle						
Insgesamt	444,8	434,7	473,8	566,6	571,6	541,5
dav. ostelb. Bezirk	113,2	116,0	125,4	153,0	155,6	145,0
mittelb. Bezirk	170,6	162,7	176,1	235,1	233,7	231,2
rhein. Bezirk	150,4	145,9	162,7	169,3	172,9	157,1
Koks	92,8	100,5	103,5	104,4	105,6	95,0

¹⁾ In der Monatsstatistik wurden bis zum Dezember 1929 etwa 2 bis 3 vH der Koksproduktion nicht erfasst. — ²⁾ An Steinkohlenbriketts werden monatlich etwa 10 vH nicht erfasst. — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis nach der Monatsstatistik. — ⁴⁾ Endgültiges Ergebnis. — ⁵⁾ Berichtigt.

Im Ruhrgebiet ging die förder tägliche Leistung im April weiter um 6 433 t auf 364 493 t zurück. Die Gesamtzahl der auf den Zechen und in den Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter nahm um 11 987 auf 354 968 Ende April ab. Der Absatz in Höhe von 8 536 200 t blieb um 211 600 t hinter der Förderung zurück, so daß die Haldenbestände auf 2 983 000 t stiegen. Wegen Absatzmangels wurden nach vorläufiger Ermittlung rd. 793 000 Feierschichten eingelegt (= 2,2 Feierschichten auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft).

Im Aachener Revier war die durchschnittliche Tagesförderung (22 592 t) um 4,9 vH höher als im Vormonat. Die Absatzlage war weiter schlecht. Trotz Einlegung von Feierschichten stiegen die Bestände um 17 200 t auf 142 800 t. Auf den Zechen und in den Nebenbetrieben waren 26 745 Arbeiter tätig.

In Westoberschlesien nahm die im Februar und März stark gesunkene arbeitstägliche Förderung wieder um 4,7 vH auf 56 877 t zu. Die Absatzlage blieb ungünstig, wenn sie auch keine weitere Verschlechterung erfuhr. Auf den Halden lagerten Ende April 580 900 t gegen 590 800 t Ende März. Die Belegschaft zählte nach Entlassung von weiteren 2 840 Mann 51 280. Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten betrug rd. 120 000, das sind etwa 44 vH weniger als im März. Auch in Niederschlesien blieben die Absatzverhältnisse unbefriedigend, so daß die Haldenbestände um 16 800 t auf 173 100 t zunahmen.

Die arbeitstägliche Produktion von Steinkohlenbriketts im Reich betrug im April (März) 13 560 t (13 683 t). Hergestellt wurden im Ruhrgebiet 222 941 t, im Aachener Revier 14 197 t, in Westoberschlesien 18 498 t und in Niederschlesien 9 597 t.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien.

1930 Wochen	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	insgesamt Stein- kohle	Koks ¹⁾	arbeitstäglich Stein- kohle	Koks	ins- gesamt	arbeits- täglich
vom	1 000 t					
30. 3.— 5. 4.	2 203	564	367,1	80,5	330	55,0
6. 4.— 12. 4.	2 158	558	359,6	79,8	349	58,1
13. 4.— 19. 4. ²⁾	1 811	511	362,1	72,9	257	51,3
20. 4.— 26. 4. ²⁾	1 816	512	363,2	73,1	299	59,8
27. 4.— 3. 5.	2 143	526	357,1	75,2	311	51,8

¹⁾ 7 Arbeitstage. — ²⁾ 5 Arbeitstage.

Die arbeitstägliche Erzeugung von Zechen- und Hüttenkoks im Reich war mit 92 767 t um 7,7 vH geringer als im Vormonat. Auf das Ruhrgebiet entfielen davon im April (März) 79 677 t (86 840 t) und auf Westoberschlesien 4 052 t (4 072 t). Trotz Einschränkung der Erzeugung nahmen die Koksbestände in allen Bezirken zu. Im Ruhrgebiet stiegen die Vorräte um über $\frac{1}{2}$ Mill. t auf 2 556 000 t, in Westoberschlesien um 51 000 t auf 278 000 t und in Niederschlesien um 32 000 t auf 150 000 t.

Haldenbestände der Zechen, Kokereien und Brikettfabriken (1 000 t).

Zeitpunkt	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Niederschlesien	
	Stein- kohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Stein- kohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Stein- kohle	Koks
28. Febr. 1930....	2 366	1 524	64,7	603	127	3,0	122	83
31. März „	2 771	2 040	62,0	591	229	3,1	156	118
30. April „	2 983	2 556	64,0	581	278	2,9	173	150

Im Braunkohlenbergbau wurden im April arbeitstäglich 444 815 t gegen 434 720 t im Vormonat gewonnen. Gegenüber April 1929 betrug der arbeitstägliche Förderrückgang 121 800 t oder 21,5 vH. Im ostelbischen Bezirk nahm die fördertägliche Leistung im April weiter ab, während sie im mitteldeutschen und rheinischen Bezirk zum ersten Male seit Januar wieder leicht anstieg. Das Rohkohलगeschäft war gegen den Vormonat kaum verändert. Die arbeitstägliche Brikettproduktion im Reich war mit 97 746 t um 5,7 vH höher als im März. Der Brikettabsatz besserte sich etwas in Mitteldeutschland und im Rheinland. Wegen der ungewöhnlich hohen Lagerbestände bei den Brikettwerken mußten auch im April vielfach Feierschichten eingelegt werden. Im Oberbergamtsbezirk Halle lagerten Ende April 1 294 700 t Briketts und im rheinischen Bezirk 522 100 t.

Haldenbestände der Gruben und Brikettpressen (1 000 t).

	Braunkohle Bezirk Halle	Braunkohlenbriketts und Bezirk Halle	Kapsteinkohle Bezirk Bonn
Ende Febr. 1930.....	57	905,4	266,3
„ März „	51	1 142,4	439,6
„ April „	53	1 294,7	522,1

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im März und im 1. Vierteljahr 1930.

In allen Hauptkohlenländern Europas setzte sich im März der im Vormonat eingetretene Rückgang der arbeitstäglichen Steinkohlenförderung fort.

Im Deutschen Reich¹⁾ ging die arbeitstägliche Förderung im März um 23 800 t auf 483 700 t zurück. Im 1. Vierteljahr 1930 (1929) betrug die Steinkohlenförderung 39 104 000 (39 096 000) t. Die Märzabfuhr von Steinkohlen einschl. Reparationslieferungen (2 028 900 t) war um 27 800 t geringer als im Februar. An Koks und Steinkohlenbriketts wurden 718 400 t bzw. 65 700 t ausgeführt.

In Großbritannien trat im März eine erhebliche Verschlechterung am Kohlenmarkt ein. Die arbeitstägliche Förderung erfuhr einen Rückgang um 43 100 t = 4,7 vH auf 876 300 t. Auch die Belegschaft verringerte sich um 4 800 auf 954 700 Ende März. Im 1. Vierteljahr 1930 (1929) wurden 69,0 (67,1) Mill. t gefördert.

¹⁾ Vgl. *W. u. St., 10. Jg. 1930, Nr. 9, S. 365.

Die Ausfuhr von Ladekohle betrug im März 4 783 444 lt oder je Arbeitstag berechnet 183 940 lt gegen 197 319 lt im Februar. An Bunkerkohle wurden 1 234 000 lt (43 600 lt weniger als im Vormonat) abgegeben.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes (in 1000 t).

Länder	März	Febr.	Jan.	März	Jahresförderung
	1930			1929	1929
Deutschland	12 539	12 168	14 398	13 502	163 437
Saargebiet	1 150	1 190	1 256	1 134	13 579
Frankreich ¹⁾	4 800	4 578	4 998	4 669	54 922
Belgien	2 333	2 274	2 489	2 393	26 931
Niederlande ²⁾	997	985	1 060	936	11 575
Polen	2 824	2 990	3 806	3 808	46 237
Tschechoslowakei	1 197	1 179	1 308	1 508	16 750
Großbritannien	22 784	22 066	24 149	22 949	260 838
Ver. Staaten v. Amerika	36 549 ³⁾	41 469	51 543 ⁴⁾	40 746 ⁴⁾	552 471
Kanada	809	824	958	1 075	12 276
Südafrikanische Union	1 025	969	1 054	993	12 622
Britisch Indien ²⁾	2 012 ⁴⁾	2 278	2 057	2 201	22 522
Japan	—	2 520	2 601	2 915	31 985
Rußland (UdSSR)	4 672	4 123 ⁴⁾	4 246	3 501	40 344

¹⁾ Einschließlich Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1928 auf 99 000 t und 1929 auf 99 000 t belief. — ²⁾ Einschließlich Kohlen-schlick. — ³⁾ Nur britische Provinzen. — ⁴⁾ Berichtigt.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Förderung in 1 000 lt	Belegschaft in 1 000
Febr. 1930 (4 Wochen).....	5 537,5	958,3
2. 3. bis 8. 3. 1930	5 423,5	959,7
9. 3. „ 15. 3. „	5 342,4	958,2
16. 3. „ 22. 3. „	5 322,9	957,0
23. 3. „ 29. 3. „	5 366,4	957,3
30. 3. „ 5. 4. „	5 089,2	954,7
März 1930 (4 Wochen).....	5 363,8	958,1

In Frankreich ging die arbeitstägliche Förderung von Stein- und Braunkohlen um 6 158 t = 3,2 vH auf 184 611 t zurück. Auf die Bezirke Pas de Calais und Nord entfielen davon 118 958 t gegen 120 691 t im Februar. Die Gesamtbelegschaft nahm um 1 052 auf 301 835 ab. Im 1. Vierteljahr 1930 (1929) wurden 14 376 500 (13 885 100) t Stein- und Braunkohlen gewonnen. Die Kokserzeugung der Zechenkokereien stieg im März arbeitstäglich von 14 034 t auf 14 320 t; insgesamt wurden 443 909 t Zechenkoks hergestellt. Die Produktion der Brikettfabriken betrug 349 897 t gegen 361 190 t im Vormonat.

Auch in Belgien erfuhr die durchschnittliche Tagesförderung einen weiteren Rückgang um 2 183 t auf 92 965 t. Die Grubenbelegschaft war mit durchschnittlich 154 316 Arbeitern um 2 835 kleiner als im Februar. Die Haldenbestände stiegen um 53 vH auf 1 101 600 t. Im 1. Vierteljahr 1930 (1929) wurden 7 096 900 (6 960 900) t gefördert. Die Kokereien erzeugten 498 060 t Koks oder arbeitstäglich 16 066 t gegen 16 131 t im Februar. An Steinkohlenbriketts wurden 144 350 t oder 1 200 t mehr als im Vormonat hergestellt.

In Polen entfielen im März von der Gesamtförderung in Höhe von 2,8 Mill. t 2 172 881 t auf das ostoberschlesische Revier gegen 2 261 839 t im Februar. Die Tagesleistung dieses Reviers ging um 10 671 t = 11,3 vH auf 83 572 t zurück. Der Absatz — ohne Selbstverbrauch und Deputate 1 757 152 t — blieb um 152 800 t hinter der Förderung zurück, so daß die Haldenbestände auf 1 421 900 t zunahmen. Im 1. Vierteljahr 1930 (1929) betrug die Förderung in Polen 9 620 000 (11 143 000) t. In den Kokereien Ostoberschlesiens wurden im März 143 220 t Koks hergestellt, arbeitstäglich 4 620 t gegen 5 084 t im Vormonat. Die arbeitstägliche Brikettproduktion stieg von 791 t auf 835 t.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war die Gesamtförderung im März um 4 920 000 t = 11,9 vH geringer als im Vormonat. Die Weichkohlenförderung ging um 3 461 000 t auf 32 423 000 t, die Anthrazitgewinnung um 1 459 000 t auf 4 126 000 t zurück. Im 1. Vierteljahr 1930 (1929) belief sich die gesamte Kohlenförderung auf 129 561 000 (144 217 000) t. Die Kokereien erzeugten im März 4 249 600 t Koks, wovon 3 985 900 t oder 93,8 vH aus Koksöfen mit Nebenproduktgewinnung stammten.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Förderung in 1 000 sh t	Weichkohle	Hardkohle
Febr. 1930 (4 Wochen).....	9 714	1 508	1 177
2. 3. bis 8. 3. 1930	8 565	1 177	933
9. 3. „ 15. 3. „	8 077	933	957
16. 3. „ 22. 3. „	7 832	1 144	1 144
23. 3. „ 29. 3. „	8 911	1 144	1 053
März 1930 (4 Wochen).....	8 346	1 053	—

Die Ölmühlen- und Ölveredelungsindustrie im Deutschen Reich.

I. Ergebnisse der Produktionserhebung für das Jahr 1928.

In die Produktionserhebungen sind für das Jahr 1928 u. a. die wichtigsten Zweige der Industrie der Öle und Fette neu einbezogen worden. Von der fettgewinnenden Industrie sind die Ölmühlen- und die Ölveredelungsindustrie sowie die Talgschmelzen, von der fettverarbeitenden Industrie die Margarineindustrie, ferner die Seifen-, Stearin- und Kerzenindustrie, die Lack-, Ölfarben-, Lackfarben- und die Druckfarbenindustrie erfaßt worden¹⁾.

Aufbau der deutschen Ölmühlen- und Ölveredelungsindustrie.

Mit zunehmendem Verbrauch der pflanzlichen Öle und Fette in der Margarineindustrie und erhöhten Ansprüchen an ihre Reinheit hat sich die Ölveredelung neben der Gewinnung von Rohölen zu einem wichtigen Betriebszweig entwickelt. Während des Krieges hat die Ölveredelungsindustrie die Herstellung von Harttranen aufgenommen, die dieselben Einrichtungen erfordert wie die Raffination und Härtung von pflanzlichen Ölen.

Die Ölveredelungsanlagen sind entweder mit Ölmühlen verbunden oder an Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie angegliedert, teilweise jedoch auch selbständige Betriebe.

Aufbau der Ölmühlen- und Ölveredelungsindustrie im Jahre 1928.

Betriebe mit einer Jahresverarbeitung	Zahl der Betriebe	Durchschnittlich beschäftigte berufs-gem. vers. Personen	deren Löhne und Gehälter in Mill. RM	Verarbeitete Ölsaaten	Gewonnene Rohöle und -fette	Zur Veredelung gelangte Rohöle und -fette sowie Trane
in 1 000 t						
Ölmühlen ohne Veredelungsbetriebe.						
bis 20 000 t ...	505	509	1,0	63,7	23,4	—
über 20 000 t ...	5	841	2,5	276,4	110,1	—
Zusammen	510	1 350	3,5	340,1	133,5	—
Ölmühlen mit Veredelungsbetrieben.						
bis 20 000 t ...	26	980	2,5	155,3	57,7	27,9
über 20 000 t ...	18	7 581	23,0	1 938,4	611,7	283,9
Zusammen	44	8 561	25,5	2 093,7	669,4	311,8
Veredelungsbetriebe.						
Reine Veredelungsbetriebe...	11	1 126	3,0	—	—	245,0
Raffinerien der Margarinefabriken	10	336	0,9	—	—	99,6
Zusammen	21	1 462	3,9	—	—	344,6
Sämtliche Betriebe.						
Insgesamt	575	11 373	32,9	2 433,8	802,9	656,4

Während die kleinen und mittleren Ölmühlen mit einer Jahresverarbeitung bis zu 20 000 t bis auf wenige Ausnahmen keine Ölveredelungsanlagen besitzen, ist bei den großen Ölmühlen der gemischte Betrieb vorherrschend. Die großen Betriebe mit Ölveredelungsanlagen sind die für die Produktion der Ölmühlen- und Ölveredelungsindustrie ausschlaggebende Betriebsform. Auf diese entfielen im Jahre 1928

66,7 vH der insgesamt beschäftigten Personen,	
70,0 „ „ „ gezahlten Gehälter,	
79,6 „ „ „ verarbeiteten Ölsaaten und -früchte,	
76,2 „ „ „ gewonnenen Rohöle und -fette,	
43,2 „ „ „ zur Veredelung gelangten Rohöle und -fette.	

Der Schwerpunkt der Ölveredelung lag im Jahre 1928 jedoch in den reinen Veredelungsbetrieben und Raffinerien der Margarinefabriken.

¹⁾ Die ausführlichen Ergebnisse sämtlicher Erhebungen wird ein im Laufe des Jahres erscheinendes Sonderheft zu »W. u. St.« Industrielle Produktionsstatistik enthalten.

Die Ölmühlenindustrie.

In den deutschen Ölmühlen wurden im Jahre 1928 insgesamt 2 428 000 t Ölsaaten verarbeitet. Außerdem gelangten 6 000 t ausländische Ölkuchen, deren Ölinhalt noch nicht völlig ausgebeutet war, zur Verarbeitung.

Aus den Rohstoffmengen wurden 802 900 t Rohöle und Rohfette und 1 594 700 t Ölkuchen und Schrot gewonnen. Der Verarbeitungsverlust bezifferte sich somit auf 36 000 t oder 1,5 vH. Es betrug

	Mill. RM	Mill. RM
der Wert der verarbeiteten Rohstoffe.....		825,6
„ „ „ gewonnenen Rohöle und -fette...	576,4	
„ „ „ gewonnenen Ölkuchen einschl. Schrot.....	332,0	
„ „ „ gewonnenen Erzeugnisse insgesamt		908,4
die durch die Verarbeitung erzielte Werterhöhung		82,8

oder 9,1 vH vom Wert der Erzeugung.

Die verarbeiteten Mengen stammten ganz überwiegend, bis auf 13 300 t oder 0,5 vH, aus dem Ausland. Die deutsche Ölmühlenindustrie ist somit fast völlig auf die Versorgung mit ausländischen und zwar hauptsächlich tropischen und subtropischen Rohstoffen eingestellt. Die Rohstoffversorgung der Ölmühlen war im Jahre 1928 mit rd. 6 vH am Gesamtwert der deutschen Wareneinfuhr beteiligt. Der Anbau von Ölsaaten in Deutschland ist infolge mangelnder Rentabilität gegenüber der Vorkriegszeit weiter zurückgegangen. Die im Jahre 1913 verarbeiteten Ölsaaten inländischer Herkunft werden auf 50 000 t geschätzt.

Verarbeitung von Ölsaaten im Jahre 1928.

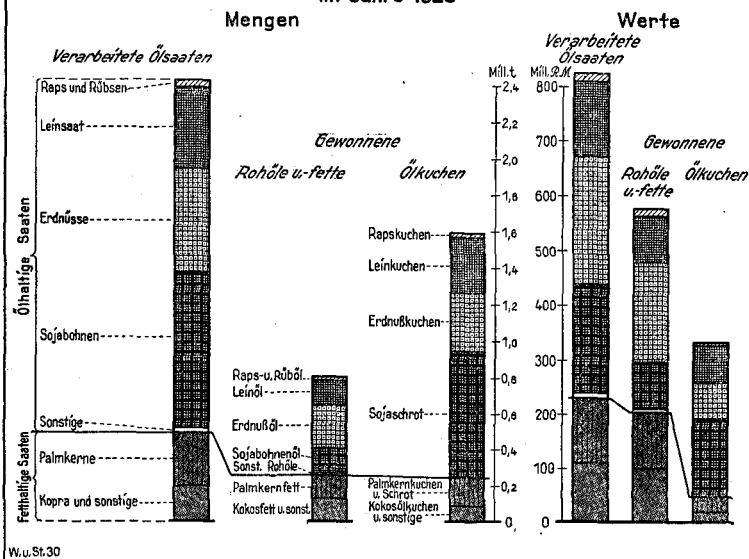
Bezeichnung der Rohstoffe	Insgesamt		davon in Betrieben mit einer Jahresverarbeitung			
	in 1 000 t	in Mill. RM	bis 20 t	über 20 bis 400 t	über 400 bis 20 000 t	über 20 000 t
in 1 000 t						
Raps und Rübsen.....	42,8	15,5	1,0	3,8	20,5	17,5
Leinsaat.....	440,1	137,9	0,5	4,1	119,5	316,0
Erdnüsse, geschält.....	504,0	212,0	—	0,2	24,7	479,1
Erdnüsse, ungeschält.....	67,3	20,5	—	0,1	—	67,2
Sojabohnen.....	¹⁾ 859,4	199,7	—	—	0,3	859,1
Alle übrigen ölhaltigen Saaten	19,5	8,1	0,3	1,2	3,8	14,2
Palmkerne.....	²⁾ 294,9	121,0	—	—	31,7	263,2
Kopra und alle übrigen fett-haltigen Saaten.....	200,0	109,8	—	—	7,3	192,7
Ausländische Ölkuchen (Bauerakuchen) zur Ölgewinnung.....	³⁾ 5,8	1,1	—	—	—	5,8
Insgesamt.....	⁴⁾ 2 433,8	825,6	1,8	9,4	207,8	2 214,8
davon aus deutscher Ernte.. und zwar	13,3	4,8	1,5	3,4	7,2	1,2
Raps und Rübsen.....	10,3	3,7	0,9	1,9	6,3	1,2
Leinsaat.....	1,9	0,7	0,3	1,1	0,5	—
Alle übrigen ölhaltigen Saaten.....	1,1	0,4	0,3	0,4	0,4	—

¹⁾ Davon extrahiert 859 200 t = 99,98 vH. — ²⁾ Davon extrahiert 54 100 t = 18,4 vH. — ³⁾ Davon extrahiert 5 800 t = 100 vH. — ⁴⁾ Davon extrahiert 919 200 t = 37,8 vH.

Unter den verarbeiteten Rohstoffen standen die Sojabohnen, die ausschließlich aus China bezogen werden, mit mehr als $\frac{1}{3}$ der insgesamt verarbeiteten Ölsaaten weitaus an erster Stelle. Es folgten die Erdnüsse, die zum größten Teil aus Indien und Westafrika stammen, ferner die Leinsaat, die überwiegend aus Argentinien kommt. Von den fetthaltigen Saaten waren die Fruchtkerne der Ölpalme am stärksten beteiligt. Die Palmkerne wurden fast ausschließlich von Britisch-Westafrika und Belgisch-Kongo geliefert. Den nächstwichtigsten Rohstoff für die Gewinnung von Pflanzenfetten, die Kopra, das getrocknete Fruchtfleisch der Kokosnuß, lieferte hauptsächlich Niederländisch-Indien.

Während unter den verarbeiteten Mengen die Sojabohne bei weitem an erster Stelle stand, blieb die gewonnene Sojaölmenge

Verarbeitung von Ölsaaten und Gewinnung von Rohölen u.-fetten sowie Ölkuchen im Jahre 1928



Gewinnung von Rohölen und Rohfetten im Jahre 1928.

Bezeichnung	Insgesamt		davon in Betrieben mit einer Jahresverarbeitung			
	in 1000 t	in Mill. RM	bis 20 t	über 20 bis 400 t	über 400 bis 20000 t	über 20000 t
Raps- und Rüböl..	16,2	13,2	0,3	1,4	7,9	6,6
Leinöl.....	140,3	84,0	0,2	1,1	37,9	101,1
Erdnußöl.....	240,6	183,7	—	0,1	10,7	229,8
Sojaöl.....	135,8	84,8	—	—	0,1	135,7
Andere Rohöle....	7,6	6,7	0,1	0,4	1,6	5,5
Palmkernfett.....	136,1	102,3	—	—	14,6	121,5
Kokosfett und andere Rohfette...	126,3	101,7	—	—	4,7	121,6
Insgesamt	802,9	576,4	0,6	3,0	77,5	721,8
davon in Lohn....	278,4	212,5	0,4	0,4	3,3	274,3

Gewinnung von Ölkuchen und Schrot im Jahre 1928.

Bezeichnung	Insgesamt		davon in Betrieben mit einer Jahresverarbeitung			
	in 1000 t	in Mill. RM	bis 20 t	über 20 bis 400 t	über 400 bis 20000 t	über 20000 t
Rapskuchen.....	25,6	4,7	0,6	2,3	12,1	10,6
Leinkuchen.....	300,6	67,8	0,3	2,8	80,9	216,6
Erdnußkuchen.....	323,7	70,3	—	0,2	13,7	309,8
Sojaschrot.....	699,1	141,7	—	—	0,2	698,9
Palmkernkuchen u. -schrot.....	156,5	27,9	—	—	16,7	139,8
Kokos- und andere Ölkuchen.....	89,2	19,6	0,2	0,8	4,5	83,7
Insgesamt	1594,7	332,0	1,1	6,1	128,1	1459,4
davon in Lohn....	395,8	83,5	0,7	0,9	7,2	387,0

namentlich hinter der Gewinnung von Erdnußöl, aber auch hinter der Leinöl- und Palmkernfettgewinnung zurück und war nur wenig größer als die Ausbeute an Kokosfett. Die Gewinnung von Sojaschrot war dagegen mehr als doppelt so groß wie die Erzeugung von Lein- und Erdnußkuchen. Diese Unterschiede erklären sich daraus, daß der Ölgehalt der einzelnen Ölsaaten und damit auch die Ausbeute an festen Rückständen verschieden ist. Die Ausbeute aus einer Tonne Ölsaate bzw. der Verarbeitungsverlust betrug

	Rohöle (-fette)	Ölkuchen (Schrot)	Verarbeitungsverlust
bei Sojabohnen.....	158 kg	814 kg	28 kg
• ungeschälten Erdnüssen.....	297	696	7
• Leinsaat.....	319	683	2
• Raps und Rüben.....	378	598	24
• geschälten Erdnüssen.....	438	554	8
• Palmkernen.....	461	531	8
• Kopra.....	632	358	10

¹⁾ Verarbeitungsüberschuß infolge Feuchtigkeitsaufnahme der meist sehr trockenen Leinsaat während des Pressens.

Den höchsten Ölgehalt haben somit Palmkerne und Kopra, den niedrigsten die Sojabohnen, die dafür besonders reich an Eiweißstoffen sind. Auf Sojaschrot entfiel im Jahre 1928 annähernd die Hälfte der insgesamt gewonnenen festen Rückstände. Bei den Sojabohnen war der Wert der festen Rückstände höher als der der gewonnenen Öle.

In der Verschiebung des Schwerpunktes der Rohöl- und -fettgewinnung zugunsten der Großbetriebe, die sich seit den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts unter dem Einfluß des ständig wachsenden Zuschußbedarfes Deutschlands an Fettstoffen und der hierdurch bedingten Umstellung der Ölmühlen auf ausländische Rohstoffe vollzogen hat, sind gegenüber der Vorkriegszeit weitere Fortschritte zu verzeichnen. Während im Jahre 1913 die 8 größten deutschen Ölmühlen annähernd die Hälfte der Ölsaaten verarbeiteten, war im Jahre 1928 die Hälfte der Rohstoffverarbeitung bereits in 4 Großbetrieben zusammengefaßt. Gleichzeitig hat die Zahl der handwerksmäßig betriebenen Ölschlägereien, die für Landwirte im Lohn oder für einen örtlich begrenzten Markt arbeiten, eher zu als abgenommen. Diese Entwicklung ist auf den Fettbedarf während der Kriegs- und Inflationszeit zurückzuführen. Der Anteil der Lohnschlägereien sowie der Mittelbetriebe an der gesamten Ölmühlenproduktion ist gering. Im Jahre 1928 entfielen auf

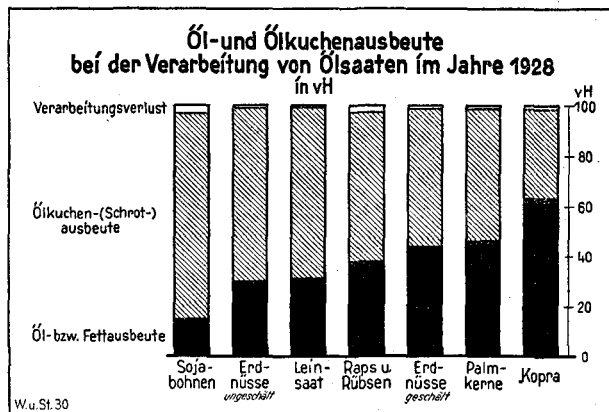
375 Betr. (67,7 vH) mit einer Jahresverarb. bis 20 t 0,1 vH
 117 „ (21,1 „) „ „ „ von über 20 bis 400 t 0,4 „
 39 „ (7,0 „) „ „ „ „ 400 „ 20 000 t 8,5 „
 23 „ (4,2 „) „ „ „ „ 20 000 t 91,0 „

der insgesamt verarbeiteten Ölsaaten.

Der Standort der Ölmühlen ist durch den Rohstoffbezug bestimmt. Die Groß- und Mittelbetriebe liegen an See- oder Binnenhäfen, die Kleinbetriebe in den Anbaugebieten.

Die Großbetriebe der Nordseehäfen, die fast ausschließlich in Harburg-Wilhelmsburg, Bremen, Hamburg und Altona liegen, sind mit annähernd $\frac{2}{3}$ an der deutschen Ölmühlenproduktion beteiligt. In Harburg-Wilhelmsburg allein ist die Hälfte der deutschen Pflanzenöl- und Fettgewinnung konzentriert. Das zweitwichtigste Ölmühlencentrum sind die niederrheinischen Häfen Neuß, Cleve, Emmerich, Spyk, Düsseldorf-Holthausen und Krefeld-Ürdingen. Es folgen Stettin, das oberheinische Gebiet mit Mannheim, Heilbronn und Buddenheim, Kreis Mainz, die Elbhäfen Magdeburg, Riesa und Wittenberge.

Die kleinen Ölschlägereien sind in Baden, Württemberg und Hessen besonders zahlreich vertreten. Diese Länder sind zugleich Hauptanbauggebiete von Ölsaaten in Deutschland und wichtige Verbrauchsgebiete für Speiseöle (Salatöle). In Ostdeutschland verlagern die kleinen Betriebe vorwiegend Leinsaat, in West- und Süddeutschland dagegen Raps. In den kleinen Betrieben in



Die Ölmühlenindustrie im Jahre 1928 nach Wirtschaftsgebieten.

Wirtschaftsgebiete	Zahl der Ölmöhlen insgesamt	Jahre mit einer Jahresverarbeitung				Verarbeitete Ölsaaten		Her-gestellte Rohöle und -fette		Her-gestellte Ölkuchen	
		bis 20 t	über 20 bis 100 t	über 100 bis 20 000 t	über 20 000 t	1 000 t	vH	1 000 t	vH	1 000 t	vH
Nordseegebiet ... (Schleswig-Holstein, Hannover, Hamburg, Bremen, Lübeck)	28	10	4	3	11	1 516,3	62,3	495,4	61,7	998,1	62,6
Niederrheingebiet Pommern	59	36	4	11	8	493,1	20,3	186,1	23,2	303,7	19,0
Baden, Württemberg, Freistaat Hessen	3	—	1	2	—	192,0	7,9	36,8	4,6	151,0	9,5
Freistaat u. Prov. Sachsen	183	155	23	4	1	129,7	5,3	42,2	5,2	83,0	5,2
Übriges Deutschland	57	28	25	3	1	67,9	2,8	30,6	3,8	36,7	2,3
Deutsches Reich	224	146	61	17	—	34,8	1,4	11,8	1,5	22,2	1,4
	554	375	117	39	23	2 433,8	100,0	802,9	100,0	1 594,7	100,0

Württemberg ist, entsprechend den Ernteverhältnissen, die Verarbeitung von Mohn und Walnüssen vorherrschend.

Die Ölveredelungsindustrie.

In der deutschen Ölveredelungsindustrie gelangten im Jahre 1928 insgesamt 656 400 t Rohöle, -fette und -trane zur Veredelung. Daraus wurden 648 400 t Veredelungsprodukte hergestellt. Der eingetretene Verarbeitungsverlust bezifferte sich somit auf 8 000 t oder 1,2 vH.

Der Wert der verarbeiteten Menge	Mill. <i>R.M.</i>
„ „ „ hergestellten Veredelungsprodukte	453,6
Die durch die Veredelung erzielte Werterhöhung	500,0
oder 9,3 vH vom Wert der Veredelungsprodukte.	46,4

Für die Ölmöhlen- und Ölveredelungsindustrie zusammen ergibt sich eine Werterhöhung von 129,2 Mill. *R.M.*

Die Zusammensetzung der zur Veredelung gelangten Mengen und der hergestellten Veredelungsprodukte zeigt folgende Aufstellung.

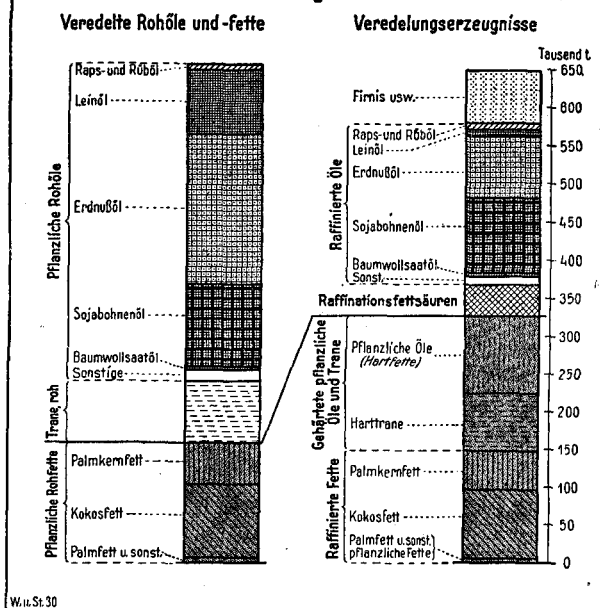
Die Ölveredelungsindustrie im Jahre 1928.

Zur Veredelung gelangte Rohöle und -fette sowie Trane				Her-gestellte Veredelungsprodukte			
Rohstoffe	1 000 t	vH	in Mill. <i>R.M.</i>	Veredelungs-erzeugnisse	1 000 t	vH	in Mill. <i>R.M.</i>
Pflanzliche Rohöle				Firnis	47,0	7,2	29,0
Raps- und Rübsöl	7,7	1,2	6,3	Lackleinöl und gebleichtes Leinöl ..	22,6	3,5	13,8
Leinöl	85,1	13,0	49,8	Standöl	1,4	0,2	1,1
Erdnußöl	196,3	29,9	148,5	Zusammen	71,0	10,9	43,9
Sojaöl	110,2	16,8	70,7	Raffinierte pflanzl. Öle, ungehärtet			
Baumwollsaat-Öl	2,4	0,4	1,7	Raps- und Rübsöl	7,2	1,1	6,3
Andere pflanzliche Öle	13,5	2,0	10,7	Leinöl	7,8	1,2	5,0
Zusammen	415,2	63,3	287,7	Erdnußöl	81,6	12,6	70,0
Trane, roh	82,6	12,6	44,4	Sojaöl	98,8	15,2	72,1
Pflanzliche Rohfette				Baumwollsaatöl	2,3	0,4	1,9
Palmkernfett	55,0	8,4	41,2	And. pflanzl. Öle	11,9	1,8	10,4
Kokosfett	98,6	15,0	76,5	Zusammen	209,6	32,3	165,7
Palmfett und andere pflanzliche Fette	5,0	0,7	3,8	Fette aller Art			
Zusammen	158,6	24,1	121,5	Hartfette	103,8	16,0	89,2
Insgesamt	656,4	100,0	453,6	Harttrane	75,6	11,7	52,9
				Palmkernfett	51,2	7,9	42,7
				Kokosfett	93,2	14,4	80,6
				Palmfett u. and. pflanzl. Fette ..	3,7	0,6	3,2
				Zusammen	327,5	50,6	268,6
				Raffinationsfett-säuren	40,3	6,2	21,8
				Insgesamt	648,4	100,0	500,0

¹⁾ Davon für fremde Rechnung hergestellt: 45 900 t. — ²⁾ Davon für fremde Rechnung hergestellt: 166 200 t.

Firnis, Lackleinöl, gebleichtes Leinöl und Standöl sind ausschließlich aus Leinöl hergestellt worden. Da dabei keine Raffinationsfettsäuren anfallen und die geringen Verarbeitungs-

Die deutsche Ölveredelungsindustrie im Jahre 1928



verluste durch den Zusatz von Trocknungsstoffen im allgemeinen wieder ausgeglichen werden, sind die zur Herstellung von Firnis usw. verwendeten Leinölmengen etwa mit der gleichen Summe (7 000 t) einzusetzen wie die entsprechenden Veredelungsprodukte. Alle übrigen Rohstoffmengen (585 400 t) sind raffiniert worden. Hierbei fielen 40 300 t (6,9 vH) Raffinationsfettsäuren an.

Ein beträchtlicher Teil der raffinierten Mengen, darunter sämtlicher Tran, wurde gehärtet. Von den Ölen ist fast ausschließlich Erdnußöl zur Härtung gelangt, von dem mehr als die Hälfte der zur Veredelung gelangten Menge raffiniert und gehärtet wurde. Deshalb ist der Anteil des raffiniert verbliebenen Erdnußöls an den insgesamt hergestellten Erzeugnissen mit 12,6 vH beträchtlich niedriger als der des rohen Erdnußöls an der gesamten Rohstoffmenge. Leinöl, Raps- und Rübsöl, Kokosfett und Palmfett waren zusammen nur mit einigen Prozenten an der gewonnenen Hartfettmenge beteiligt.

Infolge der vorgenommenen Härtung von pflanzlichen Ölen und Tranen war die gesamte Fettmenge (Harttrane, Hartfette, natürliche Pflanzenfette), die die Veredelungsanlagen verließ, reichlich doppelt so groß wie die, die zur Veredelung gelangte. Letztere betrug 158 600 t, erstere 327 500 t.

Mit Ausnahme der Herstellung von Firnissen usw. erfolgt die Ölveredelung ausschließlich oder doch vorwiegend zu dem Zweck, die Rohöle, -fette und -trane in Erzeugnisse umzuwandeln, die als Speiseöle oder zur Margarineherstellung verwendet werden. Unveredelt kommen hauptsächlich nur die in Lohnschlägereien und Kleinbetrieben gewonnenen Ölmengen, die im Jahre 1928 jedoch nur 0,5 vH der gesamten Rohöl- und -fettgewinnung ausmachten, zum Verbrauch als Speiseöle. Durch Vergleich der zur Veredelung gelangten Mengen der wichtigsten Rohöle und -fette mit der entsprechenden Ölmöhlenproduktion lassen sich somit Aufschlüsse über die wichtige Frage gewinnen, inwieweit die einzelnen Ölmöhlenerzeugnisse zur menschlichen Ernährung und zu technischen Zwecken verwendet werden.

Der gekennzeichnete Vergleich wird nur unerheblich dadurch beeinträchtigt, daß im Jahre 1928 auch ausländische Öle und Fette im Inlande veredelt wurden, da die eingeführten Öle und Fette, die für eine Veredelung zu Speise- oder Margarineölen überhaupt in Betracht kommen, nur 2,4 vH der insgesamt zur Veredelung gelangten Rohöle und -fette ausmachten.

Der Anteil der zu Ernährungszwecken veredelten Rohöle (-fette) an der gesamten Erzeugung der Ölmöhlen betrug im Jahre 1928 bei

Erdnußöl	82 vH	Raps- und Rübsöl	48 vH
Sojaöl	81 „	Palmkernfett	40 „
Kokosfett	79 „	Leinöl	10 „

Aus dem vorstehenden Vergleich ergibt sich, daß Erdnußöl, Sojaöl und Kokosfett weitaus überwiegend zur menschlichen

Ernährung, Raps- und Rüböl, Palmkernfett und Leinöl dagegen hauptsächlich für technische Zwecke verwendet werden.

In ähnlicher Weise läßt sich ein Einblick in die Verwendung der Trane zur menschlichen Ernährung und zu technischen Zwecken gewinnen. Da die Rohtrange Gewinnung in Deutschland unbedeutend ist, kann die Tranverarbeitung der Ölveredelungsindustrie mit dem Einfuhrüberschuß an Rohtranen verglichen werden.

II. Die Entwicklung der Ölmühlenindustrie im Deutschen Reich.

Die Entwicklung der deutschen Ölmühlenindustrie gliedert sich in vier deutlich verschiedene Zeitabschnitte. In den letzten zehn Vorkriegsjahren stieg die Rohöl- und -fettgewinnung auf das 2½fache der Produktion von 1903 und überflügelte die Ölmühlenproduktion Frankreichs und Englands. An Stelle eines hohen Einfuhrüberschusses an Pflanzenölen und -fetten trat im Jahre 1912 zum ersten Male ein Ausfuhrüberschuß.

Während des Krieges wurden die größeren Betriebe bis auf wenige Ausnahmen infolge Rohstoffmangels stillgelegt. In den Nachkriegsjahren (1919 bis 1925) erfolgte ein langsamer, durch zahlreiche Schwierigkeiten gehemmter Wiederaufbau und eine starke Umstellung von den Ölen für technische Zwecke auf die von der Margarineindustrie bevorzugten Öle und Fette. Die langsame Zunahme der Produktion reichte zur Deckung des Inlandsverbrauchs bei weitem nicht aus.

Der letzte der vier Zeitabschnitte in der Entwicklung der deutschen Ölmühlenindustrie, der mit dem Jahre 1926 begann, ist durch eine rasche Zunahme der Produktions- und Exportziffern über den Vorkriegsstand gekennzeichnet. Gleichzeitig setzte sich die Umstellung der Produktion von den technischen Ölen auf Margarineöle und -fette fort. Besonders bevorzugt wurde die Verarbeitung der Sojabohne, die eine hohe Ölkuchenausbeute ergibt.

Die wichtigsten Ursachen der Produktionssteigerung in den letzten Jahren sind die gegenüber der Vorkriegszeit eingetretene Zunahme des Inlandsverbrauchs von Ölmühlenerzeugnissen, der Schutz des Inlandmarktes durch Wiedereinführung der Ölzölle im Herbst 1925 und der Wiederaufbau der Ausfuhr. Die Steigerung des Inlandsverbrauchs von Pflanzenölen und -fetten ist weniger in einer Erhöhung des gesamten Verbrauchs an Fettstoffen in Deutschland begründet als vielmehr in seiner Verschiebung zugunsten der pflanzlichen Öle und Fette auf Kosten der tierischen. Diese seit Mitte des 19. Jahrhunderts anhaltende Entwicklung hat sich in der Nachkriegszeit hauptsächlich infolge einer weiteren Vergrößerung der Preisspanne zwischen tierischen und pflanzlichen Produkten und der Bevorzugung der billigeren Erzeugnisse wegen der gesunkenen Kaufkraft der Konsumenten beschleunigt fortgesetzt.

Der Ersatz tierischer durch pflanzliche Fettstoffe beschränkt sich in der Nachkriegszeit fast ausschließlich auf den Verbrauch zur menschlichen Ernährung. Er wurde durch wichtige Fortschritte in der Veredelungstechnik wesentlich gefördert.

Da der Verbrauch von Pflanzenölen und -fetten zur menschlichen Ernährung zum größten Teil in Form von Margarine erfolgt, war die gekennzeichnete Verbrauchsverschiebung für die Ölmühlenindustrie gleichbedeutend mit einer fortschreitenden Umstellung auf die in der Nachkriegszeit von der Margarineindustrie bevorzugten Öle und Fette, das sind Erdnußöl, Sojaöl, Kokosfett und in beschränktem Maße auch Palmkernfett. Auf diese Öle und Fette entfällt die gesamte Produktionszunahme der deutschen Ölmühlenindustrie gegenüber der Vorkriegszeit.

Es entfielen in vH der gesamten Rohöl- und -fettgewinnung

	1913	1925	1926	1927	1928	1929
auf Erdnußöl	6,3	24,3	29,9	26,3	30,5	31,8
• Sojaöl	3,1	9,4	9,3	13,5	16,3	19,0
• Palmkernfett ..	16,7	18,6	17,6	18,6	16,6	16,4
• Kokosfett	19,0	19,5	20,0	17,5	15,4	18,1
	45,1	71,8	76,8	75,9	78,8	85,3

Im Jahre 1928 betrug
der Einfuhrüberschuß an Rohtranen..... 4 641 t
• Tranverbrauch zur Herstellung von Harttranen..... 82 600 t
oder 87 vH des Einfuhrüberschusses.

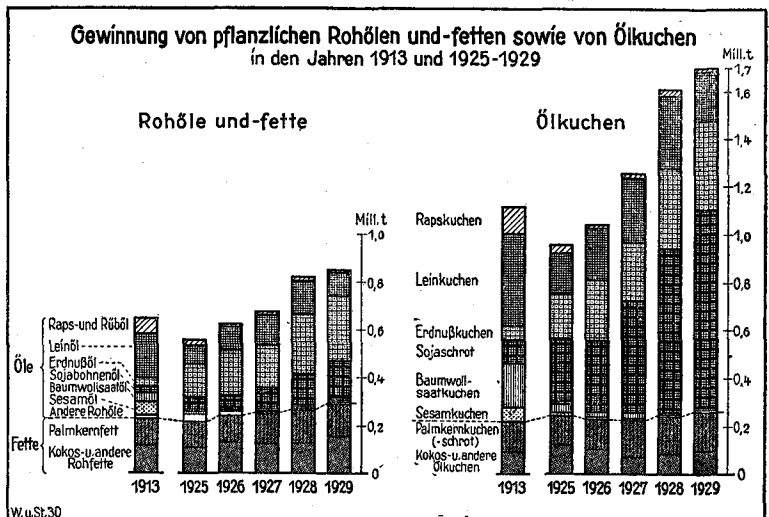
Da der Verbrauch zu technischen Zwecken bei Harttranen anteilmäßig nicht höher ist als bei den übrigen Raffinations- und Härtingsprodukten, ergibt sich, daß der größte Teil der deutschen Rohtraneinfuhr — auf dem Wege über die Härtung und die Margarineindustrie — der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht wird.

Die deutsche Ölmühlenindustrie.

Bezeichnung	1913	1925	1926	1927	1928	1929
Verarbeitete Ölsaaten und -früchte in 1 000 t ¹⁾						
Raps und Rüben ..	187	58	23	30	42	25
Leinsaat	563	251	319	399	443	314
Erdnußee	98	324	444	422	595	644
Sojabohnen	126	336	370	576	848	1 024
Baumwollsaat	220	47	27	33	6	7
Sesam	116	21	8	5	9	14
Andere ölhaltige Saaten	42	98	49	19	23	20
Palmkerne	236	225	239	274	297	304
Kopra	196	172	198	187	201	244
And. fetthaltige Saaten	—	7	15	16	8	3
Insgesamt	1 784	1 539	1 692	1 961	2 472	2 599
Gewonnene Rohöle und -fette in 1 000 t ²⁾						
Raps und Rüböl	71	22	9	11	16	9
Leinöl	180	80	102	127	141	100
Erdnußöl	41	136	187	178	251	271
Sojaöl	20	53	58	91	134	162
Baumwollsaatöl	38	8	5	6	1	1
Sesamöl	55	10	4	2	4	7
Andere Rohöle	15	34	17	7	8	7
Palmkernfett	109	104	110	126	137	140
Kokosfett	124	109	125	118	127	154
Andere Rohfette	—	4	9	10	5	2
Insgesamt	653	560	626	676	824	853
Gewonnene Ölkuchen in 1 000 t ³⁾						
Rapskuchen	112	35	14	18	25	15
Leinkuchen	385	171	218	273	303	214
Erdnußkuchen	56	183	251	239	337	365
Sojaskrot	102	274	301	469	690	833
Baumwollsaatkuchen, (schrot)	181	38	22	27	5	6
Sesamkuchen	59	11	4	2	4	7
Palmkernkuchen	125	120	127	145	158	162
Kokoskuchen	70	62	71	67	72	87
Andere Ölkuchen	27	64	36	18	17	14
Insgesamt	1 117	958	1 044	1 258	1 611	1 703

¹⁾ Berechnet aus dem Einfuhrüberschuß der einzelnen Ölsaaten und -früchte und geschätzten Mengen inländischer Ernte. Die verarbeiteten Mengen inländischer Ernte wurden für 1913 auf 50 000 t, für 1925 bis 1929 auf 13 000 t geschätzt. — ²⁾ Aus den verarbeiteten Mengen auf Grund der für das Jahr 1928 ermittelten Ausbeuteziffern errechnet. — ³⁾ Die für das Jahr 1928 aus der Einfuhr errechneten Mengen sind etwas größer als die für die gleiche Zeit durch die Produktionserhebung ermittelten, weil die Verarbeitung mehr oder weniger später erfolgte als die Einfuhr und diese von Ende 1927 bis Ende 1928 gestiegen ist. Der Unterschied zwischen den errechneten und den ermittelten Zahlen bezieht sich für die Rohöl- und Rohfettgewinnung jedoch, nur auf 2,6 vH.

Die stärkste Produktionszunahme hat somit das Erdnußöl aufzuweisen, das sich besonders gut zur Fetthärtung eignet und



hauptsächlich wegen seiner Haltbarkeit auch ungehärtet einer der wichtigsten Margarinerohstoffe nicht nur Deutschlands, sondern der Welt geworden ist. Die Verarbeitung von Sojabohnen hat in Deutschland verhältnismäßig noch stärker zugenommen als die von Erdnüssen. Die Bevorzugung der Sojabohnen ist neben dem niedrigen Preis des Sojaöls und Fortschritten in der Verarbeitungs- und Veredelungstechnik in der Steigerung der Ölkuchenpreise begründet. Diese haben sich infolge der in allen Ländern mit hochentwickelter Milchviehhaltung eingetretenen Zunahme des Ölkuchenverbrauchs seit der Vorkriegszeit bis zum Jahre 1929 erheblich günstiger entwickelt als die Preise der Pflanzenöle und -fette. In dieser Preisverschiebung lag ein Anreiz zur Verarbeitung von Sojabohnen, bei der Schrot wertmäßig Hauptprodukt ist. Die auffallende Zunahme der Verarbeitung von Sojabohnen nach 1926 erklärt sich zum Teil daraus, daß in diesem Jahre eine nachhaltige Steigerung der Futtergetreidepreise einsetzte und infolgedessen eine wesentliche Zunahme des Ölkuchenverbrauchs eintrat. Der Anteil des Sojaschrotes an der gesamten Ölkuchen- und Schrotgewinnung betrug

1913	1925	1926	1927	1928	1929
9,1	28,6	28,8	37,3	42,8	48,9 vH

Die Gewinnung sämtlicher Öle, die von der Margarineindustrie in der Nachkriegszeit nicht mehr oder nur noch in geringen Mengen verarbeitet werden, die aber in der Vorkriegszeit wichtige Margarinerohstoffe waren, ist von der Ölmühlenindustrie fast ganz aufgegeben worden. Auf Sesam- und Baumwollsaatöl entfielen in vH der gesamten deutschen Rohöl- und -fettgewinnung

1913	1925	1929
14,2	3,2	0,9

Noch stärker zurückgegangen ist gegenüber der Vorkriegszeit die Gewinnung von Pflanzenölen, die vorwiegend zu technischen Zwecken verwendet werden. Die einzige Ausnahme bildet das Palmkernfett, das heute wegen der vervollkommenen Raffination stärker als früher in der Margarineindustrie verwendet wird und deshalb zu den Margarinefetten gerechnet wurde. Die technischen Öle und Fette sind weitgehend durch billigere Rohstoffe ersetzt worden. Es entfielen in vH der gesamten Gewinnung von Rohölen und -fetten auf

	1913	1925	1926	1927	1928	1929
Leinöl	27,6	14,3	16,3	18,8	17,1	11,7
Raps- und Rübel	10,8	3,9	1,4	1,6	1,9	1,1
Zusammen	38,4	18,2	17,7	20,4	19,0	12,8

Ein- und Ausfuhr von pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Harttranen in 1000 t.

Jahr	Öle und Fette					
	insgesamt		die aus klimatischen oder technischen Gründen in Deutschland nicht hergestellt werden		die in Deutschland auch hergestellt werden	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1913	79,3	131,4	34,2	0,2	45,1	131,2
1925	157,8	63,7	34,7	0,6	123,1	63,1
1926	120,5	74,6	27,0	1,2	93,5	73,4
1927	116,2	116,2	35,2	0,9	81,0	115,3
1928	100,0	185,9	38,6	0,7	61,4	185,2
1929	106,6	235,2	38,4	0,6	68,2	234,6

Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen der Ölmühlen- und Ölveredelungsindustrie ist nachstehend im Vergleich zur Ölmühlenproduktion dargestellt.

Es betrug in vH der inländischen Erzeugung von Rohölen und -fetten

	1913	1925	1926	1927	1928	1929
die Einfuhr	12,1	28,2	19,2	17,2	12,1	12,5
• Ausfuhr	20,1	11,4	11,9	17,2	22,6	27,6
der Ausfuhrüberschuß ..	8,0	—	—	—	10,5	15,1
• Einfuhrüberschuß ..	—	16,8	7,3	—	—	—

An der hohen Einfuhr in den Jahren bis 1927 waren außer Leinöl, dessen Einfuhr auch im Jahre 1929 größer war als die Ausfuhr, hauptsächlich Sojaöl, Erdnußöl, Kokos- und Palmkernfett sowie Harttran beteiligt. Auf diese Haupterzeugnisse der deutschen Ölmühlen- und Ölveredelungsindustrie entfiel in den folgenden Jahren fast der gesamte Ausfuhrüberschuß. Die wichtigsten Empfangsländer der deutschen Ausfuhr sind Holland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika. In den ersten Nachkriegsjahren belieferten diese Länder, namentlich Holland und England, stark den deutschen Inlandmarkt.

In der Einfuhr der Öle, die in Deutschland nicht gewonnen werden (Olivenöl, Holzöl, Rizinusöl, Palmfett u. a.), sind gegenüber der Vorkriegszeit nur geringe Veränderungen zu verzeichnen.

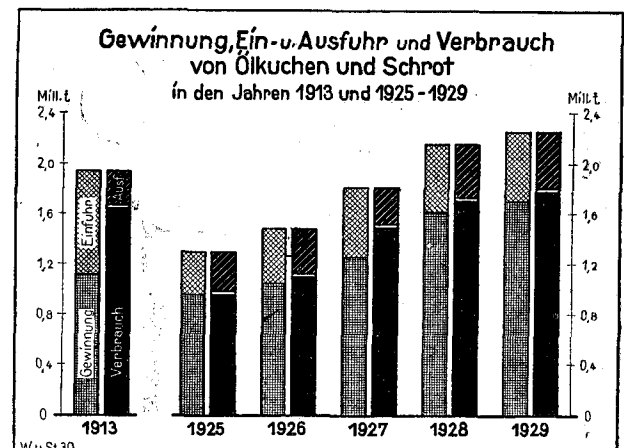
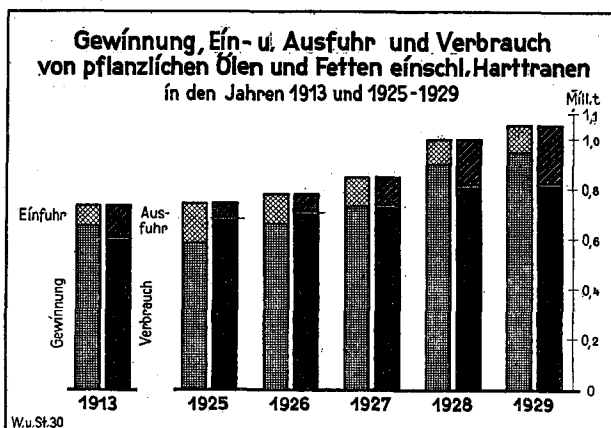
Verbrauch von pflanzlichen Ölen und Fetten.

Jahr	Verbrauch von pflanzlichen Ölen und Fetten			
	ohne		mit	
	Berücksichtigung der inländischen Harttraneerzeugung ¹⁾			
	insgesamt	je Kopf der Bevölkerung	insgesamt	je Kopf der Bevölkerung
	1000 t	kg	1000 t	kg
1913.....	601	8,97	2) 601	2) 8,97
1925.....	654	10,48	2) 681	2) 10,91
1926.....	672	10,69	2) 707	2) 11,25
1927.....	676	10,63	2) 733	2) 11,54
1928.....	738	11,60	2) 814	2) 12,80
1929.....	725	11,32	2) 820	2) 12,81

¹⁾ Die Ein- und Ausfuhr von Harttranen konnte bei der Berechnung nicht ausgesondert werden, da Harttran in der Außenhandelsstatistik gemeinsam mit pflanzlichen Hartfetten ausgewiesen wird. — ²⁾ Im Jahre 1913 ist Harttran noch nicht oder in unbedeutenden Mengen hergestellt worden. — ³⁾ Die inländische Erzeugung von Harttranen ist auf Grund des Einfuhrüberschusses von Rohtranen und den Rohtranmengen geschätzt, die 1928 nicht zur Härtung gelangten, also in anderen Industriezweigen verbraucht wurden.

Der Verbrauch von pflanzlichen Ölen und Fetten (einschließlich des Verbrauches für technische Zwecke) lag — im Gegensatz zur Produktion — bereits im Jahre 1925 beträchtlich über dem Vorkriegsstand. In den folgenden Jahren ist er ständig gestiegen. Im Jahre 1929 ist zum ersten Male ein Rückschlag eingetreten. Die Erhöhung der Ölmühlenproduktion in diesem Jahre entfällt somit ausschließlich auf die Erhöhung des Ausfuhrüberschusses. Wird die inländische Produktion der Verbrauchsberechnung einbezogen, so ergibt sich auch für 1929 eine leichte Zunahme des Verbrauches. Der Konsum hat sich demnach im Jahre 1929 weiter zugunsten der billigeren Harttranen verschoben. Der Verbrauch an Pflanzenölen und -fetten einschließlich Harttran je Kopf der Bevölkerung war im Jahre 1929 um annähernd $\frac{1}{3}$ größer als im Jahre 1913.

Der Verbrauch von Ölkuchen und Schrot betrug im Jahre 1925 nur noch 59 vH des Vorkriegsstandes. Die Einfuhr, die



Einfuhr, Ausfuhr und Verbrauch von Ölkuchen.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß	Verbrauch
	1000 t			
1913.....	828,5	294,2	534,3	1 651
1925.....	340,1	325,8	14,3	972
1926.....	440,8	379,2	61,6	1 106
1927.....	558,4	316,2	242,2	1 500
1928.....	546,6	441,2	105,4	1 716
1929.....	554,7	467,1	87,6	1 791

im Jahre 1913 annähernd so groß war wie die inländische Produktion, war bis auf 41 vH zurückgegangen, die Ausfuhr trotz der verringerten inländischen Erzeugung gestiegen. In den folgenden Jahren erhöhte sich die Einfuhr etwas mehr als die Ausfuhr, so daß der Verbrauch stärker zunahm als die inländische Erzeugung. Im Jahre 1929 ist der Inlandsverbrauch nur noch leicht gestiegen. Er lag um etwa $\frac{1}{12}$ über dem Vorkriegsstand und wurde zu 95 vH — gegenüber 68 vH in der Vorkriegszeit — von der inländischen Produktion gedeckt. Vor dem Kriege stammte die Hälfte der Einfuhr aus Rußland, während sie sich in der Nachkriegszeit auf zahlreiche überseeische Rohstoffländer und einige europäische Länder verteilt, die während des Krieges oder nach dem Kriege unter dem Schutze hoher Ölzölle eine eigene Ölmühlenindustrie entwickelt, infolge wenig intensiver Viehzucht im Inlande aber keinen ausreichenden Ölkuchenabsatz haben. Die deutsche Ölkuchenausfuhr wird vorwiegend von den Hauptkonkurrenten Deutschlands auf dem Buttermarkt, von Dänemark, Holland und Finnland, aufgenommen.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im April 1930.

Im April 1930 wurden — in Rohzuckerwert berechnet — noch 46 993 dz Rübenzucker erzeugt. Die gesamte Herstellung belief sich in der Zeit vom 1. September 1929 bis 30. April 1930

in Rohzuckerwert auf 19 614 112 dz, dagegen vom 1. September 1928 bis 30. April 1929 auf 18 422 226 dz.

Die Zuckerausbeute stellt sich im laufenden Betriebsjahr in den Rübenzuckerfabriken bis einschließlich April 1930 auf 16,36 vH.

In den Rübensaftfabriken wurden vom 1. September 1929 bis Ende April 1930 aus 470 311 dz Zuckerrüben insgesamt 95 713 dz Rübensaft hergestellt.

In den Stärkezuckerfabriken wurden vom 1. September 1929 bis 30. April 1930 insgesamt 35 255 dz Stärkezucker in fester Form, 294 289 dz Stärkezuckersirup, 16 701 dz Zuckerfarbe und 3 712 dz Stärkezuckerabläufe gewonnen.

Vom 1. September 1929 bis 30. April 1930 ergibt sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs ein Weniger an versteuertem Verbrauchszucker von 3,39 vH.

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchszucker	Rübenzuckerabläufe, Rübensäfte u. dgl.	Stärkezucker u. Stärkezuckersirup
In den freien Verkehr übergeführte versteuerte Mengen in dz:				
April 1930	1 307	1 038 512	17 003	34 938
Davon Auslandszucker	46	18 100	17	96
September 1929 bis April 1930	13 539	8 959 193	123 640	300 787
Davon Auslandszucker	5 458	199 319	376	139
April 1929	1 353	1 056 769	20 895	50 731
Davon Auslandszucker	134	16 858	36	—
September 1928 bis April 1929	11 596	9 273 207	150 877	371 897
Davon Auslandszucker	3 032	499 255	280	53
Steuerfrei abgelassene Zuckermengen in dz:				
April 1930	151 502	83 801	302	264
Davon für Freihafen Hamburg	1 200	1 951	—	—
September 1929 bis April 1930	318 721	606 009	2 295	4 378
Davon für Freihafen Hamburg	1 200	52 133	—	—
April 1929	201 378	190 161	598	528
September 1928 bis April 1929	367 190	663 229	4 067	4 187

Auf die in den freien Verkehr übergeführten Mengen entfielen an Zuckersteuer im April 1930 11 140 269 RM und seit 1. September 1929 insgesamt 96 051 918 RM.

HANDEL UND VERKEHR

Die deutsche Zahlungsbilanz des Jahres 1929.

Die Methoden zur Aufstellung der Zahlungsbilanz sind bei den Hauptposten dieselben wie im Vorjahre geblieben*). Auf Grund der eingehenden Untersuchungen des Enquête-Ausschusses sind die Schätzungen in vielen Einzelheiten ergänzt worden; dabei sind auch die Zahlen für die Vorjahre noch einmal berichtigt worden. Die Größenordnungen haben sich hierbei nicht verschoben.

Das Bild der deutschen Zahlungsbilanz des Jahres 1929 wird bestimmt durch zwei Tatsachen, die Ausgeglichenheit der Handelsbilanz und den Rückgang der langfristigen Auslandsanleihen. Während die erstere die wirtschaftliche Lage widerspiegelt (strukturelles Steigen der Waren-

ausfuhr, konjunktureller Rückgang der Wareneinfuhr), spielten bei der letzteren auch politische Momente eine Rolle. Trotz der allgemeinen Verknappung der internationalen Kapitalmärkte wären deutsche Anleihen in höheren Beträgen begeben worden, wenn nicht im Zusammenhang mit den Reparationsverhandlungen politische Bedenken die Anlage in deutschen Werten gehemmt hätten. Der Ausgleich des aus den laufenden Posten entstehenden Passivsaldo hat sich gegenüber den Vorjahren verschoben. Das Schwergewicht liegt diesmal nicht auf der langfristigen, sondern auf der kurzfristigen Kapitalbewegung und der im einzelnen nicht nachprüfaren Effektenbewegung.

*) Vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 10, S. 409.

Die deutsche Warenhandelsbilanz 1925 bis 1929 (in Mill. RM).

Bezeichnung	1925			1926			1927			1928			1929		
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
Spezialhandel n. d. Handelsstatistik	8 799	12 362	— 3 563	9 783	10 001	— 218	10 222	14 228	— 4 006	11 638	14 001	— 2 363	12 664	13 447	— 783
Berichtigungen ¹⁾	+ 131	— 618	+ 749	+ 147	— 300	+ 447	+ 153	— 427	+ 580	+ 145	— 351	+ 496	—	—	—
Spezialhandel insgesamt	8 930	11 744	— 2 814	9 930	9 701	+ 229	10 375	13 801	— 3 426	11 783	13 650	— 1 867	12 664	13 447	— 783
Veredelungsverkehr, soweit nicht im Spezialhandel	94	120	— 26	93	109	— 16	*) 140	162	— 22	139	164	— 25	.	.	.
Schiffsan- und -verkäufe, soweit nicht angeschrieben	17	6	+ 11	10	37	— 27	11	14	— 3	27	17	+ 10	.	.	.
Fischereierträge, soweit nicht angeschrieben	10	—	+ 10	10	—	+ 10	9	—	+ 9	12	—	+ 12	10	—	+ 10
Bewegung der freien Edelmetallbestände	—	112	— 112	—	29	— 29	—	93	— 93	—	73	— 73	—	88	— 88
Warenhandel im freien Verkehr ..	9 051	11 982	— 2 931	10 043	9 876	+ 167	10 535	14 070	— 3 535	11 961	13 904	— 1 943	12 674	13 535	— 861
Sachlieferungen im Reparationsverfahren	492	—	+ 492	631	—	+ 631	579	—	+ 579	663	—	+ 663	819	—	+ 819
Kraftlieferungen	3	8	— 5	3	8	— 5	4	8	— 4	3	8	— 5	3	8	— 5
Warenverkehr insgesamt	9 546	11 990	— 2 444	10 677	9 884	+ 793	11 118	14 078	— 2 960	12 627	13 912	— 1 285	13 496	13 543	— 47

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 5, S. 158 und 7. Jg. 1927, Nr. 9, S. 422. — *) Einschl. eines vom Enquête-Ausschuß geschätzten Aktivsaldo von 30 Mill. RM für den Niederlagerverkehr.

Die deutsche Zahlungsbilanz 1925 bis 1929 (in Mill. *ℛℳ*).

Bezeichnung	1925			1926			1927			1928			1929		
	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo
1. Warenhandel	9 546	11 990	— 2 444	10 677	9 884	+ 793	11 118	14 078	— 2 960	12 627	13 912	— 1 285	13 496	13 543	— 47
und zwar:															
a) Reiner Warenhandel, freier Verkehr	9 051	11 870	— 2 819	10 043	9 847	+ 196	10 535	13 977	— 3 442	11 961	13 831	— 1 870	12 674	13 447	— 773
b) Bewegung der freien Edelmetallbestände	—	112	— 112	—	29	— 29	—	93	— 93	—	73	— 73	—	88	— 88
c) Kraftlieferungen	3	8	— 5	3	8	— 5	4	8	— 4	3	8	— 5	3	8	— 5
d) Reparationsachlieferungen	492	—	+ 492	631	—	+ 631	579	—	+ 579	663	—	+ 663	819	—	+ 819
2. Dienstleistungen im freien Verkehr	883	594	+ 289	1 077	674	+ 403	1 162	855	+ 307	1 207	902	+ 305	1 281	939	+ 342
und zwar:															
a) Schiffsverkehr (ausschl. Personenverkehr)	506	268	+ 238	570	301	+ 269	620	344	+ 276	611	356	+ 255	663	385	+ 278
b) Durchfuhrverkehr	113	26	+ 87	216	29	+ 187	164	29	+ 135	164	32	+ 132	165	36	+ 129
c) 1. Passagiergeschäft der deutschen Seeschifffahrt	57	—	+ 57	74	—	+ 74	80	—	+ 80	80	—	+ 80	90	—	+ 90
2. Sonstiger Reiseverkehr	125	180	— 55	135	200	— 65	160	270	— 110	180	300	— 120	190	300	— 110
d) Versicherungsgeschäfte	—	18	— 18	—	23	— 23	23	25	— 2	58	30	— 28	58	30	— 28
e) Postverkehr	2	20	— 18	2	19	— 17	2	19	— 17	2	19	— 17	2	23	— 21
f) Löhne ausländischer Arbeiter	—	50	— 50	—	50	— 50	—	50	— 50	—	50	— 50	—	50	— 50
g) Filiallizenzen	—	10	— 10	—	10	— 10	8	18	— 10	8	18	— 10	9	18	— 9
h) Amtliche deutsche Vertretungen im Auslande	—	22	— 22	—	36	— 36	—	60	— 60	—	52	— 52	—	52	— 52
i) Amtliche ausländische Vertretungen in Deutschland	20	—	+ 20	20	—	+ 20	20	—	+ 20	20	—	+ 20	20	—	+ 20
k) Sonstige Dienstleistungen ¹⁾	60	—	+ 60	60	6	+ 54	85	40	+ 45	84	45	+ 39	84	45	+ 39
3. Dienstleistungen im Reparationsverfahren	173	—	+ 173	93	10	+ 83	205	—	+ 205	175	—	+ 175	188	—	+ 188
a) im Inland (Leistungen für Besatzungstruppen u. Kommissionen)	162	—	+ 162	93	—	+ 93	77	—	+ 77	69	—	+ 69	40	—	+ 40
b) im Ausland (Unterschied zwischen den vom Agenten verrechneten und den in der Handelsstatistik erfaßten Sachleistungen)	11	—	+ 11	—	²⁾ 10	— 10	128	—	+ 128	106	—	+ 106	148	—	+ 148
4. Zinsen	320	326	— 6	340	513	— 173	335	680	— 345	382	945	— 563	382	1 255	— 873
5. Reparationsleistungen	—	1 057	— 1 057	—	1 191	— 1 191	—	1 584	— 1 584	—	1 999	— 1 999	—	2 501	— 2 501
Summe der laufenden Posten			— 3 045			— 85			— 4 377			— 3 367			— 2 891
Summe der Kapitalbewegung			+ 3 045			+ 85			+ 4 377			+ 3 367			+ 2 891
6. Gold- und Devisenbewegung bei den Notenbanken	476	566	— 90	56	624	— 568	574	122	+ 452	—	931	— 931	510	348	+ 162
a) Edelmetallbewegung	—	566	— 566	—	550	— 550	—	122	— 122	—	861	— 861	510	—	+ 510
1. Kassenbestand	111	—	+ 111	74	—	+ 74	89	—	+ 89	—	5	— 5	—	64	— 64
2. Auslandsbestand	365	—	+ 365	56	—	+ 56	485	—	+ 485	—	65	— 65	—	284	— 284
b) Devisenbewegung	1 136	12	+ 1 124	1 463	87	+ 1 376	1 345	135	+ 1 210	1 368	100	+ 1 268	329	153	+ 176
a) Öffentlich aufgelegte langfristige Anleihen ³⁾	1 096	—	+ 1 096	1 400	—	+ 1 400	1 285	—	+ 1 285	1 341	—	+ 1 341	321	—	+ 321
b) Gewährung anderer langfristiger Kredite	40	—	+ 40	63	—	+ 63	60	—	+ 60	27	—	+ 27	8	—	+ 8
c) Tilgung und außerplanmäßige Rückzahlung von Auslandsanleihen	—	12	— 12	—	87	— 87	—	135	— 135	—	100	— 100	—	153	— 153
8. Effektenbewegung	—	—	—	—	—	—	575	20	+ 555	2 276	1 846	+ 430	1 417	1 266	+ 151
a) Verkäufe an das Ausland	—	—	—	—	—	—	575	—	+ 575	2 276	—	+ 2 276	1 417	—	+ 1 417
b) Käufe vom Ausland	—	—	—	—	—	—	—	20	— 20	—	1 846	— 1 846	—	1 266	— 1 266
9. Sonstige Bewegung ausländischer Anlagen in Deutschland	—	—	—	—	—	—	15	72	— 57	14	57	— 43	—	—	—
10. Sonstige Bewegung deutscher Auslandsanlagen	200	—	+ 200	—	—	—	—	5	— 5	147	14	+ 133	275	19	+ 256
11. Kurzfristige Kapitalbewegung	182	75	+ 107	178	31	+ 147	2 401	622	+ 1 779	2 170	835	+ 1 335	1 650	498	+ 1 152
a) Kurzfristige Anleihen und verwandte Kredite und ihre Rückzahlung	104	—	+ 104	149	31	+ 118	127	125	+ 2	173	111	+ 62	351	45	+ 306
b) Bewegung des Kassenbestandes des Reparationsagenten	78	—	+ 78	29	—	+ 29	27	—	+ 27	62	—	+ 62	199	—	+ 199
c) Bewegung der Auslandschulden deutscher Banken	—	—	—	—	—	—	2 247	—	+ 2 247	1 914	—	+ 1 914	1 100	—	+ 1 100
d) Bewegung der Auslandsforderungen deutscher Banken	—	—	—	—	—	—	—	495	— 495	—	693	— 693	—	453	— 453
e) Sonstige kurzfristige Kapitalbewegung	—	75	— 75	—	—	—	—	2	— 2	21	31	— 10	—	—	—
12. Nicht aufgliederbare Kapitalbewegung (als Saldo errechnet)	1 704	—	+ 1 704	—	870	— 870	443	—	+ 443	1 175	—	+ 1 175	994	—	+ 994

¹⁾ Auswandererheimsendungen (jährlich mit rd. 50 Mill. *ℛℳ* auf der Aktivseite eingesetzt), Provisionen u. ä. Einnahmen und Ausgaben im Kreditverkehr u. dgl. — ²⁾ Verrechnungsposten. — ³⁾ Nach dem Auszahlungskurs eingesetzt.

Im Warenhandel ist die Ausfuhr sowohl im freien Verkehr als auch an Reparationssachlieferungen gestiegen. Die Einfuhr ist leicht zurückgegangen.

Die Dienstleistungen weisen wieder einen Aktivsaldo von rd. 300 Mill. *ℛℳ* auf. Die Unterlagen reichen noch nicht aus, die Bewegungen gegenüber den Vorjahren in allen Einzelheiten festzustellen. Nur so viel läßt sich bereits sagen, daß die Einnahmen und Ausgaben im Schiffsverkehr sich erhöht haben, und daß in der Fremdenverkehrs-

bilanz die Zahlen der Aktivseite gestiegen sein dürften. Über die Ausgaben der Deutschen im Ausland, über die Einnahmen und Ausgaben im Versicherungsverkehr und eine Reihe der kleineren Posten fehlen noch Unterlagen. Hier sind infolgedessen die Vorjahrszahlen vorläufig übernommen worden.

Ebenso sind die Zinseinnahmen zunächst mit dem Betrage des Vorjahres eingesetzt worden. Die bisher vorliegenden Zahlen über die Kapitalbewegung gestatten noch

keine neue Schätzung. Die Passivzinsen haben sich beträchtlich erhöht, sowohl für langfristige Verschuldung und Überfremdung als auch für die kurzfristige Verschuldung. Der Saldo dürfte mit rd. 900 Mill. *RM* vorsichtig geschätzt sein.

Die Reparationszahlungen sind mit den Zahlen des Dawesplanes eingesetzt worden. Daß der Dawesplan nicht mehr vollständig durchgeführt ist, kommt in der Erhöhung des Kassenbestandes des Reparationsagenten (11 b) zum Ausdruck.

Reparationsleistungen, Nebeneinnahmen des Reparationsagenten und Transfer in der Zahlungsbilanz
(in Mill. *RM*).

Jahr	Reparationsleistungen (5) *)	Saldo aus Nebeneinnahmen und Kursverlusten des Reparationsagenten	Sachlieferungen (1d u. 3b) *)	Verwendung in Deutschland (3a) *)	Bartransfer *)	Bewegung des Kassenbestandes des Reparationsagenten (11 b) *)
1924.....	281	0	119	83	73	+ 6
1925.....	1 056	1	503	162	316	+ 78
1926.....	1 188	3	621	93	447	+ 29
1927.....	1 582	2	707	77	773	+ 27
1928.....	1 992	7	769	69	1 100	+ 62
1929.....	2 490	11	967	40	1 294	+ 199
Insgesamt	8 589	24	3 686	524	4 003	+ 401

*) Vgl. die entsprechenden Posten der Übersicht auf S. 459. — 1) Be-
satzungskosten und ein Teil der Kosten für Kommissionen. — 2) Einschließlich
der Zahlungen aus Reparation Recovery Acts, der Kosten für Kommissionen
im Ausland und des Dienstes der Dawes-Anleihe. — Die eingeklammerten
Zahlen im Kopf der Tabelle stellen die Posten der Hauptübersicht auf S. 459 dar.

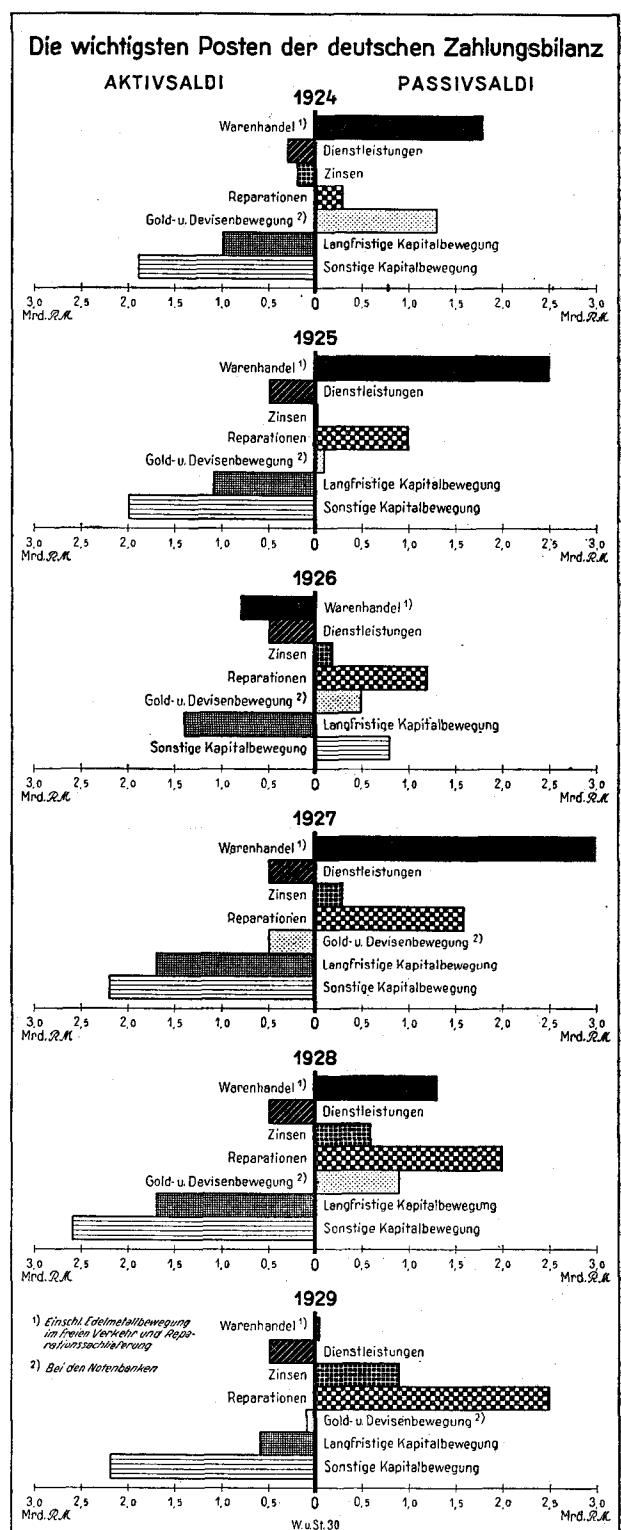
Von den Posten der Kapitalbewegung ist der erste (Gold- und Devisenbewegung bei den Notenbanken) entscheidend beeinflusst durch die Schwierigkeiten auf den internationalen Geldmärkten in den Monaten April und Mai. Obwohl die Reichsbank später wieder beträchtliche Goldmengen angekauft hat, ist ihr Kassenbestand doch per Saldo um eine halbe Milliarde zurückgegangen. Der Devisenbestand und der Goldbestand im Auslande sind um rd. 350 Mill. *RM* gestiegen.

Die langfristigen Anleihen und die feststellbaren langfristigen Kredite haben nur 329 Mill. *RM* betragen, also knapp das Doppelte der Tilgungsquoten. Von der Effektenbewegung ist nur der Ausschnitt festzustellen, der durch die Bücher der deutschen Banken gegangen ist. Aus den beim Statistischen Reichsamt eingegangenen Fragebogen war ein Verkauf von Effekten an das Ausland in Höhe von rd. 1,4 Milliarden, ein Kauf von Effekten im Ausland in Höhe von rd. 1,3 Milliarden *RM* zu ermitteln. Eine Aufgliederung nach deutschen und ausländischen Papieren ist nicht möglich. Es ist sicher, daß außerdem eine sehr starke Effektenbewegung stattgefunden hat, die im Saldo der Kapitalbewegung (Position 12) zum Ausdruck kommt.

In dem Posten »Sonstige Bewegung deutscher Auslandsanlagen« erscheinen auf der Aktivseite die Freigabe deutschen Vermögens in den Vereinigten Staaten, auf der Passivseite die Emissionen ausländischer Anleihen auf dem deutschen Markt.

Die Unterlagen über die kurzfristige Kapitalbewegung (ausgenommen die bereits oben behandelte Bewegung des Kassenbestandes des Reparationsagenten) stammen aus zwei Quellen. Die kurzfristigen Anleihen sind von der Emissionsstatistik ermittelt worden; den Hauptteil der 351 Mill. *RM* macht der in Amerika aufgenommene Überbrückungskredit des Reiches aus. Die Bewegung der Auslandsschulden und -forderungen deutscher Kreditbanken hat nach den bisher vorliegenden Fragebogen per Saldo einen Aktivposten von rd. 1/2 Milliarde ergeben.

Es bleibt ein ungeklärter Saldo von fast 1 Milliarde *RM*. Die Posten, aus denen er sich zusammensetzt, dürften hauptsächlich zur Kapitalbewegung gehören, von der nur



ein Ausschnitt deutlich genug zu übersehen ist, um statistische Schätzungen zu gestatten. Außerdem wirken sich in dem Saldo auch Ungenauigkeiten in der Schätzung der laufenden Posten aus. Wie sich die ungeklärte Kapitalbewegung im einzelnen zusammensetzt, ist in diesem Jahr besonders schwer zu schätzen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß beträchtliche Umsätze auf beiden Seiten stattgefunden haben, daß also die Zunahme der kurzfristigen Verschuldung, die nicht erfaßt werden konnte, und die Überfremdung deutschen Anlagevermögens eine nicht unbedeutende Kapitalflucht hat kompensieren müssen.

Die Hauptposten der deutschen Zahlungsbilanz 1924 bis 1929 (in Milliarden *ℳ*).

Bezeichnung	1924			1925			1926			1927			1928			1929		
	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo	Aktiv-seite	Passiv-seite	Saldo
1. Warenhandel ¹⁾	7,8	9,6	— 1,8	9,5	12,0	— 2,5	10,7	9,9	+ 0,8	11,1	14,1	— 3,0	12,6	13,9	— 1,3	13,5	13,5	± 0
2. Dienstleistungen ²⁾	0,8	0,5	+ 0,3	1,1	0,6	+ 0,5	1,2	0,7	+ 0,5	1,4	0,9	+ 0,5	1,4	0,9	+ 0,5	1,4	0,9	+ 0,5
3. Zinsen.....	0,3	0,1	+ 0,2	0,3	0,3	± 0	0,3	0,5	— 0,2	0,3	0,6	— 0,3	0,4	1,0	— 0,6	0,4	1,3	— 0,9
4. Reparationsleistungen.....	—	0,3	— 0,3	—	1,0	— 1,0	—	1,2	— 1,2	—	1,6	— 1,6	—	2,0	— 2,0	—	2,5	— 2,5
Laufende Posten zusammen			— 1,6			— 3,0			— 0,1			— 4,4			— 3,4			— 2,9
Kapitalbewegung zusammen			+ 1,6			+ 3,0			+ 0,1			+ 4,4			+ 3,4			+ 2,9
5. Gold und Devisenbewegung bei den Notenbanken.....	—	1,3	— 1,3	0,5	0,6	— 0,1	0,1	0,6	— 0,5	0,6	0,1	+ 0,5	—	0,9	— 0,9	0,5	0,4	+ 0,1
6. Langfristige Kapitalbeweg.	1,0	—	+ 1,0	1,1	0	+ 1,1	1,5	0,1	+ 1,4	1,9	0,2	+ 1,7	3,8	2,1	+ 1,7	2,0	1,4	+ 0,6
7. Kurzfristige Kapitalbeweg.	2,3	0,8	+ 1,5	0,4	0,1	+ 0,3	0,2	0,1	+ 0,1	2,4	0,6	+ 1,8	2,2	0,8	+ 1,4	1,7	0,5	+ 1,2
8. Nichtaufgliederbare Kapitalbewegung ³⁾	0,4	—	+ 0,4	1,7	—	+ 1,7	—	0,9	— 0,9	0,4	—	+ 0,4	1,2	—	+ 1,2	1,0	—	+ 1,0

¹⁾ Einschl. Edelmetallbewegung im freien Verkehr u. Reparations-Sachlieferungen. — ²⁾ Einschl. der Reparations-Leistungen im Inland und der handelsstatistisch nicht erfaßten Reparations-Sachleistungen — ³⁾ Als Saldo errechnet.

Vergleicht man die Zahlungsbilanzen der letzten Jahre, so zeigt sich eine gewisse Ähnlichkeit im Gefüge der Bilanzen der Jahre 1926 und 1929. Bei ähnlicher Konjunkturlage ist auch 1929 die Handelsbilanz ausgeglichen; da die Zinsen und Reparationsleistungen aber beträchtlich höher sind, war zur Deckung des Passivsaldos der laufenden Posten eine Kapitaleinfuhr fast in der Höhe des

Jahres 1928 erforderlich. Auch 1930 wird der Aktivsaldo aus Warenhandel und Dienstleistungen nur einen Bruchteil der Verpflichtungen aus Reparationen und Zinsen abdecken können. Es läßt sich aber schon jetzt übersehen, daß in der Kapitalbewegung die langfristigen Anleihen wieder eine bedeutend größere Rolle spielen werden als 1929.

Die Zinsen in der deutschen Zahlungsbilanz (in Mill. *ℳ*)¹⁾.

Bezeichnung der Anlagen	1924			1925			1926			1927			1928			1929		
	Kapital	%	Zinsen	Kapital	%	Zinsen	Kapital	%	Zinsen	Kapital	%	Zinsen	Kapital	%	Zinsen	Kapital	%	Zinsen
I. Passivzinsen.																		
Auslandsanleihen und feststellbare langfristige Auslandskredite ²⁾ ...	—	—	—	—	—	45	—	—	164	—	—	235	—	—	320	11 000	5 1/2	375
Kurzfristige Auslandskredite.....	—	—	120	—	—	210	—	—	210	—	—	247	—	—	402	—	—	605
Ausländischer Grundbesitz in Deutschland.....	—	—	16	—	—	31	—	—	39	—	—	48	—	—	48	—	—	50
Ausländischer Besitz an deutschen Effekten.....	—	—	30	—	—	40	—	—	100	—	—	150	3 500	5	175	4 500	5	225
Insgesamt.....	—	—	166	—	—	326	—	—	513	—	—	680	—	—	945	—	—	1 255
II. Aktivzinsen.																		
Deutsche langfr. Auslandsanlagen.	—	—	240	—	—	200	—	—	200	—	—	200	—	—	200	—	—	200
Deutsche kurzfr. Auslandsanlagen.	—	—	85	—	—	120	—	—	140	—	—	135	—	—	182	—	—	182
Insgesamt.....	—	—	325	—	—	320	—	—	340	—	—	335	—	—	382	—	—	382

¹⁾ Wo Kapital und Zinsfuß nicht angegeben sind, sind die Zinszahlen nicht durch überschlägliche Schätzung, sondern durch genauere Untersuchung gewonnen (bei den Zinsen für Auslandsanleihen und den ans Ausland abgeführten Mieten für ausländischen Grundbesitz durch Sondererhebungen des Statistischen Reichsamts, bei den Zinsen für kurzfristige Kredite und Auslandsanlagen für 1927 und 1928 durch Schätzungen der Sachverständigen des Enquête-Ausschusses). — ²⁾ Nach Terminen einzeln errechnet.

Der Güter- und Schiffsverkehr über See der wichtigeren Häfen im Jahre 1929.

Die stetig ansteigende Entwicklung des seewärtigen Güterverkehrs, die seit seiner Erfassung im Jahre 1925 zu verzeichnen ist, hat sich im Jahre 1929 fortgesetzt. In diesem Jahr betrug der gesamte Güterverkehr über See 50,059 Mill. t. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt rd. 1 Mill. t oder 2 vH. Sie ist schwächer als im Jahre 1928 gegenüber 1927 (rd. 2 Mill. t oder 4 vH), und sie trägt anderen Charakter. Im Jahre 1928 wiesen außer Emden fast alle Häfen Verkehrszunahmen auf; Hamburg als führender Hafen hatte einen überdurchschnittlichen Verkehrszuwachs. Im letzten Jahr dagegen ist gerade Hamburg als einziger großer Hafen gegenüber dem Vorjahr beträchtlich zurückgeblieben, während die meisten anderen Häfen ihren Verkehr weiter gesteigert haben. Für diese ungleichmäßige Entwicklung sind verschiedene Ursachen wirksam gewesen.

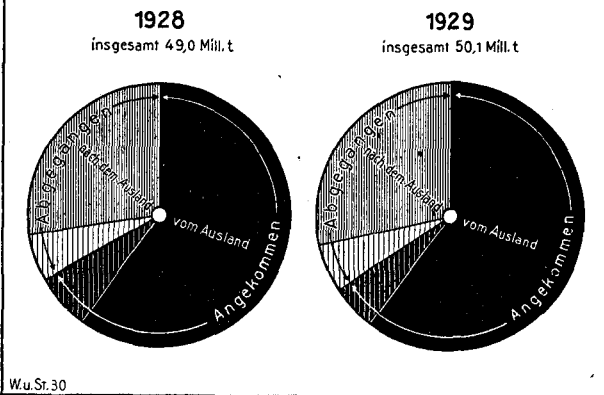
Eine sehr einschneidende Verkehrshemmung stellte der Frost im ersten Jahresviertel dar. In dieser Zeit blieb in der Summe der deutschen Seehäfen der Güterverkehr um 1,4 Mill. t gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs zurück. Diese Beeinträchtigung betraf aber die Ostseehäfen verhältnismäßig stärker als die Nordseehäfen, nicht nur, weil die Ostsee infolge ihrer Binnenlage überhaupt mehr vereist war als die Nordsee, sondern auch weil der Ostseeverkehr sich überwiegend mit nördlichen Ländern abspielt.

Güterverkehr über See wichtiger deutscher Häfen im Jahre 1929.

Häfen	Güterverkehr über See				Veränderung gegen das Vorjahr (= 100)		
	insgesamt		davon mit dem Ausland		Güterverkehr		Schiffsverkehr
	an	ab	an	ab	überhaupt	Ausland	verkehr
in 1000 t							
Königsberg ¹⁾	1 090	636	818	337	105	104	97
Stettin ²⁾	3 404	1 519	2 814	1 185	107	122	103
Saßnitz ³⁾	117	117	117	117	105	105	104
Rostock ⁴⁾	173	308	157	291	107	108	98
Lübeck.....	1 230	577	886	543	100	97	96
Kiel.....	335	84	242	58	86	104	106
Flensburg.....	215	80	146	57	112	133	99
Hamburg ⁵⁾	18 803	9 771	18 230	8 778	96	97	99
Bremen.....	3 199	2 255	2 785	1 989	111	112	100
Bremerhaven.....	828	180	796	155	100	104	103
Bremische Häfen ⁶⁾ ..	(4 031)	(2 435)	(3 581)	(2 144)	(109)	(111)	(101)
Brake.....	481	25	472	19	107	106	112
Nordenham.....	275	58	247	51	82	83	136
Emden.....	2 527	1 415	2 474	669	149	178	133
Rheinhäfen ⁷⁾	160	197	25	74	76	84	—
Zusammen ⁸⁾	32 837	17 222	30 209	14 323	102	104	100
Dagegen 1928 ⁹⁾	32 667	16 366	29 408	13 356	104	104	111
Davon: Hamburg ⁹⁾ ..	19 722	9 898	19 035	8 883	107	108	—

¹⁾ Schiffsverkehr ausschl., Güterverkehr einschl. Pillau. — ²⁾ Einschl. benachbarter Oderhäfen. — ³⁾ Eisenbahnfahrverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Umfaßt Hamburg, Altona und Harburg-Wilhelmsburg. — ⁶⁾ Einschl. Vegesack. — ⁷⁾ Nach der niederländischen Statistik. — ⁸⁾ Die angeführten Häfen umfassen schätzungsweise mehr als 95 vH des Güterverkehrs über See aller deutschen Häfen. — ⁹⁾ Berichtigte Zahlen.

Güterverkehr über See wichtiger deutscher Häfen



Daher entfielen in den Ostseehäfen im Jahre 1929 auf das 1. Vierteljahr nur 9 vH des Jahresverkehrs gegenüber 18 vH im Vorjahre, während in den Nordseehäfen dieser Anteil 21 vH gegen 22 vH betrug. Diese Verkehrsverluste am Jahresbeginn wurden im weiteren Laufe des Jahres zum Teil aufgeholt. Das Ergebnis des Gesamtjahres ist bei den Ostseehäfen eine Verkehrssteigerung um 4 vH, bei den Nordseehäfen nur eine Steigerung um 1,6 vH, bei Hamburg ein Rückgang um 4 vH.

Gesamtgüterverkehr über See einiger großer Häfen in den Jahren 1928 und 1929 nach Vierteljahren.

Häfen	Jahre		Vierteljahre							
	1928	1929	1928				1929			
			1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
Empfang in 1000 t										
Hamburg	19 723	18 803	4 782	5 242	4 739	4 960	4 144	5 103	4 698	4 858
Bremische Häfen	3 990	4 031	908	882	1 055	1 145	975	898	1 023	1 135
Emden	1 460	2 527	99	326	424	611	265	737	801	724
Stettin	3 513	3 404	486	730	1 315	982	216	907	1 288	993
Rotterdam	20 700	22 950	4 950	4 800	5 700	5 250	3 890	6 340	6 700	6 020
Versand in 1000 t										
Hamburg	9 892	9 771	2 205	2 294	2 770	2 623	1 945	2 621	2 563	2 642
Bremische Häfen	1 937	2 435	419	434	534	550	594	614	613	614
Emden	1 192	1 415	59	418	398	317	186	332	454	443
Stettin	1 091	1 519	217	264	261	349	154	491	416	458
Rotterdam	14 760	14 880	4 320	3 430	3 530	3 480	2 850	4 100	4 090	3 840

Hamburgs Güterverkehr, der im Jahre 1928 mit 29,620 Mill. t rd. 60 vH des gesamten Güterverkehrs über See ausgemacht hatte, betrug im letzten Jahre mit 28,574 Mill. t nur 57 vH des Gesamtverkehrs. Auch bei Hamburg war im 1. Vierteljahr 1929 der Verkehrsverlust gegenüber dem Vorjahr absolut sehr bedeutend (0,9 Mill. t). Eigentümlich für Hamburg ist aber, daß auch im weiteren Jahresverlauf die Entwicklung nicht günstiger wurde. Nur im 2. Vierteljahr erhob sich der Verkehr ein wenig über den Stand des Vorjahrs. Die Abnahme betrifft ganz überwiegend den Empfang (0,9 Mill. t), während der Versand nur eine geringe Abschwächung (0,1 Mill. t) aufweist. Die wichtigste Ursache des Rückgangs liegt in Veränderungen des Getreideverkehrs im Zusammenhang mit der guten Ernte der Jahre 1928 und 1929. Hamburg, nach Rotterdam der wichtigste Hafen für die Getreideeinfuhr nach Deutschland, zugleich der ausschlaggebende Getreideumschlaghafen an der Nordsee, hatte im Jahre 1929 einen erheblich geringeren Getreideverkehr. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr betrug im Empfang bei Weizen und Roggen etwa 526 000 t, bei Mais 446 000 t; unter Einrechnung des Rückgangs im Empfang von Mehl (63 000 t) und Kleie (128 000 t), der ebenfalls mit der reichlicheren Versorgung Europas aus eigener Ernte zusammenhängt, beläuft sich der Empfangsverlust Hamburgs bei diesen Erzeugnissen auf annähernd 1,2 Mill. t. Da es sich bei einem Teil dieser Güter um Umschlagverkehr handelt, ist bei den aufgeführten Erzeugnissen (mit Ausnahme von Mehl) gleichzeitig mit dem Empfang auch der Versand zurückgegangen, und zwar um rd. 364 000 t. Der Rückgang des Seeumschlagverkehrs bei diesen Gütern wird durch die vorläu-

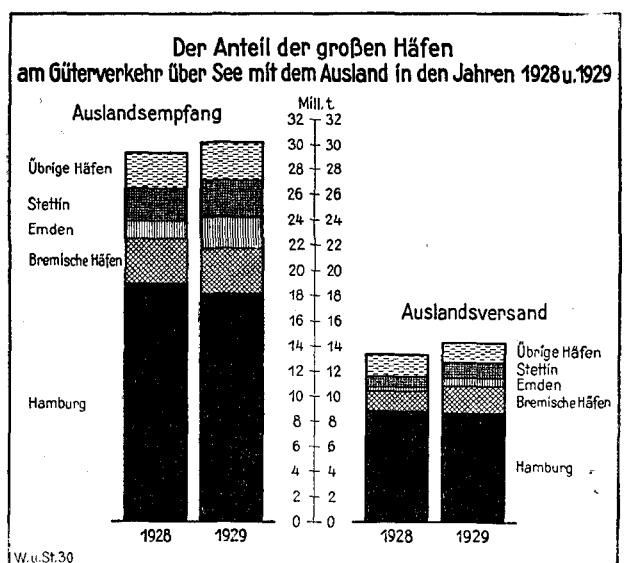
figen Zahlen der Handelsstatistik bestätigt. Danach betrug der Seeumschlag im Jahre 1929 bei Weizen, Roggen und Mais zusammen nur etwa 430 000 t gegenüber etwa 950 000 t im Vorjahre. Diese Zahlen beziehen sich zwar auf die Gesamtheit der deutschen Seehäfen; dabei ist jedoch Hamburg ausschlaggebend. Die großen Verluste Hamburgs auf diesem Gebiet des Güterverkehrs konnten durch Steigerungen im Empfang von englischer Kohle und Koks, Mineralphosphaten und Mineralölen nicht ausgeglichen werden.

Wesentlich anders als der Empfang hat sich der Versand Hamburgs entwickelt. Der Rückgang im Gesamtversand ist nur auf die schon erwähnte Abnahme im Getreideumschlagverkehr zurückzuführen. Dagegen ist bei einer Reihe anderer Güter eine Versandsteigerung eingetreten. Hierbei handelt es sich teils ebenfalls um Güter im Seeumschlag (Ölkuchen, Petroleum, Zellstoff), teils um Durchfuhr aus der Binnenschifffahrt (Glas und Glaswaren aus der Tschechoslowakei), besonders aber um deutsche Ausfuhrgüter. Die bedeutendste Zunahme zeigt der Versand bei Maschinen und Dampfkesseln, Eisen- und Stahlwaren, Papier, Chemikalien, Holz und Holzwaren. An der Aufwärtsentwicklung der deutschen Ausfuhr im Jahre 1929 hat Hamburg somit teilgenommen.

Die bremischen Häfen zeigen im Jahre 1929 gegenüber 1928 eine Zunahme um 9 vH. Hierbei handelt es sich jedoch überwiegend nicht um eine strukturelle Verkehrssteigerung. Im Gegensatz zu den übrigen Häfen haben die bremischen Häfen in der ersten Jahreshälfte und besonders im 1. Vierteljahr ihre stärkste Verkehrszunahme gegenüber dem Vorjahr, vor allem beim Versand erfahren. Insgesamt war der Verkehr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs im 1. Vierteljahr um 18 vH stärker, in den letzten 3 Vierteljahren nur um 6 vH. Bremen hat von der Frostperiode Vorteile gezogen, und zwar auf Kosten von niederländischen und belgischen Seehäfen. Die Ausfuhr des rheinisch-westfälischen Industriegebiets an Kohle und Eisen, die größtenteils über den Rhein und Rotterdam oder Antwerpen zu gehen pflegt, wurde durch die Frostsperrung des Rheins umgelenkt. Sobald an die Stelle der Binnenschifffahrt der Transport mit der Bahn treten mußte, wurde die Ausfuhr über die Rheinnündungshäfen unvorteilhaft. Bremen hatte trotz größerer Entfernung vor Rotterdam den Vorzug des billigen Seehafen-Ausfuhrtarifs der deutschen Reichsbahn.

Einen dauernden Verkehrszuwachs haben die bremischen Häfen dadurch gewonnen, daß nach Fertigstellung der großen Kali-Verladeanlagen der Kaliversand jetzt in stärkerem Maße als früher über Bremen geht. Hierdurch hat vor allem Nordenham, das früher ein typischer Kaliversandhafen war, einen wichtigen Teil seines Verkehrs verloren.

Im Empfang zeigt der Verkehr der bremischen Häfen Stillstand. Während der Versand im Jahre 1929 insgesamt um 26 vH höher war als im Vorjahr, ist der Empfang nur um 1 vH gestiegen. Zwar waren die Zunahmen bei Kohle und Koks aus England (rd. 110 000 t) und bei Erz (rd. 90 000 t) ziemlich bedeutend. Die Steigerung bei Weizen (rd. 20 000 t) hängt mit



der erhöhten Zufuhr am Jahresschluß vor der Zollerhöhung zusammen. Bei den meisten übrigen Gütern ist dagegen der Empfang zurückgegangen.

Die bedeutende Verkehrssteigerung in Emden (rd. 1,3 Mill. t) beruht auf der Wiederherstellung des Erzverkehrs mit Schweden und Norwegen nach dem achtmonatigen Streik in den schwedischen Erzgruben im Vorjahre. In den Emshäfen (für Emden allein fehlen Unterlagen) betrug bei einer Steigerung des gesamten Empfangs vom Ausland um rd. 1 Mill. t die Erhöhung der Zufuhr von Eisenerz allein fast 1,2 Mill. t. Gleichzeitig damit hat sich außerdem auch der Auslandversand von Steinkohlen und Briketts um mehr als $\frac{1}{4}$ Mill. t gehoben. Der Erzempfang der Emshäfen im Jahre 1929 hat den Stand vom Jahre 1927 nicht nur wieder erreicht, sondern noch überschritten, obwohl die Einfuhr von Eisenerz nach der Handelsstatistik im Jahre 1929 etwas geringer war als im Jahre 1927 (16,953 Mill. t gegen 17,408 Mill. t). Das liegt daran, daß Emden einen Teil der Einfuhr, der sonst über Rotterdam in der Binnenschifffahrt einging, dem niederländischen Seehafen abgewonnen hat. Dieses Ziel wurde durch Ermäßigung der Kanalgebühren auf dem Dortmund-Emms-Kanal-System ab Dezember 1928 erreicht, wodurch sich der Erztransport (Seefracht + Binnenschiffahrtsfracht) nach dem Gebiet von Dortmund-Hörde über Emden nicht mehr wie früher teurer stellt als über Rotterdam, sondern unter Umständen sogar billiger, da bei wiederholten Sendungen progressive Abschläge der Gebühren eintreten. Im Zusammenhang mit dieser Vergrößerung des Emdener Erzverkehrs steht auch der Ausbau der Erzverlade-Einrichtungen im Hafen. Der Wettbewerb zwischen Emden und Rotterdam bei der Erzeinfuhr für Deutschland wird durch folgende Zahlen veranschaulicht; im Jahre 1927 war der Eingang von Eisenerz über Rotterdam und den Rhein fünfmal so groß wie der Eingang über Emden, im Jahre 1929 nur noch viermal so groß. Von der deutschen Einfuhr im Spezialhandel empfing Emden im Jahre 1927 11,9 vH, im Jahre 1929 13,6 vH.

Auch bei der Steigerung des Kohlenversandes der Emshäfen hat sich die Ermäßigung der Kanalgebühren ab Dezember 1928 für Kohle zur Ausfuhr über Emden ausgewirkt.

Im Verkehr der Ostseehäfen ist ausschlaggebend Stettin, das besonders den Verkehr mit den Ostseerandstaaten, vor allem Finnland, vermittelt. Stettin weist im Gesamtverkehr eine Zunahme um rd. 320 000 t oder 7 vH auf. Diese Verkehrssteigerung, die schon mehrere Jahre anhält, ist wohl teilweise auf die Hilfsmaßnahmen zur Hebung des Hafenverkehrs zurückzuführen. Die Steigerung vollzieht sich nur im Auslandsverkehr (708 000 t), und zwar überwiegend im Versand. An der sehr bedeutenden Zunahme des Auslandsversandes (um 45 vH) ist vor allem — als eine Folge der guten Getreideernte des Hinterlandes — Roggen und Hafer beteiligt, daneben auch Rohrzucker, der jedoch teilweise aus Polen stammt.

Der Empfang Stettins ist dagegen trotz gestiegener Erzzufuhren von Schweden gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben. Die Abnahme betrifft vor allem Steinkohle, Holz und Getreide.

Die verhältnismäßig starke Verkehrsabnahme von Kiel, die ausschließlich den Küstenverkehr betrifft, ist eine Auswirkung der besonders ungünstigen Lage des Hafens in der Förde, die durch den Eisgang lange versperrt war. Der Auslandsverkehr dagegen ist in Kiel wie auch in Flensburg gestiegen, was in beiden Fällen mit erhöhtem Umschlagverkehr zwischen Rußland (UdSSR) und Dänemark zusammenhängt. Hierbei handelt es sich vor allem um Lebens- und Futtermittel. In Flensburg kommt noch eine starke Steigerung im Versand von deutschem Getreide dazu.

Im Gesamtergebnis aller Häfen ist im Küstenverkehr eine Abnahme um rd. 740 000 t oder 12 vH eingetreten, im Auslandsverkehr eine Zunahme um rd. 1,768 Mill. t oder 4 vH, wovon 801 000 t auf den Empfang, 967 000 t auf den Versand entfallen. Der Rückgang im Küstenverkehr beruht zur Hauptsache auf dem Ausfall in der Frostperiode (in den ersten drei Monaten rd. 490 000 t). Im Auslandsverkehr beträgt die Steigerung beim Versand rd. 7 vH, beim Empfang rd. 3 vH. Im Unterschied zum Vorjahr ist der Versand mengen- und anteilmäßig stärker gestiegen als der Empfang. Dies wird noch deutlicher bei Ausschaltung des Verkehrs von Emden in beiden Jahren, weil die überrnormale Empfangssteigerung dieses Hafens die

Summe so ausschlaggebend beeinflußt, daß schwächere Verschiebungen dabei nicht in Erscheinung treten. Ohne Emden weist die Summe der deutschen Häfen im Empfang vom Ausland einen Rückgang um 1 vH auf, im Versand nach dem Ausland dagegen eine Steigerung um 5 vH.

Rotterdam — als Mündungshafen des größten deutschen Stroms mit dem deutschen Verkehr aufs engste verflochten — hat im Jahre 1929 seinen Verkehr stärker gesteigert als die deutschen Seehäfen, obwohl es infolge der Frostsperrung des Rheins in den ersten drei Monaten des Jahres 1929 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen außerordentlich starken Verkehrsverlust (rd. 2,5 Mill. t oder 27 vH) hatte. Wie schon früher erwähnt, verlor Rotterdam in dieser Zeit einen großen Teil seines Verkehrs an Bremen. Rotterdam schloß am Jahresende gegenüber dem Vorjahr mit einer Verkehrszunahme um 2,37 Mill. t oder 7 vH ab. Dabei ist der Versand nur schwach gestiegen (um 0,12 Mill. t oder 1 vH), der Empfang dagegen bedeutend (um 2,25 Mill. t oder 11 vH). Hierfür waren zwei besondere Umstände maßgebend. Rotterdam, der Haupthafen für die deutsche Einfuhr von Eisenerz, hat nach dem schwedischen Streik im Jahre 1929 rd. 2 Mill. t Eisenerz mehr als im Vorjahr empfangen (3,2 gegen 7,1 Mill. t), die fast restlos rheinaufwärts weiter nach Deutschland gegangen sind. Wenn auch Rotterdam infolge des erfolgreichen Wettbewerbs von Emden seinen Erzempfang vom Jahre 1927 nicht wieder erreicht hat, so ist doch die absolute Zunahme gegenüber dem Jahre 1928 immer noch weit bedeutender als in jedem deutschen Hafen. Neben diesem Verkehrszuwachs hatte Rotterdam einen zweiten Vorteil vor Hamburg; im Getreideverkehr erfuhr Rotterdam keinen nennenswerten Rückschlag. Der Empfang Rotterdams ist nämlich ganz überwiegend zur Durchfuhr nach Deutschland für den Verbrauch des westlichen Industriegebiets bestimmt. Nach den Grenzeingangszahlen bei Emmerich zu schließen, die im Jahre 1929 denen von 1928 sehr nahe kommen, ja sie zum Teil sogar übersteigen, war dieses Industriegebiet mit schwacher Landwirtschaft und dichter Bevölkerung im letzten Jahr ebenso stark auf die Einfuhr vom Ausland angewiesen wie in anderen Jahren. Der Getreideempfang von Hamburg dagegen ist in viel höherem Maße für Gebiete bestimmt, deren Zuschußbedarf mit dem Ergebnis der eigenen Ernte wechselt.

Der Schiffsverkehr über See hat sich dem Raumgehalt nach im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Im allgemeinen spiegelt der Schiffsverkehr das Bild des Güterverkehrs wider. Abweichungen ergeben sich einmal daraus, daß das Verhältnis von Empfang und Versand in den einzelnen Häfen und Verkehrsbeziehungen stark unterschiedlich ist, sodann aber auch daraus, daß die verschiedenen Güter je nach ihrem spezifischen Gewicht für die gleiche Ladungsmenge ungleichen Raumgehalt beanspruchen.

Entsprechend der in den Ostseehäfen günstigeren Entwicklung des Güterverkehrs ist dort auch die Schiffstonnage um 1,2 vH gestiegen, während sie in den Nordseehäfen um 0,2 vH gefallen ist. Im Küstenverkehr ist eine Abnahme um 2,6 vH, im Auslandsverkehr eine Zunahme um 0,5 vH eingetreten.

Das Ladungsverhältnis hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert, weil der Güterverkehr stärker als der Schiffsverkehr gestiegen ist. Die Ausnutzung des Schiffsraums betrug in der Ankunft 0,83 t, im Abgang 0,52 t gegenüber 0,82 t und 0,50 t je N.-R.-T. der beladenen Schiffe im Vorjahr.

Die durchschnittliche Schiffsgröße hat von 772 auf 831 N.-R.-T. zugenommen, eine Folge davon, daß der Auslandsverkehr gegenüber dem Küstenverkehr mit den hier verwendeten kleineren Schiffen anteilmäßig vorgezogen ist. Hierbei spielt insbesondere auch der Ausfall des Verkehrs der kleinen Ostseeschiffe zu Jahresbeginn eine Rolle.

Die deutsche Flagge hat nach Raumgehalt und Anteil am Gesamtverkehr zugenommen; ihr Anteil betrug 53,2 vH gegenüber 51,5 vH im Vorjahr. Dagegen hat die britische Flagge stark abgenommen. Diese beiden Erscheinungen sind ursächlich miteinander verbunden. Der Kohlen-

Schiffsverkehr über See wichtiger deutscher Häfen im Jahre 1929*).

(Ohne Hochseefischereiverkehr.)

Häfen	Im Seeverkehr sind				Von den nachgewiesenen N.-R.-T.				Insgesamt gegen das Vorjahr
	angekommen		abgegangen		waren ganz od. teilweise beladen		entfielen auf		
	Schiffe	1 000 N.-R.- T.	Schiffe	1 000 N.-R.- T.	ange- kommen vH	abge- gangen vH	Kü-	Aus-	
							sten-	land- Verkehr	
					vH	vH	vH	vH	vH
Ostsee...	22 674	8 963	22 410	8 909	91,8	74,8	15,9	84,1	101,2
Königsberg..	1 529	695	1 530	708	86,8	57,5	26,7	73,3	99,2
Swinemünde	545	158	482	143	81,0	93,0	72,1	27,9	100,5
Stettin ¹⁾	4 537	2 384	4 560	2 378	89,6	54,1	17,4	82,6	102,3
Saßnitz ²⁾ ...	3 783	1 990	3 779	1 988	97,7	99,7	8,8	91,2	103,0
Rostock ³⁾ ...	3 311	1 872	3 335	1 878	96,5	95,7	3,9	96,1	98,5
Lübeck.....	4 309	923	4 332	930	85,7	53,1	24,0	76,0	96,3
Kiel.....	2 965	775	2 703	721	88,9	69,5	24,3	75,7	110,3
Flensburg...	1 695	166	1 689	163	80,7	35,6	36,8	63,2	97,1
Nordsee...	28 664	34 734	30 863	34 302	93,6	78,2	14,2	85,8	99,8
Cuxhaven...	381	805	310	849	100,0	99,5	17,6	82,4	104,2
Hamburg ⁴⁾ {	19 511	22 776	21 698	22 417	93,5	76,0	9,4	90,6	97,3
(19 353) {	(22 429)	(21 513)	(22 276)	(22 276)	(92,8)	(76,3)	(9,2)	(90,8)	(98,4)
Wesermünde	173	51	195	52	66,9	15,4	15,5	84,5	110,3
Bremen.....	5 044	6 060	5 199	6 055	95,1	87,4	24,4	75,6	99,2
Bremerhaven	1 184	2 782	1 062	2 748	97,4	87,7	20,9	79,1	102,4
Bremische Häfen ⁵⁾ ...	(6 093)	(8 653)	(6 159)	(8 653)	(95,7)	(87,3)	(23,5)	(76,5)	(100,4)
Brake.....	260	260	221	225	97,3	23,1	12,4	87,6	99,8
Nordenham..	226	339	255	296	93,8	75,3	27,4	72,6	114,9
Emden.....	1 885	1 661	1 923	1 660	79,2	57,5	26,9	73,1	134,6
Zusammen	51 338	43 697	53 273	43 211	93,2	77,5	14,5	85,5	100,1
Dagegen im Jahre 1928	55 033	43 586	57 486	43 266	93,0	76,8	14,9	85,1	108,6

*) Bei Häfen, die am Nordostseekanal, an Flüssen, Förden usw. gelegen sind, gelangt der durch diese Gewässer geleitete Verkehr mit anderen Häfen gleicher Lage bestimmungsgemäß nicht als Seeverkehr, sondern als Binnenverkehr zur Nachweisung. — ¹⁾ Einschließlich benachbarter Osthäfen. — ²⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ³⁾ Einschließlich Warnemünde. — ⁴⁾ Umfaßt die Hafenteile Hamburg, Altona und Harburg-Wilhelmsburg ohne Ausschaltung von Doppelanschiebungen; die eingeklammerten () Zahlen nach Ausschaltung der Doppelanschiebungen. — ⁵⁾ Einschließlich Vegesack und nach Ausschaltung der Doppelanschiebungen.

Seeverkehr nach Flaggen.

Flagge	Ein- und ausgehende Seeschiffe in 1 000 N.-R.-T.			
	1929		1928	
	Ostsee	Nordsee	im ganzen	im ganzen
Deutsche.....	10 240	36 037	46 277	44 722
in vH des Gesamtverkehrs..	57,3	52,2	53,2	51,5
Britische.....	482	12 758	13 240	14 568
Dänische.....	2 587	1 392	3 979	4 355
Niederländische.....	229	5 004	5 233	5 804
Norwegische.....	575	2 742	3 317	3 083
Schwedische.....	2 720	1 287	4 007	3 662
Nordamerikanische (V. St. v. A.).....	17	3 929	3 946	3 766
Sonstige.....	1 022	5 887	6 909	6 892

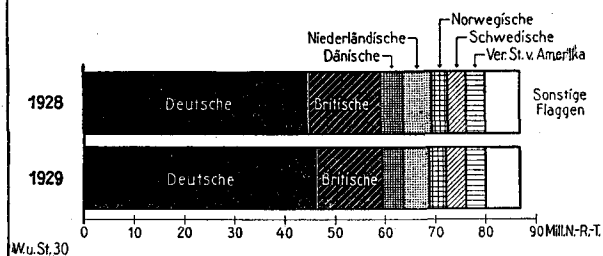
ringert, weil in Rotterdam eine Steigerung um rd. 1 Mill. N.-R.-T., in Antwerpen um rd. 0,5 Mill. N.-R.-T. eingetreten ist, in Hamburg dagegen eine Abschwächung um 278 000 N.-R.-T.

Der Verkehr Danzigs ist in der Ankunft um rd. 153 000 N.-R.-T. oder 4 vH gegenüber dem Vorjahr gesunken, während der Verkehr in den deutschen Ostseehäfen gestiegen ist. Der Rückgang in Danzig liegt daran, daß Polen an dem Hafen von Gdingen stärker interessiert ist als an Danzig. Gdingen hat auf Kosten von Danzig seinen Verkehr gegenüber dem Vorjahr um 460 000 N.-R.-T. oder 47 vH gesteigert.

Seeverkehr in Rotterdam, Antwerpen, Danzig und Gdingen.

Zeit	Es sind angekommen in							
	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
1929...	12 635	21 317	11 682	20 578	5 396	3 892	1 541	1 445
1928...	12 291	20 456	11 333	20 094	6 198	4 045	1 108	985

Seewärtiger Schiffsverkehr wichtiger deutscher Häfen nach Flaggen in den Jahren 1928 und 1929 (Ankunft und Abgang zusammen)



empfang aus Großbritannien war im Jahre 1929 absolut stärker als im Vorjahr und bot daher an sich größere Beschäftigungsmöglichkeiten. Während aber dieser Verkehr sonst überwiegend von englischen Trampschiffen besorgt wurde, konnten sich im letzten Jahr in den britisch-deutschen Seeverkehr in stärkerem Maße deutsche Schiffe einschleichen. Infolge von Uneinigkeiten in der Konferenz der englischen und deutschen Schifffahrtslinien kam es zur Unterbietung der englischen Frachten durch deutsche Schiffe, während die britischen Schiffe infolge der sehr stark gestiegenen Kohlenausfuhr Englands reichliche und lohnende Beschäftigung im Kohlenverkehr mit anderen europäischen und außereuropäischen Ländern fanden. Von den übrigen ausländischen Flaggen zeichnen sich durch starke Zunahmen die norwegische und schwedische (Erzverkehr) sowie die nordamerikanische Flagge aus.

Der Ankunftsverkehr von Rotterdam und Antwerpen hat im Jahre 1929 ebenso wie im Vorjahr den Verkehr Hamburgs nicht erreicht. Jedoch hat sich der Vorsprung Hamburgs ver-

Der Schiffsverkehr über See wichtiger deutscher Häfen im April 1930.

Während der Verkehr in den Ostseehäfen gegenüber dem März um rd. 19 000 N.-R.-T. stieg, ist er in den Nordseehäfen um rd. 93 000 N.-R.-T. hinter dem Märzverkehr zurückgeblieben. Insgesamt ist der Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen gegenüber dem Vormonat um rd. 74 000 N.-R.-T. (1 vH) gesunken. An dem Rückgang der Nordseehäfen waren Bremen, Brake, Wesermünde und besonders Hamburg (mit 149 000 N.-R.-T.) beteiligt. Dagegen weist Bremerhaven einen Verkehrszuwachs in der Ankunft um rd. 40 000 N.-R.-T. und im Abgang um rd. 20 000 N.-R.-T. auf; in Emden hat sich der Abgang um rd. 41 000 N.-R.-T. gehoben.

Die Abnahme der Tonnage der ganz oder teilweise beladenen Schiffe beträgt rd. 37 000 N.-R.-T. oder 0,6 vH (Auslandsverkehr: Rückgang um 111 000 N.-R.-T., Küstenverkehr: Zunahme um 74 000 N.-R.-T.). Der Anteil dieser Schiffe am Gesamtverkehr ist in den Ostseehäfen von 84,4 vH auf 81,3 vH zurückgegangen, in den Nordseehäfen von 83,7 vH auf 85,0 vH gestiegen.

Im Gegensatz zum Gesamtverkehr hat der Verkehr der deutschen Schiffe insgesamt um rd. 141 000 N.-R.-T. zugenommen. Die deutsche Flagge hat daher ihren Anteil am Gesamtverkehr der Schiffe von 51,2 vH auf 53,7 vH gesteigert.

Seeverkehr nach Flaggen im April 1930.

Flagge	Ein- und ausgehende Seeschiffe in 1 000 N.-R.-T.			
	April			März
	Ostsee	Nordsee	im ganzen	im ganzen
deutsche.....	880,9	2 927,4	3 808,3	3 667,6
in vH des Gesamtverkehrs..	57,3	52,7	53,7	51,2
britische.....	30,9	1 008,5	1 039,4	1 019,2
dänische.....	251,2	120,4	371,6	415,4
niederländische.....	39,6	402,5	442,1	488,0
norwegische.....	35,3	211,5	246,8	263,7
schwedische.....	223,3	100,9	324,2	366,0
nordamerikanische.....	—	290,0	290,0	282,8
sonstige.....	77,0	494,9	571,9	665,8

Schiffsverkehr über See wichtiger deutscher Häfen im April 1930*). (Ausschl. Hochseefischereiverkehr.)

Häfen	Im Seeverkehr sind						Von der Gesamttonnage entfallen auf	
	angekommen			abgegangen			Küsten-Verkehr	Ausland-Verkehr
	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe		
	Schiffe	überhaupt		davon ganz oder teilw. beladen	überhaupt		davon ganz oder teilw. beladen	in 1 000 N.-R.-T.
Ostsee ...	1 824	780,6	662,9	1 808	757,6	588,4	252,0	1 286,2
Königsberg ...	141	54,9	44,2	138	54,4	42,5	34,8	74,5
Swinemünde ...	101	16,2	10,1	49	12,2	11,7	17,6	10,8
Stettin*) ...	472	216,0	170,8	495	218,9	131,4	74,5	360,4
Saßnitz*) ...	178	161,2	155,9	174	161,8	160,6	11,7	311,3
Rostock*) ...	264	171,8	163,8	256	171,0	161,6	9,2	333,6
Lübeck ...	276	56,2	44,9	292	57,7	33,8	33,5	80,4
Kiel ...	226	87,8	61,5	233	60,3	40,8	56,3	91,8
Flensburg ...	166	16,5	11,7	171	21,3	6,0	14,4	23,4
Nordsee ...	2 448	2 763,8	2 515,2	2 606	2 792,3	2 205,3	876,4	4 679,7
Cuxhaven ...	29	69,1	69,1	17	57,8	57,8	5,4	121,5
Hamburg*) ...	1 682	1 805,8	1 659,7	1 822	1 817,0	1 420,9	369,9	3 252,9
Wesermünde ...	29	4,3	1,1	25	1,8	0,8	2,1	4,0
Bremen ...	442	460,7	434,1	473	479,2	408,6	262,9	677,0
Bremerhaven ...	77	208,4	178,6	63	211,4	183,8	88,8	331,0
Bremische Häfen*) ...	(509)	(659,5)	(603,1)	(532)	(683,3)	(585,2)	(348,8)	(994,0)
Brake ...	23	28,1	27,7	19	21,8	7,0	10,4	39,5
Nordenham ...	33	47,6	45,0	37	47,6	35,4	25,7	69,5
Emden ...	133	139,8	99,9	150	155,7	91,0	111,2	184,3
Zusammen	4 272	3 544,4	3 178,1	4 414	3 549,9	2 793,7	1 128,4	5 965,9
März 1930 ...	4 128	3 633,2	3 283,3	4 258	3 535,3	2 725,4	1 016,6	6 151,9
Verän- fäb- sol- derung \ vH	+ 144	+ 88,8	+ 105,2	+ 156	+ 14,6	+ 68,3	+ 111,8	- 186,0
		- 3,4	- 3,2	+ 3,7	+ 0,4	+ 2,5	+ 17,0	- 3,0
April 1929*) ..	4 465	3 734,1	3 437,6	4 816	3 753,9	2 948,0	971,6	6 516,4
Verän- fäb- sol- derung \ vH	- 193	- 189,7	- 259,5	- 402	- 204,0	- 154,3	+ 156,8	- 550,5
	- 4,3	- 5,1	- 7,5	- 8,3	- 5,4	- 5,2	+ 16,1	- 8,4

*) Bei Häfen, die am Kaiser-Wilhelm-Kanal, an Flüssen, Förden usw. gelegen sind, gelangt der durch diese Gewässer geleitete Verkehr mit anderen Häfen gleicher Lage bestimmungsgemäß nicht als Seeverkehr, sondern als Binnenverkehr zur Nachweisung. — *) Einschl. benachbarter Oderhäfen. — *) Hauptssächlich Fährverkehr. — *) Einschl. Warnemünde. — *) Umfaßt die Hafenteile Hamburg, Altona und Harburg-Wilhelmsburg nach Ausschaltung der Doppelschreibungen. — *) Einschl. Vegesack und nach Ausschaltung der Doppelschreibungen. — *) Berichtete Zahlen auf Grund der veränderten Nachweisung des Verkehrs von Hamburg.

Mit Ausnahme von Lübeck, Flensburg, Hamburg und Bremerhaven ist in sämtlichen Häfen der Anteil der deutschen Schiffe gestiegen.

Im Kaiser-Wilhelm-Kanal ist der Verkehr gegenüber dem Vormonat dem Raumgehalt nach um 4 vH gestiegen. Es verkehrten im April 3 890 Schiffe mit zusammen rd. 1 456 000 N.-R.-T., davon unter deutscher Flagge 2 965 Schiffe mit rd. 768 000 N.-R.-T. (52,8 vH des Gesamtverkehrs).

Seeverkehr in Rotterdam, Antwerpen, Danzig und Gdingen.

Zeit	Es sind angekommen in							
	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
April 1930	979	1 575	846	1 492	473	315	140	128
März 1930	1 018	1 685	940	1 692	440	326	139	128
April 1929	1 134	1 913	1 022	1 776	511	390	119	115

Güterverkehr und Betriebsleistung der Reichsbahn.

Der Güterverkehr der Reichsbahn war im März im Gesamtverkehr wie im öffentlichen Verkehr stärker als im Februar und erhob sich auch etwas über den Stand vom Januar, der die gleiche Zahl von Arbeitstagen wie der März hatte.

Im April war die arbeitstägl. Wagengestellung nur wenig höher als im Vormonat (um 2 vH) und bedeutend niedriger als im gleichen Monat des Vorjahrs (um 15 vH). Im Kohlenverkehr der größeren Kohlengebiete war die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen im Vergleich zum Vormonat um 2 vH größer, im Vergleich zum April 1929 aber um 25 vH geringer. Im Versand der übrigen Massengüter wies der April gegenüber dem März eine Zunahme nur bei Kartoffeln auf, während bei Baustoffen und beim Wegebaumaterial der Verkehr sich nicht belebte und bei den künstlichen Düngemitteln mit der Beendigung der Frühlingsbestellung stark nachließ.

Güterverkehr der Reichsbahn.

Bezeichnung	Monatsdurchschn.		März 1929	Februar 1930 ¹⁾	März 1930 ²⁾
	1928	1929			
Gesamtverkehr					
Mill. t.	40,08	40,49	40,07	30,00	34,15
Mill. tkm.	6 098	6 365	7 176	4 981	5 464
tkm je Achskm. aller Güterwagen	3,85	3,88	3,92	3,85	3,69
Einnahmen in Mill. RM ³⁾	273,03	290,45	318,80	224,07	253,92
Öffentlicher Verkehr⁴⁾					
Mill. t.	36,02	36,33	37,26	27,35	30,88
davon:					
Expres-, Eil- und Stückgut	1,89	1,76	1,79	*) 1,40	.
Steinkohlen, Koks und Bricketts	8,41	9,51	10,67	*) 7,00	.
Braunkohlen, Koks und Bricketts	4,68	4,88	5,18	*) 3,19	.
Versand nach dem Ausland ⁵⁾	2,03	2,42	2,97	1,97	2,03
Empfang vom Ausland ⁵⁾ ...	1,75	1,61	1,65	1,35	1,50
Durchfuhr von Ausland zu Ausland über Reichsbahn ⁵⁾	0,06	0,06	0,06	0,04	0,06
Mill. tkm.	5 528	5 745	6 669	4 486	4 887
Mittlere Versandweite in km	153	158	179	164	158
Einnahmen in RM je tkm ⁶⁾ ...	4,74	4,87	*) 4,78	*) 4,99	*) 5,20

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ausschließlich Verkehrssteuer. — ³⁾ Gesamtverkehr ohne Dienstgut (einschließlich Militärverkehr). — ⁴⁾ Direkt abgefertigte Sendungen. — ⁵⁾ Endgültige Ergebnisse. — ⁶⁾ Einschließlich Nebenerträge.

Wagengestellung und Betriebsleistung der Reichsbahn im Güterverkehr.

Monat	Wagengestellung			Betriebsleistung		
	insgesamt	davon gedeckte Wagen	offene Wagen	insgesamt	Mill. Güterwagenschm ^{*)}	Leistung vH der Gesamt-
	1 000 Wagen			insgesamt	davon	leistung
Februar 1930	2 989	1 619	1 064	124,5	1 295	937
März " "	3 416	1 847	1 170	131,4	1 480	1 070
April " "	3 218	1 682	1 125	134,1	1 302	957
" " 1929	3 929	1 888	1 561	157,2	1 626	1 183
Mai 1930 1. Woche..				132,4		
" " 2. " " ..				135,6		
" " 3. " " ..				135,8		

*) Einschl. der von den Bahndienstwagen zurückgelegten.

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise Mitte Mai 1930.

Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise ist im Mai noch weiter leicht zurückgegangen. An den landwirtschaftlichen Märkten haben die Preise für milchwirtschaftliche Erzeugnisse und für Futtermittel erneut nachgegeben. Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren haben ihren Rückgang im ganzen zunächst nicht fortgesetzt. An den Metallmärkten ist eine gewisse Beruhigung eingetreten; Textilrohstoffe sowie Häute und Felle verzeichneten teilweise leichte Preiserhöhungen. Die Schrottpreise sind dagegen bei anhaltend geringem Eisenabsatz noch weiter gesunken. Bei den industriellen Fertigwaren sind sowohl für Produktionsmittel als auch für Konsumgüter weitere Preisrückgänge eingetreten.

Am Getreidemarkt hat die Aufwärtsbewegung der Preise für inländischen Weizen angehalten. Der Vermahlungszwang für inländischen Weizen wurde in der bisherigen Form (mindestens 50 vH des vermahlenden Weizens müssen Inlandsweizen sein) auch für den Monat Juni angeordnet. Die inländischen Roggenpreise haben sich im Mai gleichfalls erhöht. Zur Entlastung des Roggenmarkts wurde ab 13. Mai ein Ausfuhrkontingent von 70 000 t Roggen unter Gewährung eines Einfuhrscheins von 90 RM je t (der Wert des Einfuhrscheins beträgt im übrigen 60 RM je t) freigegeben. Ferner wurden Stützungskäufe in den Überschußgebieten vorgenommen. Hierdurch erreichten die Preise in Ostdeutschland vereinzelt einen höheren Stand als in Westdeutschland. Zum Teil ist die niedrige Preislage in Westdeutschland auch durch die vorübergehende Einfuhr billigen russischen Roggens bedingt. Der Einfuhrzoll für Roggen ist

Großhandelspreise wichtiger Waren im Mai 1930 in *R.M.*

Ware und Ort	Menge	1913*)	Mai 1930			
			7.	14.	21.	28.
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel						
Roggen, märk., Berlin, ab Stat.	1 t	158,40	161,50	164,00	173,00	173,00
» frachtfrei Breslau		158,90	162,00	164,00	170,00	170,00
» inländ., frei Mannheim		171,90	180,00	182,50	181,30	181,30
Weizen, märk., Berlin, ab Stat.		191,00	285,00	283,00	290,00	297,50
» frachtfrei Breslau		191,80	278,00	274,00	278,00	286,00
» inländ., Frachtlage Köln		204,10	301,30	300,00	303,80	308,80
» Manitoba II, (elb Hamburg?)		165,00	186,50	189,00	189,00	194,10
Gerste, Braun, Berlin, ab Stat.		172,80	197,50	196,00	—	—
» Futter-n. Industrie, märk. Station		152,20	181,50	178,50	177,00	172,50
» ausl., Futter-, verz. Hbg. *)		—	191,00	187,00	189,00	209,00
Hafer, märk., Berlin, ab Stat.		162,60	160,00	155,50	156,00	151,00
Mais, Donau- ausl. Cinquantin *)		—	190,00	190,00	190,00	190,00
» anderer *)		146,00	200,00	205,00	205,00	205,00
Roggenmehl, etwa 70 v H., frei Berlin	100 kg	20,85	24,50	24,38	24,25	23,65
Weizenmehl, 000, frei Berlin		26,90	35,88	35,50	36,13	36,50
Kartoffeln, rote Speise-, Berlin (a) »	50 kg	1,99	1,50	1,45	1,45	1,45
» weiße Speise-, Breslau (a) »		1,68	1,10	1,10	1,00	1,00
» Fabrik, Breslau (a) » station		0,11	0,05	0,045	0,04	0,04
Kartoffelflocken, Berlin, ab Stat.	100 kg	14,90	15,25	15,05	13,35	12,60
Hopfen, Hallert. m. S., prima, Nürnberg		324,17	165,00	165,00	165,00	—
Zucker, gem. Melis *)	50 kg	11,70	20,90 *)	20,70	20,83	20,70
Erbsen, Viktoria-, Berlin, ab Stat.		22,45	27,25	27,25	26,50	26,50
Trockenschnitzel, Berlin, ab Stat.		8,00	8,45	8,45	8,45	8,25
Rapenkuchen, Berlin, ab Stat.		12,00	13,25	13,25	12,75	12,50
Leinkuchen, Berlin, ab Stat.		14,00	18,25	18,25	18,00	17,75
Ochsen, a l u. b, vollf. junge, Berlin	50 kg	51,90	58,00	56,50	56,00	58,00
» a, vollf., München		53,50	56,50	58,50	58,00	57,00
Kühe, a u. b, vollf., Berlin		45,80	41,80	41,00	41,80	43,00
» a, vollf. junge, Breslau		41,90	45,50	46,00	46,00	46,00
Schweine, 100—120 kg, Berlin		58,60	65,50	63,50	62,50	60,00
» 100—120 », Hamburg		56,50	63,25	62,50	60,00	60,50
» 80—100 », Frankfurt a. M.		61,40	63,50	65,00	69,00	67,00
Kälber, c, mittl., Berlin		57,80	63,50	66,00	65,00	64,00
» c, », München		62,10	82,00	88,00	83,50	78,50
Schafe, b z u. c, gut gem. Fleisch, Berlin		41,90	49,00	48,50	48,00	50,30
Ochsenfleisch, beste Qualität, Berlin		82,50	94,50	94,00	93,50	94,00
Schweinefleisch, in halben Schweinen, Berlin		69,60	86,50	83,50	83,00	81,50
Geflügelfleisch, Hühner, Vorder-, vollf., Berlin		—	54,00	54,00	54,00	54,00
Milch, Voll-, Erzeugerpr., Berlin	100 l	15,00	14,00	13,00	13,00	13,00
Butter, Ia Qual., o. Faß, Berlin	100 kg	235,68	252,00	252,00	252,00	240,00
Schmalz, amerik., unvers., unver., Hamburg		112,00	109,20	109,20	109,20	108,15
Speck, inl., geräuch., stark, Berlin		160,66	176,00	172,00	172,00	168,00
Eier, inl., frische, 60—64 g, Berlin	100 St.	7,07 *)	9,25	9,50	9,50	9,50
» inl., frische, über 55 g, Köln		6,85	8,75	9,38	9,38	9,38
Reis, Bangow-, Patel-, gesch., verz., Hamburg	100 kg	26,00	30,00	30,00	30,00	30,00
Kaffee, Rob., Santos sup., unver., Hamburg	50 kg	66,50	66,39	66,39	66,39	63,33
Tee, Niederl. Ind. Orange Pecco, unver., Hamburg	1 kg	1,80	2,90	2,90	2,90	2,90
Kakao, Rob., Acara good fern., unver., Hbg	100 kg	115,00	77,63	73,54	73,54	75,59
Pfeffer, schw. Lampung, unver., Hamburg		83,50	197,04	197,04	206,42	215,81
Erdnußöl, raff., o. Faß, Hamburg		74,00	73,00	71,50	72,00	71,25

2. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren

Schrott, Stahl-, Ia, Essen	1 t	60,00	47,00	47,00	46,50	45,50
" Kern-, Ia, Essen	"	56,00	45,50	45,00	43,50	42,00
" , Berlin	"	47,50	36,00	36,00	36,00	35,00
Feinbleche, 1 bis u. 3 mm, ab Stiegen d. Bill. Maschinengebr. u. Bruch Ia, Berlin ..	"	132,40	163,50	163,50	163,50	163,50
"	"	—	56,00	56,00	56,00	56,00
Kupfer, Elektrolyt-, eif. Hamburg, Berlin ...	100 kg	146,19	123,75	124,00	124,00	124,00
"	"	137,30	96,00	111,50	106,50	105,25
Blei } Terminpreise für Berlin	"	38,95	34,00	36,13	35,75	36,00
Zink } neueste Sticht	"	46,00	31,75	32,25	34,00	34,00
Zinn } Hamburg	"	407,95	304,00	307,50	298,50	291,00
Messingschraubenspäne, Berlin	"	78,62	63,50	77,50	70,50	73,00
Silber, Fein-, Berlin, ab Lager	1 kg	81,55	58,50	57,75	56,50	55,00
Wolle, Deutsche A/H, loco Lagerort	"	5,25	5,96	5,96	6,12	6,12
Kammz. O/C1, 58er, loco Bradi. Merino La Plata 2 hsch, loco Lagerort ..	"	4,61	4,79	4,79	4,79	4,79
Baumwolle, amerik. midd. unfr., loco Bremen ..	"	5,26	5,45	5,45	5,60	5,60
Baumwollgarn, 30/30, Augsburg, ab Fabrik ..	"	1,295	1,60	1,62	1,63	1,61
Kretonne, 88 cm 16/16, Berlin, von Weberl ..	1 m	0,29	0,46	0,46	0,46	0,46
Flachs, Litauer Z K, frei fremde, Berlin ..	1 kg	0,65	0,88	0,88	0,88	0,88
Leinengarn, Flachs. Nr. 30 engl., Ia, Berlin ..	"	2,47	3,80	3,80	3,74	3,74
Rohseide, Hall. Grube Exquis 13/15, Krefeld ..	"	39,54	38,25	37,50	37,50	37,50
Hanf, Roh-, Ia, ab Italien, Füssen ..	"	0,81	1,04	1,04	1,04	1,04
Hanfgrün, roh, eif. Trockengess. Nr. 8, Püssen ..	"	1,85	2,52	2,52	2,52	2,52
Jute, Roh-, I. Sorte, eif. Hamburg ..	"	0,57	0,50	0,50	0,50	0,48
Jutegarn, S Schuhz, 3/6 metr., Hambg. ..	"	0,83	0,90	0,92	0,92	0,92
Ochsen-u. Kuhhäute, ges. m. L., Berlin ..	1/2 kg	0,61	0,46	0,47	0,48	0,49
Rindshäute, deutsch, ges. o. K., Frankfurt a. M. ..	"	0,60	0,64	0,66	0,66	0,66
" Buen. Air. Americanos, Hamburg ..	"	1,45	0,76	0,76	0,79	0,86
Kalbelle, gesalz. m. Kopf, Berlin ..	"	0,95	0,84	0,82	0,82	0,82
" gute, gesalz. m. Kopf, München ..	"	0,95	0,90	0,90	0,90	0,90
Benzin, in Kesselwagen, Berlin ..	100 l	32,71	29,00	29,00	29,00	29,00
Kautschuk, rüb. smok. sheets, Hamburg ..	1 kg	6,19	1,30	1,33	1,30	1,28
" fine Para hard, Hambg. ..	"	7,84	1,45	1,45	1,43	1,38
Mauersteine, märk., Berlin, ab Werk ..	1000 St.	17,50	36,05	36,05	36,05	35,75
Dachziegel, Silbersch. märk., Berlin, ab Werk ..	"	34,50	64,65	64,65	64,65	64,65
Balken	"	58,00	84,00	84,00	84,00	84,00
Kantholz, 8/8—18/18 cm ..	1 obm	48,00	70,00	70,00	70,00	70,00
Schalbretter, parallel besch. ..	"	41,00	65,00	65,00	65,00	65,00
Stamm Bretter, 30 mm unsort. ..	"	90,00	130,00	130,00	130,00	130,00

*) Mit den gegenwärtigen Preisen vergleichbare Vorkriegspreise.
 *) Notierungen für den laufenden Monat (Abladung im Verschiffungshafen). —
 *) Frei Fahrzeug Hamburg. — *) Preise der Reichsmasseiteile, waggonfrei inländischer Einfallshafen oder waggonfrei trockene Grenze. — *) Monatsdurchschnitt Mai 1913. — *) Je Stärkeprozent. — *) Bei Lieferung innerhalb 10 Tagen; ohne Steuer (1913 = 7 $\mathcal{M}$, ab 1. August 1927 = 5,25 $\mathcal{M}$) und ohne Sack (0,50 $\mathcal{M}$). — *) Inländische gestempelte 53—59 g. — *) Berichtigung: Statt

daraufrin mit Wirkung vom 26. Mai von 90 *RM* auf 150 *RM* je t heraufgesetzt worden. Schließlich wurde Ende Mai vom Haushaltsausschuß des Reichstags ein Antrag angenommen, nach dem Reichsmittel in Höhe von 10 Mill. *RM* zur Verbilligung gekennzeichneten Futterroggens verwendet werden sollen.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten
und im Reichsdurchschnitt für 1 000 kg in *RM.*

Ware	Ost-	Mittel-	West-	Süd-, Süd-	Reichsdurchschnitt		
	Deutschland				April		März
	April 1930				1930	1929	1930
Roggen.....	169,4	173,1	181,7	179,0	175,8	219,3	155,4
Weizen	271,7	273,9	283,7	279,7	277,3	228,7	248,7
Gerste, Sommer-...	190,6	202,9	199,3	201,2	198,5	228,5	171,7
Hafer	166,7	174,8	187,8	171,5	175,2	220,5	143,8

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft lagen die Weizenpreise für September um etwa 30–35 *ℛℳ* unter den Preisen für Juli, die sich etwa auf die gleiche Höhe wie die Preise für Mailieferung stellten. Für Roggen verzeichnete die Notierungen für Septemberlieferung gegenüber den Notierungen für Mai und Juli dagegen ein geringes Aufgeld. Der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen stellte sich Mitte Mai für Mailieferung auf 117 *ℛℳ* je t, für September dagegen auf 84 *ℛℳ* je t.

Großhandelspreise für Mais cif Hamburg.
Durchschnittspreise in *RM* für 1 000 kg.

Monat	La Plata	Donau (Galfox)	Woche	La Plata	Donau (Galfox)
Januar 1930	125,7	117,4	28. 4. bis 3. 5. 1930	116,1	—
Februar „	117,4	—	5. 5. „ 10. 5. „	110,2	96,4
März „	115,6	100,4	12. 5. „ 17. 5. „	114,6	100,9
April „	122,3	109,7	19. 5. „ 24. 5. „	115,6	99,7

Am Futtermittelmarkt sind hauptsächlich die Preise für Kraftfuttermittel bei gleichzeitig schwacher Haltung des Weltmarkts gesunken. Daneben haben auch die Preise für Futtergetreide nachgegeben. Die Verkaufspreise der Reichsmaisstelle wurden für die Zeit vom 4. bis 17. Juni in der bisherigen Höhe festgesetzt (190 *ℛℳ* für Donaumais außer Cinqnantin und 205 *ℛℳ* je t für anderen Mais). Die Preise für Mais cif Hamburg sind seit April dagegen beträchtlich gesunken. Mit Rücksicht auf die niedrigeren Weltmarktpreise hat die Reichsmais-

Indexziffern der Großhandelspreise (1913 = 100).

Indexgruppen	Mai 1930			
	7.	14.	21.	28.
I. Agrarstoffe				
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	118,9	118,0	118,1	118,3
2. Vieh	109,8	111,2	110,7	108,6
3. Vieherzeugnisse	110,1	109,1	108,9	107,3
4. Futtermittel	97,6	96,1	94,2	92,4
Agrarstoffe zusammen	111,3	111,0	110,6	109,4
II. Kolonialwaren.....				
	117,9	117,2	117,5	116,6
III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren				
6. Kohle	135,6	135,6	135,6	135,6
7. Eisenrohstoffe und Eisen	128,2	128,1	127,8	127,7
8. Metalle (außer Eisen)	88,7	90,2	89,8	89,9
9. Textilien	115,8	115,6	116,5	116,0
10. Häute und Leder	109,8	110,3	111,4	112,1
11. Chemikalien *)	126,7	126,7	126,7	126,7
12. Künstliche Düngemittel	85,3	83,0	83,3	83,9
13. Technische Öle und Fette	135,1	134,1	134,6	135,1
14. Kautschuk	19,7	20,0	19,6	19,1
15. Papierstoffe und Papier	147,1	147,1	147,1	147,1
16. Baustoffe	156,3	156,3	156,2	156,0
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren zusammen	123,9	123,8	124,0	124,0
IV. Industrielle Fertigwaren				
17. Produktionsmittel.....	138,8	138,7	138,4	138,3
18. Konsumgüter.....	161,4	161,3	161,2	161,2
Industrielle Fertigwaren zusammen	151,7	151,6	151,4	151,4
V. Gesamtindex				
	126,0	125,8	125,7	125,2

*) Monatsdurchschnitt April.

Fortsetzung der Anmerkungen zu nebenstehender Tabelle.

des bisher angegebenen Promptpreises loco Hamburg von 418,80 *M* wird der besser vergleichbare Terminpreis Hamburg eingesetzt. — ⁹⁾ 13. Mai. — ¹⁰⁾ Berichtigung: Die Durchschnittspreise für Feinbleche ändern sich wie folgt: am 19. und 26. 3. = 161,50, am 2. und 9. 4. = 162,50, am 15. und 23. 4. = 163,00 und am 30. 4. = 163,50 *R.M.* — ¹¹⁾ Wegen des englischen Wollarbeiterstreiks z. T. nominell.

Großhandelspreise für Speisekartoffeln an einigen Märkten*) (Durchschnittspreise für 50 kg in *RM*).

Zeit	Berlin			Breslau		Kiel	Stettin	
	weiße	rote	gelbe	weiße	rote	gelbe ¹⁾	weiße	rote
Monats- (April 1930)	1,49	1,64	2,51	1,10	1,20	2,23	1,45	1,58
durchschnitt (Mai 1930)	1,34	1,49	2,49	1,08	1,15	2,28	1,26	1,45
28. 4. bis 3. 5. 1930 ...	1,50	1,65	2,65	1,10	1,20	2,30	1,45	1,55
5. 5. " 10. 5. " ...	1,35	1,50	2,50	1,10	1,20	2,30	1,35	1,50
12. 5. " 17. 5. " ...	1,33	1,48	2,48	1,10	1,20	2,20	1,25	1,45
19. 5. " 24. 5. " ...	1,30	1,45	2,45	1,05	1,10	2,30	1,25	1,45
26. 5. " 31. 5. " ...	1,30	1,45	2,45	1,00	1,00	2,30	1,10	1,35

*) Handelsbedingungen vgl. Übersicht: Kartoffelpreise in deutschen Städten in *vW. u. St. 4. 9. Jg. 1929, Nr. 15, S. 820*; für Kiel: Erzeugerpreise ab holsteinischer Station bei waggonweisem Bezug. — ¹⁾ Industrie.

stelle für Geflügelhalter eine Menge von 50000 t zu ermäßigten Verkaufspreisen zur Verfügung gestellt. Die Höchstmenge für Mais im monopolfreien Verkehr (Freimenge im Kleinverkehr) wurde mit Wirkung ab 11. Mai von 10 auf 2 dz herabgesetzt. Für Gerste wurde der Zoll von 100 *RM* auf 120 *RM* je t (ab 26. Mai) erhöht. Für Hafer wurde ein Ausfuhrkontingent von 50 000 t gegen Einfuhrscheine von 90 *RM* je t bewilligt. Ab 4. Juni werden für Hafer keine Einfuhrscheine (auch nicht zu 60 *RM* je t) mehr erteilt.

Die Preise für Speisekartoffeln alter Ernte sind weiter zurückgegangen. Im Berliner Großmarktverkehr wurden Mitte Mai neue ausländische Kartoffeln mit 13—20 *RM* je 50 kg gehandelt.

An den Schlachtviehmärkten haben die Schweinepreise weiter nachgegeben; an einigen Markorten (Stettin, Kassel) wurde für Tiere von 100—120 kg der Preis von 60 *RM* je 50 kg Mitte Mai bereits unterschritten. Die saisonmäßige Erhöhung der Schweinepreise, die im Mai einzutreten pflegt, wurde durch den konjunkturellen Preisrückgang überdeckt.

Der Stahlwerksverband hat im Hinblick auf die Absatzschwierigkeiten beschlossen, die Festsetzung der Qualitätsüberpreise, die bisher verbandlich geregelt waren, künftig den Werken zu überlassen, soweit die Überpreise 17,50 *RM* je t über-

schreiten (der Überpreis von 17,50 *RM* je t gilt für Stabeisen mit 50/60 kg Festigkeit). Die Verbandsgrundpreise für Eisen haben keine Veränderung erfahren. Für die nordwestdeutsche Eisenindustrie ist vom Schlichter ein Abbau der übertarifmäßigen Akkordlöhne bis zu 10 vH, und zwar nur soweit die Akkordlöhne dem Tariflohn um 15 vH überschreiten, vorgeschlagen worden. Die ersparten Lohnsummen sollen zum Abbau der Eisenpreise in Deutschland verwendet werden. Die Preise für Feinbleche wurden auch im Mai in der Hauptsache durch die vor dem Zustandekommen des Feinblechverbands getätigten Abschlüsse bestimmt. Ein durchschnittlicher Marktpreis ist daher in dieser Übergangszeit schwierig zu ermitteln; im allgemeinen dürften die Preise für Bleche von 1 bis unter 3 mm auf 160—165 *RM* je t ab Siegen oder Dillingen liegen (Verbandspreis 172,50 *RM* je t).

Am inländischen Häutemarkt haben sich vor allem die Preise für Großviehhäute (Rindschäute und Roßhäute) befestigt. Die Preise für Kalbfelle haben dagegen teilweise nachgegeben.

Am Baustoffmarkt haben die Preise für Bauholz im Mai weiter nachgegeben. Trotz der erheblich verschlechterten Lage am Baumarkt hat sich das Preisniveau der Baustoffe bisher nur zögernd gesenkt. Die Indexziffer der Baustoffe stellte sich Mitte Mai auf 156,3 gegenüber 157,0 im Mai 1929.

Der Rückgang der Indexziffern für Kalidüngemittel und phosphorhaltige Düngemittel ist auf die Gewährung von saisonmäßigen Lagervergütungen für Kali und Thomasmehl zurückzuführen.

Indexziffern der Preise für künstliche Düngemittel (1913 = 100).

Zeit	Stickstoff	Phosphor	Kali	Künstliche Düngemittel insgesamt
Mai 1929	69,8	*) 116,8	112,0	*) 85,8
März 1930	67,2	123,9	115,6	86,1
April "	67,2	123,9	115,6	86,1
Mai "	67,2	112,9	111,6	83,3

*) Berichtigt.

Die Lebenshaltungskosten im Mai 1930.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf«) beträgt im Durchschnitt des Monats Mai 146,7 gegenüber 147,4 im Vormonat. Sie ist demnach um 0,5 vH gesunken. Der Rückgang der Indexziffer ist hauptsächlich auf ein weiteres Sinken der Ernährungsausgaben zurückzuführen (um 0,8 vH gegenüber dem Vormonat).

In der Bedarfsgruppe Ernährung lagen vor allem die Preise für Milch und Milcherzeugnisse sowie für Schweinefleisch (um 2,5 vH und 3,0 vH) niedriger als im Vormonat. Die Preise für Eier weisen im Monatsdurchschnitt einen Rückgang um 0,6 vH gegenüber April auf; in der zweiten Hälfte des Mai haben die Eierpreise jedoch angezogen. Die Kartoffelpreise haben ihre rückläufige Bewegung fortgesetzt; im Monatsdurchschnitt lagen sie um 1,8 vH unter den Preisen des Vormonats. Dagegen haben sich die Preise für Brot und Mehl um 1,4 vH gegenüber

Kleinhandelspreise in 19 Großstädten am 21. Mai 1930 (in *RM* je kg)*).

Lebensbedürfnisse	Berlin	Hamburg	Köln	München	Dresden	Breslau	Essen	Frankfurt a. M.	Hannover	Stuttgart	Chemnitz	Dortmund	Magdeburg	Königsberg i. Pr.	Nürnberg	Augsburg	Leipzig	Karlsruhe	Lübeck
Ortsübl. Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot**)	0,39	0,40	0,53	0,50	0,35	0,32	0,45	0,43	0,34	0,44	0,37	0,36	0,34	0,36	0,42	0,48	0,50	0,44	0,50
Weizenmehl etwa 60 vH	0,57	0,54	0,60	0,54	0,60	0,52	0,58	0,61	0,57	0,56	0,60	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,60	0,56	0,56
Gruppen, grobe	0,61	0,53	0,60	0,68	0,60	0,56	0,60	0,66	0,68	0,72	0,68	0,64	0,64	0,56	0,72	0,60	0,64	0,72	0,52
Haferflocken ¹⁾	0,63	0,55	0,70	0,66	0,60	0,70	0,57	0,66	0,64	0,62	0,64	0,56	0,60	0,56	0,68	0,64	0,64	0,70	0,52
Reis, Vollreis ²⁾	0,70	0,64	0,70	0,64	0,80	0,60	0,51	0,78	0,70	0,74	0,72	0,64	0,70	0,60	0,70	0,70	0,70	0,80	0,60
Erbsen, gelbe ³⁾	0,59	0,67	0,70	*) 0,84	*) 0,90	0,58	0,50	0,84	0,63	0,74	*) 0,96	0,64	0,54	0,70	0,96	*) 0,70	0,56	*) 0,70	0,60
Speisebohnen, weiße ⁴⁾	0,81	0,96	0,90	0,84	0,76	0,70	0,84	0,94	1,03	0,82	0,80	0,96	0,90	0,80	0,90	0,80	0,90	0,90	0,90
Eßkartoffeln ⁵⁾	0,09	0,10	0,10	0,12	0,12	0,06	0,10	0,11	0,10	0,11	0,12	0,10	0,10	0,12	0,11	0,10	0,12	0,10	0,12
Mohrrüben (Speisemöhren)	0,23	0,20	0,20	0,66	0,20	0,24	0,23	0,20	0,35	—	0,30	0,25	0,20	—	*) 0,30	0,20	0,34	0,15	—
Rindfleisch (Koehfleisch mit Knochen)	2,27	2,32	2,40	2,38	2,40	2,32	2,16	3,08	2,42	2,30	2,40	2,40	2,52	2,40	2,40	2,40	2,40	2,48	2,20
Schweinefleisch (Bauchfleisch)	2,08	2,10	*) 2,60	2,54	2,20	1,90	2,38	2,72	1,88	2,40	2,40	2,20	2,08	2,09	2,40	2,60	2,60	2,60	2,00
Kalbfeisch (Vorderl., Rippen, Hals)	2,68	2,98	2,60	2,44	2,60	2,50	2,70	2,48	2,63	3,00	2,80	2,80	2,70	1,90	2,80	2,80	2,60	2,90	2,40
Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünung)	2,62	3,00	2,60	2,10	2,80	2,92	2,62	2,16	2,78	2,60	2,80	2,40	2,76	2,60	2,60	2,20	2,60	2,40	3,00
Speck (fett, geräuchert, inländischer)	2,62	2,70	2,60	4,00	3,20	2,50	2,56	3,52	2,54	3,00	3,20	2,80	2,48	2,40	3,20	3,60	2,40	4,00	2,60
Butter (inländische, mittlere Sorte)	3,22	3,04	3,20	3,68	3,40	3,40	3,23	3,50	3,30	3,60	4,00	3,40	3,40	3,20	3,60	3,60	3,80	4,10	3,20
a) Molkereibutter	2,96	2,80	3,00	3,22	3,20	3,20	3,33	3,30	2,92	3,10	4,60	3,00	3,06	2,80	3,00	3,00	3,40	3,40	2,60
b) Landbutter	1,41	1,48	1,70	2,26	1,60	1,40	1,40	1,50	1,53	1,68	1,80	1,56	1,36	1,32	1,36	1,60	1,60	1,80	1,60
Schweineeschmalz (ausländisches)	1,07	1,46	1,00	1,14	—	0,96	—	2,00	0,70	1,50	0,70	1,00	0,74	—	—	1,10	1,20	1,40	1,60
Schellfisch mit Kopf ⁶⁾	0,60	0,60	0,64	0,68	0,66	0,61	0,60	0,72	0,61	0,68	0,64	0,60	0,60	0,60	0,66	0,66	0,64	0,68	0,58
Gemahl. (feiner) Haush.-Zucker (Melis)	0,11	0,10	0,13	0,10	0,10	0,10	0,10	0,13	0,09	0,11	0,12	0,10	0,10	0,10	0,14	0,10	0,11	0,12	0,09
Eier, Stück	0,25	0,24	0,25	0,26	0,27	0,22	0,24	0,28	0,24	0,31	0,30	0,25	0,28	0,22	0,32	0,28	0,27	0,32	0,22
Vollmilch, Liter ab Laden	2,41	2,15	1,95	2,71	2,08	1,82	1,85	2,40	2,00	2,85	2,45	1,67	2,60	2,23	2,35	2,85	2,75	2,50	2,10
Steinkohlen (Hausbrand ⁷⁾)	1,70	2,10	1,30	2,35	1,72	1,96	—	1,95	1,65	2,00	1,65	1,45	1,70	2,04	1,85	2,30	1,50	1,90	1,85
Briketts (Braunkohlen ⁸⁾)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Die Preise der einzelnen Lebensbedürfnisse sind zwischenörtlich nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängigste Sorte angibt. Für die Höhe und Bewegung der Reichsindexziffer ist die so bedingte Verschiedenheit der Warenqualitäten in den einzelnen Gemeinden ohne Bedeutung, da die Gemeinden jedesmal die Preise für die gleiche, einmal zugrunde gelegte Sorte einsetzen. — **) Zwei ortsübliche Sorten; a = meistgekauft, b = zweitgekauft. — ¹⁾ Lose oder offen. — ²⁾ Mittlere Sorte. — ³⁾ Ungeschält. — ⁴⁾ Ab Laden. — ⁵⁾ Frisch. — ⁶⁾ 1 Ztr. frei Keller. — ⁷⁾ Gespalten. — ⁸⁾ Geschält. — ⁹⁾ Schweinefleisch (frischer Speck). — ¹⁰⁾ Holländische. — ¹¹⁾ Fettnuß. — ¹²⁾ Anthrazitkohle, Würfel. — ¹³⁾ Karotten.

dem Vormonat erhöht. Der in der zweiten Aprilhälfte eingetretene Rückgang der Gemüsepreise hat sich in der ersten Maihälfte fortgesetzt. In der zweiten Hälfte sind die Preise für Gemüse unverändert geblieben. Gegenüber dem Vormonat haben sie sich im Durchschnitt um 2,5 vH gesenkt.

Für Bekleidung sind vereinzelt weitere Preisrückgänge eingetreten, die jedoch nur einen Rückgang der Indexziffer dieser Bedarfsgruppe um 0,2 vH gegenüber April bewirkten. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung sind die Preise für Heizstoffe infolge der saisonmäßig gewährten Abschläge für Hausbrandkohle weiter gesunken (um 2,2 vH gegenüber dem Vormonat). Der Preis für Koch- und Leuchtgas wurde in einer Gemeinde heraufgesetzt. In der Gruppe »Sonstiger Bedarf« haben sich die Ausgaben für Verkehr infolge Heraussetzung der Straßenbahnfahrpreise in einer Gemeinde gegenüber dem Vormonat leicht erhöht.

Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100).

Monatsdurchschnitt	Gesamtlebenshaltung ¹⁾	Gesamtlebenshaltung ohne Wohnung	Ernährung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Sonstiger Bedarf einchl. Verkehr	Krankung, Wohnung, Heizung u. Beleuchtung, Bekleidung
Februar 1930	150,3	156,3	147,9	126,8	153,7	169,4	192,9	146,0
März „	148,7	154,3	145,1	126,8	153,9	168,5	193,0	144,2
April „	147,4	152,5	142,8	127,5	152,2	167,6	193,4	142,7
Mai „	146,7	151,5	141,7	127,7	149,9	167,2	193,5	141,9
Abweichung Mai gegen April (in vH)	-0,5	-0,7	-0,8	+0,2	-1,5	-0,2	+0,1	-0,6

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf« (ohne Steuern und soziale Abgaben).

Löhne im Ausland.

Frankreich. Die durchschnittlichen Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau haben sich im 3. Vierteljahr 1929 gegen das vorhergegangene Vierteljahr für Untertagearbeiter um 2,1 vH auf 37,34 Fr. und für Übertagearbeiter um 2,2 vH auf 27,57 Fr. erhöht. Im Vergleich mit der Vorkriegszeit (1913) liegt eine Steigerung auf das 6,27-fache für Untertagearbeiter und auf das 6,86-fache für Übertagearbeiter vor. Die Indexziffer der Ernährungskosten betrug für Frankreich im 3. Vierteljahr 1929 582 (3. Vierteljahr 1914 = 100).

Durchschnittliche Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau von Frankreich.

Gebiet	Untertagearbeiter			Übertagearbeiter		
	1913 Fr.	2. Vj. 1929 Fr.	3. Vj. 1929 Fr.	1913 Fr.	2. Vj. 1929 Fr.	3. Vj. 1929 Fr.
Douai	6,09	36,36	36,91	—	27,82	28,19
Arras	6,25	36,63	37,27	4,11	27,46	27,85
Strasbourg	—	39,15	41,05	—	28,13	29,55
St. Etienne	5,51	37,71	38,50	4,06	26,92	27,51
Chalon-sur-Saône	6,27	37,16	37,66	4,09	26,49	27,10
Alès	5,57	34,24	35,24	3,69	25,17	25,77
Toulouse	5,64	34,99	35,25	3,93	25,10	25,74
Clermont	4,96	32,37	32,97	3,66	24,42	24,99
Durchschnitt	5,96	36,58	37,34	4,02	26,99	27,57
Nominalsteigerung	1,00	6,14	6,27	1,00	6,71	6,86

Nach der seit 1924 für den Oktober eines jeden Jahres veröffentlichten Übersicht für eine Reihe hauptsächlich handwerksmäßiger Berufsarten sind die durchschnittlichen Tagesverdienste von 1911 bis Oktober 1929 in Paris auf das 6,12fache, in größeren Städten Frankreichs (außer Paris) für Männliche auf das 6,80fache, für Weibliche auf das 7,99fache gestiegen. Gegen Oktober 1928 betrug die Steigerung bei den Männlichen in Paris 16,1 vH, in anderen größeren Städten bei den Männlichen 9,7 vH, bei den Weiblichen 14,0 vH.

Häufigste Stunden- und Tagesverdienste in Paris.

Berufsart	1911		Okt. 1928		Okt. 1929	
	Stunden- verdienst Fr.	Tages- verdienst Fr.	Stunden- verdienst Fr.	Tages- verdienst Fr.	Stunden- verdienst Fr.	Tages- verdienst Fr.
Drucker, Setzer	0,80	7,20	5,80	46,60	6,85	54,80
Buchbinder	0,60	6,00	4,60	36,80	5,10	41,00
Kunsttischler	0,90	9,00	5,75	46,00	6,75	54,00
Zimmerer	1,00	9,00	5,00	42,50	6,00	51,00
Rohrleger	0,95	8,00	4,75	40,35	5,75	48,85
Schmiede	1,00	10,00	5,65	45,20	6,50	52,00
Schlosser	0,90	8,00	5,00	40,00	5,75	46,00
Metallendreher	0,825	8,25	5,35	42,80	6,25	50,00
Maurer	0,95	8,55	5,25	42,00	6,00	48,00
Erdarbeiter	0,80	7,60	5,00	40,00	6,00	48,00
Maler	0,85	7,22	4,75	38,00	5,50	44,00
Stukkateure	1,20	10,80	5,50	44,00	6,50	52,00
Gesamtdurchschnitt ¹⁾	0,875	8,12	5,25	42,75	6,11	49,65

¹⁾ Für 1911 aus 19 Berufsarten, für 1928 aus 21 und für 1929 aus 22 Berufsarten.

Häufigste Stunden- und Tagesverdienste im Durchschnitt für eine Reihe größerer Städte Frankreichs (außer Paris).

Berufsart	1911		Okt. 1928		Okt. 1929	
	Stunden- verdienst Fr.	Tages- verdienst Fr.	Stunden- verdienst Fr.	Tages- verdienst Fr.	Stunden- verdienst Fr.	Tages- verdienst Fr.
Drucker, Setzer	0,50	4,94	3,86	31,24	4,19	33,65
Buchbinder	0,43	4,67	3,65	29,47	4,34	32,39
Weber	0,35	3,32	2,83	22,97	3,11	25,24
Drechsler	0,50	4,88	3,53	28,98	3,94	32,30
Zimmerer	0,51	5,05	3,68	30,45	4,06	33,68
Tischler	0,47	4,70	3,54	29,19	3,89	32,06
Rohrleger	0,49	4,92	3,60	29,58	3,92	32,45
Maurer	0,49	4,80	3,71	30,99	4,03	33,77
Erdarbeiter	0,39	3,82	3,14	26,13	3,45	28,90
Hilfsarbeiter	0,33	3,26	2,66	22,20	2,95	24,79
Durchschnitt ¹⁾	0,46	4,61	3,45	28,57	3,83	31,34
Plätterinnen	0,22	2,15	2,00	16,28	2,27	18,47
Näherinnen	0,23	2,28	1,98	16,17	2,39	18,59
Wäscherinnen	0,21	2,08	1,91	15,50	2,16	17,50
Spitzenarbeiterinnen	0,22	2,13	2,01	16,23	2,26	18,33
Durchschnitt ²⁾	0,23	2,29	1,97	16,06	2,26	18,30

¹⁾ Aus 38 Berufsarten. — ²⁾ Aus 7 Berufsarten.

Die vom Finanzministerium herausgegebenen Jahresberichte zeigen für die durchschnittlichen Tagesverdienste in 110 Zuckerfabriken mit 28 550 Beschäftigten im Wirtschaftsjahr 1928/29 gegen das vorhergegangene Wirtschaftsjahr eine Erhöhung für Männliche um 0,6 vH auf 29,74 Fr., für Weibliche um 5,2 vH auf 17,51 Fr., für Jugendliche um 2,5 vH auf 15,01 Fr.

Durchschnittliche Tagesverdienste in den Zuckerfabriken Frankreichs.

Gebiete	1927/28 ¹⁾			1928/29 ¹⁾		
	Männl. Fr.	Weibl. Fr.	Jugendl. Fr.	Männl. Fr.	Weibl. Fr.	Jugendl. Fr.
Aisne	29,95	15,59	15,24	30,00	19,37	13,25
Ardenne	31,00	15,00	15,00	34,23	15,00	15,00
Nord	29,78	13,54	12,42	29,85	14,78	14,35
Oise	27,44	16,23	10,74	30,36	18,12	15,90
Pas-de-Calais	27,97	15,17	13,56	28,81	15,73	14,80
Seine-et-Marne	30,67	19,61	16,62	30,00	20,06	15,00
Seine-et-Oise	31,16	18,00	15,00	31,10	18,21	—
Somme	25,85	14,58	12,63	28,66	16,71	15,75
Sonstige	26,35	16,32	15,58	29,37	16,47	16,16
Gesamtdurchschnitt	29,55	16,64	14,65	29,74	17,51	15,01

¹⁾ Wirtschaftsjahr.

Belgien. Im Steinkohlenbergbau Belgiens sind die durchschnittlichen Schichtverdienste im Jahre 1928 gegen das Vorjahr um 2,2 vH auf 41,80 Fr. gestiegen. Die Steigerungen waren am größten bei den Übertagearbeitern (im Durchschnitt + 3,6 vH, in Namur + 7,2 vH), am geringsten bei den Hauern (im Durchschnitt + 0,5 vH, in Namur + 1,7 vH). Die Steigerung seit 1913 (= 100) war ebenfalls am größten bei den Übertagearbeitern (891,5), am geringsten bei den Hauern (770,3). Die Indexzahl der Lebenskosten erhöhte sich von 200,1 im Jahre 1927 auf 207,3 im Jahre 1928 (Durchschnitt 1921 = 100).

Durchschnittliche Schichtverdienste im Steinkohlenbergbau Belgiens.

Gebiet	Untertagearbeiter		Darunter Hauer		Übertagearbeiter		Unter- u. Übertagearbeiter	
	1927 Fr.	1928 Fr.	1927 Fr.	1928 Fr.	1927 Fr.	1928 Fr.	1927 Fr.	1928 Fr.
Mons.....	45,63	46,24	50,16	50,23	31,50	32,78	41,53	42,38
Centre.....	44,25	45,42	48,76	49,32	34,33	36,01	41,45	42,55
Charleroi.....	45,10	45,99	49,57	49,65	30,91	32,17	40,31	41,19
Namur.....	44,35	45,06	48,87	49,72	33,17	35,57	41,04	41,48
Liège.....	45,03	45,53	51,55	51,40	30,62	31,34	40,91	41,45
Limburg.....	44,33	46,27	51,53	53,08	29,34	30,40	39,77	41,98
Durchschnitt	45,06	45,87	50,11	50,38	31,40	32,54	40,91	41,80

¹⁾ Berichtigte Zahlen.

Italien. Seit Januar 1929 werden allmonatlich vom Großen Faschistenverband der italienischen Industrie für die wichtigsten Industrien durchschnittliche Stundenverdienste festgestellt, die durch Division der gezahlten Lohnsummen durch die Anzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden gewonnen sind. Dabei ergeben sich für den Durchschnitt aller Gewerbearten im Jahre 1929 Schwankungen zwischen 2,01 Lire (März) und 2,12 Lire (August) als Stundenverdienst der Gesamtbelegschaft. Im Februar 1930 lag der Stundenverdienst mit 2,04 Lire um 3,9 vH unter dem höchsten Punkt des vorigen Jahres.

Durchschnittliche Stundenverdienste in den wichtigsten Industrien Italiens.

Gewerbebezug	1929				1930	
	Jan. L.	April L.	Juli L.	Okt. L.	Jan. L.	Febr. L.
Landwirtschaftliche Nebengewerbe und Nahrungsmittelindustrie.....	2,07	2,04	2,04	2,09	2,07	2,05
Steine und Erden.....	2,30	2,37	2,35	2,29	2,23	2,26
Baugewerbe.....	2,34	2,37	2,21	2,14	2,28	2,34
Baumstoffindustrie.....	2,26	2,20	2,21	2,29	2,24	2,17
Maschinenbau- und Metallindustrie.....	2,64	2,62	2,75	2,78	2,69	2,65
Textil- und Bekleidungsindustrie.....	1,60	1,68	1,69	1,60	1,63	1,61
Chemische Industrie und Verwandtes.....	2,16	2,11	2,15	2,16	2,24	2,25
Papierindustrie u. polygraphisches Gewerbe.....	2,27	2,25	2,23	2,19	2,25	2,29
Holz- und Möbelindustrie.....	1,98	2,05	2,05	2,03	1,91	1,88
Öffentliche Betriebe.....	2,60	2,64	2,56	2,70	2,69	2,74
Verschiedenes.....	2,05	1,77	1,88	1,74	1,80	1,79
Gesamtdurchschnitt	2,03	2,09	2,10	2,05	2,06	2,04

Österreich. Nach einer Erhebung des österreichischen Metallarbeiterverbandes, die in 91 Groß- und Mittelbetrieben 15 250 Arbeiter, darunter 3 050 weibliche, der Wiener Metallindustrie erfaßte, liegen die durchschnittlichen Stundenverdienste der Männlichen und Weiblichen zwischen 5 (Kranführer) bis 47 (Dreher) vH und im Durchschnitt 31 vH über den tarifmäßigen Mindeststundenlöhnen. Die Stundenverdienste der Männlichen überschreiten die Mindeststundenlöhne um 30 vH, die der Weiblichen um 40 vH.

Tarifmäßige Mindeststundenlöhne und durchschnittliche Stundenverdienste in der Wiener Metallindustrie im 1. Vierteljahr 1929.

Berufsart	Tarifm. Mindest-Stunden-lohn	Durchschn. Stunden-verdienst			Spannung zwischen Mindeststunden-lohn und Stundenverdienst (Mindeststunden-lohn = 100)
		im Akkord	im Zeitlohn	zusammen	
	Groschen	Groschen	Groschen	Groschen	
Dreher.....	110	174	124	162	147
Kabelarbeiter.....	99	149	116	137	138
Kesselschmiede.....	110	135	134	134	122
Kranführer.....	99	—	104	104	105
Maschinenarbeiter.....	99	157	122	146	147
Mechaniker.....	110	151	139	147	134
Schlosser.....	110	160	125	143	130
Werkzeugmacher.....	110	161	140	144	131
Hilfsarbeiter.....	88	126	95	97	110
Hilfsarbeiterinnen.....	55	86	63	71	129
Durchschnitt (gew.) ¹⁾	93	.	.	122	131

¹⁾ Aus den genannten und 18 weiteren Berufsarten.

Nach dem Bericht der Wiener Arbeiterkammer sind im 2. Halbjahr 1929 die tarifmäßigen Mindeststundenlöhne des Wiener Industriebezirkes in der Textil-, chemisch-technischen, Zündholz- und Farbenindustrie unverändert geblieben. Erhöhungen traten ein im Baugewerbe um 1,7 (Zimmerer) bis

3,8 (Maurer) vH, in der chemischen Großindustrie um 4,8 (Facharbeiter) bis 7 (ungelernte Arbeiterinnen) vH, in der graphischen Industrie um 4 vH, in der Holzindustrie um 3,6 (Facharbeiter) bis 6,3 (ungelernte Hilfsarbeiterinnen) vH und in der papiererzeugenden Industrie um 5,3 (Spezialarbeiter) bis 6,5 (erste Maschinengehilfen) vH.

Tarifmäßige Mindeststundenlöhne im Wiener Industriegebiet.

Industriezweig und Beruf	Ende		Steigerung gegen Juni 1929 vH
	Juni 1929	Dezember 1929	
	Schilling		
Baugewerbe			
Maurer.....	76,80	79,72	+ 3,8
Zimmerer.....	81,60	83,00	+ 1,7
Stukkateure.....	101,76	103,68	+ 1,9
Malerei.....	86,40	88,32	+ 2,2
Hilfsarbeiter über 20 Jahre.....	59,04	60,48	+ 2,4
Chemische Industrie			
Chemische Großindustrie			
Facharbeiter.....	49,92	52,32	+ 4,8
Ungelernte Hilfsarbeiter.....	42,72	45,12	+ 5,6
Ungel. Arbeiterinnen über 17 Jahre.....	27,36	29,28	+ 7,0
Öl-, Fett-, Kerzen-, Seifenindustrie			
Facharbeiter.....	53,28	55,68	+ 4,5
Ungelernte Arbeiter.....	45,60	47,52	+ 4,2
Vorarbeiterinnen.....	31,20	32,64	+ 4,6
Maschinenarbeiterinnen.....	27,84	29,28	+ 5,2
Graphische Industrie			
Drucker und Setzer über 23 Jahre.....	67,50	70,50	+ 4,4
Buchdruckereihilfsarbeiter (verh.).....	47,10	49,10	+ 4,2
Vollwertige Buchbinder.....	62,90	65,90	+ 4,8
Holzindustrie			
Facharbeiter.....	60,72	62,92	+ 3,6
Ungelernte Hilfsarbeiter.....	39,84	41,76	+ 4,8
Ungelernte Hilfsarbeiterinnen.....	30,72	32,64	+ 6,3
Papiererzeugende Industrie			
Spezialarbeiter.....	52,90	55,68	+ 5,3
Erste Maschinengehilfen.....	42,82	45,60	+ 6,5
Hilfsarbeiterinnen.....	20,99	22,32	+ 6,3

Kanada. Im Steinkohlenbergbau und in der Landwirtschaft blieben die Löhne im Jahre 1929 gegen das Vorjahr unverändert. Im Gewerbe haben 1929 die Ziegelmaler und Blecharbeiter mit 7 vH, die Zimmerer und Maler mit 5 vH größere Erhöhungen gegen 1928 aufzuweisen. Alle Berufsarten, mit Ausnahme der Hilfsarbeiter im Baugewerbe, haben 1929 Stundenlohnsteigerungen auf das 1,79- bis 2,21fache des Standes von 1913 erzielt; diese liegen weit über dem Index der Lebenshaltungskosten (158).

Durchschnittliche Stundenlöhne in Kanada¹⁾.

Gewerbebezug und Berufsart	1913 \$	1926 \$	1927 \$	1928 \$	1929 \$
Baugewerbe					
Ziegelmaler.....	0,615	1,108	1,185	1,204	1,296
Zimmerer.....	0,434	0,774	0,824	0,867	0,911
Malerei.....	0,410	0,704	0,717	0,760	0,799
Hilfsarbeiter.....	0,314	0,428	0,442	0,460	0,467
Metallindustrie					
Schmiede.....	0,352	0,643	0,653	0,663	0,669
Maschinisten.....	0,370	0,632	0,639	0,639	0,662
Eisenformer.....	0,363	0,643	0,655	0,659	0,679
Blecharbeiter.....	0,425	0,743	0,823	0,875	0,938
Druckergewerbe²⁾					
Setzer (Zeitung).....	21,35	40,22	41,05	41,85	42,69
Drucker (Akzidenz).....	19,69	36,65	37,00	37,83	38,78
Buchbinder.....	.	36,54	36,95	37,02	37,72
Hefterinnen.....	.	15,40	15,57	15,92	16,13

¹⁾ In 13 größeren Städten. — ²⁾ Wochenlöhne.

Vereinigte Staaten von Amerika. Die vom Arbeitsamt alle 2 Jahre vorgenommene Erhebung über die durchschnittlichen Stunden- und Wochenverdienste sowie die Vollwochenarbeitszeit in den Gießereien und Maschinenbauanstalten erfaßte im Jahre 1929 907 Betriebe mit 131 882 Beschäftigten in 28 Staaten. Danach ist die Vollwochenarbeitszeit der Männlichen seit 1923, dem Jahr der ersten Erhebung, in den Gießereien um 2,7 vH, in den Maschinenbauanstalten um 0,08 vH gesunken. Im Gegensatz dazu sind die Stunden- und Wochenverdienste der Männlichen, die gegen das Vorjahr nur in den Gießereien um 0,2 bis 0,3 vH nachgegeben haben, gegen 1923 um 8,7 bis 14,5 vH gestiegen. Der höchste DurchschnittsStundenlohn für Männliche wurde in Gießereien im Staate Washington (0,727 \$) und in Maschinenbauanstalten im Staate Kalifornien (0,779 \$), der niedrigste in Gießereien im Staate Georgia (0,396 \$) und in Maschinenbauanstalten im Staate Louisiana (0,489 \$) verzeichnet.

Ebenso wie im Reich haben sich auch im Durchschnitt aller Großstädte, jedoch weniger stark, die Anteile der

Steuerbelasteten (1926: 62,82 vH, 1928: 64,67 vH) und der Steuerbefreiten (1926: 0,82 vH, 1928: 0,88 vH) erhöht und der Anteil der Unbesteuerten (von 36,36 vH auf 34,45 vH) gesenkt.

Im einzelnen ergibt sich für die Großstädte keineswegs ein übereinstimmendes Bild, da bei nicht weniger als 23 von ihnen der Anteil der Steuerbelasteten an der Gesamtzahl der Pflichtigen gegenüber 1926 gefallen ist. Am stärksten ist der Rückgang in Hamborn, Mülheim (Ruhr), Dortmund, Münster (Westf.), Aachen, Ludwigshafen a. Rh., Duisburg und Bochum gewesen. Umgekehrt war die Steigerung des Anteils der Steuerbelasteten besonders groß in einigen Hauptsitzen der Textilindustrie wie Plauen, Krefeld, Chemnitz und Barmen. Dies hängt wohl damit zusammen, daß die Arbeitsverdienste der Textilarbeiterinnen, die 1926 im allgemeinen noch unter der lohnsteuerfreien Grenze lagen, diese inzwischen überschritten haben. Im Zusammenhang hiermit ist auch in diesen Städten der Anteil der weiblichen Arbeitnehmer an den Steuerbelasteten besonders stark gestiegen. Eine beträchtliche Erhöhung des Anteils der Steuerbelasteten weisen ferner Leipzig, Mannheim und Magdeburg auf. Der Anteil der Steuerbefreiten ist meist außerordentlich gering. Einer Zunahme des Anteils der Steuerbelasteten steht daher im allgemeinen eine Abnahme des Anteils der Unbesteuerten in annähernd gleicher Höhe gegenüber. Nur in Hindenburg (Oberschl.)

sind beide Anteile gestiegen, und zwar auf Kosten des Anteils der Steuerbefreiten, der hier ausnahmsweise besonders hoch ist.

Am höchsten ist der auf die Steuerbelasteten entfallende Anteil in Mannheim. Weit über dem Großstadtdurchschnitt liegen ferner Wiesbaden, Lübeck, Chemnitz, Dresden, Oberhausen, Leipzig und Barmen. Mehr als die Hälfte aller Städte erreicht dagegen den Großstadtdurchschnitt nicht. Essen, Breslau, Bochum, Königsberg i. Pr., Hindenburg (Oberschl.), Plauen und Kiel bleiben sogar noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück.

Von der Gesamtzahl der Pflichtigen waren im Reichsdurchschnitt 1926 30,48 vH, 1928 aber 31,44 vH weiblichen Geschlechts. Im einzelnen hat sich der Frauenanteil erhöht bei den Steuerbelasteten von 15,15 vH auf 17,45 vH, bei den Steuerbefreiten von 4,03 vH auf 12,02 vH und bei den Unbesteuerten von 49,82 vH auf 51,17 vH.

Im Großstadtdurchschnitt ist gleichfalls in allen Pflichtigengruppen ein Ansteigen des Frauenanteils zu beobachten, und zwar bei den Steuerbelasteten von 20,72 vH auf 22,76 vH, bei den Steuerbefreiten von 9,32 vH auf 25,14 vH, bei den Unbesteuerten von 60,28 auf 61,14 vH und bei der Gesamtzahl der Pflichtigen von 35,01 vH auf 36,00 vH. Aber auch hier stimmt die Entwicklung der Frauenanteile nicht in allen Großstädten mit dem im Großstadtdurchschnitt festgestellten Verlauf überein. In Altona, Bremen,

Zahl und Geschlecht der Pflichtigen im Reich und in den Großstädten.

Gebiet	Zahl der Pflichtigen						Geschlecht der Pflichtigen									
	Insgesamt	Steuerbelastete		Steuerbefreite		Unbesteuerte	Insgesamt		Steuerbelastete		Steuerbefreite		Unbesteuerte			
		überhaupt	vH der Pflichtigen insgesamt	überhaupt	vH der Pflichtigen insgesamt		überhaupt	vH der Pflichtigen insgesamt	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH	in vH			
Deutsches Reich ..	23 885 917	13 490 465	56,48	415 183	1,74	9 980 269	41,78	68,56	31,44	82,55	17,45	87,98	12,02	48,83	51,17	
Summe aller Großstädte ..	8 704 647	5 629 353	64,67	76 651	0,88	2 998 643	34,45	64,00	36,00	77,24	22,76	74,86	25,14	38,86	61,14	
Großstädte.																
Aachen ..	59 866	38 188	63,79	965	1,61	20 713	34,60	61,38	38,62	75,25	24,75	75,23	24,77	35,16	64,84	
Altona ..	112 753	71 722	63,61	657	0,68	40 374	35,81	65,55	34,45	77,21	22,79	66,97	33,03	44,80	55,20	
Augsburg ..	81 592	52 809	64,72	1 472	1,81	27 311	33,47	64,00	36,00	75,30	24,70	72,65	27,35	41,69	58,31	
Barmen ..	90 854	64 931	71,47	1 240	1,36	24 683	27,17	64,47	35,53	72,75	27,25	59,27	40,73	42,95	57,05	
Berlin ..	2 284 803	1 522 644	66,64	8 027	0,35	754 132	33,01	58,22	41,78	70,90	29,10	51,33	48,67	32,68	67,32	
Bochum ..	92 509	51 536	55,71	1 980	2,14	38 993	42,15	68,53	31,47	92,77	7,23	98,43	1,57	34,97	65,03	
Braunschweig ..	78 709	47 788	60,72	757	0,96	30 164	38,32	60,56	39,44	74,57	25,43	76,62	23,38	37,97	62,03	
Bremen ..	161 813	101 502	62,73	717	0,44	59 594	36,83	71,34	28,66	83,60	16,40	76,43	23,57	50,41	49,59	
Breslau ..	279 907	157 686	56,34	1 906	0,68	120 315	42,98	58,25	41,75	77,24	22,76	71,98	28,02	33,14	66,86	
Chemnitz ..	175 070	128 470	73,38	3 185	1,82	43 415	24,80	63,06	36,94	74,82	25,18	56,91	43,99	28,77	71,23	
Dortmund ..	208 344	135 750	65,16	3 635	1,74	68 959	33,10	74,84	25,16	90,18	9,82	96,92	3,08	43,48	56,52	
Dresden ..	297 971	217 326	72,93	2 496	0,84	78 149	26,23	60,25	39,75	71,58	28,42	49,32	50,68	29,11	70,89	
Duisburg ..	123 424	81 771	66,25	1 474	1,20	40 179	32,55	73,16	26,84	91,72	8,28	91,32	8,68	34,73	65,27	
Düsseldorf ..	209 993	130 421	62,11	1 689	0,80	77 883	37,09	66,83	33,17	82,35	17,65	75,13	24,87	40,66	59,34	
Elberfeld ..	81 562	47 226	57,90	848	1,04	33 488	41,06	65,61	34,39	72,58	27,42	59,91	40,09	55,92	44,08	
Erfurt ..	65 829	40 990	62,27	45	0,07	24 794	37,66	63,84	36,16	78,27	21,73	93,33	6,67	39,92	60,08	
Essen ..	227 303	128 116	56,36	3 926	1,73	95 261	41,91	72,60	27,40	90,27	9,73	94,47	5,53	47,93	52,07	
Frankfurt a. M. ..	261 617	166 615	63,69	725	0,28	94 277	36,03	63,18	36,82	70,06	29,94	80,97	19,03	40,29	59,71	
Gelsenkirchen-Buer ..	120 750	74 538	61,73	2 472	2,05	43 740	36,22	79,43	20,57	95,37	4,63	98,79	1,21	51,16	48,84	
Halle a. d. Saale ..	92 315	61 840	66,99	1 176	1,27	29 299	31,74	68,62	31,38	83,59	16,41	74,06	25,94	36,81	63,19	
Hamborn ..	56 243	35 560	63,23	1 616	2,87	19 067	33,90	75,88	24,12	96,53	3,47	97,83	2,17	35,50	64,50	
Hamburg ..	555 096	367 325	66,17	1 991	0,36	185 780	33,47	66,31	33,69	77,32	22,68	64,54	35,46	44,56	55,44	
Hannover ..	238 347	148 702	62,39	1 716	0,72	87 929	36,89	61,39	38,61	76,68	23,32	67,42	32,58	35,42	64,58	
Harburg-Wilhelmsburg ..	65 560	43 253	65,97	587	0,90	21 720	33,13	65,16	34,84	80,35	19,65	70,36	29,64	34,78	65,22	
Hindenburg (Oberschl.) ..	50 354	25 592	50,82	2 567	5,10	22 195	44,08	86,92	13,08	96,46	3,54	97,90	2,10	74,65	25,35	
Karlsruhe ..	61 443	41 525	67,58	585	0,95	19 333	31,47	67,04	32,96	77,25	22,75	72,48	27,52	44,92	55,08	
Kassel ..	77 227	47 507	61,52	1 250	1,62	28 470	36,86	66,25	33,75	81,25	18,75	87,60	12,40	40,28	59,72	
Kiel ..	113 932	51 614	45,30	879	0,77	61 439	53,93	69,98	30,02	89,15	10,85	62,57	37,43	53,97	46,03	
Köln ..	336 324	200 888	59,73	2 579	0,77	132 857	39,50	67,84	32,16	79,67	20,33	76,46	23,54	49,78	50,22	
Königsberg i. Pr. ..	132 018	73 413	55,61	2 678	2,03	55 927	42,36	65,45	34,55	82,40	17,60	79,54	20,46	42,52	57,48	
Krefeld ..	62 071	37 138	59,83	526	0,85	24 407	39,32	62,37	37,63	74,27	25,73	76,24	23,76	43,97	56,03	
Leipzig ..	328 850	237 346	72,17	2 987	0,91	88 517	26,92	64,47	35,53	74,05	25,95	56,38	43,62	39,05	60,95	
Lübeck ..	51 673	37 996	73,53	615	1,19	13 062	25,28	68,91	31,09	82,24	17,76	83,09	16,91	29,46	70,54	
Ludwigshafen a. Rh. ..	43 982	30 713	69,83	31	0,07	13 238	30,10	76,89	23,11	87,01	12,99	100,00	—	53,36	46,64	
Magdeburg ..	147 335	87 960	59,70	1 823	1,24	57 552	39,06	63,95	36,05	83,83	16,17	89,45	30,55	33,38	66,62	
Mainz ..	48 507	32 758	67,53	469	0,97	15 280	31,50	71,38	28,62	82,87	17,13	73,99	26,01	46,68	53,32	
Mannheim ..	105 123	80 817	76,88	1 130	1,07	23 176	22,05	73,34	26,66	79,58	20,42	75,49	24,51	51,49	48,51	
Mülheim (Ruhr) ..	62 038	36 839	59,38	1 160	1,87	24 039	38,75	70,77	29,23	93,13	6,87	96,12	3,88	35,29	64,71	
München ..	299 777	200 202	66,78	2 114	0,71	97 461	32,51	63,87	36,13	76,84	23,16	67,79	32,21	37,12	62,88	
M. Gladbach ..	58 179	33 519	57,61	1 185	2,04	23 475	40,35	59,28	40,72	69,65	30,35	81,27	18,73	43,37	56,63	
Münster (Westf.) ..	42 254	26 059	61,67	853	2,02	15 342	36,31	65,23	34,77	81,95	18,05	70,69	29,31	36,52	63,48	
Nürnberg ..	200 179	129 165	64,53	1 894	0,95	69 120	34,52	61,00	39,00	73,81	26,19	61,14	38,86	37,06	62,94	
Oberhausen ..	41 469	30 143	72,69	1 178	2,84	10 148	24,47	80,64	19,36	94,98	5,02	95,25	4,75	36,33	63,67	
Plauen ..	61 986	30 561	49,30	1 043	1,68	30 362	49,02	52,37	47,63	73,99	26,01	77,37	22,63	29,78	70,22	
Stettin ..	123 714	76 986	62,23	2 818	2,28	43 910	35,49	64,91	35,09	82,77	17,23	85,45	14,55	32,28	67,72	
Stuttgart ..	178 312	122 589	68,75	718	0,40	55 005	30,85	58,01	41,99	71,81	28,19	75,77	24,23	27,01	72,99	
Wiesbaden ..	55 670	41 314	74,21	267	0,48	14 089	25,31	76,95	23,05	79,18	20,82	60,67	39,33	70,71	29,29	

Chemnitz, Elberfeld, Gelsenkirchen-Buer, Kiel, Köln, Krefeld, Mainz, Mannheim, Plauen, Stettin, Stuttgart und Wiesbaden ist der Anteil der weiblichen Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Pflichtigen zurückgegangen. Bei den Steuerbelasteten zeigen Bremen, Dortmund, Duisburg, Gelsenkirchen-Buer, Kiel und Mülheim (Ruhr) und bei den Unbesteuerten fast die Hälfte aller Großstädte statt einer Zunahme eine Abnahme des Frauenanteils.

II. Das Einkommen.

Das Gesamteinkommen aller Steuerbelasteten im Deutschen Reich ist von 20,618 Milliarden *RM* im Jahre 1926 um 5,535 Milliarden *RM* (26,84 vH) 1928 auf 26,153 Milliarden *RM* gestiegen. In den Großstädten war, bezogen auf ihre Gesamtheit, die Steigerung weniger stark, nämlich nur 24,84 vH.

Das Durchschnittseinkommen je steuerbelasteten Pflichtigen hat sich im Reich von 1 651 *RM* auf 1 939 *RM* und im Großstadtdurchschnitt von 1 818 *RM* auf 2 124 *RM* erhöht. Nur in Plauen ist ein Rückgang festzustellen, der sich durch den starken Zuwachs an steuerbelasteten Pflichtigen mit geringem Einkommen erklärt. Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, Münster (Westf.), Frankfurt a. M. und Duisburg treten mit den höchsten Durchschnittsbeträgen auf. Umgekehrt erreichen Augsburg, Hannover, Barmen, Plauen, Lübeck, Hamborn, M. Gladbach und Hindenburg (Oberschl.) nicht einmal den Reichsdurchschnitt.

Die allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus wirkt sich bei der Schichtung des Einkommens in einer Abwanderung der Anteile aus der untersten Einkommensgruppe in die folgenden Gruppen aus. So lagen 1926 56,56 vH aller Steuerbelasteten und 29,96 vH ihres Einkommens in der Einkommensgruppe bis 1 500 *RM*, 1928 aber nur 46,26 vH und 23,01 vH. Auf Einkommen über 1 500 bis 3 000 *RM* kamen 1926 32,30 vH der Pflichtigen und 40,33 vH der Beträge, 1928 aber 38,55 vH und 42,12 vH, auf Einkommen über 3 000 bis 5 000 *RM* 1926 8,35 vH und 19,14 vH und 1928 10,92 vH und 21,15 vH, auf Einkommen über 5 000 *RM* endlich 1926 2,79 vH und 10,57 vH, dagegen 1928 4,27 vH und 13,72 vH. Im Schaubild kommen die in den einzelnen Einkommensgruppen eingetretenen Verschiebungen da-

Durchschnittsbeträge und Steuerbelastung im Reich und in den Großstädten.

Gebiet	Einkommen je steuerbelasteten Pflichtigen			Gebiet	Einkommen je steuerbelasteten Pflichtigen		
	<i>RM</i>	je steuerbelasteten Pflichtigen	vH des steuerbelasteten Einkommens		<i>RM</i>	je steuerbelasteten Pflichtigen	vH des steuerbelasteten Einkommens
Deutsches Reich	1 939	89	4,60	Hannover	1 891	92	4,88
Summe aller Großstädte	2 124	107	5,04	Harburg-Wilhelmsburg	2 147	105	4,90
Großstädte.				Hindenburg (O.-S.)	1 767	66	3,76
Aachen	2 095	101	4,83	Karlsruhe	2 477	131	5,28
Altona	2 148	110	5,13	Kassel	2 131	106	4,99
Augsburg	1 921	86	4,43	Kiel	2 093	102	4,89
Barmen	1 854	85	4,57	Köln	2 258	117	5,18
Berlin	2 133	113	5,28	Königsberg i. Pr.	2 041	97	4,73
Bochum	2 231	105	4,73	Krefeld	2 140	104	4,85
Braunschweig	1 956	93	4,75	Leipzig	2 101	105	4,99
Bremen	2 023	103	5,07	Lübeck	1 843	88	4,80
Breslau	1 994	96	4,79	Ludwigshafen a. Rh.	2 696	143	5,30
Chemnitz	2 063	97	4,70	Magdeburg	2 114	102	4,85
Dortmund	2 106	99	4,70	Mainz	2 220	112	5,04
Dresden	2 008	99	4,95	Mannheim	2 243	115	5,12
Duisburg	2 301	112	4,88	Mülheim (Ruhr)	2 142	100	4,66
Düsseldorf	2 267	119	5,24	München	2 247	118	5,24
Elberfeld	2 169	108	4,96	M. Gladbach	1 772	74	4,19
Erfurt	2 167	102	4,71	Münster (Westf.)	2 455	127	5,16
Essen	2 139	100	4,68	Nürnberg	1 949	91	4,66
Frankfurt a. M.	2 304	121	5,26	Oberhausen	2 177	99	4,53
Gelsenkirchen-Buer	2 052	86	4,19	Plauen	1 851	84	4,63
Halle a. d. Saale	2 288	115	5,05	Stettin	2 041	99	4,86
Hamborn	1 843	82	4,45	Stuttgart	2 209	114	5,16
Hamburg	2 172	114	5,24	Wiesbaden	2 128	110	5,19

durch zum Ausdruck, daß die Steuerbelasteten und ihr Einkommen auf die gleich 100 gesetzten Zahlen des Jahres 1926 bezogen worden sind. Deutlich zeigt sich, daß nach einer Abnahme in der untersten Einkommensgruppe die Zunahme an Pflichtigen und Einkommen in den folgenden Gruppen von Stufe zu Stufe größer geworden ist.

Im Großstadtdurchschnitt zeigt sich im großen und ganzen die gleiche Entwicklung. Die in der untersten Einkommensgruppe liegenden Anteile für Pflichtige und Beträge sind von 49,09 vH und 23,99 vH im Jahre 1926 auf 39,36 vH und 17,83 vH im Jahre 1928 zurückgegangen. Bei den Einkommen von mehr als 1 500 *RM* bis 3 000 *RM* ist der Pflichtigenanteil von 37,15 vH auf 41,63 vH gestiegen, der Einkommensanteil im Gegensatz zum Reichsdurchschnitt etwas gefallen, und zwar von 42,46 vH auf 42,34 vH. In den folgenden Gruppen haben sich die Anteile gegenüber 1926 durchweg erhöht. Sie sind gestiegen bei den Einkommen über 3 000 *RM* bis 5 000 *RM* von 10,14 vH und 21,10 vH auf 13,62 vH und 23,97 vH und bei den Einkommen über 5 000 *RM* von 3,62 vH und 12,45 vH auf 5,39 vH und 15,86 vH. Nur in einer einzigen Stadt, nämlich in Plauen, sind die in der untersten Einkommensgruppe liegenden Anteile für Pflichtige und Beträge 1928 gestiegen. Mit den höchsten Anteilen erscheinen in dieser Gruppe namentlich Städte, in denen das Durchschnittseinkommen je Pflichtigen nur gering war, wie M. Gladbach, Plauen, Hindenburg (Oberschl.), Barmen, Lübeck, Augsburg und Hannover. Umgekehrt haben Städte mit hohem Durchschnittseinkommen je Pflichtigen hier im allgemeinen nur geringe Anteile. Zu ihnen gehören Ludwigshafen a. Rh., Duisburg, Bochum, Oberhausen, Halle a. d. Saale und Karlsruhe.

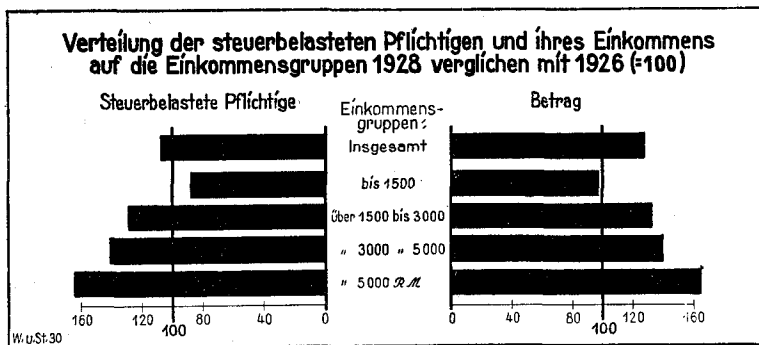
In der Einkommensgruppe über 1 500 *RM* bis 3 000 *RM* haben 27 Städte abweichend vom Großstadtdurchschnitt 1928 höhere Einkommensanteile als 1926. Einen Rückgang des Pflichtigenanteils zeigen dagegen nur 6 Städte. Bei den Einkommen über 3 000 *RM* bis 5 000 *RM* haben sich in allen Städten, mit alleiniger Ausnahme von Plauen, sowohl die Pflichtigen- als auch die Einkommensanteile erhöht.

In der Einkommensgruppe über 5 000 *RM* sind überall beide Anteile gestiegen. Die höchsten Anteile haben hier Ludwigshafen a. Rh., Münster (Westf.), Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Umgekehrt bleiben Oberhausen, Gelsenkirchen-Buer, Barmen, M. Gladbach, Harburg-Wilhelmsburg und Hindenburg (Oberschl.) neben anderen besonders weit sowohl hinter dem Großstadtdurchschnitt als auch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück.

III. Die Steuer.

Infolge der 1928 eingetretenen Steuerermäßigungen hat sich die Steuer nicht in dem gleichen Umfange erhöht wie das Einkommen, das gegenüber 1926 um 26,84 vH gewachsen war. Sie ist im Deutschen Reich nur von 996,8 Mill. *RM* um 207,2 Mill. *RM* (20,79 vH) auf 1 204,0 Mill. *RM* gestiegen. Wie beim Einkommen bleibt auch bei der Steuer in den Großstädten das Ausmaß der Steigerung (17,73 vH für die Gesamtheit aller Großstädte) hinter dem im Reich festgestellten zurück.

Der Durchschnittssteuerbetrag je Pflichtigen ist im Deutschen Reich von 80 *RM* auf 89 *RM* und im Großstadtdurchschnitt von 97 *RM* auf 107 *RM* gestiegen. Von den einzelnen Großstädten haben Chemnitz, Dortmund, Gelsenkirchen-Buer, Krefeld, Leipzig, Mannheim und Plauen statt einer Steigerung einen Rückgang aufzuweisen. Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, Münster (Westf.), Frankfurt a. M., Düsseldorf, München, Köln, Halle a. d. Saale und Mannheim überschreiten den Großstadtdurchschnitt am höchsten. Dagegen erreichen Lübeck, Augsburg, Gelsenkirchen-Buer, Barmen, Plauen, Hamborn, M. Gladbach und Hindenburg (Oberschl.) nicht einmal den Reichsdurchschnitt.



Wie beim Einkommen haben sich auch bei der Steuer die im Reichsdurchschnitt auf die beiden untersten Einkommensgruppen entfallenden Anteile zugunsten der in den beiden folgenden Gruppen liegenden ermäßigt. So ist der Steueranteil in der Einkommensgruppe bis 1 500 *RM* von 18,24 vH auf 13,99 vH und in der folgenden Gruppe von 41,43 vH auf 40,18 vH zurückgegangen, dagegen in der Einkommensgruppe über 3 000 bis 5 000 *RM* von 25,22 vH auf 26,32 vH und bei den Einkommen von mehr als 5 000 *RM* von 15,11 vH auf 19,51 vH gestiegen.

Im Großstadtdurchschnitt zeigt sich gleichfalls eine Abnahme der Steueranteile bei den Einkommen bis 1 500 *RM* von 15,43 vH auf 11,30 vH und bei den Einkommen über 1 500 *RM* bis 3 000 *RM* von 41,96 vH auf 39,42 vH, sowie eine Zunahme bei den Einkommen über 3 000 bis 5 000 *RM* von 26,08 vH auf 28,11 vH und bei den Einkommen über 5 000 *RM* von 16,53 vH auf 21,17 vH. In Übereinstimmung mit dem Verlauf im Großstadtdurchschnitt sind in allen Städten die auf die unterste Einkommensgruppe entfallenden Steueranteile zurückgegangen. Mit den niedrigsten Anteilen treten in dieser Gruppe im allgemeinen die Städte mit hohem Steuerbetrag je Pflichtigen auf, wie namentlich Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, Münster (Westf.), Duisburg und Halle a. d. Saale, während Städte, in denen der Steuerbetrag je Pflichtigen nur gering war, wie etwa Lübeck, Hannover, Augsburg, Plauen, Barmen, Hindenburg (Oberschl.) und M. Gladbach, hier meist hohe Anteile haben.

Bei den Einkommen über 1 500 bis 3 000 *RM* haben Augsburg, Barmen, Chemnitz, Dresden, Hamborn, Hannover, Hindenburg (Oberschl.), Kiel, Magdeburg, Nürnberg

Verteilung der steuerbelasteten Pflichtigen, ihres Einkommens und ihrer Steuer in Hundertteilen auf die Einkommensgruppen im Reich und in den Großstädten.

Gebiet	Insgesamt			davon entfallen in vH auf die Einkommensgruppen											
	steuerbelastete Pflichtige	steuerbelastetes Einkommen in 1 000 <i>RM</i>	Steuer in 1 000 <i>RM</i>	bis 1 500 <i>RM</i>			über 1 500 <i>RM</i> bis 3 000 <i>RM</i>			über 3 000 <i>RM</i> bis 5 000 <i>RM</i>			über 5 000 <i>RM</i>		
				steuerbelastete Pflichtige	steuerbelastetes Einkommen	Steuer	steuerbelastete Pflichtige	steuerbelastetes Einkommen	Steuer	steuerbelastete Pflichtige	steuerbelastetes Einkommen	Steuer	steuerbelastete Pflichtige	steuerbelastetes Einkommen	Steuer
Deutsches Reich ..	13 490 465	26 153 320	1 204 056	46,26	23,01	13,99	38,55	42,12	40,18	10,92	21,15	26,32	4,27	13,72	19,51
Summe aller Großstädte ..	5 629 353	11 958 108	602 575	39,36	17,83	11,30	41,63	42,34	39,42	13,62	23,97	28,11	5,39	15,86	21,17
Großstädte.															
Aachen	38 188	80 005	3 861	42,56	19,73	11,89	38,01	37,76	34,52	13,10	23,51	27,30	6,33	19,00	26,29
Altona	71 722	154 059	7 898	39,00	16,99	11,51	40,28	41,46	39,55	15,60	26,79	30,73	5,12	14,76	18,21
Augsburg	52 809	101 457	4 545	47,94	25,30	14,44	37,92	41,69	40,66	10,11	19,75	25,32	4,03	13,26	19,58
Barmen	64 931	120 375	5 500	48,24	24,83	15,13	38,32	43,86	43,22	10,11	20,10	25,34	3,33	11,21	16,31
Berlin	1 522 644	3 248 270	171 400	40,44	18,28	11,48	39,82	40,65	38,33	14,14	24,72	28,75	5,60	16,35	21,44
Bochum	51 536	114 962	5 433	29,99	13,98	10,91	52,52	49,76	44,14	11,75	20,14	23,84	5,74	16,12	21,81
Braunschweig	47 788	93 486	4 445	44,53	20,62	11,29	39,76	43,35	41,01	11,13	21,26	26,66	4,58	14,77	21,04
Bremen	101 502	205 361	10 415	42,34	18,33	13,20	39,60	42,28	39,38	13,24	24,44	28,39	4,82	14,95	19,03
Breslau	157 686	314 471	15 062	46,90	21,38	12,69	35,09	37,11	34,46	12,23	23,51	28,90	5,78	18,00	23,95
Chemnitz	128 470	265 035	12 466	36,93	18,79	10,98	48,11	49,41	48,03	11,10	19,96	24,48	3,86	11,64	16,51
Dortmund	135 750	285 901	13 430	32,67	14,94	10,65	52,32	53,36	48,76	10,69	19,04	22,70	4,32	12,86	17,89
Dresden	217 326	436 412	21 596	42,69	20,98	13,03	41,11	43,51	41,63	11,74	21,80	26,34	4,46	13,71	19,00
Duisburg	81 771	188 152	9 186	26,61	12,20	8,52	53,39	50,42	47,14	15,25	24,35	27,25	4,75	13,03	17,09
Düsseldorf	130 421	295 642	15 477	35,16	15,17	10,22	42,63	40,66	37,50	15,71	25,99	28,99	6,51	18,18	23,29
Elberfeld	47 226	102 422	5 081	39,81	18,28	10,75	40,27	40,30	37,65	13,89	23,95	28,26	6,03	17,47	23,34
Erfurt	40 990	88 823	4 180	39,60	19,28	10,21	40,35	39,30	36,03	14,28	24,74	30,53	5,77	16,68	23,23
Essen	128 116	274 017	12 835	34,00	14,99	10,46	48,81	48,64	43,51	12,08	21,29	25,23	5,11	15,08	20,80
Frankfurt a. M.	166 615	383 820	20 208	34,69	14,42	9,23	42,41	40,78	37,03	15,85	25,81	29,30	7,05	18,99	24,44
Gelsenkirchen-Buer ..	74 538	152 950	6 409	31,50	15,18	12,00	56,56	58,59	52,80	8,32	15,32	19,53	3,62	10,91	15,67
Halle a. d. Saale	61 840	141 493	7 142	30,26	14,14	8,77	48,28	44,99	41,09	15,87	25,72	30,05	5,59	15,15	20,09
Hamborn	35 560	65 543	2 917	39,94	15,34	12,17	48,75	57,80	54,37	8,34	16,80	19,75	2,97	10,06	13,71
Hamburg	367 325	797 758	41 834	37,44	16,37	11,14	41,63	42,35	39,95	15,99	27,21	30,66	4,94	14,07	18,25
Hannover	148 702	281 141	13 718	47,88	22,42	14,17	37,17	41,52	38,92	10,32	20,62	25,55	4,63	15,44	21,36
Harburg-Wilhelmsburg ..	43 253	92 854	4 550	34,61	16,52	10,75	46,80	48,60	47,60	15,65	26,46	30,29	2,94	8,42	11,36
Hindenburg (Oberschl.) ..	25 592	45 216	1 700	49,95	29,46	19,29	39,64	44,41	42,47	7,57	16,32	22,65	2,84	9,81	15,59
Karlsruhe	41 525	102 870	5 432	31,84	12,59	7,58	40,82	36,30	32,31	18,17	27,73	30,67	9,17	23,38	29,44
Kassel	47 507	101 226	5 055	42,85	18,12	10,42	36,13	36,23	32,56	13,93	24,93	29,44	7,09	20,72	27,58
Kiel	51 614	108 015	5 284	39,00	19,11	13,74	43,39	43,34	40,06	12,31	22,25	26,29	5,30	16,30	19,91
Köln	200 888	453 692	23 514	35,98	14,65	9,78	41,06	40,18	36,79	16,40	26,96	29,85	6,56	18,21	23,58
Königsberg i. Pr.	73 413	149 802	7 092	46,21	22,75	13,68	35,64	36,09	32,88	12,19	22,73	27,93	5,96	18,43	25,51
Krefeld	37 138	79 462	3 857	37,91	18,36	11,15	43,94	43,89	41,17	12,95	22,55	26,78	5,20	15,20	20,90
Leipzig	237 346	498 623	24 886	38,52	17,92	11,00	43,87	45,24	42,73	12,95	23,09	27,45	4,66	13,75	18,82
Lübeck	37 996	70 037	3 359	48,22	20,94	14,08	37,03	43,22	39,95	10,58	21,70	26,32	4,17	14,14	19,65
Ludwigshafen a. Rh.	30 713	82 815	4 391	26,44	9,29	6,06	39,72	33,59	29,97	23,38	32,28	30,40	10,46	24,84	29,97
Magdeburg	87 960	185 906	9 012	39,20	19,05	11,30	42,96	42,65	39,46	12,49	22,58	27,67	5,35	15,72	21,57
Mainz	32 758	72 728	3 662	36,75	15,58	9,75	41,28	40,29	36,35	15,52	25,96	29,71	6,45	18,17	24,19
Mannheim	80 817	181 268	9 277	36,98	15,35	9,95	40,11	39,62	36,40	16,78	27,78	31,14	6,13	17,25	22,51
Mülheim (Ruhr)	36 839	78 905	3 675	32,05	16,10	11,29	51,97	50,97	47,57	11,77	20,59	24,11	4,21	12,34	17,03
München	200 922	449 947	23 556	36,42	16,42	10,31	41,95	40,09	36,45	15,20	25,37	29,12	6,43	18,12	24,12
M. Gladbach	33 519	59 382	2 487	55,56	31,73	19,82	31,70	36,84	36,91	9,49	20,04	20,06	3,25	11,39	17,21
Münster (Westf.)	26 059	63 980	3 299	34,85	13,98	7,91	37,43	32,66	29,25	17,81	27,81	31,16	9,91	25,55	31,68
Nürnberg	129 165	251 788	11 723	45,85	21,93	12,88	38,83	43,26	41,52	11,15	21,30	26,14	4,17	13,51	19,46
Oberhausen	30 143	65 628	2 975	27,93	13,93	9,88	56,79	56,09	52,27	11,31	19,24	22,32	3,97	11,34	15,53
Plauen	30 561	56 560	2 563	52,76	26,97	14,67	33,11	37,36	36,25	9,01	18,45	23,60	5,12	17,22	25,48
Stettin	76 986	157 138	7 642	45,87	21,27	13,05	35,42	36,70	34,07	12,66	23,50	28,20	6,05	18,53	24,68
Stuttgart	122 589	270 777	13 985	38,11	16,86	10,43	40,54	40,07	37,49	15,30	25,97	29,85	6,05	17,10	22,23
Wiesbaden	41 314	87 934	4 561	41,89	17,65	11,95	37,74	38,37	34,53	13,59	23,86	27,08	6,78	20,12	26,44

und Wiesbaden statt einer Abnahme eine Zunahme ihres Steueranteils zu verzeichnen. Umgekehrt ist in der folgenden Einkommensgruppe in Chemnitz, Frankfurt a. M., Kassel, Leipzig, Magdeburg und Plauen der Steueranteil nicht gestiegen, sondern gefallen.

Der auf Einkommen über 5 000 *RM* entfallende Steueranteil hat sich in allen Städten erhöht. Weit über dem Großstadtdurchschnitt liegende Steueranteile zeigen hier in erster Linie Münster (Westf.), Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, Kassel, Wiesbaden und Aachen. Zahlreiche Städte erreichen nicht einmal den Reichsdurchschnitt. Zu ihnen gehören Barmen, Chemnitz, Gelsenkirchen-Buer, Hindenburg (Oberschl.), Oberhausen, Hamborn und Harburg-Wilhelmsburg.

Im Jahre 1926 wurden im Deutschen Reich 4,83 vH des Einkommens der Steuerbelasteten vom Steuerabzug vom Arbeitslohn in Anspruch genommen. Diese Belastung hat sich 1928 infolge der Lohnsteuersenkung auf 4,60 vH ermäßigt. Im Großstadtdurchschnitt ist sie von 5,34 vH auf 5,04 vH zurückgegangen. Über dem Großstadtdurchschnitt liegen nur Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, Berlin, Frankfurt a. M., München, Hamburg, Düsseldorf, Wiesbaden, Köln, Münster (Westf.), Stuttgart, Altona, Mannheim, Bremen und Halle a. d. Saale. Von den übrigen Städten ist in Barmen, Plauen, Oberhausen, Augsburg, Hamborn, Gelsenkirchen-Buer, M. Gladbach und Hindenburg (Oberschl.) die Belastung sogar noch geringer als im Reichsdurchschnitt.

Die Steuereinnahmen des Reichs im April 1930.

Im ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, im April 1930, gingen beim Reich an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 983,4 Mill. *RM* ein. Die starke Steigerung gegenüber dem Vormonat geht hauptsächlich darauf zurück, daß im April auf die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die

Einnahmen¹⁾ des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Steuerart	April 1930	März 1930	Febr. 1930	Jan: 1930	April 1929
I. Steuern vom Einkommen und Vermögen					
	Mill. <i>RM</i>				
1. Lohnsteuer ²⁾	104,9	89,4	92,5	118,7	102,2
2. Steuerabzug vom Kapitalertrage	34,4	10,4	6,8	28,3	32,3
3. Veranlagte Einkommensteuer	199,0	44,3	61,8	229,5	205,1
4. Körperschaftsteuer	101,5	10,6	10,2	103,9	106,1
5. Vermögensteuer	11,9	24,5	124,1	12,8	16,2
6. Aufbringungsumlage	70,0	—	—	—	—
7. Übrige	6,7	7,4	7,1	10,3	7,1
II. Steuern vom Umsatz und Vermögensverkehr					
1. Umsatzsteuer	168,8	24,7	38,9	200,4	176,5
2. Kapitalverkehrsteuer	6,6	6,6	5,4	9,0	7,1
3. Übrige	18,2	17,3	15,8	21,3	21,6
III. Steuern vom Verkehr					
1. Beförderungsteuer	26,3	24,0	25,1	27,3	28,9
2. Kraftfahrzeugsteuer	20,2	17,7	13,7	15,1	20,3
Summe I—III	768,4	277,0	401,3	776,6	723,5
Besitz- und Verkehrsteuern	100	36,0	52,2	101,1	94,2
IV. Zölle und Verbrauchsabgaben					
1. Zölle	80,7	74,9	71,5	188,1	81,6
2. Tabaksteuer	74,2	78,8	84,2	75,8	68,3
3. Biersteuer	27,1	30,9	32,7	30,5	22,3
4. Aus dem Spiritusmonopol	18,3	22,2	19,3	20,2	30,2
5. Zuckersteuer	9,1	10,4	12,1	14,0	8,8
6. Übrige	5,7	5,0	4,6	5,1	4,6
Summe IV	215,0	222,2	224,4	333,7	215,9
Zölle und Verbrauchsabgaben	100	103,3	104,4	155,2	100,4
Summe I—IV: Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben	983,4	499,2	625,7	1 110,3	939,4
April 1930 = 100	100	50,8	63,6	112,9	95,6

Anm.: Abweichungen in den Summen durch Aufrundung der Zahlen. — ¹⁾ Einschließlich der aus den Einnahmen den Ländern überwiesenen Anteile usw. — ²⁾ Abzüglich der Steuerrückerstattungen April: 13,5, März 23,2, Februar: 26,4, Januar: 12,8, April: 1929 14,4 Mill. *RM*.

Umsatzsteuer vierteljährliche Vorauszahlungen zu leisten waren. Ferner erscheint im Berichtsmonat mit 70,0 Mill. *RM* erstmalig die Aufbringungsumlage. Von den übrigen Steuern zeigen insbesondere noch die Lohnsteuer und der Steuerabzug vom Kapitalertrage starke Mehrerträge. Bei letzterem steht dies mit dem Zinstermin am 1. April im Zusammenhang. Die Lohnsteuer erbrachte dem Reich gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 15,5 Mill. *RM*¹⁾. Der Rückgang der Vermögensteuer gegenüber März geht darauf zurück, daß in diesem Monat auf die im Februar fällig gewesenen Zahlungen noch größere Beträge eingingen.

Gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorvierteljahrs, Januar, erbrachte der Berichtsmonat — trotz der erstmalig erscheinenden Aufbringungsumlage — eine Mindereinnahme von 126,9 Mill. *RM*, da im Januar auf die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer in größerem Umfange noch Abschlußzahlungen eingingen und bei der Umsatzsteuer infolge des Weihnachtsgeschäfts höhere Umsätze zur Versteuerung kamen. Weiterhin erfolgte damals eine halbjährliche Zollagerabrechnung, die mehr als 100 Mill. *RM* erbrachte.

Ohne Berücksichtigung der Aufbringungsumlage blieb der Berichtsmonat mit 913,4 Mill. *RM* um 26 Mill. *RM* oder 2,8 vH hinter dem April 1929 mit 939,4 Mill. *RM* zurück. An der Mindereinnahme sind die meisten Steuern unerheblich beteiligt. Nur der Rückgang beim Spiritusmonopol von 30,2 Mill. *RM* auf 18,3 Mill. *RM* ist beträchtlich.

¹⁾ Die Bruttoeinnahme aus der Lohnsteuer stieg von 112,6 Mill. *RM* im März auf 118,3 Mill. *RM* im April, die Rückerstattungen gingen von 23,2 Mill. *RM* auf 13,8 Mill. *RM* zurück.

Die Ausgabe von Wertpapieren und die Aufnahme von Auslandsanleihen im April 1930.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Inlande hat im April mit 369 Mill. *RM* gegen 355 Mill. *RM* im Vormonat etwas zugenommen. Zurückgegangen ist vor allem die Ausgabe von Pfandbriefen von 288 Mill. *RM* im Vormonat auf 199 Mill. *RM*, während die Ausgabe von Kommunalschuldverschreibungen, von Aktien und von Schuldverschreibungen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften sich erhöht hat.

Von öffentlich-rechtlichen Körperschaften wurden für 23 Mill. *RM* Schuldverschreibungen im Inlande begeben. Der Freistaat Mecklenburg-Strelitz hat eine 7½-prozentige Anleihe im Betrage von 10 Mill. *RM* mit einer Laufzeit von 30 Jahren ausgegeben; davon dienen 5 Mill. *RM* zum Umtausch von 7-prozentigen Schatzanweisungen. Ferner nahmen 8-prozentige Schuldverschreibungen im Inlande auf die Provinzen Pommern in Höhe von 6 Mill. *RM* mit 24jähriger Laufzeit, Schleswig-Holstein in Höhe von 5 Mill. *RM* (zurückzuzahlen in Annuitäten bis 1960) und Brandenburg in Höhe von 5 Mill. *RM* mit 25jähriger Laufzeit.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich und die Aufnahme von Auslandsanleihen im April 1930 (in Mill. *RM*).

Art der Wertpapiere	Monatsdurchschnitt			1930		
	1928	1929	1. Vj. 1930	Febr.	März	April
Schuldverschreibungen						
von öffentl.-rechtl. Körperschaften	38	32	17	45	5	23
von öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekenbanken ¹⁾	162	96	220	178	326	301
a) Kommunalschuldverschreibungen	41	21	30	33	38	102
b) Pfandbriefe	121	75	190	145	288	199
von öffentlichen Unternehmungen ²⁾	17	0	1	2	1	0
von privaten Unternehmungen, Vereinen usw.	25	1	6 ³⁾	18	0	0
Schuldverschreibungen insgesamt ⁴⁾ ..	242	129	244	243	332	324
Aktien ⁵⁾	111	82	73	34	23	45
Inländische Werte zusammen	353	211	317	277	355	369
Ausländische Werte	1	2	—	—	—	—
Insgesamt	354	213	317	277	355	369
Auslandsanleihen						
öffentl.-rechtl. Körperschaften	22,72	2,62	2,82	8,45	—	11,83
öffentl. Unternehmungen	34,98	10,16	31,94	9,72	86,11	63,00
kirchlicher Körperschaften	2,67	1,72	2,31	0,59	3,47	1,91
privater Unternehmungen	61,73	14,55	47,40	137,20	5,00	26,77
Insgesamt	122,10	29,05	84,47	155,96	94,58	103,51

¹⁾ Bis Februar 1928 nach Angaben der Steuerstatistik über verstempelte Wertpapiere; seit März 1928 nach unmittelbaren Angaben der Kreditanstalten. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen. — ⁵⁾ Die Siemensanleihe ist mit dem Kurswert eingesetzt.

Von öffentlichen Unternehmungen wurden für nur 0,17 Mill. *RM*, von privaten Unternehmungen für nur 0,25 Mill. *RM* Schuldverschreibungen ausgegeben.

Die Aufnahme von Auslandsanleihen beträgt 103,5 Mill. *RM* und hat damit gegenüber dem Vormonat wieder zugenommen.

Die größte Auslandsanleihe des Monats ist die der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke A. G. (Bewag) im Betrage von 15 Mill. *RM*. Der Zinsfuß beträgt 6%, die Laufzeit 25 Jahre. 14 Mill. *RM* wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgelegt, der Rest von 1 Mill. *RM* in Holland. An der amerikanischen Tranche sollen in unbekannter Höhe (wahrscheinlich sehr gering) auch weitere europäische Länder beteiligt sein, vermutlich die Schweiz und Großbritannien, vielleicht auch Schweden.

Der Ruhrverband nahm eine 7prozentige Anleihe im Betrage von 7 Mill. *RM* mit einer Laufzeit von 20 Jahren auf; davon wurden 6 Mill. *RM* in Holland, die restliche 1 Mill. *RM* im sonstigen Ausland untergebracht.

Die Wintershall A. G. nahm eine 6 1/2prozentige Anleihe mit einer Laufzeit von 17 Jahren im Betrage von 8 Mill. *RM* auf (davon 5 Mill. *RM* in Holland, die restlichen 3 Mill. *RM* im sonstigen Ausland). Ferner wurden von zwei Bodenkreditanstalten Pfandbriefe im Ausland aufgelegt: von der Preussischen Landesrentenbank in Berlin 8 Mill. *RM* 5prozentige Pfandbriefe in Holland, und von der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf 5 1/2 Mill. *RM* 7prozentige Pfandbriefe in Holland (letzigenannte mit einer Laufzeit von 41 Jahren).

Ferner wurde in Holland je eine 8 und eine 7prozentige Kirchenanleihe im Gesamtbetrage von 1,13 Mill. *RM* untergebracht.

An den deutschen Auslandsanleihen des Monats sind die Vereinigten Staaten von Amerika mit 58,8 Mill. *RM*, Holland mit 37,95 Mill. *RM* und das sonstige Ausland mit 6,76 Mill. *RM* beteiligt.

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen im April 1930 und die Zweimonatsbilanzen vom 28. Februar 1930.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen stiegen im April 1930 um 85,8 Mill. *RM* auf 9 724,1 Mill. *RM*. Von diesem Zuwachs entfielen 10,2 Mill. *RM* auf Zinsgutschriften und 1,3 Mill. *RM* auf Aufwertungsgutschriften. Der Einzahlungsüberschuß betrug mithin im Monatsbericht 74,3 Mill. *RM*. Die Ansammlung von Spargeldern bei den Sparkassen hielt sich also weiterhin auf niedrigem Stande. Einerseits scheint der Zufluß neuer Spareinlagen durch die Arbeitslosigkeit gehemmt zu sein. Andererseits dürfte gegenwärtig ein großer Teil der Spareinleger, anstatt aufgesparte Gelder zu den Sparkassen als Spareinlagen zu bringen, Pfandbriefe erwerben, da diese Wertpapiere z. Z. eine weit höhere Verzinsung bieten als die Spareinlagen. Darüber hinaus dürften auch Spareinlagen abgehoben werden, um diese Gelder ebenfalls der Wertpapieranlage zuzuführen.

Der Einzahlungsüberschuß erhöhte sich gegenüber dem Vormonat bei gleichzeitiger Zunahme und der Einzahlungen und der Auszahlungen; die Einzahlungen stiegen jedoch stärker als die Auszahlungen. Entsprechend der Einlagenentwicklung ist die Rückzahlungshäufigkeit der Spareinlagen etwas gestiegen. Die Rückzahlungshäufigkeitsziffer erhöhte sich von 4,93 vH auf 5,04 vH. Bei dem Vergleich mit dem Vorjahr muß jedoch berücksichtigt werden, daß damals vor allem infolge der Währungsbeunruhigung die Auszahlungen und somit auch die Rückzahlungshäufigkeit besonders hoch lagen.

Die Bewegung der Spareinlagen.

Monat	Einzahlungen ¹⁾	Aufwertungsgutschriften ²⁾	Zinsgutschriften ³⁾	Gutschriften insgesamt ⁴⁾ Sp. 2 bis 4	Auszahlungen (Lastschriften)	Einzahlungsüberschuß ⁵⁾ Sp. 2 - 6	Einlagenüberschuß ⁶⁾ Sp. 5 - 6
1	2	3	4	5	6	7	8
in Mill. <i>RM</i>							
April 1928	481,3	4,9	4,4	490,6	328,4	152,9	162,2
1929	574,9	6,9	11,8	593,6	463,6	111,3	130,0
November	528,9	0,2	2,2	531,3	426,7	102,2	104,6
Dezember	527,0	3,0	176,7	706,7	518,5	8,5	188,2
Januar 1930	778,9	14,3	176,3	969,4	626,6	152,3	342,8
Februar	559,4	15,2	61,0	635,6	446,4	113,0	189,2
März	560,7	2,6	25,7	589,0	499,7	61,0	89,3
April	590,8	1,3	10,2	602,3	516,5	74,3	85,8

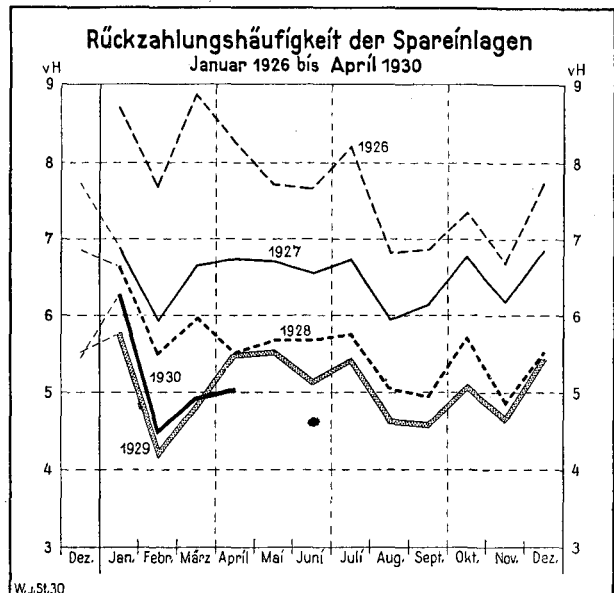
¹⁾ Die von den Sparkassen in einigen Ländern vor dem Februar 1930 noch nicht gesondert, sondern hierunter ausgewiesenen Zinsgutschriften wurden geschätzt und abgesetzt. — ²⁾ Soweit statistisch festgestellt. — ³⁾ Vgl. sinngemäß Anm. 1. — ⁴⁾ Abweichungen der Summen von der Summe bzw. Differenz der Einzelbeträge entstanden durch Abrundung.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen stiegen im April um 52,7 Mill. *RM* auf 1 460,7 Mill. *RM*. Unter Einbeziehung der Einlagen bei den Anstalten des sächsischen Gironetzes, die im April um 12,4 Mill. *RM*

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen*).

Länder	Spareinlagen				Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen			
	April 1929	Febr. 1930	März 1930	April 1930	April 1929	Febr. 1930	März 1930	April 1930
in Mill. <i>RM</i>								
Preußen	4 945,7	5 850,9	5 898,5	5 942,7	935,8	879,9	900,8	923,6
a) Öffentliche Sparkassen	121,3	137,4	138,6	140,9	11,0	9,6	9,4	11,3
b) Private Sparkassen ¹⁾	5 067,0	5 988,3	6 037,1	6 083,6	946,7	889,6	910,2	934,8
Zusammen ²⁾	612,4	741,6	749,9	758,1	132,6	115,5	114,4	119,8
Bayern	528,6	597,8	609,1	622,1	—	—	—	—
Sachsen	371,9	531,2	536,1	541,0	167,7	174,6	180,9	191,6
Württemberg	402,3	522,0	528,0	532,3	56,9	62,0	64,3	64,9
Baden	169,9	217,6	219,0	220,5	48,7	46,0	45,0	45,9
Thüringen	179,7	209,2	211,1	213,2	34,0	25,1	25,1	28,3
Hessen	265,6	300,2	303,3	307,1	12,8	14,8	15,7	16,2
Hamburg	42,0	56,7	57,1	57,6	10,6	10,7	10,5	10,5
Mecklenburg-Schwerin	48,0	60,0	61,0	60,8	10,7	12,4	12,0	11,9
Oldenburg	28,8	34,6	34,9	35,1	—	—	—	—
Braunschweig	50,0	54,6	55,0	55,3	13,9	12,6	11,9	12,8
Anhalt	117,0	138,1	139,2	140,7	7,4	7,3	9,4	15,3
Bremen	55,0	67,6	67,9	67,9	4,4	4,4	4,6	4,5
Lippe	4,8	6,5	6,6	6,7	1,0	0,9	0,9	0,8
Mecklenburg-Strelitz	15,4	21,8	21,9	22,0	3,2	2,7	2,8	3,2
Schaumburg-Lippe	7 958,5	9 547,9	9 637,2	9 724,1	1 450,7	1 378,4	1 407,6	1 460,7
Insgesamt	—	—	—	—	327,2	319,3	319,3	331,6
Außerdem im sächsischen Gironetz	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Abweichungen der Summen gegenüber den Summen der Einzelbeträge entstanden durch Abrundung. — ¹⁾ Einschl. der Spar- und Anleihe-Kasse in Lübeck.



auf 331,6 Mill. *RM* stiegen, und der Einlagen bei den Kommunalbanken dürften die bankmäßigen Einlagen bei der deutschen Sparkassenorganisation (ohne Girozentralen) Ende April etwa 1 970 Mill. *RM*, die Gesamteinlagen rd. 11 690 Mill. *RM* betragen haben. Die bankmäßigen Einlagen erhöhten sich somit im Monatsbericht um rd. 70 Mill. *RM* und die Gesamteinlagen um rd. 150 Mill. *RM* gegenüber 30 Mill. *RM* bzw. 120 Mill. *RM* im Vormonat.

Die Zweimonatsbilanzen vom 28. Februar 1930 zeigen, daß die Sparkassen in den ersten Monaten des neuen Jahres ihren Betriebsmittelzuwachs in bedeutend geringerem Maße im Kreditgeschäft angelegt haben als in den Vormonaten. Die Betriebsmittel (Bilanzsumme) stiegen von 11 879,4 Mill. *RM* um 265,1 Mill. *RM* auf 12 144,5 Mill. *RM*. Die Veränderungen in den einzelnen Kreditzweigen zeigt die Übersicht auf S. 476.

Die neu gewährten Kredite waren im Januar und Februar 1930 erstmalig wieder geringer als der Betriebsmittelzuwachs, da die Sparkassen beträchtliche Mittel ihren Liquiditätsreserven

Die Kredite der deutschen Sparkassen im Januar und Februar 1930¹⁾.

Bilanzposten	Stand am 31. 12. 1929	Verände- rungen im Jan./Febr. 1930	Stand am 28. 2. 1930
in Mill. RM			
I. Kurzfristige Kredite			
Wechsel	312,3	+ 12,5	324,7
Debitoren	2 315,4	— 13,9	2 301,5
Summe I	2 627,7	— 1,5	2 626,2
II. Langfristige Kredite			
Hypotheken	4 145,1	+ 138,9	4 284,0
davon auf landw. Grundstücke ..	908,5	+ 12,7	921,2
sonstige Grundstücke ..	3 236,6	+ 126,3	3 362,8
Wertpapiere	1 439,6	+ 26,5	1 466,1
Kommunalanleihen	1 442,2	+ 46,5	1 488,6
Summe II	7 026,8	+ 211,9	7 238,7
Kredite zusammen (I + II)	9 654,5	+ 210,5	9 864,9

¹⁾ Abweichungen der Summen von der Summe bzw. Differenz der Einzelbeträge entstanden durch Abrundung.

zuführten. Im kurzfristigen Kreditgeschäft wurden keine neuen Mittel angelegt; dem Rückgang der Debitoren steht ein gleich hoher Zugang bei der (liquideren) Wechselanlage gegenüber. Die zu langfristigen Krediten neu verwendeten Gelder waren geringer als in den vorangegangenen Zweimonatsabschnitten. Abgesehen von der verhältnismäßig bedeutenden Steigerung des Wertpapierbestandes, die dadurch bedingt war, daß die Sparkassen den Effektenzwangsanlagebestimmungen nachkommen mußten, war nicht nur der Hypothekenzuwachs, sondern vor allem auch die Neugewährung von unmittelbaren Kommunalanleihen zurückgegangen. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß die kommunale Umschuldungsaktion in erster Linie durch die Girozentralen erfolgt. Die Sparkassen geben den Girozentralen zu diesem Zweck Schuldscheindarlehen, die die Sparkassen als »langfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale« verbuchen; da diese Guthaben, soweit statistisch festgestellt werden konnte¹⁾, in den ersten beiden Monaten des Jahres um 41,7 Mill. RM auf 314,3 Mill. RM stiegen, ist anzunehmen, daß zum mindesten ein beträchtlicher Teil dieses Zuwachses auf solche Schuldscheindarlehen entfiel. Die gesamten Bankguthaben stiegen um 136,0 Mill. RM auf 1 340,6 Mill. RM. Trotz einer Abnahme der Kassenbestände (um 38,8 Mill. RM auf 97,8 Mill. RM) hat sich die Liquidität der Sparkassen in den beiden letzten Monaten erhöht.

¹⁾ Die Gliederung der Guthaben wurde von den bayerischen und sächsischen Sparkassen nicht festgestellt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai 1930.

Im Laufe des Monats Mai 1930 wurden im »Reichsanzeiger« 1 062 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 702 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 5,6 vH gestiegen, die der Vergleichsverfahren um 0,14 vH gesunken. Die arbeitstäglige Zahl der Konkurse betrug im Mai 40,8, im April 41,9, die arbeitstäglige Zahl der Vergleichsverfahren im Mai 27,0, im April 29,3.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	Mai	April	März	Mai	April	März
1930						
Insgesamt	1 062	1 006	1 142	702	703	692
Sie betrafen:						
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzel- firmen	761	715	810	528	528	539
Gesellschaften	152	140	178	138	131	118
davon:						
Offene Handelsgesellsch...	38	54	66	79	72	68
Kommandit-Gesellschaften	5	7	14	7	17	9
Aktien-Gesellschaften	18	8	10	10	11	7
Gesellschaften m. b. H. ...	91	71	88	42	31	34
Eingetragene Genossenschaften	12	18	16	4	1	2
Sonst. Erwerbsunternehmungen	—	1	4	—	1	1
Andere Gemeinschuldner	137	132	134	32	42	32

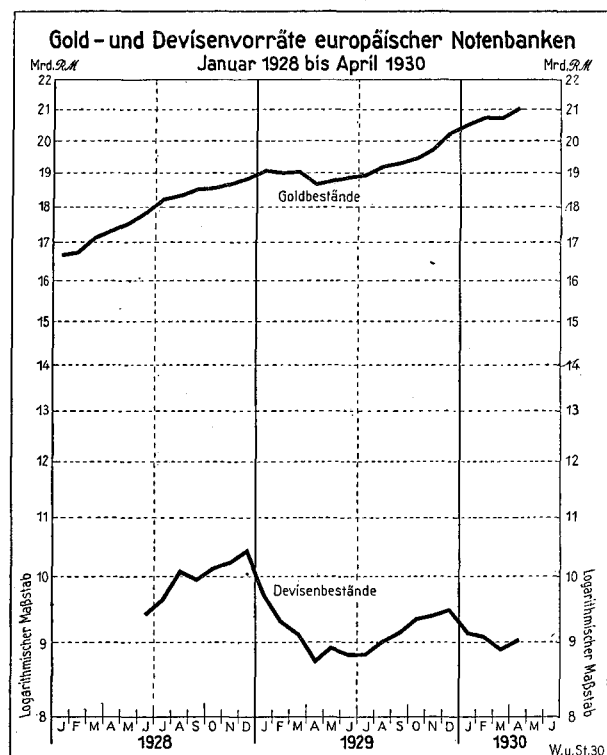
Konkurse und Vergleichsverfahren nach Gewerbezgruppen*).

Beruf, Erwerbs- oder Geschäftszweig der Gemeinschuldner	Konkurse		Vergleichs- verfahren	
	Mai	April	Mai	April
1930				
Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Fischerei Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	13	20	8	13
Industrie der Steine und Erden .. {1. Gewinnung 2. Bearbeitung	—	1	—	2
Eisen- und Metallindustrie	16	5	8	8
Herstellung von Eisen, Stahl, Metallwaren	3	4	1	1
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	22	30	30	24
Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik, Optik	17	14	14	16
Chemische Industrie	23	24	14	13
Textilindustrie	7	5	3	7
Papierindustrie	34	28	30	24
Vervielfältigungsgewerbe	5	3	4	4
Lederindustrie	2	3	3	3
Linoleum-, Kautschuk-, Asbestindustrie	10	10	5	11
Holz-, Schnitzstoffgewerbe, Musikinstrumenten-, Spielwarenindustrie	—	—	—	1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	55	45	33	38
Bekleidungsgewerbe	33	54	22	30
Schuhgewerbe	42	33	28	29
Baugewerbe	22	20	13	14
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinnung u.-versorgung	45	43	27	22
Handelsgewerbe	—	1	—	—
a) Warenhandel	525	487	412	389
1. Einzelhandel	502	467	396	375
mit	432	396	335	294
Land-, forstwirtschaft, gärtner. Erzeugnissen, Fischen	12	10	8	2
Metall und Metallwaren	25	26	14	22
Maschinen, Apparaten, Fahrzeugen	16	17	10	5
elektrischen, feinmechan., optisch. Artikeln	5	8	1	9
Chemikal., Drogen, Parfümerien, Seifen usw.	9	11	10	7
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilwaren (ohne Bekleidung)	99	72	98	72
Holz-, Holzwaren (ausg. Bauholz), Musik- instrumenten, Spielwaren	31	20	23	17
Nahrungs- und Genußmitteln	82	89	38	43
Tabak, Zigarren, Zigaretten	13	15	10	9
Bekleidung und Wäsche	58	41	53	39
Schuhwaren	19	18	22	27
verschiedenen Waren und Sonstigem	63	69	48	42
2. Großhandel	70	71	61	81
mit				
Land-, forstwirtschaft, gärtner. Erzeugnissen, Schlacht- und Zuchttieren, Fischen.	12	9	6	6
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilwaren (ohne Bekleidung)	13	4	14	18
Nahrungs- u. Genußmitteln, Tabak u.-waren	28	25	16	23
Bekleidung und Wäsche	3	2	8	2
Schuhwaren	1	2	3	4
verschiedenen Waren und Sonstigem	13	29	14	28
b) Banken, Wett- und Lotteriewesen, Leihhäuser	9	6	4	5
c) Verlagsgewerbe, Buch-, Kunst-, Musikalienhandel	8	3	6	4
d) Hausierhandel	—	—	1	—
e) Handelsvermittlung, Versteigerung usw.	6	11	5	5
Versicherungswesen	1	—	—	—
Verkehrswesen	12	9	3	4
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	33	27	10	8
Sonstige Erwerbsunternehmungen	5	8	2	—
Andere Gemeinschuldner	137	132	32	42
Nicht angegebene Berufe und Erwerbszweige	—	—	—	—
Zusammen	1 062	1 006	702	703

*) Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe.

Goldbestände, Devisenvorrat, Geldumlauf und Noten- bankkredite in Europa und in den Vereinigten Staaten von Amerika im April 1930.

Die Goldbestände Europas stellten sich am 30. April 1930 auf 21 033 Mill. RM. Der Zuwachs im April überstieg mit 273 Mill. RM den der beiden Vormonate erheblich. Bemerkenswert waren vor allem die Goldgänge bei der Bank von England; die Goldreserve dieser Notenbank erhöhte sich um 170 Mill. RM; die durch die Cunliffe-Kommission festgelegte Mindestgrenze für die Goldvorräte von 150 Mill. £ wurde um 14,3 Mill. £ überschritten. Außer den üblichen Zufuhren aus den Goldproduktionsgebieten der Südafrikanischen Union gelangten Zufuhren aus Australien und Neuseeland in Höhe von 124 Mill. RM an den englischen Goldmarkt. Demgegenüber wurde ein Goldbetrag von 41 Mill. RM an deutsche Stellen abgegeben, ein kleinerer Betrag an die Schweizerische Nationalbank. Die Goldreserve der deutschen Reichsbank erhöhte sich neuerlich um 70 Mill. RM. Außer den erwähnten Goldbezügen aus Großbritannien gingen 35 Mill. RM aus Beständen der Bank von Frankreich nach Deutschland. Die Goldbestände der Russischen Staatsbank stiegen um 45 Mill. RM. Diese Beträge dürften zum größeren Teil der inländischen Golderzeugung entstammen. Die Goldreserven der



Goldbestände, Devisen, Geldumlauf und Notenbankkredite in Europa und in den Vereinigten Staaten von Amerika (in Mill. *RM.*)

Länder	Goldbestände		Devisen ¹⁾		Geldumlauf		Wechsel u. Vorschüsse	
	1930 Ende		1930 Ende		1930 Durchschn.		1930 Durchschn.	
	März	April	März	April	März	April	März	April
Belgien	689	691	318	359	1 628	1 684	499	510
Deutschland...	2 562	2 631	415	326	5 867	5 869	2 064	2 109
England	3 187	3 357	—	—	7 144	7 350	445	378
Frankreich	6 999	6 965	4 216	4 212	11 544	11 698	1 368	1 273
Italien	1 149	1 150	1 073	1 101	3 988	3 968	1 276	1 276
Niederlande...	729	729	395	440	1 380	1 396	255	252
Polen	331	331	208	193	701	701	330	330
Rußland (USSR)	656	701	130	138	5897	5897	2 511	2 609
Schweiz	454	469	271	316	702	712	96	66
Spanien	1 999	2 000	28	27	2 283	2 319	1 057	1 057
Übrige europ. Länder	2 005	2 009	1 838	1 922	8 774	8 785	1 784	1 725
Europa insges. ...	20 760	21 033	8 893	9 034	49 908	50 399	11 684	11 584
Ver. Staaten v. Amerika...	18 559	18 824	—	—	18 453	17 858	1 036	937

¹⁾ Einschließlich der Goldbestände anderer zentraler Stellen sowie des Goldmünzenumschlags. — ²⁾ Vorläufige Zahl. — ³⁾ Goldstock, einschließlich des Goldmünzenumschlags. — ⁴⁾ Soweit gesondert ausgewiesen. — ⁵⁾ Einschließlich Scheidegeld.

Bank von Frankreich ermäßigten sich nochmals um 34 Mill. *RM.*; im ganzen hat sie sich seit ihrem Höchststand Ende Januar (mit 7 061 Mill. *RM.*) um 96 Mill. *RM.* verringert. Die Goldabgaben der Bank von Spanien sind zum Stillstand gekommen.

Der Goldstock der Vereinigten Staaten von Amerika erhöhte sich im Laufe des April schätzungsweise um 265 Mill. *RM.*; das entspricht annähernd den Goldzugängen des Vormonats. Die brasilianischen Zentralstellen (vorwiegend die Stabilisierungskasse) mußten zur Stützung der Milreis-Währung weitere Goldbeträge in Höhe von 154 Mill. *RM.* abgeben. Ebenso waren wieder Goldzufuhren aus Japan im Betrage von 65 Mill. *RM.* zu verzeichnen. Damit stiegen die an die Vereinigten Staaten seit Jahresbeginn erfolgten Abgaben Japans und Brasiliens auf insgesamt 643 Mill. *RM.*¹⁾ Neben kleineren Goldverschiffungen anderer südamerikanischer Staaten ist auf die seit einigen Monaten andauernden Goldsendungen Chinas nach Amerika hinzuweisen (im April 16 Mill. *RM.*).

Die Devisenvorräte der europäischen Notenbanken haben im April um 141 Mill. *RM.* zugenommen. Devisenzugängen in den

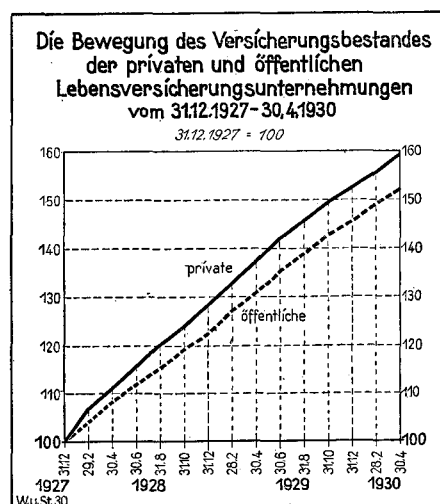
¹⁾ Davon entfallen auf Japan 394 Mill. *RM.*, auf Brasilien 249 Mill. *RM.*

Niederlanden, der Schweiz, Belgien und den kleineren europäischen Ländern standen Devisenabgaben Deutschlands (Umtausch in Effektivgold) und Polens gegenüber.

Der Stückgeldumlauf hatte in der Mehrzahl der europäischen Länder, wie saisonüblich, eine mäßige Zunahme aufzuweisen; bemerkenswert ist die Steigerung des englischen Geldumlaufs (um 206 Mill. *RM.*). Die Kredite der europäischen Notenbanken gingen dagegen infolge der neuen Gold- und Devisenzufüsse weiter zurück. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist wiederum eine beträchtliche Einschrumpfung des Geldumlaufs- und Notenbankkreditvolumens festzustellen.

Die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen am 30. April 1930.

Das Versicherungsgeschäft der privaten und der öffentlichen Lebensversicherungsunternehmen hat sich in den beiden letzten Monaten erneut ausgedehnt. Der (Netto-) Zugang an neu abgeschlossenen Kapitalversicherungen übersteigt den des vorangegangenen Zweimonatszeitraums erheblich; hinter der Zunahme im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1929 bleibt er jedoch um



Kapitalanlagen der größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmen (in Mill. *RM.*)

Bezeichnung	31. 12. 1928	30. 6. 1929	31. 10. 1929	31. 12. 1929	28. 2. 1930	30. 4. 1930	
						Gesamt	davon: Privat- und öffentliche Unternehmen
Zahl der Unternehm.	79	82	82	81	82	82	64 18
1. Neuanlagen	1 140,7	1 352,7	1 510,7	1 590,3	1 647,3	1 727,0	1 529,9 197,1
davon:							
Hypotheken und Grundschulden ..	708,6	841,6	950,9	1 006,0	1 044,7	1 104,5	986,1 118,4
Wertpapiere	210,5	236,2	249,0	248,6	245,4	250,0	228,8 21,2
Darlehen an öffentliche Körpersch.	78,6	106,1	126,8	136,9	144,4	146,5	118,3 28,2
Langfristige Bankanlagen	—	—	—	—	4,3	6,7	— 6,7
Vorauszahlungen u. Darlehen auf Policen	40,6	60,1	68,3	76,6	83,8	92,1	83,9 8,2
Grundbesitz	102,4	108,7	115,7	122,2	124,7	127,2	112,8 14,4
2. Aufgewertete Vermögensanlagen	597,3	623,0	623,5	647,0	641,1	636,0	587,1 48,9
davon:							
Hypotheken und Grundschulden ..	513,0	536,8	532,8	553,7	555,0	548,9	505,2 43,7
Wertpapiere	26,2	27,0	27,9	27,5	26,3	26,5	23,0 3,5
Darlehen an öffentliche Körpersch.	16,3	26,6	28,7	30,0	30,7	29,3	28,7 0,6
Langfristige Bankanlagen	—	—	—	—	0,4	0,6	— 0,6
Vorauszahlungen u. Darlehen auf Policen	41,8	32,6	34,1	35,8	28,7	30,7	30,2 0,5

¹⁾ Außerdem ist noch eine Reihe von Versicherungsunternehmen vorhanden, die sich in Liquidation befinden; bei ihnen beliefen sich Ende April 1930 die aufgewerteten Vermögensanlagen auf 210,2 Mill. *RM.*, wovon 189,4 Mill. *RM.* auf Hypotheken entfallen.

70 Mill. *R.M.* (bzw. 15,2 vH) zurück. Die organisatorische Umstellung der Lebensversicherungsunternehmen auf das Kleinversicherungsgeschäft schreitet fort. Bei der privaten Lebensversicherung sank der Durchschnittsbetrag je Versicherung von 1 299 *R.M.* am 28. Februar auf 1 286 *R.M.* am 30. April. Die Einnahmen aus Prämien erreichten bei beiden Unternehmensformen des Lebensversicherungsgewerbes — überwiegend aus Saisonsgründen — mit zusammen 134,0 Mill. *R.M.* einen neuen Höchststand; im Vergleichszeitraum des Jahres 1929 waren 121,3 Mill. *R.M.* an Prämien eingegangen.

Auch die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen haben stärker zugenommen als im Zweimonatszeitraum Januar/Februar. Die Neuanlage hielt sich mit 79,7 Mill. *R.M.* in den beiden letzten Monaten etwa auf der Höhe des Zeitraumes November/Dezember 1929. Der weitaus größte Teil der zur Anlage bestimmten Geldkapitalien kam dem Hypothekarkredit zugute; bei den privaten Versicherungsunternehmen entfielen rd. 78 vH der Neuanlagen auf Hypotheken. Auffällig gering war die Anlage in Kommunalanleihen; bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten war sogar ein leichter (absoluter) Rückgang der an öffentliche Körperschaften gewährten Darlehen festzustellen.

Verhältnismäßig hoch waren wiederum die auf Policen gewährten Vorauszahlungen und Darlehen.

Stand des nach Umstellung auf Reichsmark abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts der größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmen*).

Stichtag	Anzahl der Kapitalversicherungen Mill.	Versicherte Summen Mill. <i>R.M.</i>	Durchschn. Betrag je Versicherung <i>R.M.</i>	Prämieinnahme Mill. <i>R.M.</i>
31. 12. 1928	9,05	13 147	1 452	103,3
30. 6. 1929	10,44	14 556	1 394	113,7
31. 8. "	10,87	14 928	1 373	122,4
31. 10. "	11,20	15 323	1 368	127,4
31. 12. "	11,44	15 635	1 366	118,3
28. 2. 1930	11,81	15 946	1 350	130,9
30. 4. "	12,21	16 337	1 338	134,0
davon:				
Private Untern...	11,04	14 196	1 286	117,1
Öffentl. Untern...	1,18	2 142	1 822	16,9

*) Abweichung der Summen gegenüber den Einzelbeträgen entstanden durch Abrundungen. — ¹⁾ Berichtigt.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die tödlichen Verunglückungen im Deutschen Reich im Jahre 1928.

Die Sonderauszahlungen der Statistik der gewaltsamen Sterbefälle über die Art der tödlichen Verunglückungen, der Selbstmorde usw., bezogen sich in den beiden ersten Erhebungsjahren¹⁾ 1926 und 1927 nur auf das Deutsche Reich ohne Bayern. Im Jahre 1928 wurde die gesamte Erhebung mit allen Einzelheiten erstmalig auch in Bayern und damit im ganzen Reich vollständig durchgeführt.

Die Zahl der tödlich Verunglückten im Deutschen Reich betrug im Jahre 1928 26 403, davon waren 20 430 Personen männlichen und 5 973 weiblichen Geschlechts. Die Gesamtzahl dieser Sterbefälle ist damit, ebenso wie im Vorjahr, wieder um rd. 1½ Tausend angestiegen. Es verunglückten tödlich in den Jahren

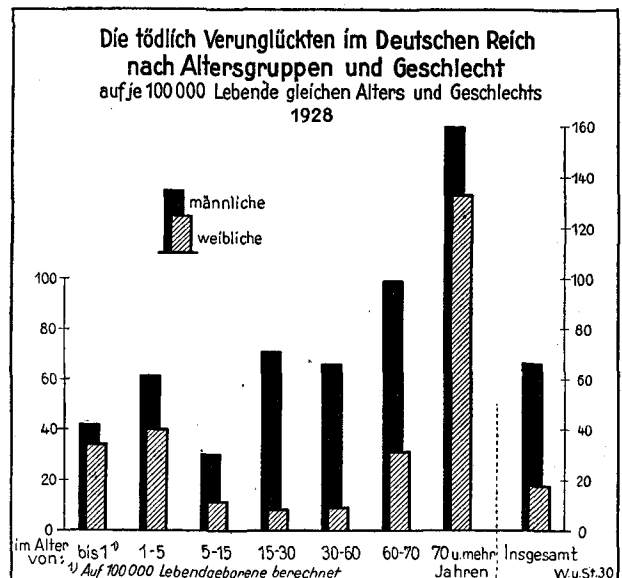
	Personen	auf 100 000 Einw.
1925	23 601	37,8
1926	23 475	37,2
1927	24 943	39,4
1928	26 403	41,5

Fast die gesamte Zunahme der tödlichen Verunglückungen im Jahre 1928 ist durch den Verkehr mit Kraftfahrzeugen verursacht, dem im Reich (ohne Bayern) allein 1284 Personen mehr zum Opfer fielen als im Jahre 1927.

Durch Verkehrsunfälle kamen im Jahre 1928 im ganzen Reichsgebiet 8 795 Personen oder 1/3 aller tödlich Verunglückten ums Leben, darunter 4 963 durch den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Durch Eisenbahnunfälle starben 1 229 Personen, durch Unfälle mit Tretfahrrädern 491, mit Straßenbahnen 401 und mit sonstigen Landfahrzeugen 1 649. Außer den Verkehrsunfällen waren am häufigsten die Verunglückungen durch Sturz aus der Höhe (5 325), durch Ertrinken (3 621), durch Verbrennen und Verbrühen (1 652) und durch Einsturz von Bauwerken und Stollen, Explosionen und Steinfall (zusammen 1 116). Die Zahl der Sterbefälle durch Ertrinken ist jedoch in den letzten Jahren ständig zurückgegangen, im Jahre 1928 ertranken rd. 10 vH weniger Personen als im Vorjahr.

Dem Alter der Gestorbenen nach werden durch Unglücksfälle am häufigsten über 60 Jahre alte Personen betroffen. Die Verunglückungsziffern der Männer und Frauen dieses Alters ist infolge der Ausdehnung des Kraftverkehrs ständig stark angestiegen. Auch im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 60 Jahren hat die Häufigkeit der tödlichen Verunglückungen in den letzten Jahren fast ununterbrochen zugenommen. Säuglinge und 1 bis 5 Jahre alte Kinder dagegen verunglückten im Jahre 1928 erheblich weniger als in den Vorjahren.

Von den im Säuglingsalter verunglückten Kindern (455) starben die meisten durch mechanisches Ersticken (192) und durch Verbrennen und Verbrühen (97) infolge von Unachtsamkeit der Mütter oder Pflegerinnen. Die im Alter von 1 bis 5 Jahren verunglückten Kinder (2 245) kamen zum größten Teil durch Ver-



Auf je 100 000 Lebende jeder Altersstufe im Deutschen Reich trafen tödlich Verunglückte im Alter von .. bis unter .. Jahren.

Jahr	Geschlecht	0 bis 1 ¹⁾	1 bis 5	5 bis 15	15 bis 30	30 bis 60	60 bis 70	70 u. mehr	insgesamt
1913 ..	männl...	37,5	67,8	29,0	62,7	71,6	94,4	124,7	61,0
	weibl...	33,1	49,2	11,0	6,7	8,1	24,2	70,4	15,5
1926 ..	männl...	44,9	67,0	28,8	58,4	62,2	89,7	135,2	59,5
	weibl...	30,4	43,0	9,9	8,1	9,0	28,5	102,5	16,2
1927 ..	männl...	49,2	69,9	31,3	59,9	65,0	92,0	150,6	62,4
	weibl...	41,1	43,1	12,5	7,9	9,6	30,9	120,8	17,8
1928 ..	männl...	42,4	61,8	30,2	71,0	66,3	99,3	160,0	66,3
	weibl...	34,3	40,3	11,9	8,7	9,7	31,1	133,2	18,2

¹⁾ Auf 100 000 Lebendgeborene berechnet.

brennen und Verbrühen (742), durch Ertrinken (551) und durch Überfahren (477) zu Tode.

Die im ganzen selteneren Verunglückungen von Schulkindern im Alter von 5 bis 15 Jahren dürften sich zumeist beim Spielen, insbesondere auf der Straße, zutragen. Die häufigste Verunglückungsart in diesem Alter ist dementsprechend der Tod durch Überfahren. Ihm erlagen im Jahre 1928 550 Knaben und 222 Mädchen, das sind mehr als 1/3 aller verunglückten Schulkinder (2 099). Dem Verkehr mit Kraftfahrzeugen fielen allein 622 Kinder zum Opfer. Außerdem sind in diesem Alter die Todesfälle durch Ertrinken (486) und durch Sturz aus der Höhe (217) am zahlreichsten.

¹⁾ Vgl. *W. u. St.*, 9. Jg. 1929, Nr. 24, S. 1014.

Die Sterbefälle durch Verunglückung sowie Mord und Totschlag im Deutschen Reich im Jahre 1928.

Todesursachen	Männlich		Weiblich		insgesamt	Deutsches Reich ohne Bayern	
	Zahl	vH	Zahl	vH		1928	1927
Verunglückung mit tödlichem Ausgang durch							
Vergiftung durch Pilze.....	2	0,01	5	0,1	7	3	35
Vergiftung durch andere Nahrungsmittel.....	20	0,1	28	0,5	48	46	67
sonstige akute Vergiftungen ..	202	1,0	120	2,0	322	299	285
Verbrennung durch Feuer.....	342	1,7	399	6,7	741	625	587
sonstiges Verbrennen, Verbrühen oder Verätzen.....	542	2,7	369	6,2	911	788	831
mechanisches Erstickn.....	274	1,3	155	2,6	429	369	386
Einatmen von Leucht- und Kochgas.....	276	1,3	309	5,2	585	528	509
Einatmen von sonstigen Gasen und von Rauch.....	218	1,1	72	1,2	290	276	321
Ertrinken.....	3 076	15,1	545	9,1	3 621	3 083	3 375
Ersticken und Verletzung durch Feuerwaffen.....	344	1,7	55	0,9	399	335	335
Verletzung durch schneidende oder stechende Instrumente	138	0,7	20	0,3	158	97	114
Maschinenverletzung.....	457	2,2	48	0,8	505	453	489
Einsturz von Bauwerken, Stollen und Verletzung durch Explosionen oder Steinfälle.....	1 085	5,3	31	0,5	1 116	1 036	1 184
Sturz, sofern nicht aus oder mit Fahrzeugen.....	3 446	16,9	1 879	31,6	5 325	4 896	4 574
Lawinen und Absturz in den Bergen.....	30	0,1	2	0,03	32	13	18
Sturz aus oder mit Fahrzeugen insgesamt.....	2 505	12,3	356	6,0	2 861	2 631	1 904
Überfahren insgesamt.....	4 787	23,4	1 147	19,2	5 934	5 402	4 596
Verunglückung (Sturz und Überfahren zusammen)							
durch Eisenbahn.....	1 109	5,4	120	2,0	1 229	1 063	1 014
durch Straßenbahn.....	295	1,4	106	1,8	401	386	350
durch Kraftwagen.....	2 690	13,2	757	12,7	3 447	3 200	2 591
durch Kraftfahrzeuge.....	1 311	6,4	205	3,4	1 516	1 389	714
durch Tretfahräder.....	405	2,0	86	1,4	491	449	355
durch sonstige und nicht bezeichnete Landfahrzeuge	1 423	7,0	226	3,8	1 649	1 491	1 428
durch Wasserfahrzeuge.....	27	0,1	—	—	27	27	10
durch Luftfahrzeuge.....	32	0,2	3	0,1	35	28	38
Verletzung durch Tiere.....	351	1,7	59	1,0	410	359	293
Verhungern.....	1	0,004	1	0,02	2	2	3
Erfrören.....	58	0,3	15	0,2	73	65	106
Hitzschlag oder Sonnenstich.....	65	0,3	19	0,3	84	72	43
Blitzschlag.....	68	0,3	26	0,4	94	77	159
elektrischen Strom.....	423	2,1	18	0,3	441	379	406
sonstige Ereignisse.....	1 209	5,9	159	2,7	1 368	1 204	1 111
unbekannte Ereignisse.....	511	2,5	136	2,3	647	134	136
Verunglückungen insgesamt ..	20 430	100,0	5 973	100,0	26 403	23 172	21 872
Mord und Totschlag durch							
Feuerwaffen.....	155	21,3	135	25,1	290	252	267
schneidende oder stechende Instrumente.....	162	22,3	51	9,5	213	180	206
sonstige Mittel.....	351	48,3	306	57,0	657	603	592
unbekannte Mittel.....	59	8,1	45	8,4	104	82	88
Mord und Totschlag insgesamt	727	100,0	537	100,0	1 264	1 117	1 153
Hinrichtungen.....	2	—	—	—	2	2	6

1) Darunter 1 durch Kreuzotterbiß. — 2) Einschl. Bayern.

Im Alter von 15 bis 60 Jahren häufen sich vor allem die Unglücksfälle von Männern im Erwerbsleben und durch den Sport, insbesondere den Motorsport. Beim weiblichen Geschlecht sind indessen die tödlichen Verunglückungen in diesem Alter am seltensten. Infolge von Verkehrsunfällen starben im Jahre 1928 insgesamt 5 214 Männer im Alter von 15 bis 60 Jahren, aber nur 689 Frauen gleichen Alters; davon verunglückten 2 838 Männer und 434 Frauen durch oder mit Kraftfahrzeugen. Die Todesfälle durch Ertrinken waren im Jahre 1928 bei den 15- bis 60jährigen Männern mit 2 089 etwa 10mal so zahlreich wie bei den Frauen (212); desgleichen die fast ausschließlich im Berufsleben sich zutragenden Verunglückungen durch Maschinenverletzung, durch Einsturz von Bauwerken und Stollen und durch Explosion, durch Sturz aus der Höhe und durch elektrischen Strom. Hierdurch kamen insgesamt 3 628 Männer zu Tode gegenüber nur 417 Frauen.

Im Alter von über 60 Jahren verunglücken die meisten Personen durch Sturz aus der Höhe oder auf ebener Erde, im Jahre 1928 1 294 Männer und 1 397 Frauen. Sehr stark zugenommen hat in diesem Alter die Zahl der Verkehrsunfälle, bei denen im Jahre 1928 1 160 Männer und 386 Frauen im Alter von über 60 Jahren zu Tode kamen. Mit oder durch Kraftfahrzeuge verunglückten 534 Männer und 223 Frauen.

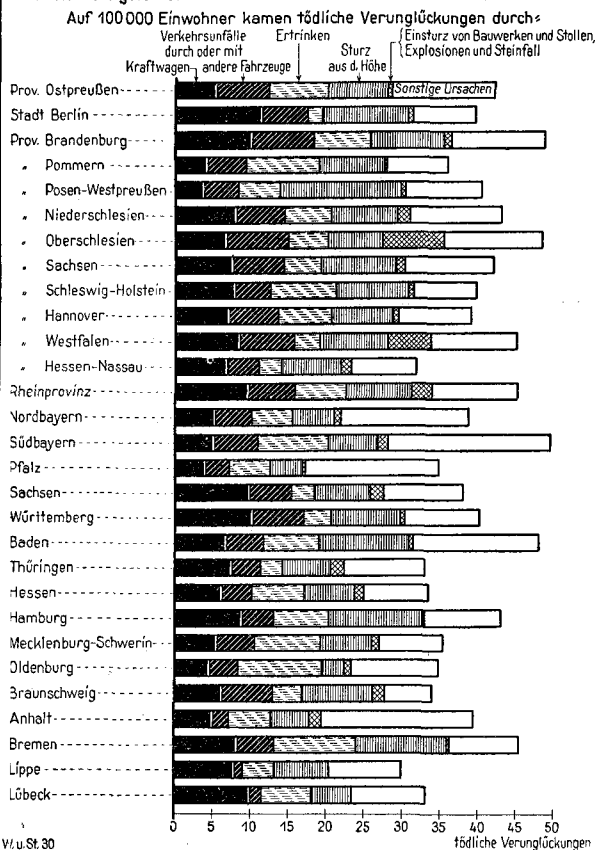
Die Häufigkeit der tödlichen Verunglückungen in den einzelnen Gebietsteilen des Reichs ist je nach der Alters- und Berufsschichtung und dem Vorhandensein besonderer Gefahrenquellen (intensiver Verkehr, Schwerindustrie, aus-

Die Sterbefälle durch Verunglückungen im Deutschen Reich im Jahre 1928.

Todesursachen	Ge- schlecht	Zahl der Gestorbenen im Alter von.... bis unter Jahren								
		0 bis 1	1 bis 5	5 bis 15	15 bis 30	30 bis 60	60 bis 70	70 und mehr	un- bek.	
Verunglückung mit töd- lichem Ausgang insges. {	m.	258	378	516	555	729	920	1494	16	
	w.	197	867	583	804	1218	671	1631	2	
Darunter:										
Durch Verbrennen durch {	m.	9	74	21	97	96	15	29	1	
Feuer	w.	14	61	84	56	71	38	75	—	
Sonstiges Verbrennen, {	m.	42	354	48	39	52	5	2	—	
Verbrüh. od. Verätzen {	w.	32	253	32	11	22	8	11	—	
Ertrinken	m.	9	359	402	450	639	143	63	11	
	w.	10	192	84	128	84	21	24	2	
Maschinenverletzung .. {	m.	—	9	22	186	204	32	4	—	
	w.	—	3	9	18	12	4	2	—	
Einsturz von Bauwerken, {	m.	1	3	30	454	553	37	7	—	
Stollen u. Verletzung {	w.	—	1	3	10	11	4	2	—	
durch Explosionen oder {										
Steinfälle										
Sturz (außer mit Fahr- {	m.	31	109	166	662	1184	582	712	—	
zeugen)	w.	18	60	51	76	277	296	101	—	
Sturz aus Fahrzeugen und {	m.	5	310	601	235	2979	711	449	2	
Überfahren zusammen.. {	w.	4	186	238	299	390	174	212	—	
Darunter: durch										
Kraftwagen	m.	—	166	409	665	1015	271	164	—	
	w.	1	101	175	128	178	85	89	—	
Krafträder	m.	1	28	24	71	441	58	41	1	
	w.	—	14	14	72	56	17	32	—	
Elektrischer Strom	m.	—	6	22	218	167	10	—	—	
	w.	—	2	3	9	4	—	—	—	

gedehnte Wasserflächen) sehr verschieden groß. Besonders hoch war die Verunglückungsziffer im Jahre 1928 in Südbayern mit 49,8 auf 100 000 Einwohner, in Brandenburg (48,8), Baden (48,7), Oberschlesien (48,5), Bremen (45,6), der Rheinprovinz (45,2) und Westfalen (45,2). Die hohen Ziffern in Oberschlesien und Westfalen sind vor allem durch die zahlreichen Unglücksfälle in Bergwerken bedingt. Die Zahl dieser Verunglückungen war jedoch in Westfalen im Jahre 1928 mit 5,7 auf 100 000 Einwohner

Die tödlichen Verunglückungen im Deutschen Reich nach den häufigsten Ursachen in den Ländern und Landesteilen im Jahre 1928



Tödliche Verunglückungen im Deutschen Reich im Jahre 1928.

Länder und Landestelle	1928		Auf je 100 000 Einwohner			
	männl.	weibl.	1913	1926	1927	1928
Ostpreußen	700	260	46,2	42,1	46,4	42,3
Berlin	1 148	546	27,5	36,4	36,6	39,8
Brandenburg	960	290	35,2	40,3	43,4	48,8
Pommern	491	208	35,6	39,2	38,2	36,2
Posen-Westpreußen	79	24	33,6	39,6	33,0	30,5
Niederschlesien	1 018	362	39,1	38,5	40,9	43,3
Oberschlesien	553	135	53,0	43,0	51,9	48,5
Sachsen	1 034	366	35,3	36,0	39,2	42,0
Schleswig-Holstein	466	146	41,6	38,5	38,7	40,0
Hannover	971	302	38,6	36,9	38,4	39,2
Westfalen	1 899	350	56,4	43,8	43,8	45,2
Hessen-Nassau	603	173	28,3	26,6	33,1	31,9
Rheinprovinz ¹⁾	2 741	614	43,2	38,6	39,9	45,2
Hohenzollern	17	10	26,4	37,4	41,5	37,3
Preußen ¹⁾	12 680	3 786	40,7	38,4	40,4	42,2
Nordbayern	962	275	27,4	31,4	36,9	38,8
Südbayern	1 243	419	36,2	42,7	48,0	49,8
Pfalz ¹⁾	277	55	29,6	31,4	31,9	35,0
Bayern ¹⁾	2 482	749	31,6	37,4	41,2	43,2
Sachsen	1 433	493	28,0	32,9	35,5	38,2
Württemberg	849	201	30,5	33,9	34,9	40,3
Baden	955	189	35,0	40,3	41,3	48,1
Thüringen	426	116	33,2	31,8	35,0	33,7
Hessen	375	86	30,3	28,3	27,8	33,8
Hamburg	407	114	53,1	42,6	46,1	43,2
Mecklenburg-Schwerin	192	59	23,4	33,3	35,4	36,5
Oldenburg	150	45	40,7	32,6	35,5	34,9
Braunschweig	129	43	31,7	33,1	38,1	34,0
Anhalt	107	35	30,1	28,0	38,5	39,7
Bremen	125	31	51,6	43,0	46,1	45,6
Lippe	40	10	27,3	27,2	16,3	29,9
Lübeck	34	10	43,9	38,2	45,3	33,1
Mecklenburg-Strelitz	18	3	27,0	25,2	28,7	18,8
Waldeck	15	3	33,5	26,7	21,2	31,7
Schaumburg-Lippe	13	—	44,4	37,2	66,4	26,9
Deutsches Reich ¹⁾	20 430	5 973	38,0	37,2	39,4	41,5

¹⁾ Ohne Saargebiet.

erheblich kleiner als im Vorjahr (7,7). Fast überall ist eine starke Zunahme der Verkehrsunfälle, insbesondere durch oder mit Kraftfahrzeugen, festzustellen. Diese häuften sich besonders stark in Berlin mit 11,3 auf 100 000 Einwohner, Brandenburg (10,0), Württemberg (10,2), im Freistaat Sachsen (9,8) und in der Rheinprovinz (9,6). In Lübeck dagegen war der Kraftwagenverkehr im Jahre 1928 mit nur $\frac{1}{2}$ soviel Todesfällen verbunden wie im Vorjahr (9,8 gegenüber 20,0 auf 1 000).

Mord, Totschlag und Hinrichtungen.

Durch Mord und Totschlag starben im Jahre 1928 1 264 Personen gegenüber 1 300 im Jahre 1927. Von der Gesamtzahl waren 727 männlichen und 537 weiblichen Geschlechts.

Mit Feuerwaffen wurden 290, mit schneidenden und stechenden Waffen 213 Morde und Totschläge verübt. In 104 Fällen, darunter 84 Kindsmorden, konnte die Art der Ausführung nicht festgestellt werden.

Hingerichtet wurden im Jahre 1928 (Januar) 2 Männer, gegenüber 6 Männer im Jahre 1927 und 14 Männer im Jahre 1926.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im März 1930.

Im März 1930 wurden in den deutschen Großstädten, auf 1 000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet, 9,3 Eheschließungen, 14,2 Lebendgeborene und 11,5 Sterbefälle gezählt.

Die Zahl der Eheschließungen war um 1,0 auf 1 000 Einwohner niedriger als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die starke Abnahme hängt damit zusammen, daß die Fastenzeit, in der besonders in katholischen Gegenden sehr wenig geheiratet wird, in diesem Jahre wegen der späteren Lage des Osterfestes sich über den ganzen März erstreckte. Außerdem hat vermutlich auch die starke wirtschaftliche Depression zu der Verminderung der Eheschließungen beigetragen. Dieser Zusammenhang läßt sich jedoch wegen der andersartigen jahreszeitlichen Schwankungen der Heiratshäufigkeit erst nach Vorliegen der Ergebnisse für die ersten 6 Monate übersehen. Die Zahl der Lebendgeborenen war mit 14,2 auf 1 000 etwas größer als im März 1929 (13,9), sie erreichte jedoch nicht die Zahl vom März 1928 (14,4). Die Sterblichkeit war infolge der sehr milden Witterung mit 11,5 Sterbefällen auf 1 000 Einwohner ebenso wie in den beiden Vormonaten verhältnismäßig niedrig, es starben sogar erheblich weniger Personen als im März 1928 (12,4). Auch die bereits im Januar und Februar beobachtete weitere Abnahme der Säuglingssterblichkeit hat sich im März fortgesetzt.

Die günstigen Sterblichkeitsverhältnisse haben auch im April, nach den vorläufigen Ergebnissen für diesen Monat, noch angehalten.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im März 1930.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ¹⁾		Sterbefälle ¹⁾ an		
		insgesamt	davon weiblich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Grippe	Lungenentzündung und sonst. Krankheiten der Atmungsorg.
März 1930	15 327	23 457	3 346	18 935	2 109	1 564	221	2 514
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Jan.-März 1930	7,9	13,9	1,9	11,3	9,0	0,89	0,12	1,40
• • • 1929	8,0	13,8	2,1	16,0	11,3	1,10	1,50	2,69
März 1930	9,3	14,2	2,0	11,5	9,0	0,95	0,13	1,52
• • • 1929	10,3	13,9	2,1	14,3	11,2	1,10	0,93	2,29
• • • 1928	9,5	14,4	2,1	12,4	9,7	1,10	0,23	1,71
Vorläufige Zahlen für April 1930								
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
April 1930	•	14,0	1,9	10,8	9,0	0,89	0,10	1,33
• • • 1929	•	14,0	2,1	11,9	9,7	1,04	0,20	1,53
• • • 1928	•	14,0	2,1	11,7	9,5	1,05	0,22	1,50

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

Bücheranzeigen.

• **Die Krankenversicherung im Jahre 1928 nebst vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 1929**, bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Band 373 der Statistik des Deutschen Reichs. Verlag von Reimer Hobbing in Berlin SW 61, 80 Seiten Großfolio mit 7 graphischen Darstellungen. Preis 9,00 M.

In einer textlichen Darstellung wird an Hand von Schaubildern und Texttabellen ein kurzer Überblick über die gesamte Sozialversicherung und eine eingehende Schilderung der Entwicklung der Krankenversicherung in den letzten Jahren gegeben.

Die Hauptübersichten enthalten ausführliche Angaben über die Zahl der Kassen und Mitglieder im Jahre 1928, über das Aufsichts- und Verwaltungspersonal und die Höhe der Beiträge, über Höhe und Dauer der Krankenhilfe und der Fürsorge für Genesende, über die Krankheits-, Wochenhilfe- und Sterbefälle sowie über Einnahmen, Ausgaben und Vermögen der Krankenkassen. Ein Anhang enthält die entsprechenden Angaben über die knappschaftlichen Krankenkassen und über die Ersatzkassen.

• **Die Wahlen zum Reichstag am 20. Mai 1928**. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, Band 372, I der Statistik des Deutschen Reichs. Verlag von Reimer Hobbing, Berlin SW 61, 166 Seiten, Preis 10 M.

Der Band enthält sämtliche Kreiswahlvorschläge und Reichswahlvorschläge mit Angaben über Beruf und Wohnort der Bewerber. Die Namen der gewählten Abgeordneten und der bisher als Ersatzmänner in den Reichstag eingetretenen Bewerber sind durch besondere Schriftart kenntlich gemacht. Ein alphabetisches Verzeichnis der Bewerber erleichtert die Benutzung des Bandes als Nachschlagewerk. Über die Wahlkreiseinteilung, das zahlenmäßige Ergebnis der Wahlen, über die den Parteien in den Wahlkreisen und auf den Reichswahlvorschlägen zugefallenen Abgeordnetensitze

und über die Stärke der Fraktionen geben entsprechende Übersichten Aufschluß. Um Vergleiche zu ermöglichen, ist eine Übersicht über die Wahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924 beigegeben.

Peter, H.: **Grenzen der Statistik in der Konjunkturforschung**. Ein Beitrag zur Kritik der Wirtschaftsprognose. Veröffentlichungen der Frankfurter Gesellschaft für Konjunkturforschung, herausgegeben von Altschul, Heft 5. Verlag Kurt Schroeder, Bonn, 1930. 74 S.

Die Schrift wendet sich gegen die Auffassung, die Statistik könne die fehlende Theorie als Grundlage der Prognose ersetzen. Nach kurzer Skizzierung der mathematisch-statistischen Kurvenbehandlung stellt sie die »mathematischen Wahrscheinlichkeit« die »philosophische Wahrscheinlichkeit« als wesensverschieden gegenüber. Im Anschluß an Tschuprow, J. St. Mill u. a. wird das Verhältnis von Induktion und Statistik erörtert. Das Endergebnis wird dahin formuliert, daß das Problem der Prognose, wenn überhaupt, nur durch eine zureichende Theorie gelöst werden könne.

Grimm: **Der Kampf des Bauerntums mit der Großstadt**. Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Medizinalverwaltung XXX. Bd., 3. Heft. Verlagsbuchhandlung Richard Schoetz, Berlin 1929. 116 Seiten. Preis 5 M.

Die medizinisch-statistischen Darstellungen bilden den Hauptinhalt der Arbeit, sie geben einen Überblick über die Zunahme der »Kulturkrankheiten«. Ihre Ursache sucht der Verfasser in dem zahlenmäßigen Rückgang der Landbevölkerung gegenüber der Großstadt. Er hält eine Verschiebung des Zahlenverhältnisses im Interesse der Volksgesundheit für erforderlich. Im Schlußkapitel werden Anregungen für agrarpolitische Maßnahmen gegeben, die der Ansicht des Verfassers über die Ursachen der Kulturkrankheiten entsprechen.